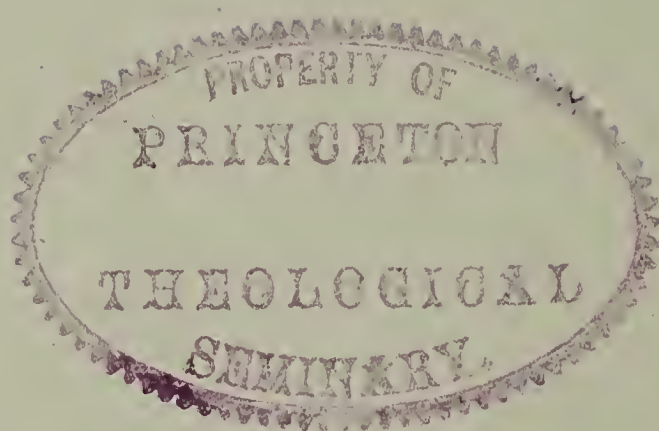


PJ5213  
.K21

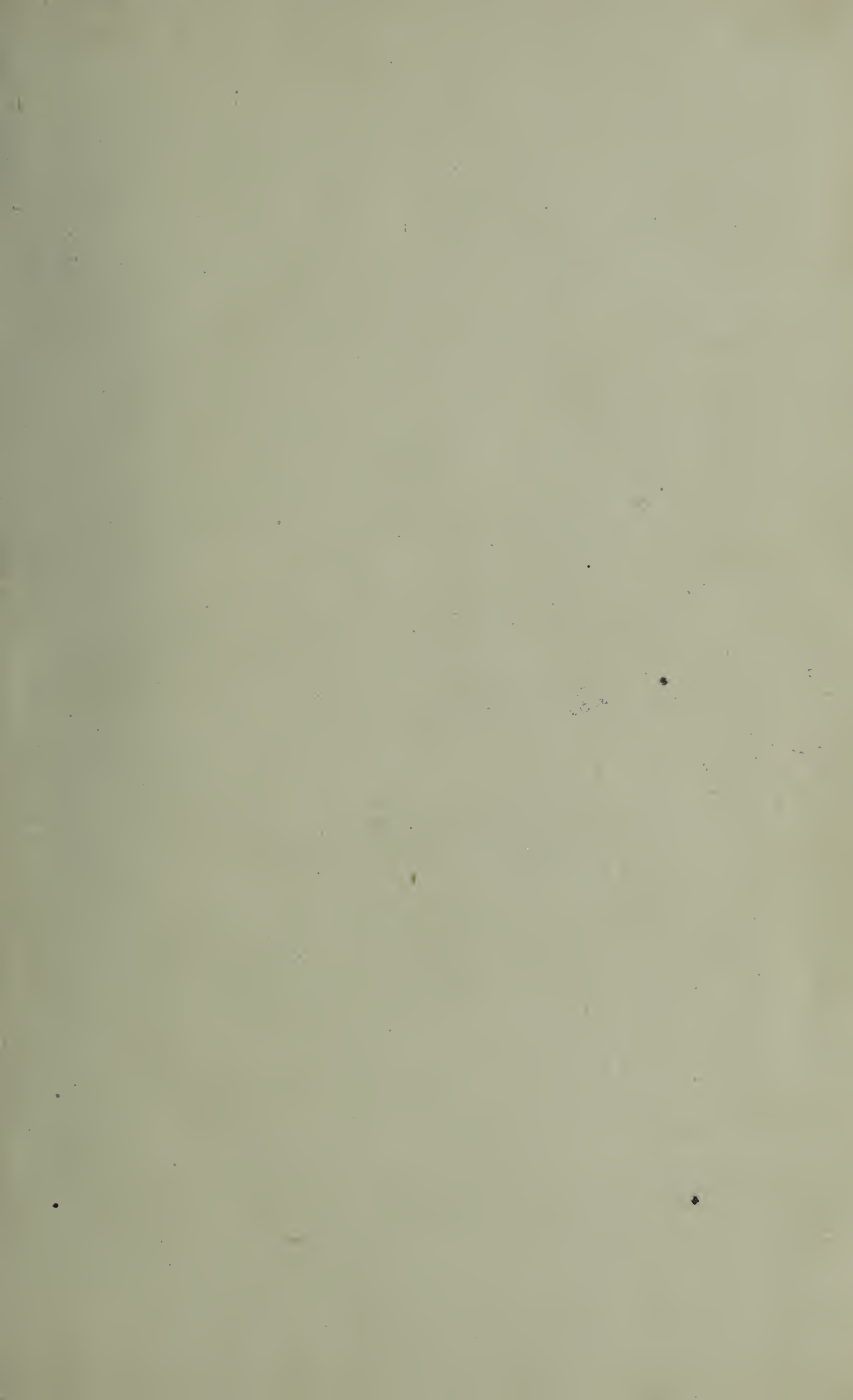


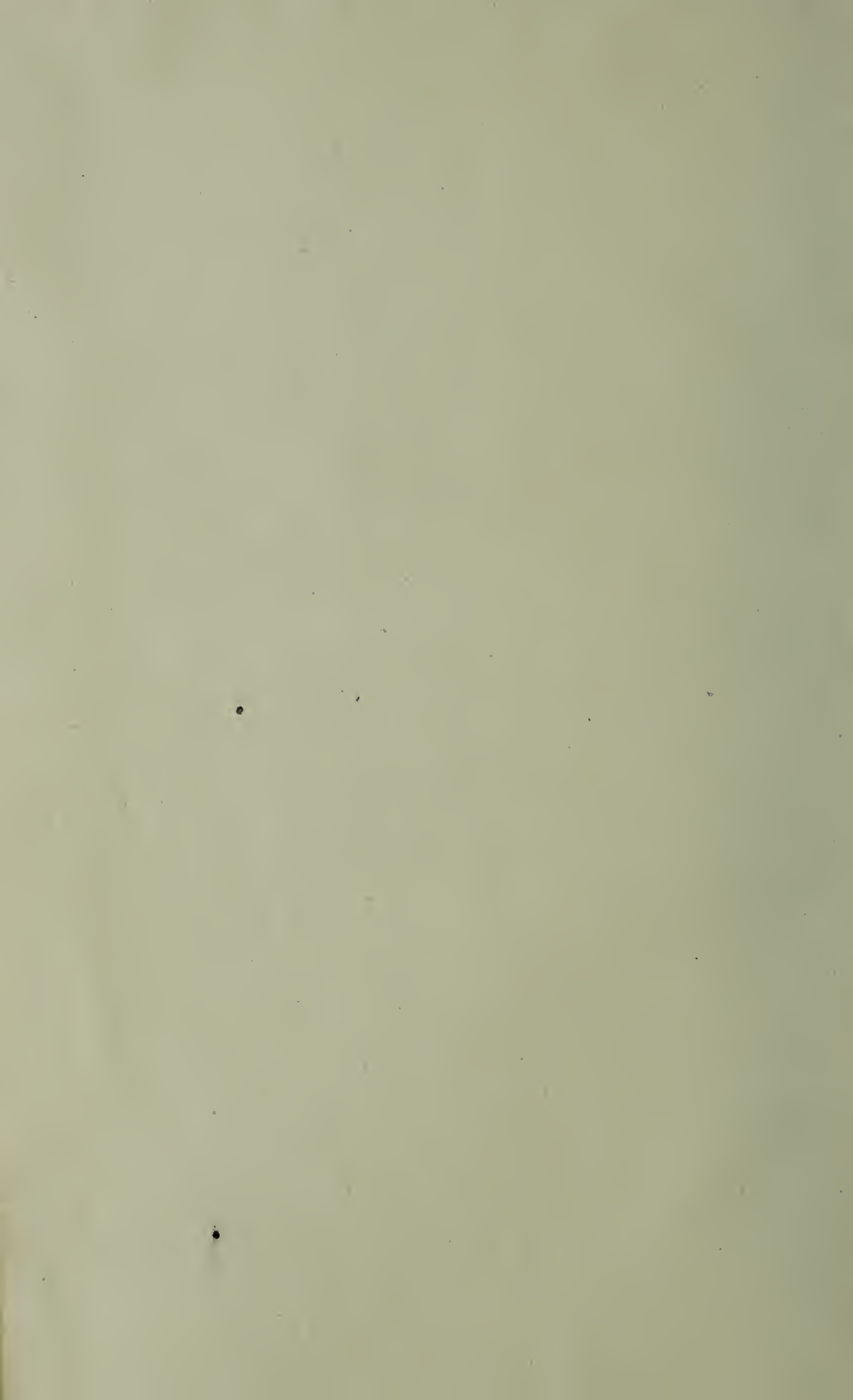


Division PJ 5213

Section K 21

No.











Digitized by the Internet Archive  
in 2019 with funding from  
Princeton Theological Seminary Library















# GRAMMATIK

DES

# BIBLISCH-ARAMÄISCHEN.

MIT EINER KRITISCHEN ERÖRTERUNG

DER ARAMÄISCHEN WÖRTER IM NEUEN TESTAMENT

VON

E. KAUTZSCH,

ORD. PROFESSOR DER THEOLOGIE IN TÜBINGEN.

---

LEIPZIG,

VERLAG VON F. C. W. VOGEL.

1884.



Das Uebersetzungsrecht ist vorbehalten.



## VORWORT.

Das Bedürfniss nach einem brauchbaren Hilfsmittel bei Vorlesungen über die biblisch-aramäischen Texte ist von dem Unterzeichneten, wie sicher auch von anderen Fachgenossen, seit Jahren empfunden worden. Doch schien mit Recht jeder Versuch auf Abhülfe so lange verfrüht, als man auf die landläufigen, schauderhaft verwahrlosten Ausgaben des Daniel- und Ezratextes angewiesen war. Durch die in textkritischer Hinsicht höchst verdienstliche Ausgabe der „*Libri Danielis Ezrae et Nehemiae*“ von *S. Baer* (cum praefatione *Franc. Delitzsch* et glossis *Babylonicis Frider. Delitzsch*, Lips. 1882) ist nun eine Grundlage für die grammatische Bearbeitung des Biblisch-Aramäischen geschaffen worden, welche den Unterzeichneten zur endlichen Ausführung seines lange gehegten Planes ermuthigte. Dabei schien der geringe Umfang der Texte eine solche Lösung der Aufgabe zu fordern, welche auf eine erschöpfende Vorführung des grammatischen Materials ausging. Demgemäss sind in der vorliegenden Grammatik *alle* wirklich vorkommenden Formen mindestens mit einem Beleg (die Verbalformen sogar fast durchweg mit vollständigen Belegen) aufgezählt. Nach dem Grundsatz, nur den Thatbestand vorzuführen, ist von vollständigen Paradigmen abgesehen und statt derselben (wie z. B. S. 73) eine Zusammenstellung von wirklich vorkommenden Formen gegeben. In den wenigen Fällen, wo für den Einblick in den Bau der Sprache ausführlichere Uebersichten unerlässlich schienen (S. 48 f., 90, 120), ist wenigstens deutlich zwischen belegbaren und nicht belegbaren Formen unterschieden.

Von der in der Einleitung gegebenen Uebersicht über die Literatur des Westaramäischen überhaupt und die Aramaica im N. Test. insbesondere hoffen wir, dass sie Vielen eine willkommene Zugabe sein werde. Bezüglich der Syntax rechnen wir wenigstens bei denen auf eine wohlwollende Beurtheilung, welche die nicht geringen Schwierigkeiten eines derartigen

Versuchs aus eigener Erfahrung kennen. Durch die ausführlichen Sach- und Stellenregister hoffen wir ermöglicht zu haben, dass die grammatischen und syntaktischen Schwierigkeiten von dem Lernenden zum grössten Theile selbständig überwunden werden können, so dass die in der Regel knapp bemessene Zeit in den Vorlesungen über den aramäischen Daniel und Ezra auch für andere Dinge Raum behält.

Meinem verehrten Freund und Collegen Prof. A. Socin sei für manigfache Beihülfe durch Rath und That auch an dieser Stelle der wärmste Dank gesagt.

Tübingen, den 9. Juni 1884.

E. KAUTZSCH.

# INHALT.

## Einleitung.

	Seite
§ 1. Verhältniss des Biblisch-Aramäischen zu den übrigen semitischen Dialekten . . . . .	1
§ 2. Allmähliche Verbreitung des westaramäischen Dialekts . . . . .	1
§ 3. Gleichzeitiger Gebrauch des Aramäischen und Hebräischen . . . .	3
§ 4. Verdrängung des Hebräischen als Verkehrssprache durch das Aramäische . . . . .	4
§ 5. Die Ueberreste des westaramäischen Dialekts. 1. Die aram. Stücke des A. Test. 2. Die Reste im N. T. und bei Josephus. 3. Die Targumim. 4. Reste in Mischna und Talmud. 5. Samaritanisches Targum. 6. Aegyptisch-Aramäisches. 7. Palmyrenische Denkmäler. 8. Nabatäische Inschriften. 9. Christlich-palästinischer Dialekt. 10. Dialekt von Malula . . . . .	5
§ 6. Ueber die richtige Benennung des im A. Test. vorliegenden aram. Dialekts . . . . .	17
§ 7. Allgemeines über die Biblisch-Aramäischen Texte . . . . .	21
§ 8. Textkritische Ueberlieferung und grammatische Bearbeitung des Biblisch-Aram. . . . .	22

## Erster Haupttheil. Schrift- und Lautlehre.

§ 9. Die Schrift . . . . .	24
§ 10. Die Möglichkeiten eines Lautwechsels im Biblisch-Aram. verglichen mit dem Hebr. und Arabischen . . . . .	26
§ 11. Veränderungen im Consonantenbestand der Wörter . . . . .	28
§ 12. Die Verdoppelung der Consonanten . . . . .	30
§ 13. Eigenthümlichkeiten der Gutturale und des Reš . . . . .	31
§ 14. Veränderungen der schwachen Buchstaben š, ṣ, ḥ . . . . .	33
§ 15. Veränderungen der Vocale . . . . .	34
§ 16. Von der Sylbenbildung und dem Einfluss derselben auf die Quantität der Vocale . . . . .	36
§ 17. Vom Ton und von der Pausa . . . . .	38

## Zweiter Haupttheil. Formenlehre oder Lehre von den Redetheilen.

### Erstes Capitel. Vom Pronomen.

§ 18. Vom Personalpronomen. Pronomen separatum . . . . .	41
§ 19. Pronomina personalia suffixa . . . . .	42
§ 20. Pronomina demonstrativa . . . . .	43



	Seite
§ 21. Pronomen relativum . . . . .	43
§ 22. Pronomen interrogativum und indefinitum . . . . .	44
Zweites Capitel. Vom Verbum.	
§ 23. Allgemeine Uebersicht. Abgeleitete Stämme. Classen der schwachen Verba . . . . .	45
§ 24. Paradigma des starken Verbum . . . . .	47
A. Das starke Verbum. 1. Ohne Einfluss von Gutturalen und Reš.	
§ 25. Das Perfectum Qal . . . . .	50
§ 26. Das Imperfectum Qal . . . . .	51
§ 27. Der Imperativ Qal . . . . .	52
§ 28. Der Infinitiv Qal . . . . .	53
§ 29. Die Participia Qal. Conjugation des P <sup>er</sup> îl . . . . .	53
§ 30. Hithp <sup>er</sup> el . . . . .	54
§ 31. Pa <sup>er</sup> il . . . . .	55
§ 32. Hithpa <sup>er</sup> al . . . . .	56
§ 33. Haph <sup>er</sup> el . . . . .	57
§ 34. Hoph <sup>er</sup> al . . . . .	59
§ 35. Šaph <sup>er</sup> el und Hištaph <sup>er</sup> al . . . . .	59
§ 36. Pô <sup>er</sup> al. 'Ethpô <sup>er</sup> al . . . . .	59
§ 37. Das starke Verbum mit Pronominalsuffixen . . . . .	60
2. Starke Bildungen unter dem Einfluss von Gutturalen und Reš.	
§ 38. Verba primae gutturalis . . . . .	62
§ 39. Verba mediae gutturalis und Reš . . . . .	64
§ 40. Verba tertiae gutturalis und Reš . . . . .	65
B. Das schwache Verbum.	
§ 41. Verba פ'ע . . . . .	65
§ 42. Verba פ'ל . . . . .	67
§ 43. Verba פ'ע und פ'ל . . . . .	68
§ 44. Abnorme Bildungen von Verbis על (הלך und סלק) . . . . .	70
§ 45. Verba ע'י und ע'ל . . . . .	71
§ 46. Verba ע'ע . . . . .	74
§ 47. Verba ל'ע (ל'ה) . . . . .	76
§ 48. Doppelt schwache Verba . . . . .	82
Drittes Capitel. Vom Nomen.	
§ 49. Allgemeines . . . . .	82
§ 50. Die Genera des Nomen . . . . .	83
§ 51. Die Numeri . . . . .	84
§ 52. Haupt- und Verbindungsform. Status emphaticus . . . . .	86
§ 53. Die Nominalsuffixe . . . . .	88
Uebersicht über die Bildung der Nomina mit vollständiger Aufzählung der in den biblisch-aram. Texten vorkommenden Formen	
91	
I. Nomina von einfachem Stamme.	
§ 54. Kürzeste Bildungen: Nomina mit einem ursprünglich kurzen Vocal von starkem Stamme . . . . .	91
§ 55. Nomina mit einem Vocal von schwachem Stamme . . . . .	96
§ 56. Nomina von einfachem Stamm mit kurzem Vocal in beiden Sylben	101
§ 57. Nomina von einfachem Stamm mit ursprünglich kurzem Vocal in erster und langem Vocal in zweiter Sylbe . . . . .	103
§ 58. Nomina von einfachem Stamm mit langem Vocal in erster und kurzem Vocal in zweiter Sylbe . . . . .	106
II. Nomina von gesteigertem Stamm.	
§ 59. Uebersicht . . . . .	108



## III. Nomina mit Zusatzconsonanten.

§ 60.	Nomina mit Praeformativen . . . . .	110
§ 61.	Nomina mit Afformativen . . . . .	113
§ 62.	Quadrilitera und Composita . . . . .	116
§ 63.	Nomina von eigenthümlicher Bildung . . . . .	117
§ 64.	Fremdwörter . . . . .	118

## IV. Numeralia.

§ 65.	Cardinalia . . . . .	119
§ 66.	Ordinalia und sonstige Zahlbegriffe . . . . .	122

## Viertes Capitel. Die Partikeln.

§ 67.	Adverbia . . . . .	123
§ 68.	Präpositionen . . . . .	126
§ 69.	Conjunctionen . . . . .	129
§ 70.	Interjectionen . . . . .	131

## Dritter Haupttheil. Syntax.

## Erstes Capitel. Die einzelnen Redetheile.

## I. Syntax des Verbum (Tempora und Modi).

§ 71.	Das Perfect . . . . .	132
§ 72.	Die Form Pe <sup>l</sup> il als Aequivallent eines Perfecti Passivi Qal . . . . .	134
§ 73.	Das Imperfect . . . . .	135
§ 74.	Der Imperativ . . . . .	137
§ 75.	Der Infinitiv . . . . .	137
§ 76.	Das Participium . . . . .	138

## II. Syntax des Nomen.

§ 77.	Das Geschlecht . . . . .	142
§ 78.	Die Numeri . . . . .	143
§ 79.	Der Status emphaticus . . . . .	143
§ 80.	Die Darstellung des Genetivverhältnisses durch den sogen. Status constructus . . . . .	145
§ 81.	Umschreibung des Genetivverhältnisses durch $\text{כִּי}$ . . . . .	146
§ 82.	Das Nomen im Ausruf . . . . .	148
§ 83.	Das Nomen in Apposition . . . . .	149
§ 84.	Das Nomen unter Verbalrektion . . . . .	150
§ 85.	Das Adjectivum als Attribut und die Umschreibung desselben . . . . .	153
§ 86.	Die Numeralia . . . . .	154

## III. Syntax des Pronomen.

§ 87.	Das Pronomen separatum . . . . .	154
§ 88.	Pronomina suffixa am Nomen . . . . .	155
§ 89.	Pronomina suffixa am Verbum . . . . .	156
§ 90.	Pronomina demonstrativa . . . . .	156

## IV. Syntax der Adverbia und Präpositionen.

§ 91.	Adverbia und adverbelle Bestimmungen . . . . .	157
§ 92.	Präpositionen . . . . .	158

## Zweites Capitel. Der Satz.

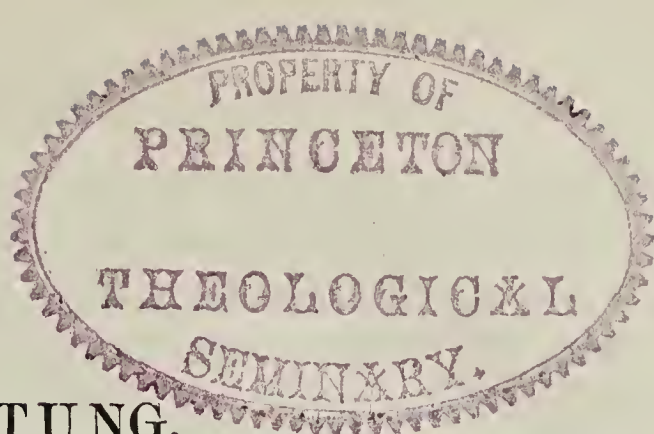
§ 93.	Uebersicht . . . . .	158
-------	----------------------	-----

## I. Der Satz im Allgemeinen.

§ 94.	Unterschied des Nominal- und Verbalsatzes . . . . .	155
§ 95.	Der einfache Nominalsatz . . . . .	159
§ 96.	Der Verbalsatz . . . . .	160
§ 97.	Der zusammengesetzte Nominalsatz . . . . .	162

	Seite
§ 98. Uebereinstimmung der Satzglieder, insbes. des Subjects und Prädicats, hinsichtlich des Genus und Numerus . . . . .	163
II. Besondere Arten von Sätzen.	
§ 99. Uebersicht . . . . .	166
§ 100. 1. Isolirte Sätze. Unabhängige Fragesätze . . . . .	166
§ 101. Verneinungssätze . . . . .	167
§ 102. 2. Mit anderen verbundene Sätze. Durch Waw angereihte Sätze . . . . .	167
§ 103. Relativsätze . . . . .	168
§ 104. Subject- und Objectsätze . . . . .	170
§ 105. Causal-, Conditional-, Concessiv-, Comparativ-, Temporal- und Finalsätze . . . . .	170
§ 106. Periodenbau. Aposiopese . . . . .	172
Nachträge und Berichtigungen . . . . .	173
Sachregister . . . . .	176
Stellenregister . . . . .	180

---



## EINLEITUNG.

### § 1.

#### Verhältniss des Biblisch-Aramäischen zu den übrigen semitischen Dialekten.

Der in einigen Abschnitten des Alten Testaments (Daniel 2, 4b—7, 28. Ezra 4, 8—6, 18. 7, 12—26. Jer. 10, 11, sowie in zwei Worten Gen. 31, 47) vorliegende aramäische Dialekt ist ein Glied der westaramäischen Dialektgruppe, welche zusammen mit der nahe verwandten ostaramäischen Gruppe den aramäischen Zweig des semitischen, genauer des nordsemitischen Sprachstammes bildet.

Vergl. über die Verzweigung des semitischen Sprachstammes überhaupt: *E. Renan*, *histoire générale des langues sémitiques*. 4. Ausg. Paris 1864; *Gesenius-Kautzsch*, *hebr. Grammatik* § 1, 2 und die Literatur daselbst No. 6 a. E.; *B. Stade*, *Lehrbuch der hebr. Gramm.*, Lpz. 1879, § 2—11 (mit eingehender Berücksichtigung der neueren Literatur); *E. König*, *histor.-krit. Lehrgebäude d. hebr. Sprache*, Lpz. 1881, § 3. — Ueber das Aramäische insbesondere: *Th. Nöldeke*, „Aram“ in *Schenkel's Bibellexikon* I, 229 ff., sowie im „Ausland“, Jahrg. 1867, S. 778 ff. („Namen und Wohnsitze der Aramäer“) und in *Ztschr. der deutschen-morgenländ. Gesellschaft*, Bd. XXV (1871), S. 113 ff. („Die Namen der aram. Nation u. Sprache“); *Schrader*, „Aram“ in *Riehm's Hdwörterb. des Bibl. Alterthums*, S. 79 ff.; *Volck*, „Aram“ in *Herzog-Plitt's Protestant. Realencyklopädie*, 2. Aufl., I, 601 ff. (mit ausführlichen Literaturnachweisen); *H. Strack*, *Einleitung ins A. Test.*, in *Zöckler's Handb. der theolog. Wissenschaften* I, 191 f. (nachzutragen ist dort noch: *David*, *grammaire de la langue araméenne* [in syr. Sprache], Paris 1880; *R. Duval*, *traité de grammaire syriaque*. Paris 1881).

Obige Definition folgt der Eintheilung der semitischen Dialekte, welche den arabisch-äthiopischen Zweig als das Südsemitische den drei anderen Hauptzweigen (dem kanaanitischen, aramäischen und assyrisch-babylonischen) als dem Nordsemitischen gegenüberstellt.

### § 2.

#### Allmähliche Verbreitung des westaramäischen Dialekts.

Als die Heimath der westaram. Dialekte dürfte das Gebiet zwischen dem oberen Euphrat und dem Mittelmeer (abgesehen



natürlich von dem phönizischen Küstenstrich) bis in die Gegenden südlich und südwestlich von Damaskus, d. h. bis unmittelbar an die Grenzen des Reiches Israel, zu betrachten sein (vergl. 1 Sam. 10, 6 über den Kampf Davids mit den Aramäern von Beth Rechob, die nach Richt. 18, 28 in nächster Nähe von Dan wohnten). Aber schon frühzeitig begann das Aramäische weiter nach Süden vorzudringen und die kanaanitischen Dialekte (inclus. des Hebräischen) zu verdrängen, bis es schliesslich — etwa um die Mitte des 2. Jahrh. vor Chr. — zur allgemeinen Landessprache in Syrien, Palästina und den östlich angrenzenden Ländern geworden war.

Vereinzelte Berührungen mit dem Aramäischen (die indess keineswegs alle auf direkter Entlehnung beruhen müssen) lassen sich bereits in denjenigen Büchern des A. Test. constatiren, welche in den vorexilischen Jahrhunderten auf dem Boden des Zehnstämmereichs entstanden sind, sicher z. B. im Hohelied und in gewissen Theilen des Richterbuchs. Ein direkter Einfluss des Aramäischen wurde ohne Zweifel angebahnt durch die 2 Kön. 15, 29 und 17, 6 berichteten Deportationen der Israeliten (734 und 722 v. Chr.). Denn nach 2 Kön. 17, 24 (vergl. auch Ezra 4, 2. 10) wurde darnach das stark entvölkerte Land durch Colonisten besetzt, welche zum Theil auch aus aramäischem Sprachgebiete (z. B. Hamath) gekommen waren.

Wenn sich die hebr. Schriftsprache in Juda, soweit wir noch über dieselbe urtheilen können, bis Ende des 7. Jahrh. fast ganz von aramäischen Einflüssen frei erhielt, so zeigt doch 2 Kön. 18, 26 (vergl. Jes. 36, 11), wie gegen Ende des 8. Jahrh. — der betreffende Vorgang fällt ins Jahr 701 — das Aramäische wenigstens von den Vornehmen in Juda verstanden wurde und somit schon damals die Bedeutung einer internationalen Verkehrs- oder doch Diplomatensprache in Vorderasien gehabt hat. Eine Bestätigung dieser Thatsache ist auch in den aramäischen Legenden zu erblicken, welche sich auf Thontäfelchen (neben assyrischem Text), sowie auf Scherben und Gewichtstücken aus den Ruinen der assyrischen und babylonischen Paläste (nachmals auch auf altpersischen Münzen) erhalten haben; vergl. darüber *Schrader*, ZDMG. 1872, S. 167, und die Literatur daselbst; ferner *Levy*, Gesch. der jüd. Münzen, Lpz. 1862, S. 147 ff.; *de Vogüé*, mélanges d'archéologie orientale, Paris 1868, p. 193 ff.<sup>1</sup> Eine direkte Beeinflussung der hebr. Schriftsprache durch das Aramäische

---

<sup>1</sup> Allerdings wird man aus diesen assyrisch-aramäischen Bilinguen nicht mit *v. Gutschmid* (Neue Beiträge zur Gesch. des alten Orients, Lpz. 1876, S. 18 f.) folgern dürfen, dass damals die Geschäftswelt in Niniveh aramäisch redete und die im officiellen Gebrauch gebliebene [assyrische] Sprache nicht mehr verstand (wie sich nach *v. Gutschmid* auch aus 2 Kön. 18, 26 ergeben soll, dass ein Dialekt des Aramäischen schon im 8. Jahrhundert im Euphrat- und Tigrisgebiet Volkssprache gewesen sei). Vergl. dagegen *Schrader*, Keilinschriften und Geschichtsforschung (Giessen 1878), S. 62 ff. — Am allerwenigsten aber darf man aus obigen Thatsachen schliessen, dass das in den letzten Jahrhunderten vor Chr. in Palästina eingebürgerte aram. Idiom nur aus Babylonien habe importirt sein können; vergl. darüber u. § 6, 2.

dürfte zuerst<sup>1</sup> bei Jeremia (vergl. *Zimmer*, *Aramaismi Jeremiani* I, Halle 1880), noch sicherer und zwar bereits auch in grammatischer Hinsicht bei Ezechiel zu behaupten sein, während sich die Schriftsteller aus der letzten Zeit des Exils (Jes. Cap. 13 f. 34. 35. 40—66) und kurz nach demselben (Haggai, Sacharja, ja selbst noch Maleachi und die in das Buch Nehemia verarbeiteten Memoiren Nehemia's) durch ein verhältnissmässig reines Hebräisch auszeichnen. In den exilischen und nachexilischen Partien des Pentateuch und des Buches Josua, die man früher als die Grundschrift oder den älteren Elohisten (jetzt als Priestercodex oder *Q*) zu bezeichnen pflegte, zeigt sich der Einfluss des Aramäischen mehr auf dem lexikalischen, als dem grammatischen Gebiet (vergl. darüber bes. *Riehm* in den theolog. Studien u. Kritiken 1872, S. 283 ff., und *V. Ryssel*, *de Elohistae Pentateuchici sermone*, Lips. 1878, beide unter Festhaltung der vorexilischen Abfassung des Priestercodex, obschon bes. *Ryssel* durch seine sorgfältigen und gründlichen Untersuchungen sehr vieles Beweismaterial für die gegentheilige Ansicht beigebracht hat); gegen *Ryssel* wendet sich *Giesebrecht* („Zur Hexateuchkritik“, in der Ztschr. f. die alttest. Wissensch. 1881, S. 177 ff.), dessen Resultate wiederum in einigen Punkten modificirt wurden durch *Driver*, „on some alleged linguistic affinities of the Elohist“ (im *Journal of Philology*, Oct. 1882, p. 201 ff.). Noch weit stärker ist die aramäische Färbung verschiedener nachexilischer Bücher, insbesondere der Chronik, des Buches Esther und vor allem des Qoheleth, sowie gewisser Psalmen (vergl. über Qoheleth die Commentare von *Franz Delitzsch*, Lpz. 1875, S. 197 ff., und *C. H. Wright*, *the book of Koheleth*, London 1883, p. 488 ff.; über Buch II—V der Psalmen vergl. *Giesebrecht*, „über die Abfassungszeit der Psalmen“ in Ztschr. f. die alttest. Wissenschaft 1881, S. 276 ff.).

## § 3.

## Gleichzeitiger Gebrauch des Aramäischen und des Hebräischen.

Dass das Aramäische auch unter der persischen Oberherrschaft für den diplomatischen Verkehr mit Vorderasien verwendet wurde, ist die Voraussetzung der Urkunden Ezra 4, 8—22. 5, 6—17. 6, 6—12. 7, 11—26. Wenn aber der Verfasser des jetzigen Ezrabuches (gegen Ende des 4. Jahrh. vor Chr.) nach der Mittheilung der aramäischen Urkunde 4, 8 ff. auch seine eigene Erzählung aramäisch fortsetzt und der Verfasser des Danielbuches (um 167 v. Chr.) nach dem Gespräch zwischen Nebukadnezar und den Chaldäern (2, 4—11) noch bis zum Schluss des 7. Capitels in aramäischer Sprache fortfährt, so zeigen diese Beispiele zur Genüge, dass in jener Zeit sowohl den Schriftstellern, wie den Lesern beide Dialekte gleich geläufig sein mussten.

<sup>1</sup> Wir sehen hierbei geflissentlich ab von dem sprachlich ganz eigenartigen Buche Hiob; neben zweifellosen Aramaismen (wie dem häufigen מְלִיךָ und מְלִים statt des hebr. מְלִיכָא und מְלִים) finden sich dort nicht minder häufige Berührungen mit dem Wortschatz des Arabischen.



Obige Schlussfolgerung würde auch dann in Kraft bleiben, wenn man mit *Strack* (Einleitung ins A. T., S. 165) wenigstens seit Alexander d. G. ein aramäisches Buch von Danielgeschichten vorauszusetzen hätte, welches dann zur Zeit des Antiochus Epiphanes mit dem ad hoc neugeschriebenen Buch der Visionen zusammengearbeitet worden sei. Aehnliches statuirt v. *Orelli*, die alttest. Weissagung von der Vollendung des Gottesreiches (Wien 1882), S. 515 f. Dagegen soll sich nach *Merx* („Cur in libro Danielis juxta Hebraeam Aramaea adhibita sit dialectus?“ Hal. 1865) die Zweisprachigkeit daraus erklären, dass der aram. Text für das Volk, der hebräische für die Gelehrten bestimmt gewesen sei. Dann müsste aber derselbe Grund auch für Ezra statuirt werden und dies ist im Hinblick auf die hebräischen Capitel dieses Buches unmöglich. — Bei dieser Gelegenheit gedenken wir noch des ingeniösen Einfalls, den der sogen. Graecus Venetus (ed. O. Gebhardt, Lpz. 1875) in seiner Danielübersetzung verwirklicht hat, indem er die hebr. Stücke in attischem, die aramäischen in dorischem Dialekte wiedergiebt.

#### § 4.

### Verdrängung des Hebräischen als Verkehrssprache durch das Aramäische.

Die thatsächliche Verdrängung des Hebräischen als Umgangssprache durch das Aramäische dürfte erst vom Ende des dritten vorchristlichen Jahrhunderts zu datiren sein; vorher war durch die Herrschaft der Ptolemäer und der ersten Seleuciden eher ein Einfluss zu Gunsten des Griechischen als des Aramäischen ausgeübt worden. Eine Zeit lang mag, wie noch heute auf den Grenzen verschiedener Sprachgebiete, auch im Verkehr Zweisprachigkeit geherrscht haben, bis sich endlich das Hebräische nur als Sprache der Schule und zuletzt — etwa seit dem letzten vorchristlichen Jahrhundert — nur noch als Cultussprache behauptete. Dass es aber als solche auch im ersten Jahrhundert nach Christus wenigstens in Palästina selbst von dem Volke noch verstanden worden ist, lehren Stellen, wie Luk. 4, 17 ff.

Dass sich die Bekanntschaft mit dem Aramäischen in der nachexilischen Colonie Jerusalem gleichsam von selbst einstellen musste, lehrt ein Blick auf die Configuration des Gebietes dieser Colonie. Die Nachbarschaft einer aramäisch redenden Bevölkerung erstreckte sich im Norden bis ziemlich nahe an die Thore Jerusalems; an einigen Orten waren die neuen jüdischen Ansiedler offenbar ganz von aramäisch redenden Nachbarn umgeben. Dazu kam, dass die Juden für die meisten Bedürfnisse auf auswärtige Händler angewiesen waren, mit welchen schwerlich anders, als in der allgemeinen Landessprache des übrigen Palästina verkehrt wurde; vergl. Neh. 13, 16. 20, nach welchen Stellen damals in Jerusalem selbst Tyrier ansässig waren, andere Händler von auswärts nach der Stadt zu kommen pflegten. Dass in einem Landstrich durchgängige Vertrautheit aller Bewohner mit zwei (sogar ganz verschiedenen)



Sprachen möglich sei, lässt sich noch heute in gewissen Gegenden der Schweiz, Belgiens (so besonders in Brüssel) und anderwärts beobachten.

Dass sich aber das Verständniss des Hebräischen auch nach dem endgültigen Siege des Aramäischen als Umgangssprache noch lange Zeit erhielt, dafür sorgte einerseits der Eifer der Gelehrten, anderseits die Bedeutung des Hebräischen als der heiligen Sprache für das gesammte Volk. Für ersteren spricht die That-  
sache, dass in das nachbiblische Hebräisch mancherlei zweifellos althebräisches Sprachgut hinübergerettet worden ist, für den ausschliesslichen Gebrauch des Hebräischen bei der Vorlesung des Gesetzes und des Alten Testaments überhaupt spricht die einstimmige jüdische Tradition, dass bei der gottesdienstlichen Verwendung der hl. Schrift sehr lange Zeit höchstens nur die mündliche Verdolmetschung derselben ins Aramäische gestattet war. Aus letzterer würde sich erklären, dass die Hörer allmählich auch mit der aramäischen Gestalt gewisser Theile des göttlichen Wortes vertraut wurden, wie dies aus Matth. 27, 46 und Mark. 15, 34 hervorzugehen scheint (vergl. hierzu auch *Reuss*, *Gesch. der hl. Schriften des A. T.*, S. 723); aber die Beweiskraft von Stellen, wie Luk. 4, 17 ff., wo sich auch nicht die geringste Andeutung einer zur Vorlesung hinzukommenden Verdolmetschung findet, wird dadurch nicht aufgehoben.<sup>1</sup> Allerdings scheint in der Mischna die Praxis einer durchgängigen Ver-

---

<sup>1</sup> Vergl. die sehr beachtenswerthe Ausführung über diese Frage von *Franz Delitzsch* in „The Hebrew New Testament of the British and Foreign Bible Society“ (Leipzig 1883), deren theilweise Mittheilung (in Uebersetzung) auch nach anderen Seiten interessiren dürfte. Es heisst da S. 30 f.: „Einer meiner Freunde lässt nicht ab mit der Bitte, ich möchte das N. T. in das aramäische Idiom übersetzen, welches in den Tagen Christi und seiner Apostel in Palästina gesprochen ward, d. h. in die Sprache des Talmud und der Palästinensischen Targume. Aber dieser Wunsch beruht auf einer Illusion. Das Hebräische blieb auch nach dem Exil die Sprache der jüdischen Literatur. Der Ecclesiasticus des Jesus Sirach war, wie sich aus den Fragmenten im Talmud ergibt, hebräisch geschrieben. Das Original des 1. Buchs der Makkabäer und des sogen. Psalters Salomo's war hebräisch. Die Inschriften auf Münzen und Grabsteinen, die liturgischen Gebete waren hebräisch; die Gesetze wurden, wie aus ihrer Codification in der Mischna erhellt, hebräisch abgefasst. Auch das Buch, in welchem Matthäus, wie Papias sagt, die Herrenreden gesammelt hat, war ἐβραϊδὶ διαλέκτῳ geschrieben. Es ist wahr, dass in dieser Zeit ἐβραϊστί und χαλδαιστί [? vergl. darüber unten § 6, 1, Anm.] nicht genau unterschieden wurden; trotzdem ist es ganz unwahrscheinlich, dass Matthäus aramäisch schrieb. Denn der palästinensisch-aramäische Dialekt, der im Talmud סְבִיבִי heisst, . . . war die Sprache des täglichen Lebens, die Vulgärsprache, in welcher das Volk und die Gebildeten zu verkehren und Streitfragen zu verhandeln pflegten; aber ἡ ἐβραϊκὴ διάλεκτος, in welcher Paulus Act. 26, 14 von dem erhöhten Heiland angeredet wird [vergl. u. S. 20] und in welcher er sich selbst Act. 21, 40. 22, 2 an das Volk Jerusalems wendet [vergl. u. S. 19], war die heilige Sprache, die Sprache des Tempelcultus, des synagogalen und häuslichen Gebets, aller Segensformeln, sowie der Gesetzesüberlieferung. Nicht minder sind auch die Parabeln, die Thierfabeln, die Leichenklagen in den Talmuden und Midraschim grösstentheils hebräisch. Die heilige Sprache fährt fort, die Sprache der höheren Redeweise zu sein; selbst die Volkssprüchwörter waren nur zum Theil aramäisch. Wenn Josephus in der Vorrede zu seinem Werke über den jüdischen

dolmetschung des Gelesenen vorausgesetzt zu werden, wenn Megilla 4, 4 bestimmt wird, dass der Toravorleser dem Meturgeman nicht mehr als einen Vers vorlesen dürfe, während bei der Prophetenvorlesung drei gestattet seien (vergl. auch 4, 6 über Vorlesung und Dolmetschung des Gesetzes durch Minderjährige, und 4, 10 über die Stücke, welche zwar vorgelesen, aber nicht übersetzt werden dürfen). Aber eine andere Frage ist es, ob diese Praxis bereits zur Zeit Jesu bestanden hat. Eine sichere Entscheidung liesse sich nur dann fällen, wenn wir über das Wesen der hier gemeinten „Verse“ (פסוקים) und die Zeit ihrer Einführung genauer unterrichtet wären. Ebenso wenig kann aus der vom Talmud behaupteten Existenz eines schriftlichen Hiobtargums um die Mitte des 1. Jahrhunderts und noch älterer Targume zu Esther und den Psalmen mit *Zunz* (gottesdienstliche Vorträge der Juden, S. 61 f.) gefolgert werden, dass damals auch das Toratargum bereits aufgezeichnet war. Vergl. hierzu *Bleek-Wellh.* Einleitung ins A. Test., S. 606 und das Citat daselbst aus dem jerusal. Talmud, in welchem das Vorlesen der Verdolmetschung aus einem Buch als unzulässig bezeichnet wird. — Ueber die (seltenen) Gebete in aram. Sprache, wie z. B. das sog. *Qaddîš*, ursprünglich „Schlussgebet nach haggadischen Vorträgen im Trauerhause“, vergl. *Delitzsch*, Gesch. der jüd. Poesie, S. 136, Note.

## § 5.

### Die Ueberreste des westaramäischen Dialekts.

Ob jemals eine heidnische Profanliteratur in westaramäischer (oder überhaupt in aramäischer) Sprache existirt habe,<sup>1</sup> muss dahingestellt bleiben. Die noch erhaltenen Ueberreste des Westaramäischen gehören in der Hauptsache dem Bereich der jüdischen (*resp.* samaritanischen) religiösen Schriftstellerei an. Und zwar gehören hierher:

1. Die aramäischen Stücke des alten Testaments (vergl. o. § 1 und u. § 7).

Ob irgend eines der sogen. Apokryphen des Alten Testaments ursprünglich in westaramäischer Sprache verfasst war, lässt sich zum mindesten nicht beweisen. Wenn Hieronymus (s. die Belegstellen in *E. Schiirer's* Art. „Apokryphen des A. Test.“ in *Herzog's* protest. Real-Encykl. I<sup>2</sup>, S. 491 f.) die Bücher Tobit und Judith *chaldaico sermone* (d. h. eben westaramäisch) abgefasst nennt und

---

Krieg sagt, dass seine Erzählung ursprünglich für seine Landsleute im inneren Asien in der gemeinsamen Muttersprache abgefasst war, so meint er damit sicherlich das Hebräische, nicht das Aramäische. Kenntniss des Hebräischen war damals, wie jetzt, unter den Gebildeten der Nation allgemein verbreitet. Das Aramäische dagegen wurde nur von einem kleinen Theil der Diaspora verstanden. . . . Somit wäre es ein unnützes Beginnen, das N. T. in das palästinensische Sursi zu übersetzen, der semitische Einschlag des neutestamentlichen Hellenismus ist hebräisch, nicht aramäisch. Unser Herr und seine Apostel dachten und sprachen[?] grossentheils hebräisch.“ —

<sup>1</sup> *Renan* (Histoire générale, p. 259) hält eine solche mindestens für wahrscheinlich.



sie aus diesem Idiom ins Lateinische übersetzt hat, so ist damit keineswegs ausgeschlossen (bei Judith sogar fast zweifellos, vergl. *Schürer* a. a. O. S. 505), dass das wirkliche Original beider Texte vielmehr hebräisch, der aramäische Text somit selbst erst übersetzt war (die neueren Verhandlungen über diese Streitfrage, veranlasst durch *Ad. Neubauer's* Herausgabe eines aramäischen Textes des Tobiasbuches aus einer Bodlejanischen Handschrift, Oxford 1878, s. in meinem Bericht über die alttestamentlichen Studien von 1878 im „Wissenschaftlichen Jahresbericht der deutschen Morgenländ. Gesellsch.“ [Lpz. 1881], S. 23; für ein neuhebräisches Original des Tobitbuches erklärt sich auch *Graetz* in seinen Aufsätzen über „das Buch Tobias“ u. s. w. in „Monatsschr. für Gesch. u. Wissensch. des Judenth.“ 1879, p. 145 ff.). — Ebenso können die aramäischen Sirachsprüche, welche theils als Citate in den Talmuden, theils in eigener Zusammenstellung (als sogen. „kleiner Sirach“ oder „Alphabet des Ben Sira“ in Verbindung mit einem Alphabet hebräischer Sirachsprüche) auf uns gekommen sind, nichts gegen ein hebräisches Original des griechischen Sirachbuches beweisen. Vielmehr sind diese Sprüche theils Uebersetzungen der hebräischen Vorlage, theils eigene Zuthaten eines späteren Compilators; vergl. *Delitzsch*, zur Gesch. der jüd. Poesie (Lpz. 1836, S. 20 f.), *L. Dukes*, Rabbinische Blumenlese (Lpz. 1844), S. 31 f. und bes. S. 67 ff. (woselbst auch Näheres über die Literatur zu diesen Sprüchen); nach dem Text des *Paul Fagius* (Isny 1542) werden hier von *Dukes* auch 23 aramäische Sirachsprüche (neben 42 hebräischen) mitgetheilt.

## 2. Vereinzelte Wörter und Sätzchen im Neuen Testament und in den Schriften des Josephus.

Die im Neuen Testament gelegentlich mitgetheilten Proben der damaligen Verkehrssprache in Palästina würden allein schon genügen, um die Fabeleien über das von Jesus und den Aposteln gesprochene Idiom zu widerlegen. Vergl. hierüber *Reiske*, de lingua vernacula Jesu Christi, Jen. 1670, und besonders *de Rossi*, dissertazioni della lingua propria di Cristo e degli Ebrei nazionali della Palestina da tempi de Maccabei in disamina del sentimento di un recente scrittore Italiano, Parma 1772. 4. Mit letzterem ist gemeint der Neapolitaner *Domin. Diodati* und sein Buch de Christo Graece loquente (Neap. 1767). — Ferner: *H. F. Pfannkuche* „Ueber die palästinische Landessprache in dem Zeitalter Christi und der Apostel, ein Versuch, zum Theil nach *de Rossi* entworfen“ in *Eichhorns* Allgem. Bibliothek der bibl. Litter. Bd. VIII (1798) 3, S. 365 ff. — *H. E. G. Paulus*, verosimilia de Judaeis Palaestinensibus, Jesu etiam atque apostolis, non aramaica dialecto sola, sed graeca quoque aramaicante locutis. Jena 1803. — *Winer*, Gramm. des neutest. Sprachidioms § 3 (Hebr.-aramäisches Colorit der neutestam. Diction; mit vielen Verweisen auf die ältere Literatur). — *Franz Delitzsch*, „Ueber die palästinische Volkssprache, welche Jesus und seine Jünger geredet haben“ im Jahrg. 1874, No. 27 des „Daheim“ (auch in der Zeitschrift „Saat auf Hoffnung“ 1874, S. 195 ff.); *derselbe*, „Traces of the vernacular tongue in the gospels“ im „Hebrew Student“ (Chicago), Nov. 1882, p. 81 f.; Dec. p. 104 f.; Sept. 1883, p. 1 f. — Ueber die Matth. 26, 73. Marc. 14, 70 (Act. 2, 7) angedeutete schlechte Aussprache der Galiläer, die sich namentlich in der völligen Ignorirung der Gutturalen äusserte, vergl. die talmud. Belege bei *Wetstein*, Nov. Test., zu Matth. 26, 73; *Meuschen*, Nov. Test. ex Talmude etc.

illustratum (Lips. 1736) p. 119. Insbesondere wurde der Vorwurf auch in Betreff der galiläischen Aussprache des Hebräischen erhoben.

Nachstehend geben wir ein alphabetisches Verzeichniss<sup>1</sup> der im N. Test. vorliegenden Proben des palästinischen Aramäisch unter Beifügung der wichtigsten Zeugen, und zwar des Codex Sinaiticus (S), Alexandrinus (A), Vaticanus (B), Ephraemi Syri (C), Cantabrig. (D); WH bedeutet die Lesarten, welche in der kritischen Ausgabe des N. T. von *Westcott* und *Hort* (London 1881) aufgenommen sind, *Tisch.* die Lesarten der editio octava critica major *Tischendorf's*.

a) Einzelne Appellativa und nomina propria.

Αββᾱ (*Tisch.*, dagegen WH ἁββᾱ; dasselbe Schwanken bezüglich der Accentuation des auslautenden *a* des sogen. Status emphaticus findet sich auch anderwärts — vergl. u. γαββαθᾱ, γολγοθᾱ, μαμωνᾱ — obschon eigentlich nur der Circumflex berechtigt ist<sup>2</sup> = אַבְבָּא הַפַּתֵּר, Marc. 14, 36 al.

Ἀκελδαμάχ (so WH mit B; dagegen *Tisch.* ἀκελδαμάχ mit SA. Doch zeugt für ακ. gegen αχ auch das ακελδαιμαχ des Codex D und ακελδαμα des Cod. E, d. i. Laudianus Oxoniensis; vergl. dieselbe Differenz in der Transcription des *p* unten bei σαβαχθανεί = שַׁבְּתַנֵּי וְיִשְׁכַּנֵּי und bei ῥαχα) = רַחֵם חַוְרִיִּן אֵימָתוֹס Act. 1, 19. — Dabei erklärt sich ακελ (für ακαλ) wohl einfach aus dem Einfluss des λ auf den vorhergehenden Vokal, δαμα für δεμα aus der auch anderwärts constatirten Neigung, den Lautwerth des *šewā mobile* dem folgenden Vocal zu conformiren; vergl. *Gesenius-Kautzsch*, hebr. Gramm. § 10, 1, 2), Anm. und die Literatur in Note 3). — δαμάχ statt δαμά (so Cod. E) erinnert an Σειράχ = סִירָא. Wenn die Griechen hier wirklich eine so starke Aspiration hörten, warum nicht in ähnlichen Fällen? Oder soll man an ein Missverstehen der Schreibung דמה, סירה, wo nicht gar an den Schreibfehler דמה denken? Ueber die Anhängung von *x* (z. B. Σαραδαχ, Num. 34, 8 = צַרְדָּה), anderwärts von *δ*, *θ*, *μ*, *ν*, *σ* an auslautende Vokale in den LXX vergl. *Frankel*, Vorstudien zu den LXX (Lpz. 1841), p. 97 f.

<sup>1</sup> Dieses kritisch gesichtete Verzeichniss schien um so nöthiger, als sich in Betreff dieser Wörter bis heute nicht nur in den Commentaren zum N. T., sondern auch in der trefflichen Clavis novi test. von *W. Grimm* mancherlei Irrthümer und Ungenauigkeiten fortgeschleppt haben.

<sup>2</sup> Vergl. *de Lagarde*, gesammelte Abhandlungen (Lpz. 1866), S. 39, Note: „Ich ändere die accente der fremdwörter stets nach meiner einsicht: auch Cor. α 16, 22 muss man μαρὰν ἀθᾱ schreiben oder auf den ruhm ein verständiger mann zu sein verzichten.“ — Wenn diese Accentuation bei אַבְבָּא und in ähnlichen Fällen ohne Zweifel die wirkliche Betonung bei Lebzeiten der Sprache wiedergiebt, so giebt es doch anderseits zu denken, dass da, wo die vorletzte Sylbe geschlossen (nicht blos geschärft) ist, die Betonung als Paroxytonon überliefert scheint, vergl. πάσχα, Μάρθα; auch bei σίκερα ist offenbar eigentlich σίκρα (שִׁכְרָא) gemeint. Beruhen diese Beispiele nur auf einer Anbequemung an die den Griechen und Römern natürliche Betonung, oder darf man daraus ein Gesetz ableiten (Betonung der geschlossenen Paenultima bei offener Ultima), welches nachmals von der jüdischen Ueberlieferung völlig ignorirt worden wäre? Zu bemerken ist übrigens, dass Jos. Antiq. 3, 7, 1 im Gegensatz zu Obigem χαναίας (חַנְיָא) und 3, 10, 6 ἀσαρθά (אַסְאַרְתָּא) überliefert scheint.



Βαραβᾶς, Βαρθολομαῖος, Βαριησοῦς, Βαριωνᾶ, Βαρνάβας, Βαρσαββᾶς, Βαρτιμαῖος, sämtlich nomina propria zusammengesetzt mit בַּר Sohn.

Βεεζεβούλ (so WH. Matth. 10, 25. 12, 24. Marc. 3, 22. Luc. 11, 15. 18 f. mit S B während ACD [Marc. 3, 22 auch S] das von Tisch. aufgenommene Βεελζεβούλ bieten; die Unterdrückung des λ in der vulgären Aussprache wäre indess kaum auffallend) = בְּעֵל זְבוּל (nicht בַּעַל, wie auch Grimm hat). Nun ist בְּעֵל allerdings nicht = neuhebr. זָבַל Mist, sondern nur in der Bedeutung Wohnung zu belegen. Trotzdem aber ist die Deutung des Βεελζ. als „Herr der Wohnung oder des Reichs“ (so z. B. Meyer zu Matth. 10, 25, der eine Bestätigung dieser müssigen Benennung in dem vorangehenden οἰκοδεσπότης findet) zu verwerfen. Vielmehr ist zebûl sicher eine Umlautung von zebûb (vergl. בְּעֵל זְבוּב 2 Kön. 1, 2 al.), wenn schon bei dieser Umlautung nicht bloß die Rücksicht auf die Bequemlichkeit der Aussprache (so Baudissin, Art. „Beelzebub“ in Herzogs PRE<sup>2</sup>), sondern auch der Gedanke an זָבַל Mist, זְבוּל das Düngen (aber auch das Darbringen von Götzenopfern!) mitgewirkt haben mag.

βηθεσδά (richtiger wäre nach dem zu ἄββᾶ bemerkten —ôâ) = בֵּית חֶסְדָּא, Haus der Gnade, ist Joh. 5, 2 die LA von AC; für חֶסְדָּא (statt des sonst üblichen חֶסֶד) brauchte man sich nicht auf syr. chesdā zu berufen: es genügt die Verweisung auf bibl.-aram. חֶלְמָא Traum. Dagegen haben Tisch. und WH nach Cod. Sin. βηθζαθά (WH am Rand zugleich βηθσαιδα nach B) aufgenommen. Im Appendix p. 76 sprechen WH ihre Meinung dahin aus, dass beide LA (von S und B) vielleicht nur schlechte Modificationen desselben Namens seien, dessen correcte Form wohl βηθζαθα [בֵּית זֵיתָא Olivenhaus] wäre; doch sei auch βηθσαιδα = בֵּית צִידָא (vergl. den Ortsnamen Joh. 1, 45) Ort der Fischerei nicht unmöglich.

βοανηργές (so Tisch. und WH mit SABO) wird Marc. 3, 17 durch οἱ βροντῆς erklärt. Das Wort bietet jedoch mehrfache Schwierigkeit. Dass βοανη unreine Aussprache für בְּנִי sei, welches die ungebildeten Galiläer für בְּנִי gesprochen hätten (so z. B. Bretschneider in seinem Lexicon novi testamenti), ist eine monströse Annahme; nicht viel besser aber steht es mit der Behauptung, die Lightfoot unter Berufung auf Broughton in Curs gesetzt hat (Horae hebr. zu Marc. 3, 17), die Juden hätten allezeit das Š<sup>e</sup>wā wie oa gesprochen, z. B. noabhyim für נְבִיאִים daher auch Strabo Μοασαδα für Masada [מַצְדָּא?] schreibe. Ebenso wenig aber ist רָגַשׁ Donner, sondern eine lärmende Volksmenge und auch aram. רָגַשׁ und רָגִישׁ ist Rauschen, Lärm, nicht Donner. In sofern hat Hieron. Recht, wenn er für die Bedeutung „Donnersöhne“ Benereem (בְּנֵי רָעַם, gewöhnlich allerdings רָעַם) fordert. Eine andere Frage aber ist es, ob Hieron. deshalb (zu Dan. 1, 8) behaupten durfte: „non ut plerique putant Boanerges, sed emendatius legitur Benereem“, zumal er selbst zu Matth. 10, 4 den Namen boanerges „ex firmitate et magnitudine fidei“ erklärt.<sup>1</sup>) Mir scheint nach alledem das wahrscheinlichste, dass nicht רָגַשׁ, sondern vielmehr רָגִישׁ (רָגִישׁ) Zorn, zorniger Ungestüm in dem Worte steckt, und es wäre denkbar, dass eben dies durch

<sup>1</sup> Hat Hieron. dabei vielleicht gar an ἐνεργής gedacht? Man kann bei ihm vieles für möglich halten!

υἱοὶ βροντῆς ausgedrückt werden sollte. Oder soll man mit *Delitzsch* (Saat auf Hoffnung 1874, S. 208) irgend einen besonderen Provincialismus annehmen? γαββαθᾱ (*Tisch.*; WH γαββαθᾱ, vergl. o. zu ᾱββᾱ) Joh. 19, 13 = אַבְתָּי (stat. emph. zu אַבְתָּי *Anhöhe*, welches fem. zu אַבְתָּי). Ueber die Transcription des Š<sup>e</sup>wā durch *a* vergl. o. ἀκελδαμάχ.

γολγοθᾱ (so *Tisch.*; WH γολγοθᾱ) mit SABD Matth. 27, 33; zu der Elision des *l* vergl. o. unter βεελζεβούλ; nach *Levy*, neuhebr. und chald. Wörterbuch wäre sonst die Aussprache אֶלְגֻלְגֻתָּא als stat. emphat. von אֶלְגֻלְגֻתָּא üblich gewesen. Im syrischen *gāgultā* ist das erste *l* elidirt und durch Dehnung des Vocals compensirt.

ἐφφαθᾱ (WH und *Tisch.*) Marc. 7, 34 mit den besten Zeugen (S<sup>3</sup> D εφφεθα, welches auf אֶפְתַּח deuten würde) = אֶפְתַּח öffne *dich*! Allerdings könnte das Pathach unter פ eine Conformirung des Š<sup>e</sup>wā an den folgenden Vocal (s. o. bei ἀκελδαμάχ) und die Form somit *Ethp<sup>e</sup>el* sein; aber für *Ethpa<sup>a</sup>al* spricht, dass diese Form überhaupt als Passiv zu אֶפְתַּח gebräuchlich ist, und nicht minder, dass der Targum Jes. 42, 7 das Oeffnen der Augen durch *Pa<sup>a</sup>il* ausdrückt. In Betreff des θ für dagessirtes ת vergl. γολγοθα. — Da sich übrigens dieser Imperativ eigentlich nur auf die Ohren beziehen kann, so ist zu fragen, ob nicht ursprünglich אֶפְתַּח (mit Unterdrückung des unbetonten Endvocals nach syrischer Weise; vgl. unten ζουμ in Marc. 5, 41) gemeint ist.

κηφᾱς Joh. 1, 43 al. כִּיפָא, stat. emphat. zu כִּיפָא *Fels*.

λεγιών Marc. 5, 9 mit SBCD, das lateinische *legio*, aber wohl erst durch Vermittelung des aram. לְגִיּוֹן.

μαμωνᾱ (so *Tisch.*; WH μαμωνᾱ, s. o. zu ᾱββᾱ) = מַמּוֹנָא, stat. emph. von מַמּוֹן. Die Etymologie ist unsicher; denn die Schreibung מַמּוֹנָא (so *Grimm*) beruht auf der sehr zweifelhaften Ableitung von אִמּוֹן (= Gegenstand des Vertrauens). Der von *Levy* angenommene Stamm מוֹן (= מְנִי, מְנָה *zutheilen*) existirt nicht.

Μάρθα (vergl. zur Betonung die Note unter ᾱββᾱ) Luc. 10, 38 al. = מַרְתָּא *die Herrin*, stat. emphat. von מַרְתָּא, dem Femin. zu מַרְ Herr.

μεσσίας Joh. 1, 42 al. = מְשִׁיחָא stat. emphat. von מְשִׁיחָא *gesalbt* (hebr. מְשִׁיחָא); zu der Transcription erinnert *Nöldeke* an Ιεσσαί für יֵשׁוּעַ.

πάσχα (vergl. zur Betonung die Note u. ᾱββᾱ) Matth. 26, 2 al. = פֶּסַח stat. emphat. von פֶּסַח, welches dem hebr. פֶּסַח entsprechen würde; die jüdische Ueberlieferung dagegen fordert פֶּסַח, welchem auch syr. *peschā* entspricht.

ῥαββουνί (so *Tisch.* Marc. 10, 51 und Joh. 20, 16 mit SAC; dagegen WH ῥαββουνεῖ mit B; weit schlechter bezeugt ist die LA ῥαββονί, obschon Joh. 20, 16 auch D ῥαββωνεῖ bietet) *mein Herr*. Die Vocalisation ist befremdlich, denn die sonstige Ueberlieferung kennt nur die Formen רַבִּין und רַבּוֹן. Ist ῥαββουνί auch ein galiläischer Provinzialismus?

ῥαχᾱ (so WH Matth. 5, 22 mit S<sup>2</sup> B, dagegen *Tisch.* ῥαχᾱ mit S<sup>1</sup> D; vergl. über dieses Schwanken in der Transcription des ρ oben bei ἀκελδαμάχ; nach dem zu ᾱββᾱ Bemerkten wäre übrigens ῥαχᾱ zu accentuiren). Das Wort ist nicht Stat. emphat. von רֵיקָא, sondern Abkürzung von רֵיקָא *vacuus*, wie יוֹתָנָא (nomen propr.) von יוֹתָנָא. Die Vocalisation ist wiederum befremdlich.



σατανᾶς Matth. 4, 10 al. = שָׂטָן, stat. emph. von שָׂטָן; die von *Grimm* als textus receptus 2 Cor. 12, 7 aufgenommene Form σατᾶν ist nur durch S<sup>3</sup>A<sup>2</sup>D<sup>2</sup> u. <sup>3</sup> bezeugt.

σίκερα (vergl. zur Betonung u. ἄββᾶ) Luc. 1, 15 = שִׁכְרָא, stat. emphat. eines vorauszusetzenden שִׁכְרָא (nicht aber direkt für hebr. שִׁכְרָא wie *Grimm* angiebt). ταβειθά (richtiger wäre wieder —θα) so WH Act. 9, 36 mit BC, dagegen *Tisch.* Ταβιθα mit SA (vergl. über das Schwanken zwischen *i* und *ei* o. bei ῥαββουνι) = שִׁבְיָא stat. emphat. zu שִׁבְיָא δορκάς (vergl. hebr. צִבְיָא). Dass man für *tabhjētha* mit Auflösung des Consonanten *Jod* geradezu *tabhitha* sprach, resp. für das griechische Ohr zu sprechen schien, ist nicht unwahrscheinlich; dagegen wäre die Form שִׁבְיָא, mit welcher *Grimm* ταβιθα identificirt, vielmehr syrisch (vergl. u. bei ταλιθα).<sup>1</sup>

Als ein Characteristicum der damaligen Volkssprache erwähnen wir noch die starken Verkürzungen mancher Namen, wie *Jose* für Joseph, *Lazaros* (לִצְרָא) für לִצְרָא, מַתִּי (woraus *Matthaios*, *Matthäus*) für מַתִּי, *Salome* für שְׁלֹמִי u. a.; vergl. *Delitzsch* a. a. O. S. 206 f.

#### b) aramäische Sätze.

Matth. 27, 46 citirt Jesus Ps. 22, 2 nach WH Ἐλωί, ἐλωί (so S, dagegen B ἐλωει, A ηλι, D ηλει, daher *Tisch.* ἡλεί) λεμᾶ (SB; richtiger wäre übrigens wieder λεμᾶ) σαβαχθανεί (SA; B hat σαβακτανει, vergl. oben zu ακελδ. und ῥακα); wie oben auch *Tisch.*, abgesehen von ἡλεί. Dies wäre also אֱלֹהֵי לֵמָּא שְׁבַחְתָּנִי, wobei freilich das hebräische אֱלֹהֵי (statt aram. אֱלֹהֵי) vor den gut aram. Worten אֱלֹהֵי sehr auffällig ist, da sich sonst die Aussprache des ā wie ō nicht beweisen lässt; zu σαβ. für שִׁבְיָא vergl. o. unter ακελδαμαχ. Hebräisch giebt das Citat von den ältesten Uncialcodices nur D: ηλει, ηλει, λαμαζαφθανει (= שְׁלֹמִי). Die LA ist von WH am Rande aufgenommen und wird im Appendix p. 21 als „western“ (gr. lat.) bezeichnet; wahrscheinlich sei es ein Versuch, das hebräische als verschieden von den aram. Formen zu reproduciren. In der Parallelstelle

Marc. 15, 34 bieten SABC ελωι (daher WH ἐλωί, *Tisch.* ἐλωί), dann SC λεμᾶ (so auch *Tisch.*, dagegen WH mit BD λαμᾶ, obschon dieses aramäisch = לֵמָּא nichts wäre); endlich σαβαχθανεί (so WH und *Tisch.*) mit S<sup>3</sup>C; S<sup>1</sup> σαβακτανει, wie im Matthäus, dagegen D wieder ζαφθανει, welches auch in die contorte LA von B (ζαβαφθανει) mit hineingerathen ist.

Nach diesem Befund scheint die älteste Ueberlieferung die, dass der Vers von Jesus aramäisch, und zwar mit אֱלֹהֵי an der Spitze, citirt wurde; für ελωι spricht übrigens gerade der Umstand, dass es zu dem daran geknüpften Wortspiel mit Elias weit weniger stimmt, als ηλι oder ηλει. *De Lagarde* GGA 1882, S. 329 findet in dem Ganzen einen Beweis für frühzeitige systematische Correcturen im neutest. Text.

Marc. 5, 41: ταλιθα (richtiger wäre abermals —θα, so wie nachher κοῦμ) *Tisch.* mit SAC (WH ταλειθα mit B) κοῦμ (so WH und *Tisch.* mit SBC; dagegen

<sup>1</sup> *Levy* schreibt im neuhebr. WB שִׁבְיָא und erklärt dies aus arab. *šabbijjat* Magd, puella (!), dabei citirt er nachträglich *Fleischer*, der die Sache bereits in einer Anmerkung zu *Levy's* chald. WB. über die Targumim (I, 426) richtig gestellt hatte, mit der Formel „nach *Fleischer* wäre u. s. w.“!

AD  $\chi\omicron\upsilon\mu\iota$ ). —  $\tau\alpha\lambda\iota\theta\acute{\alpha}$  ist jedoch wiederum nicht (vergl. oben bei  $\tau\alpha\beta\iota\theta\alpha$ ) =  $\text{ܬܠܝܬܐ}$  (so *Grimm*), welches vielmehr syrisch wäre, noch weniger =  $\text{ܬܠܝܬܐ}$  (*Meyer*), sondern eig.  $\text{ܬܠܝܬܐ}$ , fem. zu  $\text{ܬܠܝܬܐ}$  *juvenis*. — Die best-bezeugte Lesart  $\chi\omicron\upsilon\mu$  deutet auf Unterdrückung des unbetonten Endvocals in der Aussprache, wie im Syrischen.

- 1 Cor. 16, 22:  $\mu\alpha\rho\acute{\alpha}\nu\ \acute{\alpha}\theta\acute{\alpha}$  (besser  $\acute{\alpha}\theta\acute{\alpha}$ , vergl. o. zu  $\acute{\alpha}\beta\beta\acute{\alpha}$ ) WH und *Tisch.* nach allen alten Zeugen: *unser Herr kommt*, d. i. nicht  $\text{ܡܪܝܢܐ ܐܬܝܐ}$  (*Grimm*), so dass die beiden  $\alpha$  in der scriptio continua ( $\mu\alpha\rho\alpha\nu\alpha\theta\alpha$ ) zusammengefloßen wären, sondern wahrscheinlich  $\text{ܡܪܝܢܐ}$ , wie die Form auch im Syrischen lautet; dabei ist nicht ausgeschlossen, dass man in Wahrheit  $\text{ܡܪܝܢܐ}$  schrieb (vergl. bibl.-aram.  $\text{ܡܪܝܢܐ}$ ; vielleicht richtiger  $\text{ܡܪܝܢܐ}$ ), den unbetonten Endvocal aber in der Aussprache unterdrückte.

Ueber die Spuren des westaramäischen Dialekts bei *Josephus* vergl. *B. de Rossi* a. a. O. p. 55 ff.; *Pfannkuche* a. a. O. p. 459 ff. (beide der Sichtung bedürftig); *Bleek*, Einl. ins A. Test., 3. Aufl. S. 54 f. — Ueber den Einfluss, welchen das Westaramäische auf *Josephus* bei der Benutzung des A. Test. ausübte, enthält einiges ein Aufsatz in *Joh. Dav. Michaelis'* oriental. und exeget. Bibliothek V (1773), p. 221 ff.

3. Die sogenannten Targumim oder Verdolmetschungen des Alten Testaments. Die wichtigsten derselben sind: Das dem *Onkelos* zugeschriebene Targum zum Pentateuch und das nach *Jonathan ben Uzziel* benannte Targum zu den Propheten. Ausserdem existiren noch zwei Targume zum Pentateuch, Jeruschalmi I oder Targum des Pseudo-*Jonathan* und Jeruschalmi II genannt; letzteres ist nur in Bruchstücken erhalten oder von Haus aus nur eine Sammlung von einzelnen Glossen zu einem älteren Targum, von welchem uns noch eine Umarbeitung im *Pseudojonathan* vorliegt (so *Geiger*, *Urschrift und Uebersetzungen der Bibel*, Breslau 1857, S. 455). Auch zu den Hagiographa (ausser *Ezra*, *Nehemia*, *Daniel*) giebt es Targume von verschiedenen, z. Th. sehr späten, Händen. Zu den älteren Targumen (*Onkelos*, *Jonathan*) mag der Grund noch im letzten vorchristlichen Jahrhundert gelegt worden sein, indem man bei der Schriftvorlesung in den Synagogen einzelne nicht mehr verstandene Wörter und Wendungen (s. o. S. 5 f.) durch sogen.  $\text{ܡܬܪܝܡܝܢ}$  oder Dolmetscher mündlich interpretiren liess. Doch hat der Process der schriftlichen Fixirung und der immer weiteren Ausdehnung dieser Interpretationen auf ganze Bücher Jahrhunderte hindurch gedauert und ist wohl erst im 4. Jahrhundert n. Chr. in den babylonischen Judenschulen zu einem relativen Abschluss gelangt. Dagegen fällt die Schlussredaction des *Pseudojonathan* frühestens in das 7. Jahrh., andere Targume noch später. Von dem Besitz eines kritisch gesichteten Consonantentexts der Targume, ge-



schweige dem einer einheitlichen und einigermaßen plausiblen Vocalisation, sind wir noch heute weit entfernt.

Vergl. über die Targume überhaupt die Einleitungen ins A. Test., besonders *Bleek-Wellhausen*, p. 287 ff. und *Strack* in *Zöckler's* Handbuch der theol. Wissenschaften I, 172 ff. (mit reichhaltigen und sorgfältigen Literaturnachweisen); ferner *Volck*, Art. „Thargumim“ in *Herzog's* PRE<sup>1</sup> 1862 Bd. XV; *Th. Nöldeke*; die alttestam. Literatur (Lpz. 1868), S. 255 ff.; *Schürer*, neutestam. Zeitgeschichte (Lpz. 1874), S. 475 ff., gleichfalls mit reichhaltigen Literaturangaben; *Weber*, System der altsynagogalen palästinischen Theologie (Lpz. 1880), p. XI—XIX. Eine Uebersicht über die Targumausgaben bietet auch *Petermann*, porta chaldaica, ed. II (Berl. 1872), p. 82 ff. — Beachtenswerthe „Bemerkungen über die Vocalisation der Targume“ giebt *Merx* in den Abhandlungen des Berliner Orientalistencongresses I, 142 ff.

4. Einzelne Aussprüche der Mischna, die Gemaren des sogen. Jerusalemischen Talmud und vereinzelte Spuren im Babylonischen Talmud und den Midraschim.

Zur Orientirung über Mischna und Talmude im Allgemeinen verweisen wir hier nur auf die treffliche Uebersicht in *Schürer's* Neutestam. Zeitgeschichte, S. 37 ff. — Im babylonischen Talmud nähert sich besonders der Tractat *Nedarim*, in gewissen Eigenthümlichkeiten auch der Tractat *Nazir*, dem westaramäischen Idiom; vergl. *Luzzatto*, Gramm. der bibl.-chald. Sprache und des Idioms des Thalmud Babli (deutsch von Krüger, Bresl. 1873), S. 54. — Aus der Midraschliteratur gehört hierher die bereits in der Mischna citirte *Megillath Ta'anith* oder das Fastenbuch: vergl. *Schürer* a. a. O. S. 54; *Strack*, Art. „Midrasch“ in *Herzogs* PRE<sup>2</sup> Bd. IX, 759; *Braun*, „Entstehung und Werth der Meg. Taanit“ in der Monatsschr. f. Gesch. und Wissensch. des Judenth. 1876, S. 375 ff., 410 ff., 445 ff.

5. Das samaritanische Targum zum Pentateuch. Dasselbe ist wohl in den ersten Jahrhunderten nach Christo verfasst, doch mag sich die Schlussredaction, soweit überhaupt von einer solchen die Rede sein kann, bis ins 5. oder 6. Jahrh. verzögert haben. Ausserdem haben sich von dem samaritanischen Aramäisch nur spärliche Reste in Liturgien und Liedern erhalten.

Diese aram. Uebersetzung des Pentateuch ist nicht zu verwechseln mit der samaritanischen Recension des hebräischen Pentateuch. Zur Literatur über den samarit. Targum und den sprachlichen Charakter desselben vergl. *Kautzsch*, Art. „Samaritaner“ in *Herzog's* PRE<sup>2</sup>, Bd. XIII (1884), bes. S. 349 ff. — Auch an dieser Stelle möge nachdrücklich daran erinnert sein, dass jede Beurtheilung des samarit.-aram. Dialekts, welche sich auf die bisherigen Ausgaben des Targums stützt, nothwendig in die schwersten Irrthümer verfallen muss. Dies gilt leider auch von dem kostspieligen Pentateuchus Samaritanus von *H. Petermann* (Fasc. I. Genesis, Berol. 1872; II. Exodus 1882; III. Leviticus 1883, letzterer edirt von *C. Vollers*), nachdem *Kohn* („Zur Sprache, Litteratur und Dogmatik der Samaritaner“, S. 103 ff. und 206 ff.) überzeugend dargethan, dass die übliche Annahme eigenthümlicher (sogen. „kuthäischer“) Wurzeln und

Wörter im samaritanischen Aramäisch lediglich auf der ganz unglaublichen Corruption der Targumhandschriften beruht; von dem ursprünglichen Targum besitzen wir nach *Kohn* vielleicht nur noch wenige Fragmente (einen verhältnissmässig reineren Text bieten nur die von *Kohn* a. a. O. S. 215 ff. edirten Petersburger Fragmente, sowie die Fragments of a Samaritan Targum, welche *Nutt* London 1874 aus einem Codex der Biblioth. Bodlejana und einem solchen der Cambridger Stadtbibliothek herausgab, endlich die von *Kohn* a. a. O. S. 1 ff. aus einem Codex *Franz Delitzsch's* edirte „Pessach-Haggadah“). Das ursprüngliche Samaritanisch ist — vielleicht abgesehen von einer etwas stärkeren Beimischung von Hebraismen, sowie von griechischen und lateinischen Wörtern — mit dem uns anderweit bekannten palästinensischen Aramäisch so gut, wie identisch.

6. Die aramäischen Schriftreste auf Stein und Papyrus, welche — wenigstens ihrer überwiegenden Mehrzahl nach — von Juden in Aegypten herrühren.

Vergl. *Gesenius*, scripturae linguaeque Phoeniciae monumenta I, 226 ff.; III, tab. 4 (Alphabeth) und tab. 29—33. Ueber den Schriftcharakter vergl. *Euting* auf der grossen Schrifttafel zu *Chwolson's* Corpus inscriptionum Hebraicarum (Petersb. 1882) Col. 10—16, nach Inschriften von 482 — ca. 100 a. Chr. — Die wichtigsten Monumente dieser Art sind neuerdings publicirt von der Palaeographical Society, orient. ser. und zwar: Part. II, Tafel XXV und XXVI, Papyrus CVI des brit. Museum (aus der früher dem Herzog von *Blacas* zugehörigen Collection) mit einer Beschreibung von *Wright* und *Nöldeke* und der Literatur bis 1877. Nach den Genannten stammt dieses Document aus der letzten Ptolemäer- oder der früheren Römerzeit, entweder von einem heidnischen Aramäer oder (was wahrscheinlicher) von einem ägyptischen Juden als eine Art Haggada zu Exod. I. Das Aramäische ist stark versetzt mit phönizisch und hebräisch. — Ferner Part. V, Tafel LXIII, die 1877 in Sakkara gefundene, jetzt im königlichen Museum zu Berlin befindliche Stele, welche eine Libation vor Osiris darstellt und eine bilingue (ägyptisch-aramäische) Inschrift trägt, datirt aus dem 4. Jahr des Xerxes (482 v. Chr.); vergl. *Lepsius*, über eine ägyptisch-aram. Stele, Ztschr. für ägypt. Sprache und Alterthumskunde XV (1877), p. 127 ff.; *Lauth*, ägypt.-aram. Inschriften, Sitzungsber. der Münchner Akad. 1878. I, philos.-histor. Cl. II, p. 97 ff. und 148; *Praetorius*, ZDMG XXXV, 442 ff. — Tafel LXIV: der berühmte Stein mit vierzeiliger Inschrift, welcher jetzt im Museum zu Carpentras in Südfrankreich aufbewahrt wird und über der Inschrift die Mumie eines Weibes, über dieser eine Anbetung vor Osiris darstellt. Nach *Lepsius* u. a. stammt der Stein aus der Ptolemäerzeit; nach *Clermont-Ganneau* (s. u.) gehören diese ägyptisch-aram. Denkmäler in die Zeit der persischen Herrschaft über Aegypten, d. i. 527—405 oder 340—332, in welcher Zeit das Aramäische die officielle Sprache in Aegypten gewesen sei. Die auf dem Steine genannte Taba sei die Tochter eines persischen Beamten und gebornen Aramäers, der eine Aegypterin geheirathet hatte. [Allerdings harren dann Hebraismen, wie אִישׁ und קָהִי noch der Erklärung]. Die Discussion über den Stein wurde neuerdings wieder lebhaft, seit *Schlottmann* (ZDMG XXXII, 187 ff. und 767 f.; XXXIII, 252 ff.) Metrum und Reim auf derselben zu finden geglaubt hatte; vergl. *Halévy* ibid. XXXII, 206 f.; *de Lagarde*, Nachrichten der



Gött. gel. Ges. 1878, p. 357 ff. (auch *Symmicta* II, 56 ff. und 79 f.). Von anderweitigen Documenten erwähnen wir noch die Inschrift auf einer Vase des Serapeum's, jetzt im Louvre (vergl. *Levy* ZDMG XI, 65 ff.; *Merx* ibid. XXII, 693 ff. *Praetorius* ZDMG XXXV, 442; *Clermont-Ganneau*, Rev. Crit. 1883, No. 21, p. 415 ff.); zu den ägyptisch-aram. Inschriften überhaupt vergl. *Clermont-Ganneau*, origine perse des monuments araméens d'Égypte, Rev. archéolog. Bd. 36, p. 93 ff. und 37, p. 21 ff. (auch separat Paris 1880).

Nichtjüdischen Ursprungs sind:

7. Die in den Ruinen von Tadmor (Palmyra) gefundenen grossentheils bilinguen (aram.-griechischen) Palmyrenischen Inschriften.

Facsimiles dieser Inschriften gab zuerst *R. Wood*, the ruins of Palmyra (London 1753; s. die ältere Literatur bei *de Wette-Schrader*, Einl. ins A. Test., p. 79); in neuerer Zeit: *Levy* ZDMG XV, 615 ff. und XVIII, 65 ff., woselbst 19 aus den Jahren 396—578 der seleucidischen Aera (85—267 n. Chr.) datirte Inschriften mitgetheilt sind; Nachtrag dazu ibid. Bd. XIX, 314 und XXIII, 282 ff.; ferner in des Grafen *de Vogüé* Syrie centrale (Paris 1868 ff.), sowie im Extrait 5 des Journal asiat. 1883; vor allem aber von *Euting* im Corpus inscriptionum Semiticarum II, Taf. 17—28 (Inschriften von 9 a. Chr. bis 270 p. Chr.). *Blau* ZDMG XXVIII, 73 ff. (über ein palmyr. Relief mit Inschrift); *Mordtmann*, Neue Beiträge zur Kunde Palmyras in den Sitzungsber. der philol. und histor. Classe der Münchener Akad. 1875, Bd. II, Suppl.-Heft III, 1—88; *Ed. Sachau*, palmyr. Inschriften, ZDMG XXXV, 728 ff., Bemerkungen dazu von *Nöldeke* XXXVI, 664 ff. Anderes s. bei *Euting* im Jahresber. der DMG 1878, p. 63 und in *Baethgen's* Bericht für 1880, ibid. p. 154. Ueber den sprachlichen Charakter dieser Inschriften vergl. *Merx* ZDMG XXII, 674 ff. und bes. *Nöldeke* ibid. XXIV, 85 ff.; *Sachau* ibid. XXXVII, 562 (ohne Notiznahme von *Nöldeke's* Vorarbeit). — Ihrem Inhalte nach sind es theils heidnische Weiheinschriften, theils Inschriften zu Ehren verdienter Persönlichkeiten, theils Grabschriften.

8. Die zahlreichen Inschriften und Münzen der Nabatäer auf der Sinaihalbinsel, in Idumäa, dem Hauran und anderwärts, aus dem letzten Jahrhundert vor und dem ersten Jahrh. nach Christus.

Verführt durch die zahlreichen arabischen Namen, welche in diesen Inschriften vorkommen, hat man die letzteren lange Zeit selbst für arabische gehalten. So bes. *Tuch* ZDMG II, 395 ff.; III, 129 ff. und so noch *Böttcher*, Ausführl. Lehrb. der Hebr. Sprache I, S. 6, wo diese Inschriften für nordwestarabisch erklärt wurden (richtig gestellt von *Mühlau* im Nachtrag S. 644, woselbst auch die ältere Literatur). Ein richtigeres Urtheil über diese Frage begründeten *Levy*, ZDMG XIV, 363 ff.; XVII, 82 ff.; XVIII, 630; XXII, 261 ff.; XXIII, 435 ff. und 652 ff.; XXV, 429 ff. und 508; XXVII, 133; ferner *Blau* ibid. XVI, 331 ff., *Meier* ibid. XVII, 575 ff., ganz besonders auch *Nöldeke* ibid. XVII, 703 ff. und XIX, 637 ff., sowie *de Vogüé* in der Revue archéol. 1864, p. 284 ff. (Inschriften aus dem Hauran); *ders.* in den Mélanges d'archéol. orient., p. 149 ff. und Appendice p. 21 ff. (Münzen nabat. Könige von 95 a.—104 p. Chr.; vergl. über zwei solche aus Petra auch *de Saulcy* in den Mém. de Numism. 1878, 193 ff.)

und in Syrie centrale (1868), p. 89 ff., endlich *Euting* im Corpus inscriptionum semiticarum II (Paris 1883), tab. 29—35; und auf Tafel LXV von Part. V der Orient. Ser. der Palaeograph. Society.

9. Umfänglichere Reste des westaram. Dialekts und zwar gleichfalls nichtjüdischen Ursprungs liegen endlich vor in einer Uebersetzung der Bibel, welche sich in einer 1030 n. Chr. vollendeten Evangelienhandschrift des Vatican, sowie (in Verbindung mit anderen Fragmenten religiösen Inhalts) in Londoner und Petersburger Handschriften erhalten hat.

Der Text der vaticanischen Handschrift, welche ca.  $\frac{2}{3}$  der Evangelien umfasst, wurde edirt von *F. Miniscalchi Erizzo*, 2 tomi, Verona 1861 und 64. Vergl. über den „christlich-palästinischen“ Dialekt dieser Version *Nöldeke*, ZDMG XXII, 443 ff.; nach ihm ist die Uebersetzung zwischen dem 3.—6. Jahrh. n. Chr. und zwar wahrscheinlich auf dem Boden von Judäa entstanden (die in den Beischriften des vatican. Codex erwähnten Localitäten sucht *Blau* ibid. XXIII, 266 ff. in der alten Decapolis nachzuweisen). — Anderweitige Fragmente dieser Version (meist Palimpseste) befinden sich zu London und Petersburg; letztere wurden von *Tischendorf* auf seiner zweiten und dritten Reise (59 und 70 Blätter) gesammelt. Alle diese Fragmente (ausser dem vaticanischen Codex) nebst Fragmenten von Heiligenbiographien, Hymnen etc. edirte *Land* als „fragmenta syropalaestina“ in Tom. IV seiner Anecdota syriaca (Lugd. Bat. 1875) und zwar Fragmente aus den Psalmen (welche, wie schon die Bezifferung lehrt, aus den LXX übersetzt sind), aus den Londoner und Petersburger Evangelien (von denen das Londoner nach *Land* einen älteren melkitischen Ritus zeigt, als der römische Codex, während in dem Petersburger Lectionar ein älterer ganz eigenartiger und ein jüngerer Codex zu unterscheiden sei), endlich Londoner Fragmente aus Deuter., Jesaja, Proverbia, nebst Petersburger Fragmenten aus den Evangelien, Deuter., Jesaja und Hiob. Der römische Codex ist nach *Land* jünger, als fast alle übrigen Fragmente (die Londoner setzt *Wright* im 8.—13. Jahrh. an). Dass zur Zeit seiner Entstehung, also Anfang des 11. Jahrh., das Aramäische nicht mehr Verkehrssprache in den betreffenden Kreisen war, lehren die arabischen Ueberschriften. Die Schrift ist nach *Land* eine Abart der Edessenischen Majuskel-Bücherschrift, wobei zugleich die griechischen Majuskeln durch den groben und winkligen Charakter der Schriftzüge nachgeahmt seien.

10. Lebende Ueberbleibsel dieses einst so weit verbreiteten Dialekts finden sich heute nur noch in Ma'lula und zwei benachbarten Dörfern am Ostabhang des Antilibanon, freilich in arger Verkümmerung und, da die gesammte Bevölkerung gleichzeitig auch arabisch spricht, dem Aussterben nahe.

Das bezügliche Factum wurde längst von *Brown* und *Volney* constatirt (vergl. *Renan*, histoire générale p. 268). Nähere Mittheilungen über den Dialekt selbst machte zuerst der Missionar *Jules Ferrette* im Journal of the Royal Asiatic Society XX, 431 ff.; dieselben erörterte *Nöldeke* („über den noch lebenden syrischen Dialekt im Antilibanon“) ZDMG XXI, S. 183 ff.; vergl. die Bemerkungen



dazu von *Merx* *ibid.* XXII, 271 ff. — Eine weitere Liste von Wörtern des Ma'lula-Dialekts veröffentlichte sodann *Cl. Huart*, welcher Ma'lula im Herbst 1877 besucht hatte, im *Journal asiatique*, Ser. VII, Bd. XII, 478 ff. (Oct.—Dec. 1878; vergl. auch die notice von *R. Duval* *ibid.* XIII, 465 ff. und „L'univers Israélite“ 1879, No. 16). — Genaue und umfassende Aufschlüsse sind jedoch noch zu erwarten von *Socin* und *Prym*, welche sich im Spätsommer 1869 mehrere Wochen in Ma'lula aufhielten und aus dem Mund einer Christin<sup>1</sup> griechischer Confession eine Reihe von Erzählungen in sorgfältiger Transcription nebst arabischer Uebersetzung aufzeichneten. Von dem Zustand dieses Aramäisch mag folgende Probe, die ich Prof. *Socin* verdanke, einen Begriff geben: *vōt āhad ishme frož lalō īle hōna*, d. i. etwa (ה)וֹת אַחַד אִשְׁמָה פֶּרַג לְאַלְהָ (א) = es war einer, sein Name Faradsch āllah, es ist (war) ihm ein Brüderchen u. s. w.

## § 6.

### Ueber die richtige Benennung des im A. Test. vorliegenden aram. Dialekts.

1. In der Bezeichnung der aramäischen Dialekte überhaupt und des biblischen Aramäisch insbesondere herrscht noch heute vielfach eine solche Verwirrung, dass es nachträglich einer Begründung der oben (§ 1) verwendeten Terminologie bedarf. Die aus Dan. 2, 4 abgeleitete Ansicht, dass der im Daniel und Ezra vorliegende aramäische Dialekt die Sprache des Volkes der Chaldäer gewesen sei, hatte erstlich den Missgriff zur Folge, dass man sowohl diesen biblischen Dialekt, als auch die nächstverwandte Mundart der Targume u. s. w. als „Chaldäisch“ bezeichnete; zweitens aber floss daraus die verkehrte Unterscheidung dieses angeblichen Chaldäisch als des „Ostaramäischen“ von dem Syrischen als dem „Westaramäischen“, während vielmehr das Umgekehrte richtig ist. — Die von *Fürst*<sup>2</sup> vorgeschlagene Unterscheidung des (sogen.) Chaldäischen und des Syrischen als des „Jüdisch- und Christlich-Aramäischen“ ist nach dem § 5 dargelegten gleichfalls nicht durchaus zutreffend. Denn zu den ostaramäischen Mundarten gehört nicht nur der von den christlichen Syrern gebrauchte Dialekt von Edessa, sondern auch die Sprache des Babylonischen Talmud;

<sup>1</sup> Eines der betreffenden Dörfer ist zum Islam übergetreten, spricht aber noch immer seinen aram. Dialekt. Uebrigens wird die Tradition der Sprache hauptsächlich durch die Frauen erhalten; die Sprache der Männer ist bereits stark durch den Einfluss des Arabischen corrumpt.

<sup>2</sup> Lehrgebäude der aram. Idiome. Chald. Gramm. (Lpz. 1835), S. 5; dabei will aber *Fürst* wiederum das jüdische Ostaramäisch (die Sprache des babylon. Talmud) als „babylonisch-aram.-hebräisch“ vom „palästinisch-aram.-hebräischen“, wie vom Syrischen unterschieden wissen.

nicht minder ergibt sich aus § 5, No. 7—10, dass sich aus dem Bereich der westaramäischen Dialektgruppe auch nichtjüdische Denkmäler erhalten haben. Eher zutreffend ist die Bezeichnung des Westaramäischen als des Palästinisch-Aramäischen<sup>1</sup>, sofern die noch erhaltenen Reste dieser Mundart zum grössten Theil (ausgenommen die palmyrenischen, die ägyptischen und fast alle nabatäischen Inschriften) auf dem Boden von Palästina entstanden sind. In die Reihe dieser (süd)westaramäischen oder palästinisch-aramäischen Mundarten gehört nun auch der im Daniel und Ezra vorliegende Dialekt, den wir am passendsten als den „Biblisch-Aramäischen“ bezeichnen.

Daniel 2, 4<sup>a</sup> wird berichtet, dass die von Nebukadnezar vorgeforderten Kasdîm oder Chaldäer ihn auf aramäisch (אַרְמִי) angeredet hätten, und in der That wird dann ihr Gespräch mit dem König V. 4<sup>b</sup> ff. in aramäischer Sprache mitgetheilt. Darnach war es offenbar die Meinung des Verfassers des Buches Daniel (*resp.* der Capitel 1—7), dass dieser aramäische Dialekt die Umgangssprache am Hofe Nebukadnezar's und seiner Nachfolger gewesen sei, statt des ostsemitischen Dialekts, dessen babylonische Form uns in zahlreichen Keilschriften — u. a. auch Nebukadnezar's selbst — vorliegt. Dieses wirkliche „Chaldäische“, welches Jer. 5, 15 als eine für die Juden unverständliche Sprache erwähnt wird (vergl. das ähnliche Urtheil Jesaja's 28, 11 und 33, 19 über das Assyrische), denkt sich der Verfasser des Danielbuches wohl als die Geheim- oder doch Gelehrtensprache der Magier, da er 1, 4 die jüdischen Knaben in der Literatur und Sprache der „Chaldäer“ unterweisen lässt; כְּשָׂדִים steht hier sicher in keinem andern Sinn, als sonst überall im Daniel (ausser 5, 30 in der Verbindung מִלְכָּה כ' und 9, 1 מְלָכִיחַ כ'). Dass aber der Dan. 2, 4 (auch Ezra 4, 7) richtig als אַרְמִי bezeichneter Dialekt seit Hieronymus (zu Dan. 2, 4) der „chaldäische“ genannt wurde, beruht eben auf dem Missverständniss des Wortes כְּשָׂדִים.<sup>2</sup> Der Verfasser des Daniel braucht das Wort als Amtsname von den Mitgliedern der babylonischen Priestergilde, wie schon Herodot οἱ Χαλδαῖοι als Bezeichnung der Belpriester kennt und der Name nachmals für die Magier, Astrologen, Wahrsager etc. des Ostens allgemein üblich wurde. Hieronymus aber und die ihm nachfolgenden verwechselten damit den Gebrauch von כְּשָׂדִים als Volksname, und da nun Dan. 2, 4 die „Kasdîm“ aramäisch reden, so galten

<sup>1</sup> Diese Terminologie schlägt bereits vor *Pfannkuche* in *Eichhorns Allg. Bibl.* VIII, 3, p. 469.

<sup>2</sup> Hierbei ist allerdings fraglich, ob dieses Missverständniss dem Hieronymus selbst oder bereits seinen jüdischen Lehrmeistern zur Last fällt. Für letzteres könnte sprechen, dass in der Masora zum Targum des Onkelos (vergl. *Berliner's* Ausgabe derselben S. XVIII f.) wiederholt das targumische Aramäisch (im Gegensatz zum biblischen) als לִשְׁנָא דְכַסְדָּא *Sprache der Chaldäer* bezeichnet wird. Allerdings gehört die Abfassung dieser Masora nach *Berliner* (ib. S. IX) erst der Zeit um 900 n. Chr. an, doch erinnert *Berliner* bei dieser Gelegenheit auch an Chullin 24 a, nach welcher Stelle unter לָשׁוֹן כְּשָׂדִים Dan. 1, 4 die aramäische Sprache zu verstehen ist.



„chaldäisch“ und „aramäisch“ für identisch. Und so ist es trotz aller Proteste<sup>1</sup> bei den „chaldäischen“ Grammatiken und den „hebräischen und chaldäischen Handwörterbüchern über das A. Test.“ geblieben bis auf den heutigen Tag.

2. Mit der richtigen Terminologie fällt auch die (noch bis in die neueste Zeit vorgetragene) Fabel, dass die Juden im babylonischen Exil ihr Hebräisch vergessen und statt desselben eben das „Chaldäische“ als Umgangssprache mit nach Palästina gebracht hätten (vergl. z. B. *Zunz*, die gottesdienstl. Vorträge der Juden, Berl. 1832, S. 7 ff.; *Herzfeld*, Gesch. des Volkes Israel III, 44 f.; *Böttcher*, ausführliches Lehrb. der hebr. Sprache I, 18). Aber abgesehen davon, dass es nach Neh. 13, 24 um 430 v. Chr. in Jerusalem das Normale war, יהודית zu reden<sup>2</sup>, und dass sich das sehr langsame Unterliegen des Hebräischen gegenüber dem Aramäischen durch triftige Gründe erweisen lässt (vergl. o. S. 4 ff.), konnten die Juden aus Babel nicht eine Mundart mitbringen, die dort gar nicht gesprochen wurde.

3. Ueber die im Alterthum gebrauchten Bezeichnungen der westaramäischen Mundart ist noch folgendes nachzuholen. Im Neuen Testament wird diese Mundart als ἑβραϊστί *hebräisch* bezeichnet (so sicher Joh. 5, 2. 19, 13. 17, vielleicht auch 19, 20 und bei dem räthselhaften ἀρμαγεδών Offenb. 16, 16), obschon dasselbe Wort anderwärts (so sicher Offenb. 9, 11, vielleicht auch Joh. 19, 20 und Offenb. 16, 16; sicher übrigens auch bereits im Prolog des Jesus Sirach) zur Bezeichnung der althebräischen Sprache verwendet wird. Fraglich ist die Bedeutung des Ausdrucks ἡ ἑβραῖς διάλεκτος (wie schon die ἑβραῖς φωνή 4 Makk. 12, 7 und 16, 15) Apostelgesch. 21, 40 und 22, 2, sowie 26, 14. In den beiden ersten Stellen spricht für die althebräische Sprache das 22, 2 berichtete tiefe Stillschweigen des Volkes, welches weniger natürlich zu erklären ist, wenn der Apostel in der allen Zuhörern ringsum am meisten geläufigen Landessprache redete; dagegen konnte er seine pharisäische Bildung und seinen einstigen Eifer für das Gesetz (vergl.

<sup>1</sup> Vergl. schon *Schlözer* in *Eichhorn's Repertorium* VIII (1781!), S. 118 f.; die richtige Unterscheidung des Syrischen als des Ostaramäischen von dem bibl. Aramäisch und der Sprache der Targume als dem Westaramäischen lehrte ausdrücklich wieder *Geiger* ZDMG XVIII, 654 und *Nöldeke*, ibid. XXI, 183 ff. und ganz besonders XXV, 113 ff. (die Namen der aram. Nation und Sprache).

<sup>2</sup> Ganz verfehlt ist die Berufung des Talmud auf Neh. 8, 8 als angeblichen Beleg, dass es damals einer „Verdolmetschung“ der Tora für das Volk bedurft habe; מִפְּרָשׁ kann dort so wenig, wie Ezr. 4, 18 „verdolmetscht“, sondern nur „deutlich, distinct“ (Vulg. manifeste) bedeuten.

V. 3) nicht besser documentiren, als wenn er sich der heiligen Sprache bediente. Auch Apostelgesch. 26, 14 entspricht es der Wichtigkeit und Feierlichkeit des dort Berichteten mehr, dass man an das Althebräische und nicht an die aramäische Landessprache denke.<sup>1</sup> Wie das N. T., so braucht auch Josephus *hebräisch* (γλῶττα τῶν Ἑβραίων) ebensowohl vom Althebräischen, wie von der aramäischen Landessprache seiner Zeit.

4. Weiterhin setzten sich in nachchristlicher Zeit für das Gesamtgebiet des Aramäischen die bei den Griechen schon längst fast ausschliesslich üblichen Bezeichnungen *Syrer* und *syrisch* fest, wie denn bereits von den LXX אַרְמִיָּה überall durch συριστί wieder gegeben worden war. Nach *Nöldeke* (ZDMG XXV, 116) wurde dieser Name auch von den christlichen Aramäern und zwar deshalb adoptirt, weil bei den Juden „Aramäer“ identisch geworden war mit „Heide“, und in derselben Bedeutung sogar in die syrische Uebersetzung des Neuen Testaments (z. B. Apostelg. 16, 1 und 19, 10 für Ἑλλήν; Gal. 2, 14 אַרְמִיָּה für ἑθνικῶς) übergegangen war. Ebenso nannten auch die palästinischen Juden alles Aramäische סורסי, während sich bei den babylonischen Juden wenigstens für die Sprache die Bezeichnung לשון ארמי erhielt; s. die Belege bei *Nöldeke* a. a. O. S. 116 f., sowie ebendas. S. 117 ff. den Nachweis, dass als die ursprüngliche Bezeichnung der Nationalität die Form 'armâjê anzusehen sei: „als sich aber mit dieser Form der Begriff „Heiden“ verband, unterschied man davon künstlich 'arâmâjê als Volksname“ — eine Unterscheidung, die sich auch aus den jüdischen Quellen belegen lässt (vergl. *Levy*, neuhebr. u. chald. W.B. unter אַרְמִי und אַרְמִי). — Die aramäischen Stücke des A. Test. (incl. Jer. 10, 11 und der 2 Worte Gen. 31, 47) heissen in der Mischna und im Talmud kurzweg תַּרְגִּים (s. die Belege bei *Nöldeke* a. a. O. S. 128), weil in der Sprache geschrieben, in welcher sonst die Verdolmetschung (targûm) der Schrift stattfindet, im Gegensatz zu מִקְרָא, der in der heiligen Sprache verfassten Schrift.<sup>2</sup> —

<sup>1</sup> So auch *Delitzsch*, the Hebrew N. Test., p. 30 (vergl. o. S. 5); in „Saat auf Hoffnung“ 1874, S. 210 hatte *Del.* noch geurtheilt: „mit einem Zuruf in dieser [paläst.-aram.] Sprache Schaûl, Schaûl, lemâ redâft jathi brachte der Erhöhte den Saulus vor Damask zur Besinnung.“

<sup>2</sup> Wenn im Midrasch Berešith rabba zu Gen. 31, 47 dem Samuel bar Nachman der Ausspruch zugeschrieben wird, man solle die „persische“ Sprache nicht gering schätzen, da ihr Gott in der Tora (eben Gen. 31, 47), den Propheten (Jer. 10, 11) und den Kethubhim (Dan. 2, 4 ff. Ezr. 4, 8 ff.) Ehre angethan habe, so kann hier לִשָּׁן פַּרְסִי nur ein alter Textfehler sein für לִשָּׁן אַרְמִי.



Die lange Zeit übliche (freilich recht unglückliche) Bezeichnung der Landessprache Palästinas zur Zeit Jesu als der „syrochaldäischen“ dürfte gleichfalls auf *Hieronymus* zurückzuführen sein; vergl. *Hieron. adv. Pelag. III, 1*: das Evangelium der Hebräer sei „chaldaico syroque sermone, sed hebraeis literis scriptum“.

## § 7.

### Allgemeines über die biblisch-aramäischen Texte.

Von den in § 1 aufgezählten Ueberresten des westaramäischen Idioms im Alten Testament könnten die beiden Gen. 31, 47 überlieferten Worte bis etwa ins 9. Jahrh. v. Chr. zurückreichen, falls der betreffende Vers bereits einer der alten Pentateuchquellen angehörte. Aber selbst wenn dieser Vers als Zuthat des letzten (nach-exilischen) Redactors des Pentateuchs erwiesen werden könnte — und in der That tritt eine redactionelle Thätigkeit in der Art der Zusammenschweissung der Quellen V. 45 ff. sehr stark hervor — so hätten wir in ihm doch wohl die älteste Probe der biblisch-aramäischen Mundart, da über den Charakter von Jer. 10, 11 als einer irgendwann in den Prophetentext eingedrungenen Glosse kein Zweifel sein kann und auch die Redaction des jetzigen Ezratextes nicht vor dem letzten Viertel des 4. Jahrh. v. Chr. anzusetzen ist.

1. Wenn Gen. 31, 47 aus einer der alten Pentateuchquellen (J oder E) stammen sollte, so könnte doch aus der Form der beiden fraglichen Worte nicht bewiesen werden, dass in denselben als Worten Labans des „Aramäer's“ (vergl. V. 20 und 24) aus Haran in Mesopotamien eine Probe des ostaramäischen Dialekts gegeben werden soll. Denn die masorethische Schreibung שְׁהִרְיָא mit Qames in erster Sylbe dürfte auch im Westaramäischen (wie im Syrischen) die correcte Vocalisation sein; aus dem anlautenden ש (statt ס in den Targumen und im Syrischen, vergl. darüber § 9, Anm. 2) lässt sich nichts entnehmen; übrigens entspricht dasselbe in diesem Stamm regelrecht arabischem *šîn*. Das Substant. יָרָא lässt sich ebensowohl aus dem Syrischen wie aus den Targumen belegen.

2. Dass Jer. 10, 11 trotz den LXX, welche diesen Vers bereits vorgefunden zu haben scheinen, eine irrthümlich in den Text versetzte Glosse ist, ergiebt sich direct aus der störenden Unterbrechung des ursprünglichen Zusammenhangs zwischen V. 10 und 12; indirect aber daraus, dass ein vernünftiger Grund für die plötzliche Insertion dieses einen aramäischen Verses nicht erfindlich ist. Denn dass den Juden mit diesem Vers vom Propheten eine Anweisung gegeben werden solle, wie sie den Chaldäern, zu denen sie ja nur „chaldäisch“ hätten reden können, antworten müssten, ist ein zu läppisches Argument, als dass es ernsthafte Widerlegung verdiente. Auffällig ist, dass sich in dieser Glosse neben dem gewöhnlichen אֶרֶץ *die Erde* zugleich die Form אֶרְקָא findet,



welche vielmehr dem Ostaramäischen angehört zu haben scheint und vielleicht eben in Babylonien irgendwann in den Vers eingedrungen ist.<sup>1</sup> Die übrigen Formen, wie  $\text{הָיָה}$  (ostaram. fast nur  $\text{הָיָה}$ ),  $\text{הָאֱמִירָא}$  (syr.  $\text{ܗܝܐ}$ , im Babli auch  $\text{ܗܝܡ}$ ),  $\text{לְהַיָּה$  (vergl. Ezra 5, 3 al.) entsprechen dem westaramäischen Idiom. Das am Schlusse beigefügte specifisch hebräische  $\text{אֵלֶּה}$  könnte, wenn überhaupt zur Glosse gehörig, nur von einem hebräischen Abschreiber beigefügt sein.

Die aramäischen Abschnitte in Daniel und Ezra unterscheiden sich mehr durch einige lexikalische, als durch grammatische Eigenthümlichkeiten. Jedenfalls berechtigen die wenigen Differenzen, die wir je an ihrem Ort erwähnen werden, nicht zu dem Urtheil, dass im Buche Daniel die Decomposition des Aramäischen schon viel weiter vorgeschritten sei (Renan, *hist. générale*, p. 219).

## § 8.

### Textkritische Ueberlieferung und grammatische Bearbeitung des Biblisch-Aramäischen.

Die von Juden und Samaritanern herrührenden aramäischen Texte religiösen Inhalts sind naturgemäss sämmtlich von Haus aus mehr oder minder stark durch das Hebräische beeinflusst<sup>2</sup> und in diesem Sinne ist die o. S. 17 erwähnte Unterscheidung des jüdischen und des (stark vom Griechischen beeinflussten) christlichen Aramäisch berechtigt. So trägt auch das biblische Aramäisch starke Spuren der Beeinflussung durch das Hebräische. Nur dürfen diese Hebraismen zu einem guten Theil auf Rechnung späterer, theils unkundiger, theils absichtlich conformirender Abschreiber zu setzen sein. Nicht minder aber ist der Text alsdann in den gedruckten Ausgaben weiter corrumpt worden, bis das Heer angeblicher Varianten entstand, welche z. B. die *Hahn'sche* Stereotypausgabe mitzutheilen für nöthig findet. Der eingerissenen Verwirrung ist erst in jüngster Zeit gesteuert worden durch den vorzüglichen Text, welchen *S. Baer* in seiner Ausgabe des Daniel, Ezra, Nehemia (Lpz., Tauchnitz, 1882) auf Grund der besten hand-

<sup>1</sup> Gegen den naheliegenden Verdacht eines alten Schreibfehlers ist  $\text{אַרְקָא}$  zwar nicht dadurch geschützt, dass es von den Juden (natürlich nach Jer. 10, 11) unter den 4, 7 oder 10 Namen der Erde aufgezählt wird, wohl aber durch sein zweifelloses Vorkommen auf Gewichtstücken, die aus den assyrischen Königspalästen ins Britische Museum gebracht worden sind (vergl. *Levy*, *Gesch. der jüd. Münzen*, Lpz. 1862, S. 149). — Ueber  $\text{אַרְקָא}$  im Mandäischen vergl. *Nöldeke*, *mand. Gramm.*, S. 73. — Der Lautwechsel scheint durch aram.  $\text{רַעַח}$  *rauchen* neben hebr.  $\text{רָאָח}$  *räuchern* hinlänglich gesichert.

<sup>2</sup> Ueber die Hebraismen des Onkelos-Targums, welches man gemeinlich als das genuinste Denkmal des südwestaram. Idioms betrachtet, vergl. *Geiger* in *ZDMG* XVIII, 653 ff.

schriftlichen und sonstigen Zeugen festgestellt hat. Dieser Text ist daher von uns überall zu Grunde gelegt worden. Immerhin darf dabei nicht vergessen werden, dass auch dieser Text nur die relativ älteste und sicherste Gestalt der masorethischen Tradition, keineswegs aber eine Gewähr bietet, dass wir nun in allen Einzelheiten der Schrift und Aussprache den von den Verfassern des Daniel und Ezra selbst intendirten Text vor uns hätten. Diese Annahme wird schon dadurch unmöglich, dass die Masorethen in gewissen Fällen der vom Consonantentext geforderten Aussprache ohne Grund eine andere substituirt, anderwärts in der Vocalisation derselben Form auffällig geschwankt und bisweilen auch erweislich geirrt haben. Nicht selten mag auch die Rücksicht auf die aus den Targumen gewohnte Gestalt des Westaramäischen die Punktation beeinflusst haben (vergl. *Renan* a. a. O. S. 220). Wenn sonach die grammatische Darstellung zwar allenthalben von der kritisch-festgestellten masorethischen Tradition auszugehen hat, so wird sie sich doch einer Kritik dieser Tradition mindestens da nicht entziehen dürfen, wo die Richtigkeit des Textes durch seine Abweichung von analogen Erscheinungen des biblischen Aramäisch oder des Westaramäischen überhaupt verdächtig wird.

Die Literatur der Grammatik des Biblisch-Aramäischen ist mit berücksichtigt in *Steinschneider's* „bibliograph. Handbuch über die theoret. und prakt. Liter. für hebr. Sprachkunde“ (bis 1850) Lpz. 1859. Vergl. ferner die Uebersichten in *Petermann's* *Porta chaldaica*, ed. II, p. 80 ff.; von *Volck* in *Herzog's* PRE<sup>2</sup> I, 604 f.; *Reuss*, *Gesch. der hl. Schriften des A. Test.*, S. 511; *Strack* Einleitung ins A. Test., a. a. O. S. 191 f. — Seitdem sind noch hinzugekommen: die der Ausgabe des Daniel, Ezra, Nehemia von *Baer* (s. o.) vorangeschickten Paradigmen; bei dem Gebrauch derselben ist allerdings ziemliche Vorsicht nöthig, da um der Vollständigkeit willen auch viele unbelegbare und sogar der sonstigen Analogie widersprechende Formen aufgenommen sind; ferner die 3. Auflage von „*Winer's* chaldäischer Grammatik für Bibel und Targumim“, vermehrt durch Anleitung zum Studium des Midrasch und Talmud, herausgeg. von Rabbiner *B. Fischer*, Lpz. 1882. Zum Glück hat der Herausgeber die eigenen Zuthaten durch cursiven Druck kenntlich gemacht und dadurch dem Anfänger die höchst nöthige Uebergangung derselben erleichtert.

---



# ERSTER HAUPTTHEIL.

## SCHRIFT- UND LAUTLEHRE.

### § 9.

#### Die Schrift.

Wie das ganze übrige Alte Testament sind uns auch die aramäischen Bestandtheile desselben lediglich in sogenannter Quadratschrift überliefert mitsammt der Vocalisation und Accentuation, welche in nachtalmudischer Zeit von den sogen. Masorethen dem Consonantentext des Alten Testaments beigefügt wurde. Somit kann hinsichtlich der Gestalt, Namen und Aussprache der Consonanten, Vocale und anderweitigen Lesezeichen einfach auf die bezüglichen Abschnitte der hebräischen Grammatiken (hinsichtlich der Accentuation auf die der prosaischen Bücher) verwiesen werden.

Anm. 1. Ueber die Gestalt der Consonanten vergl. *Gesen.* hebr. Gr., § 5. Zu der dort (23. Aufl. S. 20, N. 1) gegebenen Literatur sind noch nachzutragen: die Schrifttafeln von *Euting* zu *Curtiss'* Uebersetzung von *Bickell's* hebr. Gramm. („*Outlines of Hebrew Grammar*, Lpz. 1877), sowie zu Part VII der *Orient. Series* der *Palaeograph. Society* (London 1882) und — die grösste von allen existirenden — zu *Chwolson's* *Corpus inscript. Hebr.* (Petersb. 1882); ferner: *Schlottmann*, Art. „Schrift und Schriftzeichen“ in *Riehm's* *Hdwörterb.* des bibl. Alterthum's, S. 1416 ff.

Anm. 2. In dem überlieferten Consonantentext des Biblisch-Aramäischen ist wiederholt auch ש vertreten, nämlich im Anlaut von שגא *viel sein* und שגיא *viel*, שב *Greis*, שום *setzen*, שכל etc. *klug sein*, שגא *hassen*, שער *Haar*, שטר (Dan. 7, 5, nicht שטר; für ersteres beweist auch arab. شطر, nach dem bekannten Wechsel von *sin* und *šîn* im Hebr.-Aram. und Arab.); ferner als zweiter Stammconsonant in שר *Fleisch*, שר *Chaldäer*, נשא *wegnehmen*, עשב *Kraut*, עשר *zehn*, שהותא *Zeugniss* und in dem Fremdwort שבבא (neben שבבא Dan. 3, 5). Da aber das Aramäische sonst die Differenzirung des ש von ש nicht kennt (über einzelne, wohl nur scheinbare, Ausnahmen in den palmyr. Inschriften s. *Nöldeke* ZDMG XXIV, 95), so dürfte der Gebrauch des ש im biblischen Aramäisch als Hebraismus zu betrachten sein.



Anm. 3. Wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* Gramm. § 6, 3) wird auch im Aramäischen eine doppelte Aussprache der sogenannten *Bēgadkēphath* — als *tenues* und als *aspiratae* — unterschieden. Wie weit die masorethischen Grundsätze in diesem Punkte mit der bei Lebzeiten des hebräischen und biblisch-aramäischen Idioms geltenden Aussprache übereinstimmen, muss um so mehr dahingestellt bleiben, als die Transcription hebräischer und aramäischer Wörter ins Griechische vielfach auf eine andere Praxis hindeutet. Jedenfalls hat die Masora beide Idiome ganz nach denselben Grundsätzen behandelt. In Betreff der Setzung oder Nichtsetzung des *Dageš lene* gelten daher für das Biblisch-Aramäische dieselben Regeln, welche *Gesen.* § 21 für das Hebräische dargelegt sind. So steht z. B. Dan. 2, 10 das zweite כָּל־ trotz vorhergehendem Vocal mit *Dageš*, weil es durch einen *accentus disjunctivus* von הִי getrennt ist (nach *Gesen.* § 21, 1, *b*); ebenso Dan. 2, 14: לְחַפְּיָי בָּבֶל, dagegen 2, 18 nach Verbindungsaccent בָּבֶל. — Ezr. 5, 17 steht בָּבֶל, trotzdem dass ein Vocal in enger Verbindung vorhergeht, nach *Gesen.* § 21, 1, Anm. 2 (stete Dageßirung der Lautgruppen בָּב, בָּפ, בָּכ etc.; in dieselbe Kategorie gehört auch פְּחֻכְמָה Dan. 5, 11 nach Vocal mit *Mêrēkhā*; anderer Art [nicht בָּב!] ist בְּהִילִי Ezr. 4, 23). — Ueber Fälle, wie גְּבוּרָתָא s. Anm. 4, *c*. — Beispiele des sogen. *Dageš lene orthophonium* (vergl. *Gesen.* § 13, 2, Anm.) in anderen Consonanten, als den *Bēgadkēphath*, sind in *Baer's* Text קָדָם־מִלְכָּא Dan. 2, 10 al. (dagegen *ibid.* לְכָל־, שָׂאֵל לְכָל־, nicht כָּל־, wegen Trennungsaccent bei שָׂאֵל); טַעֲמָא Dan. 6, 3 u. s. w.

Anm. 4. Von den übrigen Lesezeichen erscheint:

*a*) *Mappîq* z. B. in אֱלֹהֵי Gott (hebr. אֱלֹהִים); *staunen*, und regelmässig im *Suffix* der 3. Sing. masc. (הִיא־) und fem. (הִיא־).

*b*) *Raphe* in *Baer's* Text in solchen Fällen, wo man die Dageßirung einer *Bēgadkēphath* erwarten sollte (z. B. פְּתָגָם Dan. 3, 16; ψαλτήριον פִּסְנִתְרִין 3, 5). In Fällen, wie הִתְעַבְּדוּן Dan. 2, 5 deutet *Raphe* ausdrücklich auf eine *Hithpē'al*-Form (im Gegensatz zu der *Hithpā'al*-Form הִתְעַבְּדוּן).

*c*) *Metheg* und *Ga'ja* nach den *Gesen.* § 16, 2 dargelegten Gesetzen; z. B. רִיחָ אֶלְהִין mit orthophonischem *Ga'ja* Dan. 5, 14 (dagegen nicht V. 11, weil dort רִיחָ *Pēsîq* nach sich hat). — Als eine Abnormität ist nur die Setzung des *Metheg* in Fällen, wie גְּבוּרָתָא Dan. 2, 20; עֲבִידָתָא 2, 49 al.; מְרִדָתָא Ezr. 4, 12; מְרִינָתָא 5, 8 al.; בִּירָתָא 6, 2 zu betrachten. Da die Gesetze der Sylbenbildung im Aramäischen langen Vocal auch in unbetonter geschlossener Sylbe dulden, so ist die durch das *Dageš lene* geforderte Aussprache *gebūr-tā* u. s. w. nicht zu beanstanden.<sup>1</sup> Dann aber hat *Metheg* in geschlossener Sylbe unmittelbar vor dem Ton keine Berechtigung mehr. Offenbar sind in obiger Schreibung verschiedene Ansichten der Masorethen vermischt; die einen wollten gut hebräisch *Metheg* ohne *Dageš* (so edirt z. B. *Opitius* גְּבוּרָתָא und בִּירָתָא), andere *Dageš* ohne *Metheg*.

Eine vereinzelte Anomalie ist בְּרִכָּה ohne *Metheg* Dan. 4, 31, obschon aus *barrēkhet* entstanden. Da nach den *Diqduqe hatē'amim* eigentlich בְּרִכָּה zu erwarten wäre, so hängt die Weglassung des *Metheg* vielleicht mit der Unterdrückung des *Chateph* zusammen. Die gewöhnlichen Ausgaben setzen (mit Recht) *Metheg*.

<sup>1</sup> Vergl. über die dementsprechende syrische Ueberlieferung *Nöldeke* ZDMG XXXII, 403 f.

## § 10.

Die Möglichkeiten eines Lautwechsels im Biblisch-Aramäischen  
verglichen mit dem Hebräischen und Arabischen.

1. Von den auf Homoorganität oder Homogenität beruhenden Möglichkeiten eines Lautwechsels (vergl. *Gesen. Gramm.* § 6, 4, Anm. 1) kommt im Aramäischen gegenüber dem Hebräischen und Arabischen vor allem die sehr häufige Ersetzung<sup>1</sup> des hebräischen und arabischen Sibilanten durch die entsprechende Muta, also des ז durch ד, des ש durch ת, des צ durch ט, in Betracht.

Anm. Die im biblischen Aramäisch vorkommenden Beispiele dieses Lautwechsels sind:

a) ד für ז im Anlaut: דָּבַח *opfern* (vergl. auch דָּבַחִין und מִדְּבַחָא); דִּי, *fem.* דָּא, vergl. hebr. זָה, זֹאת; דָּהָב *Gold*; דָּבָרִין *Widder* (hebr. דָּבָר); דָּכָרִין und דָּכָרִון *Denkwürdigkeit*, vergl. hebr. דָּכָרִין; דָּרַע und אָדָרַע (das Ezr. 4, 23 von Baer aufgenommene אָדָרַע ist trotz der handschriftlichen Bezeugung zu verwerfen) *Arm*, hebr. זְרוֹעַ. — Ferner im Inlaut: אָדָרִין *darauf* (vergl. hebr. אָז und אָזִי Ps. 124, 3 ff.); דָּרַב *zerstreuen*; דָּרַב *lügnerisch*, דָּרִין *Brust* (s. u.). In allen diesen Fällen entspricht dem hebr. ז und aram. ד arabisches ذ ausser bei דָּרִין, falls dieses wirklich mit hebr. דָּרַב *scheiden*, arab. حَزَى (vergl. *Gesen. Mührlau-Volck* u. דָּרַב, welchem jedoch im Syr. wie im Westaram. gleichfalls דָּרַב entspricht!) zu combiniren wäre. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass ihm arab. حَذَى oder besser حَذَا (*حَذَى*, jedenfalls mit correctem Lautwechsel) entspricht, so dass es eigentlich „das schlaff hängende“ (die Wampen?) bedeutete, dann aber für Brust oder Brustfläche überhaupt gebraucht wurde, wie es Dan. 2, 32 die Brustfläche einer grossen Statue bezeichnet.

Dagegen erhält sich hebr. ז überall auch im Aramäischen, wenn beide arabischem ذ entsprechen: vergl. דָּבַח *kaufen, gewinnen* (im Hebr. nicht erhalten), דָּרִין *vorsichtig*, דָּרַב *vermessen sein*, דָּרַב *nähren*, דָּרַב *zittern*, דָּרַב *Glanz*, דָּרַב *Unschuld*, דָּרַב *Zeit*, דָּרַב *Spiel*, דָּרַב *Art*, דָּרַב *schreien* (hebr. דָּרַב neben דָּרַב, wie دَعَى neben دَعَى); דָּרַב *erhöhen* (im Arab. nicht erhalten), דָּרַב *Same*. — דָּרַב *klein* entspricht hebräischem דָּרַב (Hi. 36, 2) und דָּרַב, woneben allerdings gewöhnlich דָּרַב (auch im klass. Arabisch nur mit emphat. Anlaut, vergl. oben zu דָּרַב). Dagegen stellt sich westaram. דָּרַב (vergl. דָּרַב Dan. 4, 24) zu hebr. דָּרַב, arab. دَرَق, während das Syrische unter Consimilirung des Anlauts und des weichen Inlauts דָּרַב schreibt. — Im Inlaut entspricht ז hebräischem ז (*resp.* arab. ذ) in דָּרַב *gehen*, דָּרַב *schneiden*, דָּרַב *sehen* (s. o.), דָּרַב *eingraben* (vergl. דָּרַב *Siegelring*), wahrscheinlich auch in דָּרַב *anzünden*.

b) ת für ש, im Anlaut: דָּרַב *zerbrechen*, דָּרַב *zurückkehren*, דָּרַב *Stier*, דָּרַב *Schnee*, דָּרַב *drei*, דָּרַב *daselbst*, דָּרַב *der zweite*, דָּרַב *wägen*; im Inlaut: דָּרַב (*vergl.* hebr. דָּרַב), דָּרַב *Ort*, wenn mit hebr. דָּרַב (arab. أَرْض) zu combiniren; דָּרַב (hebr. דָּרַב) *das junge Grün*, דָּרַב *sitzen*; im Auslaut: דָּרַב *neu*, דָּרַב *sechs*, דָּרַב

<sup>1</sup> Die übliche Bezeichnung dieses Lautwechsels als einer *Abplattung* wird besser vermieden, weil sie ein Präjudiz über die Priorität des Zischlautes enthält, dessen Richtigkeit wir mindestens nicht beweisen können.



*drei.* Im Arabischen entspricht in allen diesen Fällen der Laut ش, ausser bei אִתִּי = יֵשׁ (sofern demselben arab. أَيْسَى [in لَيْسَى] entspricht) und bei שִׁתָּ, arab. سِت.

Dagegen entspricht hebräischem ש aramäisches ש da, wo im Arabischen ت erscheint; vergl. שָׂאֵל, שָׂבַח u. s. w., ausgenommen שָׂבִיב *Flamme* (vergl. شَبَّ).

c) ט für צ, im Anlaut: טֹר Fels, טָלַל beschatten, טָפַר Nagel; im Auslaut רַעַט *rathen*, קָרַט *Sommer*. In allen diesen Fällen entspricht dem aram. ט arab. ط; dagegen correspondirt hebräisches (und aram.) ט mit arab. ط.

2. Von den sonstigen Möglichkeiten eines interdialektischen Lautwechsels kommt am häufigsten der Wechsel von hebr. צ mit aram. ע, ausserdem vereinzelt Fälle aus dem Bereich der übrigen Lautgruppen in Betracht.

- a) Wechsel<sup>1</sup> von hebr. צ mit aram. ע, im Anlaut: עֵלַע (hebr. צֵלַע, resp. צֵלַע) *Rippe*; עֶמֶר (hebr. צֶמֶר) *Wolle*; עָר (hebr. צָר) *Feind*. Allerdings findet sich dieses עָר auch im Hebräischen, und zwar nicht nur in dem stark aramaisirenden Psalm 139 (V. 20), sondern auch 1 Sam. 28, 16, beruht jedoch an letzterer Stelle nach Ausweis der Versionen auf einer Textcorruption. Endlich gehört hierher wohl auch עִיר Dan. 4, 10. 14. 20, sofern es hebr. צִיר *Bote* (LXX Dan. ἄγγελος, ebenso der Graecus Ven.) entspricht. — Im Auslaut zeigt sich derselbe Wechsel in אֶעץ *Holz* (hebr. עֵץ), אֶרַע *Erde*, und wohl auch in רַעַע *zerschmettern* (hebr. רָצַע). Im Arabischen entspricht hier überall ض; auch עָר *Feind* wird darnach nicht mit غار *glühen*, sondern mit ضَرَّ *schaden* zu combiniren sein. So bliebe als Ausnahme nur צִיר (findet hier ein Zusammenhang mit der auch vom Muḥiṭ el-muḥiṭ aufgeführten Bedeutung der 4. Form أَضَرَّ = *eilen* statt?) und עֵץ, welches man mit عَصَا zu combiniren pflegt.
- b) Innerhalb der Gutturalen: אֶעץ *Holz*, hebr. עֵץ; die Erweichung des ע zu א war hier nothwendige Consequenz der Vertauschung des צ mit ע (s. o. lit. a).
- c) Innerhalb der Palatalen vielleicht bei נִדְבָךְ *Lage von Steinen*, falls der Stamm identisch mit hebr. דָּבַק.
- d) Innerhalb der Sibilanten: כָּנַשׁ *versammeln*, statt des sonst gebräuchlichen (auch in das Hebräische übergegangenen) כָּנַס.
- e) Innerhalb der Labialen פִּרְזֵל *Eisen* (hebr. פֶּרֶזֶל); vielleicht gehört hierher auch מִשְׁתָּאֵפֶן *Misthaufen*, wenn mit hebr. (und aram.) נָבַל zu combiniren, und das Fremdwort אֶרְזֶמֶן *Purpur* (hebr. אֶרְזָמָן). Dagegen dürfte das *Kethibh* רַבּוֹן Dan. 7, 10 (d. i. wohl רַבָּן, nach Analogie von מַלְכָּן zu dem Sing. מַלְכוֹ) von der Masora unnöthig in רַבְּבָן verwandelt sein.
- f) Innerhalb der Liquidae: חִרְץ *Hüfte*, vergl. hebr. חִלְצִים; derselbe Wechsel liegt wohl auch vor in אֶרֶי *siehe!* (Dan. 7, 2 ff.) neben dem anderwärts im Daniel gebrauchten אֶלִי.
- g) Die auch im Hebräischen vorliegende Aufweichung eines *Jod* in א oder richtiger in den Vokal î (vergl. hebr. פְּתִיִּים und פְּתָאִים, *Gesen.* Gr. § 93, 1, Anm. 6) findet sich in אִתִּי gegenüber hebr. יֵשׁ, entsprechend der regel-

<sup>1</sup> Vergl. hierzu auch *de Lagarde*, *Semitica* I, p. 22 ff.



mässigen Umsetzung eines anlautenden ך in ם im Syrischen. Umgekehrt wechselt ך mit ם in der Nota accus. ܪܟ = hebr. ִרָא (vergl. hierzu die § 11, 1, b erörterten Fälle von Aufweichung in der Flexion des Biblisch-Aramäischen).

## § 11.

### Veränderungen im Consonantenbestand der Wörter.

Wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* Gramm. § 19) können Veränderungen im Consonantenbestande eines Wortes eintreten durch Vertauschung (*incl.* Erweichung oder Verdichtung), Assimilation, Wegwerfung und Hinzufügung, Versetzung.

1. Als Vertauschung von Consonanten kommt, abgesehen von dem o. § 10 behandelten interdialektischen Lautwechsel, in Betracht:

- a) Der Uebergang des ֿ der Vorsylbe ֿה oder ֿא, mit welcher die reflexiven und passiven Conjugationen gebildet werden, in ך oder ֿ behufs der Anpassung an ein den Verbalstamm anlautendes und mit ֿ versetztes (s. u. Anm. 4) ך oder ֿ; vergl. ֿהִזְכִּימִנְתִּיִן Dan. 2, 9 *Qerê*, als *Hithpa'al* von ֿמן, und ֿצִטְטַבֵּעַ Dan. 4, 12 al. von ֿבֵּעַ.
- b) Die Aufweichung von ך zu ם (vergl. § 10, 2, g) in den hinten vermehrten Formen der Nomina (adjectiva, gentilia, ordinalia) mit der Bildungssylbe ֿֿֿ; vergl. ֿשִׁדְאִין Dan. 3, 8 von ֿשִׁדְאִי; ֿהִזְכִּיבִּיִן 3, 12 *Kethîbh*; anderwärts wird die Aufweichung nur vom *Qerê* gefordert, vergl. z. B. ֿשִׁדְאִי Dan. 2, 5, ֿשִׁדְאָה 5, 30, ֿעֲלָה 3, 26 als *Qerê's* zu ֿשִׁדְאִי u. s. w. Dabei ist jedoch die Masora so inconsequent, dass sie nicht nur häufig das *Kethîbh* unangetastet lässt (so bei ֿהִזְכִּיבִּיִן Dan. 3, 8, bei allen Formen von ֿקְרָמִי und allen Ezr. 4, 9 aufgezählten Gentilicien), sondern sogar Dan. 3, 12 für das *Kethîbh* ֿהִזְכִּיבִּיִן als *Qerê* ֿהִזְכִּיבִּיִן mit ruhendem ם fordert.
- c) Verdichtung von ם zu ך findet sich ausser dem zuletzt unter b erwähnten Beispiel in den Haph'el-Formen von ֿאָתָא *kommen* (ֿהִיֿתָא Dan. 5, 13 u. s. w.); ferner als regelmässiges *Qerê* (ausser bei ֿאָמְרָא Dan. 7, 16) zu den hinten vermehrten Participia act. Qal der Verba ֿעֵי, z. B. ֿהִיֿרִין Dan. 2, 38 als *Qerê* zu ֿרִין (i. e. ֿהִיֿרִין). Auf diesem Uebergang des ם in ך beruht es auch, dass die Verba ֿאָ in gewissen Formen nach Analogie der Verba ֿאָ behandelt werden. Ueber den Wechsel des ך und ך in den urspr. Verba ֿאָ s. § 43.

2. Der Assimilation unterliegt, wie im Hebräischen, vor allem vokalloses *Nun* bei unmittelbarem Zusammentreffen mit nachfolgendem Consonanten; vergl. ֿמִתִּנֵּן Dan. 2, 6 für *mantēnān*, ֿתִּפְלִין 3, 5 für *tinpēlûn* u. s. w.; sogar bei nachfolgender Guttur., z. B. ֿתִּתָּה Ezr. 6, 5 von ֿתִּתָּה. — Doch kann die Assimilation auch unterbleiben; so in ֿהִנְתָּה Dan. 5, 20; ֿאֲנִפְוִהִי 2, 46 al., ֿהִנְפֵּק 5, 2 al., ֿאֲנִה (als *Qerê* für ֿאֲנִתָּה) *du*, ֿאֲנִתִּין *ihr*, ferner in allen nicht mit Suffix versehenen Verbalformen des Stammes ֿנִתֵּן.<sup>1</sup> — Assimilation eines ך liegt vor in dem *Imperf. Qal* ֿכֵּל Dan. 3, 29 al., von ֿכֵּל *können*; ebenso in ֿתָּב 7, 26, während

<sup>1</sup> Allerdings könnten alle diese Fälle, etwa abgesehen von ֿהִנְתָּה (vergl. im Hebr. ֿהִנְתָּל etc.), auch auf nachträglicher Insertion (s. u. Anm. 4, b) eines *Nun* behufs Aufhebung der Verdoppelung beruhen.





## 4. Die Hinzufügung von Consonanten erscheint:

- a) als Vorfügung des sogen. *prostheticum* bei den Nomina אֶרְרַע *Arm* (Ezr. 4, 23; *Baer*: אֶרְרַע) neben הָרַע Dan. 2, 32, wie im Hebr. אֶזְרִיעַ neben זָרִיעַ; אֶצָּבַע *Finger*; אֶרְכָּבָה *Knie* (Dan. 5, 6); sowie in den Verbalformen אֶשְׁתִּיּוּ *sie tranken* Dan. 5, 3 und אֶשְׁכַּלְלוּ Ezr. 4, 12 *Kethibh*, letzteres ohne Zweifel ein Schreibfehler, den das *Qerê* in שְׁכַלְלוּ verbessert.
- b) als Insertion: α) eines *א* in den Participia Qal der Verba עָוִי (für welches *א* die Masora in den hinten vermehrten Formen י fordert, s. o. 1, c) z. B. קָאִם Dan. 2, 31 u. s. w.<sup>1</sup> — β) eines ה in der Flexion der Nomina אָב *Vater* und שֵׁם *Name*; vergl. אֶבְהִי Dan. 2, 23; שְׁמָהּ Ezr. 5, 4 (im hebr. אֶמְהוּת).<sup>2</sup> — γ) eines *Jod* in dem *Subst.* לַיְלָא *Nacht* (in Betreff der Wiederkehr des urspr. *Jod* der Verba לָא s. diese Verba). — δ) eines *Nun* behufs Aufhebung der durch Assimilation bewirkten Verdoppelung eines Consonanten. Hierher gehören, wenn wir von den o. Anm. 2 besprochenen Fällen absehen (zu welchen auch חֲנֻטִין *Weizen*, vom St. חָנַט, zu zählen wäre): אֶנְיָה Dan. 4, 9 von אָב, אֶבָּא *Frucht*; ferner im Imperf. Qal von יִרְדַּע Dan. 2, 30 al. (vergl. מִנְדַּעַא *Erkenntniss*); im Infin. Haph'el von סִלַּק לְהִנְסָקָה Dan. 6, 24 al. (für הִסָּקָה = הִסְלָקָה). In dieselbe Kategorie gehört endlich auch הִנְעַל (Haph'el von עָלַל, Dan. 2, 25; Infin. לְהִנְעָלָה 4, 3, neben הִנְעָלָה 5, 7), sofern entweder eine Zurückwerfung der Verdoppelung stattfindet oder nach der Contraction des Stammes das ע durch rasches Zusammensprechen mit der Vorsylbe ה virtuell verdoppelt zu denken ist (vergl. im Hebr. Fälle, wie הִתְחַתָּה im Hiph. von חָתַת; *Gesen.* § 67, Anm. 6 a. E.). — ε) die Insertion eines ר zu demselben Zweck scheint vorzuliegen in כְּרִיסָא *Thron* (hebr. כִּסֵּא).

5. Die Versetzung oder Metathesis erfolgt, wie im Hebräischen, regelmässig zwischen dem ה der Vorsylbe הִהּ und einem anlautenden Sibilanten in den Conjugationen Hithp'el, Hithpa'al u. s. w.; vergl. הִשְׁתַּבַּח Dan. 2, 24, יִשְׁתַּבַּח 2, 9, אֶשְׁתַּבַּחְלִילִין Ezr. 4, 13, u. s. w. Ueber die gleichzeitige Vertauschung des transponirten ת mit ד und ט nach anlautendem ה und צ vergl. o. Anm. 1.

## § 12.

## Die Verdoppelung der Consonanten.

Die Verdoppelung oder besser Schärfung der Consonanten, äusserlich meist durch das sogen. *Dageš forte* angezeigt, ist entweder eine organische oder eine künstliche. Die erstere kann entweder von Haus aus zum Charakter der betreffenden Form gehören oder auf Contraction, *resp.* Assimilation, beruhen. Dagegen dient die künstliche Schärfung entweder dem Bestreben, den vorhergehenden Vocal ausdrücklich als einen kurzen kenntlich zu

<sup>1</sup> Keinesfalls kann dieses *א* als Aufweichung eines urspr. ר angesehen werden; die ganze Bildung folgt offenbar nur künstlich der Analogie der überaus häufigen Form *qâtêl* (*qâtîl*) als Partic. aller übrigen Verbalklassen.

<sup>2</sup> Vergl. über andere Fälle dieser Art im Aram. und Arabischen *Nöldeke*, Sitzungsber. der Berliner Akad. d. Wiss. 1882, p. 1175 ff.



machen, oder einen schwachen Consonanten (*Jod*) vor der Auflösung in einen Vocal zu schützen, oder endlich sie beruht auf euphonischen (*resp.* rhythmischen) Gründen.

1. Zum Charakter der Form gehört die Schärfung des Consonanten und somit die Setzung des *Dageš forte* in einigen der sogen. gesteigerten Verbalstämme (Pa'il Hithpa'al), sowie in gewissen Nominalbildungen (שִׁלְיֹט etc.); ferner in den meisten Formen der Verba ע'ע' und den von solchen Stämmen abgeleiteten Nominibus, endlich in den § 11, 2 behandelten Fällen von Assimilation. Ueber die Aufhebung der Verdoppelung in Gutturalen s. § 13; über die Compensirung derselben durch Insertion eines *Nun* s. o. § 11, 4, b, ô.

2. Eine künstliche Schärfung der Consonanten findet in folgenden Fällen statt:

- a) zur Hervorhebung eines vorhergehenden kurzen Vocals: vergl. לָשׁוֹן *Zunge* (arab. *līsān*, hebr. לָשׁוֹן); חֲרָטְמָיָא *Zauberer* (von חָרַטָם); חֲנֻכָּה *Einweihung*; אֲרָכְכֶּיָהּ (Dan. 5, 6 nach den besten Zeugen; nicht אֲרָכְכָּב, wie in der 9. Aufl. von *Gesen.* HW) *seine Kniee*; פְּלָגָה *Abtheilung*. — In dieselbe Kategorie gehört auch die Schärfung des *Nun* vor Suffix in den Imperfectformen wie הִתְחַדְּעֶנִּי (Dan. 2, 9) u. s. w., nur dass hier die Schärfung ursprünglich durch ein nach *û* ausgefallenes *i* bewirkt ist.
- b) in gewissen Formen der Verba ע'ע' und ע'ו', um so den zweiconsonantigen Stamm wenigstens scheinbar zum dreiconsonantigen zu erheben; vergl. הִתְחַדְּעוּ 3. Plur. Perf. Haph'el von חָדַק (über ähnliche Bildungen im Hebräischen vergl. *Gesen. Gramm.* § 67, 5, Anm.) und sämtliche Hithp'el-formen der Verba ע'ו': רִתְּשָׁם, מִתְּשָׁם, רִתְּוִין u. s. w.
- c) zur Hervorhebung des Consonantencharakters eines *Jōd* in Fällen, wie נִבְרָא Ezr. 5, 1 *Qerê* (*Kethîbh* נִבְרָא, mit *Jod* als blossem Vocalbuchstaben); אֲתַכְרִית (Dan. 7, 15), 3. fem. Sing. Perf. Ithp'el; endlich fast in allen Formen des sogen. Status emphaticus Plur. (מִלְכָּא u. s. w.).
- d) In die Kategorie des sog. *Dageš f. euphonicum* gehört α) das *Dag. f. conjunctivum* in einigen Fällen des sogen. מְרִחִיק אֲתִי (vergl. *Gesen. Gr.* § 20, 2, a, 2) und des נִסְוֵג אַחֲוֹר (vergl. *ibid.* § 29, 3, b): שָׁמָּה טָעַם Dan. 3, 10; לִכְלֹא-יָהּ 4, 9; כְּלֹא-מָטָא 4, 25. — β) Das *Dageš f. dirimens* (vergl. *Gesen. Gr.* § 20, 2, b) in שָׁנָה *sein Schlaf* Dan. 6, 19 zur Verhütung der Aussprache *šin-tēh*.
- e) als reiner Hebraismus ist die Beibehaltung des *Dageš f.* in den Pluralformen von בֵּית *Haus* בְּתִיכוֹן u. s. w.) zu betrachten, da im Aramäischen die durch jenes *Dageš* bezweckte Unterscheidung von בְּתִיִּים und בְּתִיִּים *pernoctantes* (vergl. *Gesen. Gr.* § 96) ausser Betracht fällt.

## § 13.

### Eigenthümlichkeiten der Gutturale und des Rêš.

Die vier Gutturale ע, ה, ח, א theilen nach der masorethischen Ueberlieferung mit den hebräischen Gutturalen die Eigenschaft:

1. dass sie unfähig sind, die geschärfte Aussprache (sogen. Verdoppelung) zu ertragen, somit auch das *Dageš forte* nicht

erhalten können. Wie im Hebräischen, wird die Aufhebung der Verdoppelung entweder durch die Dehnung des vorhergehenden Vocals (*ă* zu *ā*, *ĭ* zu *ē*) compensirt, oder (so stets bei ח, bisweilen auch bei ע) es tritt die sogen. virtuelle Verdoppelung ein mit Beibehaltung des vorhergehenden kurzen Vokals, nur dass Pathach vor ח und ע zu S<sup>e</sup>gol wird (vergl. *Gesen. Gr.* § 22, 1, Anm.). Bei *Reš* findet stets die völlige Aufhebung der Verdoppelung statt.

Beispiele sind *a*) von ח: מַחְבֵּהַל Dan. 5, 9; *b*) von ע: מְרַעַע 2, 40; dagegen mit virt. Verdoppelung הַעֲלִנִי 2, 24; הַעֲלֵל (?) 5, 13 al.; mit S<sup>e</sup>gol vor ע: הַעֲלֵה 5, 7; *c*) von ח: מַחֵן 4, 24; מִחֲחֲרִין Ezr. 6, 1 und חַח Ezr. 6, 5 (ganz abnorm dagegen אַחַח Ezr. 5, 15); mit S<sup>e</sup>gol vor ח: פָּחַר Dan. 2, 41 und אַחֲרֵךְ Ezr. 7, 18; *d*) von ר: בָּרַךְ Dan. 2, 19, תָּרַע 2, 40, מְעַרֵב 2, 41, חֲתָחֲרָךְ 3, 27, פָּרָא 4, 9; מִשְׁתַּחֲרִין 5, 6, מְרַדָּא Ezr. 4, 15 al., שָׁרִיו 5, 2; תִּקְרָב 7, 17; תִּרְעָא 7, 24 u. s. w.

2. Sie lieben vor sich den ihnen verwandten *A*-Laut; so haben die Verba tert. guttur. und Rêš in allen Formen, welche sonst Sere oder Chireq vor der Guttur. oder dem Rêš fordern würden, statt dieser Vocale ausnahmslos Pathach vor der Gutturalis. Ebenso hat in den Verbis, die mit ח, ה, ע anlauten, die Gutturalis niemals Chireq, sondern immer Pathach oder doch S<sup>e</sup>gol als Vocal der sog. Praefixa vor sich.

Beispiele: יָדַע *wissend*, מְרַעַע *zerschmetternd*; מִשְׁבַּח *preisend* überall *a* für *ē*; הִשְׁבַּחוּ *sie fanden* (für *haškichu*); אָמַר *sagend*, יִמְצָר *er wird stürzen* (für *e*) u. s. w. — Bei anlautender Guttur.: יִתְלַפֵּן, יִתְעַבֵּד; יִרְעֶה; מְעַבֵּר und mit lockerem Sylbenschluss הִתְחַנֵּן, לְהִתְחַנֵּן. Den nachfolgenden Vokal beeinflusst die Guttur. in עֲבָדָה Dan. 3, 15 (für *ibhdeth*); eine Umgestaltung der ganzen Form bewirkt die Guttur. in הִשְׁפַּחַח *ich habe gefunden* (Dan. 2, 25) für *hašk<sup>e</sup>chēt*.

3. Die harten Gutturale ע und ח (von ח findet sich kein Beispiel dieser Art) haben nach heterogenem langen Vocal das sogen. *Pathach furtivum* unter sich (vergl. *Gesen. Gr.* § 20, 2, *b*): תָּרַע (Dan. 2, 40), רִוַּח. In dieselbe Kategorie gehört auch das Pathach in Fällen, wie הִשְׁתַּכַּחַתָּה Dan. 5, 27 *du bist erfunden worden* (für *הִשְׁתַּכַּחַתָּה*; vergl. darüber *Gesen.* § 28, 4).

4. Im Sylbenanlaut haben die Gutturalen statt des *Šewâ mobile simplex* ohne Ausnahme *Šewâ compositum* und zwar in der Regel *Chateph Pathach*, doch auch (so bes. ח und א) *Chateph S<sup>e</sup>gol* unter sich. — Im Sylbenschluss kann sich unter der Gutturalis *Šewâ simplex* behaupten; doch wird auch hier nicht selten durch den Uebergang des *Šewâ simplex* in *Chateph* lockerer Sylbenschluss hergestellt. — Wie der Vocal des *Chateph* bestimmt werden kann durch den vorhergehenden Vocal (vergl. הִתְחַנֵּן u. s. w.), so kann umgekehrt das *Chateph* selbst auf den vorhergehenden Vocal ein-



wirken, indem es a) den zu *Šewâ* verflüchtigten Vocal restituiert, b) den restituirten Vocal dem im *Chateph* enthaltenen Vocal conformirt. Kommt ein *Chateph* in Folge der Flexion vor ein *Šewâ* zu stehen, so verwandelt es sich in den entsprechenden festen Vocal, z. B. הֶחֱרַבְתָּ Ezr. 4, 15 (von הֶחֱרַב = *höchrabh*).<sup>1</sup>

Beispiele: אָמַר, כָּהֵלֶן, עָבַד, חָנַפְתָּ; אָמַרְתָּ (doch vergl. auch אָבְלִי), הָיוּ; im Sylbenschluss יִחְלָפוּן u. s. w. (s. o. No. 2); mit Einwirkung des *Chateph* auf den Vocal der Präfixe: לֹאֲלֵה, בְּחִשּׁוֹקָא u. s. w.

## § 14.

### Veränderungen der schwachen Buchstaben א, ו, י.

1. Wenn א, ohne durch einen festen Vocal geschützt zu sein, mit einem vorhergehenden Vocal zusammentrifft, so pflegt es sich in demselben aufzulösen, d. h. es verliert seine Consonantenkraft und dient (falls es nicht ganz ausgestossen wird) nur noch als Anzeichen der (in offener Sylbe nöthig gewordenen) Dehnung des vorhergehenden Vocals.

Abgesehen von den Fällen, die mehr für die Lehre von der Wortbildung in Betracht kommen (z. B. רֹאשׁ *Kopf*), gehören hierher besonders die o. § 11, 3, b unter *Syncope* aufgeführten Beispiele von Verbis אָפַ; vergl. auch das dort über die Syncope des א von אָלָה Bemerkte. — Ueber die Verdichtung des א in י in gewissen Formen der Verba אָפַ, sowie die darauf beruhende Behandlung derselben Verba nach Analogie der Verba אָפַ s. o. § 11, 1, c.

2. Wie א, so fließen auch ו und י, wo sie nicht durch *Dageš forte* geschützt sind, mit einem vorhergehenden kurzen homogenen Vokal zu dem entsprechenden langen Vocal zusammen, d. h. *un* wird *û*, *ij* wird *î*. Nach heterogenem Vocal erfolgt entweder die Elision des schwachen Consonanten, oder derselbe bildet mit dem vorangehenden Vocal einen Diphthong (so י mit *Pathach*) oder er wird mit ihm zu einem langen Vocal (und zwar  $a + j = \hat{e}$ ,  $a + w$  zu  $\hat{o}$ ) contrahirt. Nach heterogenem langen Vocal behaupten ו und י ihre Consonantenkraft (vergl. z. B. שְׁלֹחֶתָּהּ Dan. 4, 24; הִירִיץ 2, 38 *Qerê*, vergl. § 11, 1, c). Endlich ist hier noch eines Falles zu gedenken, in welchem sich der Vocal *û* am Wortende nach heterogenem Vokal (*î*) zu *Waw* verdichtet; so im Perf. Pa'il, Haph'el, Hithpa'al von Verbis שָׁרָה: שָׁרָהּ, שָׁרָהּ (Dan. 5, 21 *Qerê*), שָׁרָהּ; הִתְיַחֲרוּ,

<sup>1</sup> Der *Baer'sche* Text hat überall für *Qames chatuph* das Zeichen  $\overline{\text{—}}$ , also Ezr. 4, 15 הֶחֱרַבְתָּ (das erste  $\overline{\text{—}}$  gilt ihm nach Auffassung der jüd. Grammatiker, vergl. *Gesen.* Gr. § 9, 12, Anm. 2, als *ā*). Verf. dieser Grammatik konnte sich nicht entschliessen, diese schon längst und mit Recht getadelte Schrulle nachzuahmen.

אֶשְׁתִּיר Dan. 3, 19 *Kethîbh*; vergl. auch im Qal אֶשְׁתִּיר Dan. 5, 3. 4.

Beispiele *a*) von Auflösung: הוֹסֵפֶת Dan. 4, 33 (als Hoph'al von einem urspr. Verbum פָּו); בִּירְדָן 2, 34 (für *bijedajin*); in gewissem Sinne gehört hierher auch der Uebergang des ו copulativum in û vor Šewâ mobile und den Labialen, ganz wie im Hebräischen; vergl. וַיִּבְרָכָה Dan. 2, 6; וַיִּבְרָכֶיךָ 2, 5; וַיִּשְׁרָא 2, 4. *b*) von Elision nach heterogenem Vocal: מָטָו u. s. w. in der 3. Plur. Perf. der Verba ל'א (s. d.), welche ursprünglich ל' sind<sup>1</sup>; aus *metawû* wird zunächst *metaû*, dann nach Contraction von a + u = *metô*; ebenso liegt Elision des Jôd vor in denselben Formen derjenigen Verba ל'א, welche ursprünglich ל' sind; so z. B. höchst wahrscheinlich in עָנוּ, רָמוּ etc. (*remaju* = *remaû* = *remô*). — *c*) von Diphthongbildung: בִּירְדָן u. s. w.; הוֹיָה, הוֹיָה (und so stets in 2. Sing. Perf.); *d*) von Contraction zu langem Vocal: גֹּא, contrahirt aus גַּו mit rein graphischer Anhängung von א; הוֹיָה, הוֹיָה (und so stets in der 1. Sing., sowie in den Pluralformen des Perfects der Verba ל'א). Vergl. hierzu auch die o. lit. b behandelten Fälle von Contraction.

## § 15.

### Veränderungen der Vocale.

Eine Veränderung der ursprünglichen Vocale kann in Folge der Flexion eintreten durch Dehnung, Verkürzung, Verdünnung, oder durch Verflüchtigung zu *Šewa mobile*; der letzteren steht in gewissen Fällen der Uebergang des *Šewa* in festen Vocal gegenüber.

*a*) Die Dehnung kurzer Vocale in die entsprechenden langen (*a* zu *ā*, *i* zu *ē*, *û* oder *ö* zu *ū*; Dehnung des *û* zu *ō* nur im Impf. u. Imper. Qal der Verba ע'ע im Ton; s. § 46) kann theils als Ersatzdehnung vor Gutturalen oder sonst in offener Sylbe, theils als Dehnung vor dem Tone oder in der Pausalsylbe stattfinden.

Ueber die Ersatzdehnung vor Gutturalen und Rêš vergl. o. § 13; über Vocaldehnung in Folge der Auflösung eines א, ו, י s. § 14. — Die Dehnung kurzer Vocale vor dem Ton ist im Ganzen nur auf wenige Fälle beschränkt; vergl. מְהִקִּים Dan. 2, 21; מְרִים 5, 19; יְהִקִּים 5, 21. 6, 16; hierher würde auch הִסָּם Dan. 2, 44 gehören, falls diese Form als Haph'el von סִים zu betrachten ist. Auch das Hoph'al הִצֵּלָי Dan. 5, 15 kann als orthographische Lizenz für *hū'allu* (vergl. הוֹבֵר) betrachtet werden. — Von Nominalformen gehören hierher: מְזוֹן Dan. 4, 9 (von einem Verbum ע'ז, wie fast alle oben aufgezählten Beispiele, mit Mem objectivum und מַעֲבֹרָה Dan. 4, 34 (syr. מעבר), jedoch nicht עֲנָן 4, 24 (so *Baer*, ohne Zweifel richtig, statt der gewöhnlichen LA

<sup>1</sup> Ob ein Verbum dieser Art urspr. ל' oder ל' ist und ob somit Elision von ו oder ו in den fraglichen Formen stattgefunden hat, kann nur aus den südsemitischen Dialecten, welche beide Verbalklassen noch äusserlich unterscheiden, erschlossen werden. So beruht z. B. die Zuweisung von מָטָו zu den ל' auf der Voraussetzung, dass es arab. مطا entspricht.



(עֵנֶךְ), da diesem Plural der Sing. עֵנִי *elend* zu Grunde liegt, und ebensowenig נִשְׁעָה *Augenblick* (vergl. arab. سَاعَة, syr. šā'ā). — Ueber die Beispiele von Vocaldehnung in der Pausa s. u. § 17. — Als eine Art von Dehnung des Vocals oder doch als Steigerung seiner Quantität kann auch die Umlautung von *ā* und *i* zu *Sēgôl* in folgenden Fällen betrachtet werden: 1) im Tone; so in den hebräisch-artigen Segolatformen von der Grundform *qat̄l*, wie צֶלֶם, קָרַן, מֶלֶךְ, אֶבֶן; vergl. auch מִנִּי Ezr. 7, 25, wofür מִנִּי zu erwarten wäre. — 2) ausserhalb der Tonsylbe: als Umlautung a) eines *Pathach*: יָדָהֶם Ezr. 5, 8; nicht minder gehören hierher die oben § 13, 1 besprochenen Fälle, אֶחָד, פָּחַד, הֶעֱלָה; b) eines *Chireq*, vergl. מִעֲבֹד (nach der Form מִקְטֹל) Ezr. 4, 22; חִלְמָא u. s. w. Dan. 2, 4 al. für *chilmā*, da als Status absolutus חִלְמָא 4, 2. 7, 1 חִלְמָא erscheint; אֶשְׁתַּחֲוִי 4, 16 (als 3. Sing. Perf. für 'išt.). Ueber die Frage, ob in pausalem *i* für *ē* eine Dehnung des *ē* vorliege, s. § 17, 2, Anm. 2.

b) Die Verkürzung eines langen Vocals ist durch nachfolgende *Linea Maqqeph* bewirkt in מִתְעַבֵּד Ezr. 4, 19 (vergl. 7, 26 מִתְעַבֵּד); als eine Art Vocalabschwächung mag hier auch angeführt werden צִבִּית 1 Sing. Perf. Qal von צָבָא, Dan. 7, 19, während (entsprechend der Entstehung aus dem Diphthong *sēbait*) nach Analogie von הָיִיתָ und הָיִיתָ vielmehr צִבִּית zu erwarten wäre.

c) Die Verdünnung eines ursprünglichen *a* zu *i* spielt, wie im Hebräischen, besonders in den sog. *Sēgolatformen* der *qat̄l*-Klasse eine Rolle (vergl. שְׁמִשָּׂא, זִמְנָא, סִגְנִין, דִּתְאָא, דִּבְחִין), wohl nicht ohne Einwirkung des anlautenden Zahn- oder Zischlauts; doch gehört hierher auch die Vocalisation der Praepositiones praefixae בּ, כּ, לּ vor nachfolgendem *Sēwa mobile* (ebenso der Praefixe des Imperf. Qal vor *Sēwa quiescens*) mit *Chîreq*, sofern dieses *i* gleichfalls auf einer Verdünnung aus ursprünglichem *ā* (daher vor Gutturalis mit *Chateph-Pathach* בּ, כּ, לּ) beruht. Das gleiche gilt von dem *Chireq*, welches beim Zusammentreffen zweier *Sēwa mobile* an die Stelle des ersten derselben tritt; vergl. z. B. קָטַלָה (3. Sing. fem. Perf. Qal), entstanden aus *qet̄alat* und dieses aus *qatalat*.

d) Die Verflüchtigung eines festen Vocals zu *Sēwa* tritt besonders überall da ein, wo der kurze Vocal einer geschlossenen Endsylbe in Folge eines Flexionszusatzes in offene Sylbe zu stehen kommt; so z. B. im sog. Status emphaticus und Plural der Nomina mit *a* in der Endsylbe wie עֻלָּם *Welt*, עֻלְמָא *die W.*, עֻלְמִין; im Verbum z. B. יִסְגֹּד (3. Sing. masc. Imperf. Qal) und יִסְגֹּדוּן (3. Plur.) u. s. w.

Anderwärts beruht die Verflüchtigung eines ursprünglichen (kurzen) Vocals auf dem Charakter der Form; so bei den ziemlich zahlreichen Nomina der Form קָטַל. Nur sehr selten wird in solchen Fällen der kurze Vocal durch die künstliche Verdoppelung des nachfolgenden Consonanten vor der Verflüchtigung geschützt (vergl.

z. B. לִשָּׁן *Zunge*, arabisch *līsān*). Ganz abnorm und nur aus einer Verkennung der Form zu erklären ist dagegen die Verflüchtigung eines kurzen Vocals in geschärfter Sylbe; vergl. אָחֵת Ezr. 5, 15 (aus *'anchet*).

An die Stelle des kurzen Vocals tritt unter Nichtgutturalen (in Betreff der Gutturale vergl. § 13, 4) in der Regel *Šewa mobile simplex*; doch fordert die masorethische Ueberlieferung bisweilen auch unter Nichtgutturalen *Chateph* aus den *Gesen.* § 10, 2, Anm. dargelegten Gründen; vergl. צַפְרִי Dan. 4, 9. 11 (Hervorhebung des *Šewa mobile* unter geschärftem Consonanten); מִמְלָלָה 7, 11 und עֲמִמָּא 3, 4 (*Chateph* unter dem ersten von zwei aufeinanderfolgenden identischen Consonanten); וְסִנְר 6, 23 (unter Zischlaut nach Waw copulativum; vergl. auch הוֹסֶפֶת 4, 33); endlich unter ק und ר: קָרִי Ezr. 4, 18. 23; קָדָם *vor*; מִתְעַרְבִין Dan. 2, 43; unter dem Einfluss eines nachfolgenden ק: מִדְקָה 7, 7. 19, vergl. 7, 23; ohne Analogie im Hebräischen ist גָּלִי 2, 19 und גָּלִי 2, 30.

e) die Verwandlung eines *Šewa mobile* in festen Vocal tritt abgesehen von dem § 13, 4, *b* besprochenen Fall (Verwandlung eines *Chateph* vor einem anderen *Šewa* in den entsprechenden festen Vocal) nur zweimal bei *Chateph Šegol* unter א ein; in אִזָּא *angezündet* Dan. 3, 22 für אִזָּא, und aus rhythmischen Gründen in אִזָּל־אִחָה Ezr. 5, 15; für אִזָּל wäre אִזָּל oder (nach Analogie von אִמָּר) אִזָּל zu erwarten. Zu beachten ist übrigens, dass in beiden Fällen (ganz wie in hebr. אִזָּר für אִזָּר *Gürtel*, wohl auch in אִזָּב *Ysop*) dem א ein ך folgt. Ganz unerhört ist dagegen trotz der guten Bezeugung בְּנִיתָה Dan. 4, 27 für בְּנִי *ich habe sie gebaut*; eine solche Alterirung der Verbalform ist auch durch den Hinweis auf den Gegenton (daher sich in einigen Codices sogar בְּנִי findet; vergl. *Baer's* textkritische Note) in keiner Weise zu rechtfertigen.

## § 16.

### Von der Sylbenbildung und dem Einfluss derselben auf die Quantität der Vocale.

Indem wir in Betreff der Sylbenbildung im Allgemeinen (Unterscheidung offener und geschlossener Sylben, Vorschlag eines Consonanten mit *Sewa mobile simplex* oder *compositum*, Schliessung der Sylbe durch zwei Consonanten u. s. w.) auf die hebr. Grammatik (*Gesen.* § 24—28) verweisen, begnügen wir uns hier, die Abweichungen des Biblisch-Aramäischen von der im Hebräischen geltenden Theorie der Sylbenbildung hervorzuheben:



1. Das Aramäische gestattet kurzen Vocal ( $a$  und selbst  $i$ ) überall in betonter offener Sylbe; so in 3. Plur. Perf. der verschiedenen Conjugationen: vergl. כָּתְבוּ, שָׁלְחוּ, סָלְקוּ; בָּקְרוּ, הִיחִיּוּ, בָּטְלוּ, בָּקְרוּ, הִיחִיּוּ, בָּטְלוּ (überall bei offener Ultima).

2. In betonter geschlossener Endsylbe kann sich von kurzen Vocalen nicht nur  $a$ , sondern auch  $i$  behaupten; so in 3. Sing. m. Perf. Qal, Pa'il, Haph'el, Šaph'il: תָּקַח, קָטַל; שִׁיזַב, הִימִן; בָּרַךְ, קָטַל; שִׁיזַב, הִימִן; in unbetonter muss kurzer Vocal stehen: שָׁמַח Ezr. 6, 12, nicht שָׁמַח.

3. In betonter geschlossener Paenultima kann von den langen Vocalen nicht blos  $\bar{a}$ ,  $\bar{e}$ , sondern auch  $\hat{i}$  stehen; vergl. תִּקְלָתָא Dan. 5, 27, welche Form als conjugirtes *Pe'il* nur als orthographische Lizenz für תִּקְלִיתָא betrachtet werden kann; dagegen dürfte הִקְיִמָּה (Dan. 3, 12) umgekehrt nur als orthographische Lizenz für הִקְמָה anzusehen sein.

4. In unbetonter geschlossener Paenultima kann sich jeder beliebige lange Vocal halten; vergl. עָלִין Dan. 4, 4 und 5, 8 Q. = *allîn*; מְרִדָּה Ezr. 4, 12, שִׁלְחָה Dan. 4, 24, מְרִינָה Ezr. 5, 8, עֲבִידָה Dan. 2, 49, גְּבוּרָה 2, 20.<sup>2</sup>

5. Ob die masorethische Ueberlieferung kurzen Vocal auch in unbetonter offener Sylbe zulässt, hängt von der Beurtheilung folgender Beispiele ab: יִחִיטוּ Ezr. 4, 12 (gewöhnlich, auch *Opitius*, יִחִיטוּ); נְהִירוּ (gew., auch ed. Mant. נְהִירוּ) *Erleuchtung* Dan. 5, 11, und אֲרִיָּה Ezr. 4, 14 (so *Baer* auf Grund ziemlich starker Bezeugung; gewöhnlich — auch *Opitius* — אֲרִיָּה).

Für יִחִיטוּ wäre nach Analogie von יִחִיבון Ezr. 5, 5 zunächst יִחִיטון zu erwarten oder, wenn die Abwerfung des *Nun* (und die dadurch bedingte Zurückwerfung des Tones) auf richtiger Ueberlieferung beruht, יִחִיטוּ (vergl. יָקִים Dan. 2, 44). Gemäss der Entstehung der Form (vergl. im starken Verbum יִחִיטֵל, welches syncopirt יִחִטֵּל lauten würde) war jedoch auch Wiederkehr des ursprünglichen Vocals vor der Tonsylbe in Gestalt eines Vortonqames möglich (vergl. יָקִים Dan. 5, 21, מָרִים 5, 19, u. s. w.) und יִחִיטוּ ist jedenfalls so gemeint, dass nur eine durch das ה bewirkte Beschleunigung der Aussprache dieses Vortonqames mit *virtueller Schärfung* des ה angedeutet werden soll. Für נְהִירוּ wäre, da der Ton auf der Ultima liegt, nach Analogie von בְּהִילוּ (Ezr. 4, 23) vielmehr נְהִירוּ zu erwarten; immerhin liesse sich auch hier eine Wiederkehr

<sup>1</sup> Diese Qal-Formen werden allerdings von der Masora meist (jedoch nicht ausschliesslich) in Pausa verwendet und vielleicht als eine Dehnung von  $\bar{e}$  betrachtet, zumal sich einmal (Dan. 6, 3) עֲשִׂיתָ geschrieben findet. Die Analogie der 3. Plur. (s. o.) und der übrigen Conjugationen macht es jedoch zweifellos, dass die urspr. Ueberlieferung einen kurzen Vocal meint. Vergl. hierzu noch § 17, 2, Anm. 2.

<sup>2</sup> Ueber die masorethische Schreibung dieser Formen mit *Metheg* (מְרִדָּה etc.) s. o. § 9, Anm. 4, c.



des urspr. *a* (vergl. syrisches *nāhîr*) mit virtueller Verdoppelung des ה begreifen. Dieselbe Analogie des Syrischen kann auch für אִרְיָה geltend gemacht werden; allerdings steht dann die Form, da an eine virtuelle Verdoppelung des ר schwerlich zu denken ist, in der masorethischen Ueberlieferung (zumal als *Pe'ûl*form) einzig da.

### § 17.

#### Vom Ton und von der Pausa.

1. Wie im Hebräischen fällt der Ton nach der masorethischen Ueberlieferung in der Regel auf die Ultima; seltener (so z. B. in der 3. Plur. aller Perfecta) auf die Paenultima. Zur Bezeichnung des Gegentons dient Metheg nach den für das Hebräische geltenden Regeln (vergl. jedoch o. § 9, Anm. 4, *c*). Eine Zurückwerfung des Tones auf die drittletzte Sylbe findet nur scheinbar statt in Fällen, wie הִיטַפַּת לִי Dan. 4, 33. Die Zurückwerfung des Tons auf die Paenultima kann entweder durch den Charakter der betreffenden Form oder durch zufällige rhythmische Gründe veranlasst sein. Ersteres ist der Fall bei dem Status absol. Pluralis aller Participia Qal der Verba לָא (שָׁרִין, שָׁתִין, בָּנִין) u. s. w.), letzteres in einigen Beispielen des sogen. *nāsōg 'āchōr* (vergl. *Gesen.* § 29, 3, *b*) zur Vermeidung des Zusammenstossens der Tonsylben von zwei engverbundenen Wörtern: לִיטַפָּה לָהּ Dan. 2, 46; לִכְלֹא-בֵה 4, 9. 18; כָּלֹא מָטָא 4, 25 (über das Dageš f. conjunct. vergl. o. § 12, 2, *d*); יֹאמַר לָהּ 4, 32; הִיטַפַּת לִי 4, 33; יְהִיבַת לְהוֹן 7, 12. Vor der Gegentonsylbe ist die Zurückwerfung eingetreten in מִנִּי שִׁפְטִין Ezr. 7, 25; durch Metheg des Gegentons ist die Zurückwerfung bezeichnet in אֶל-אֶחָת Ezr. 5, 15 (vergl. dazu § 15, *e*).

Wie weit die masorethische Ueberlieferung die bei Lebzeiten der Sprache geltende Betonung wiedergibt, kann im Hinblick auf die Praxis des Dialekts von Ma'lula (vergl. die Probe § 5, 10), sowie aus anderen Gründen vielfach zweifelhaft erscheinen. So ist die Betonung einer offenen Endsylbe nach geschlossener Paenultima (z. B. *malká, malkajjá*) oder nach offener Paenultima mit langem Vocal (z. B. *jaqqîrá*) unnatürlich und die in πάσχα u. s. w. vorliegende Tradition scheint nach dem § 5, 2 in der Note zu ἀββᾶ Bemerkten der Masora zu widersprechen. Andererseits stehen diesen Bedenken doch auch gewichtige Gegengründe gegenüber. Auch die griechische Tradition bestätigt so auffällige Betonungen, wie *beth chesdâ, mamonâ, tabhithâ* u. s. w. (s. § 5, 2) und anderwärts kennt die Masora auch die Enttonung der Endsylben (z. B. אִרְיָ Dan. 5, 13), scheint also doch eine wirkliche Tradition vorgefunden und nicht blos nach vorgefassten Theorien accentuirt zu haben. Am meisten aber spricht für die Richtigkeit der masorethischen Betonung in Fällen, wie *malká* (s. o.), nach dem gewichtigen Urtheil Nöldeke's der Umstand, dass auch das Syrische dieses auslautende *a* in der Aussprache festgehalten hat, während es alle auslautenden



unbetonten Vocale (und zwar vor allem *a*) fortfallen lässt. Demgemäss wäre die im Neusyrischen übliche Betonung der Paenultima durchaus sekundär und nicht als Instanz gegen die masorethische Betonung des biblischen Aramäisch zu verwerthen.

2. Der im Hebräischen so weit reichende Einfluss der Pausa (vergl. *Gesen.* Gr. § 29, 4) beschränkt sich im biblischen Aramäisch, abgesehen von einigen Fällen pausaler Dehnung des Pathach, auf die Vorliebe für pausales Chireq an Stelle von Šere. Doch ist dieses Chireq schwerlich als eine pausale Dehnung (von *ē* zu *î*; vergl. über diese Stufenfolge der Quantität *Gesen.* § 9, 12) zu betrachten, da andernfalls die fast ausnahmslose Defectivschreibung unbegreiflich wäre. Uebrigens ist die Berechtigung der masorethischen Praxis bezüglich dieses Chireq nicht zu beweisen. — Eine Zurückwerfung des Tons wird durch die Pausa nur in einem Falle (פְּלֹאֵז Ezr. 5, 7 und bei Zaqeph qaton Dan. 2, 40) bewirkt.

Anm. 1. Pausales Qameš findet sich mit Silluq in פָּרָס Dan. 5, 28. Ezr. 4, 24. 6, 14; קָרָמִי Ezr. 4, 18; חָרִיל Ezr. 4, 23; mit Athnach in קָרָמִי Dan. 2, 6; חָרִיל 3, 4; שְׁמֵרָיו Ezr. 4, 10. — Nach *Gesen.* W. B. unter נָח soll auch נִרְנָה Dan. 7, 15 eine Pausalform für נִרְנָה sein. Doch ist nach dem Zeugniß der Masora (s. *Baer* zu d. St.) vielmehr נִרְנָה zu lesen und dieses kann (falls nicht einfach נִרְנָה gemeint war) nur als ein Nomen nach Analogie von אֲרִיָּה (Dan. 7, 4) gefasst werden; übrigens vergl. § 54, 3, *a*, *β* am Ende. Dagegen scheint die Masora eine Pausalform zu beabsichtigen in נִתְחַיָּה Dan. 2, 4 (vergl. auch V. 24 und 5, 12), während sonst (vergl. z. B. יִשְׁתַּחֲוֶיָּה Dan. 3, 29) diese Formen der Verba ל' ausnahmslos Šere in der Endsylbe haben. Obiges S<sup>e</sup>gol dürfte indess nur auf einer künstlichen Theorie der Masora beruhen.

Anm. 2. Es finden sich Beispiele mit pausalem Chireq *a*) von der 3. Sing. m. Perf. Qal mit Athnach: Dan. 2, 46. 4, 8. 17. 6, 21. 7, 9; *b*) vom Partic. act. Qal mit Silluq: 4, 10. 6, 3. 7, 9; *c*) vom Imperf. Qal mit Athnach: 7, 26; *d*) von der 3. Sing. m. Perf. Pa'il mit Athnach: 6, 22; *e*) vom Imperf. Haph'el mit Silluq: 7, 24. Ezr. 4, 13; *f*) vom Partic. act. Haph. Dan. 5, 19; *g*) vom Imperf. Hithp<sup>e</sup>l mit Silluq: Ezr. 6, 4. 12. 7, 21; mit Athnach: Dan. 2, 44. *h*) vom Imperf. Šaph'il mit Silluq: Dan. 3, 17; vergl. hierzu noch die Zahl שָׁח Dan. 3, 1 (neben שָׁח Ezr. 6, 15 ausser der Pausa).

Abgesehen von den Fällen unter *g*, *h* (wo aber יִשְׁתַּחֲוֶיָּה überhaupt das einzige Beispiel ist) und *i* findet sich in denselben Formen Chireq auch ausserhalb der Pausa. Allerdings kann in einigen dieser Fälle Pausalaussprache bei kleineren Trennungssaccenten beabsichtigt sein; vergl. Dan. 3, 17. 4, 34. 6, 24. 28. 7, 10; doch stehen diesen auch Beispiele mit Verbindungssaccenten gegenüber (vergl. Dan. 2, 40. 44. 3, 28. 6, 21. 28).

Für den Charakter dieses Chireq als eines langen Vocals kann nicht angeführt werden, dass es sich einmal (עֲשִׂיהָ Dan. 6, 4 mit Zaqeph qaton) plene geschrieben findet; ebensowenig, dass diese Plenescription der Pausalsylbe in den Handschriften des Onkelos-Targums das gewöhnliche ist (vergl. darüber *A. Berliner*, die Massorah zum Targum Onkelos, Lpz. 1877, p. XV und 100 ff.);

denn die Einsetzung des Jod sollte ohne Zweifel, wie in zahlreichen anderen Fällen der Targumorthographie, nur einen Fingerzeig für das Lesen des unvocalisirten Textes geben, ohne dass dabei auf die wirkliche Quantität Rücksicht genommen ist. Umgekehrt kann aber auch nicht für das pausale Chireq als langen Vocal geltend gemacht werden, dass sich von der Form *Pe'îl* (mit zweifellos langem *î*) einige Male die scriptio defectiva findet (vergl. Dan. 3, 21. 5, 20. 27. 7, 14. 22. Ezr. 4, 24. 5, 16); denn diesen sieben Formen stehen über 50 Beispiele mit plene geschriebenem *î* gegenüber.

---



# ZWEITER HAUPTTHEIL.

---

## FORMENLEHRE

ODER

## LEHRE VON DEN REDETHEILEN.

---

### ERSTES CAPITEL.

#### Vom Pronomen.

---

#### § 18.

##### Vom Personalpronomen. Pronomen separatum.

Indem wir bezüglich der Lehre von den Wortstämmen und Wurzeln, sowie des grammatischen Formenbaues im Allgemeinen auf die zum allergrössten Theile auch für das Biblisch-Aramäische gültigen Bemerkungen in *Gesen. hebr. Gramm.* § 30 und 31 verweisen, eröffnen wir die Lehre vom Pronomen mit einer Uebersicht über die selbständig (nominativisch) stehenden Pronomina personalia, die sogen. Pronomina separata.

*Sing.* 1. *comm.* (im Bibl.-Aram. jedoch nur als *masc.* zu belegen)

אֲנִי *ich* (Dan. 2, 8. 23. 3, 25. 4, 4. 6. 15. 27. 34. 5, 16. 7, 15. 28. Ezr. 6, 12).

2. *m.* *Kethîbh* אַנְתָּה (d. i. אֲנִיָּהּ) *du*, wofür jedoch die Masora überall im *Q'rê* אַנְתָּה fordert (Dan. 2, 29. 38. 4, 19. 5, 13 al.).

2. *f.* nicht zu belegen.

3. *m.* הֵיא *er* Dan. 2, 21 al.

3. *f.* הֵיא *sie* Dan. 2, 9 al.

*Plur.* 1. *comm.* (im Bibl.-Aram. immer *masc.*) אֲנִיָּהּ *wir* Dan. 3, 16. 17. Ezr. 5, 11, einmal אֲנִיָּהּ Ezr. 4, 16.

2. *m.* אַנְתֶּם *ihr* Dan. 2, 8.

2. *f.* nicht zu belegen.

3. *m.* als Nominativ nur **הַמּוֹ** *sie* Ezr. 5, 11 (als Verstärkung zu **אֲנִי־הַמּוֹ**) und **אֲנִי** Ezr. 5, 4; häufiger steht **הַמּוֹ** als Accusativ = *eos* Ezr. 4, 10. 23. 5, 5. 12. 14 (bis). 15. 17. Im Daniel steht dafür überall (u. zwar gleichfalls als Accus.) die vollständige Form **הַמּוֹן** 2, 34. 35. 3, 22. Als *Accus.* findet sich endlich auch **אֲנִי** Dan. 6, 25.
3. *f.* **אֲנִי** *eae* Dan. 7, 17 *Qerê*; das *Kethîbh* hat das *masc.* **אֲנִי** (s. o.).

Anm. 1. *Sing.* **אֲנִי** (so nach der Forderung der Masora — vergl. *Baer* zu Dan. 2, 8 — überall zu schreiben, nicht **אֲנִי**, wonach Gesen. W. B. unter **אֲנִי** zu berichtigen); *ā* in zweiter Sylbe entspricht der syrischen und arabischen Form. — 2. *Sing.* **אֲנִי**. Dieses *Kethîbh* wurde offenbar deshalb von der Masora verworfen, weil man später beständig **אֲנִי** oder **אֲנִי** sprach (letzteres nach der Masora sogar im Hebräischen Num. 11, 15. Deut. 5, 24. Ez. 28, 14). Aber die Constanz der Schreibung **אֲנִי** lehrt, dass zur Zeit der Abfassung der biblisch-aramäischen Texte das auslautende *ā* noch gehört worden sein muss. Die 2. *fem. Sing.* lautete vermuthlich **אֲנִי**, die 2. *fem. Plur.* **אֲנִי** oder **אֲנִי**. — In **הַמּוֹ** (Ezra) und **הַמּוֹן** (Dan.) begegnet uns zum ersten Mal eine dialektische Verschiedenheit der beiden Bücher. Der häufige Gebrauch beider Formen als Accusativ rührt daher, dass dem Biblisch-Aramäischen, wie dem Syrischen<sup>1</sup>, die verbalen Accusativ-Suffixe der 3. Plur fehlen.

## § 19

### Pronomina personalia suffixa.

Wie im Hebräischen, kann der Accusativ des Personalpronomens (abgesehen von der 3. *Plur.*, vergl. § 18 a. E.) entweder durch ein an die transitive Verbalform angehängtes Suffix ausgedrückt oder mit der Nota accusativi (**יָת**) selbständig nachgebracht werden; doch findet sich von letzterer Möglichkeit nur ein einziges Beispiel (**יָת־הוֹן** Dan. 3, 12). Dagegen stellen die zum Ausdruck des Pronomen possessivum an die Nomina angehängten Suffixe einen von dem Nomen regierten Genitiv dar (vergl. Gesen. § 33, 2, *b*). Ebenso werden die von Präpositionen abhängigen Personalpronomina in Gestalt von Suffixen an die ersteren angefügt und repräsentiren dann gleichfalls einen von der Präposition (als ursprünglichem Substantiv) regierten Genitiv.

Ueber die Formen der Verbalsuffixe und die durch ihre Anfügung bewirkten Veränderungen der Verbalformen vergl. u. § 37; über die Nominalsuffixe § 53, über die Präpositionen mit Suffixen § 70.

<sup>1</sup> Im Syrischen pflegt die Form mit anlautendem **ܗ** (*henûn*) als Nomin., die mit **ܐ** (*enûn*) als Accus. verwendet zu werden.



## § 20.

## Pronomina demonstrativa.

Als Hinweis auf das unmittelbar folgende oder der Betrachtung vorliegende dient  $\text{הִנֵּה}$  *m. hic* und  $\text{הֵנָּה}$  *f. haec*; *Plur. comm.*  $\text{אֵלֶּיךָ}$  oder  $\text{אֵלֶּיָּהּ}$  *hi, hae* (nur im Daniel); auf etwas schon ferner liegendes wird hingewiesen durch  $\text{הַהִיא}$  *m. ille* und  $\text{הַהִיא}$  *f. illa* (beide nur im B. Ezra), sowie durch  $\text{הַהִיא}$  *m. ille* (nur im Daniel); *Plur.*  $\text{אֵלֶּיךָ}$  (nur als *masc.* zu belegen), einmal  $\text{אֵלֶּיךָ}$  *m. Dan. 2, 44*; über  $\text{אֵלֶּיךָ}$ ,  $\text{אֵלֶּיךָ}$  vergl. Anm. 3.

Anm. 1.  $\text{הִנֵּה}$  ist offenbar erweitert aus  $\text{הֵן}$  (so oder  $\text{הֵיךָ}$  in den Targumen, mit dem *fem.*  $\text{הֵנָּה}$ ), aber  $\text{הֵן}$  selbst findet sich nicht im biblischen Aramäisch und sollte daher in *Gesen. W. B.* nicht als Stichwort auftreten. Ebenso wenig dürfte das bibl.-aram.  $\text{הִנֵּה}$ , wie dort geschieht, als *commune* zu bezeichnen sein, denn als Feminin dient ausdrücklich  $\text{הֵנָּה}$ , *resp.*  $\text{הֵנָּה}$ . Allerdings steht  $\text{הִנֵּה}$  sehr häufig ganz allgemein (entsprechend dem Neutrum in den classischen Sprachen und im Deutschen; so z. B. Dan. 5, 22: *alles dieses*, vergl. 7, 16 und in Verbindung mit Präpositionen  $\text{הִנֵּה אַחֲרַי}$  *darnach*,  $\text{עַל-הִנֵּה}$  *deshalb, darauf*, u. s. w.), aber nirgends findet sich  $\text{הִנֵּה}$  in Verbindung mit einem Femininum.

Uebrigens kann  $\text{הִנֵּה}$  ebensowohl als Prädicat eines Nominalsatzes voranstehen (Dan. 2, 36:  $\text{הִנֵּה הַחֲלֹמָה}$  *das ist der Traum*; vergl. 2, 28. 4, 15. 5, 25. 26. Ezr. 4, 11) oder adjectivisch hinter dem Substantiv (Dan. 2, 18:  $\text{הַחֲלֹמָה הַזֶּה}$  *dieses Geheimniss*; 5, 7. 6, 4 und oft), einmal sogar vor dem Substantiv (Ezr. 5, 4).

$\text{הֵנָּה}$  *haec* Dan. 4, 27. 5, 6. 7, 3. 8;  $\text{אֵלֶּיךָ}$  adjectivisch nach einem nomen *masc.* Dan. 6, 3. 7, ebenso *vor* nomen *femin.* 2, 44 und 7, 17; im Sinne von *haec omnia* 2, 40 (die Schreibung  $\text{אֵלֶּיךָ}$  findet sich nur 2, 44 und 6, 7).

Anm. 2. Die übrigen Formen kommen sämmtlich nur in adjectivischem Gebrauch hinter dem Nomen vor und zwar  $\text{הַהִיא}$  Ezr. 5, 17. 6, 7 (bis). 8, 12, überall in der Verbindung  $\text{הַהִיא אֵלֶּיךָ}$ , ausserdem nur 5, 16;  $\text{הַהִיא}$  Ezr. 4, 13. 15 (bis). 16. 19. 21, überall in der Verbindung  $\text{הַהִיא אֵלֶּיךָ}$ , sonst nur 5, 8;  $\text{הַהִיא}$  Dan. 2, 31. 7, 20. 21;  $\text{הַהִיא}$  Dan. 3, 12. 13. 21. 22. 23. 27. 6, 6. 12. 16. 25. Ezr. 4, 21 und 6, 8, überall in der Verbindung  $\text{הַהִיא אֵלֶּיךָ}$ , ausserdem nur Ezr. 5, 9. 6, 8.

Anm. 3. Ueber  $\text{אֵלֶּיךָ}$  als Hebraismus Jer. 10, 11 vergl. o. § 7. Ebenso wenig aber kann das *Kethîbh*  $\text{אֵלֶּיךָ}$  Ezr. 5, 15 (vor  $\text{אֵלֶּיךָ}$ ), wofür das *Qerê*  $\text{אֵלֶּיךָ}$  fordert (wie bisweilen im Pentateuch und 1 Chron. 20, 8), auf richtiger Ueberlieferung beruhen, sondern wird als Irrthum eines hebräischen Abschreibers zu betrachten sein.

## § 21.

## Pronomen relativum.

Als Pronomen relativum dient das indeclinable  $\text{הַי}$ . Wie das hebräische  $\text{אֲשֶׁר}$  (vergl. *Gesen. Gramm.*, § 123) eigentlich nota relationis, kann  $\text{הַי}$  erst durch nachfolgendes Suffix an nominibus (Dan. 2, 11. 26. 5, 23. Ezr. 7, 15 al.) oder Präpositionen (2, 37. 4, 6 al.) oder Verbis (Ezr. 5, 14) seine nähere Bestimmung erhalten. Weit

häufiger jedoch dient  $\text{הי}$  ohne ein solches Complement als eigentliches Pronomen relativum im Nominativ oder Accusativ Singularis oder Pluralis (auch für *eum, qui* Ezr. 7, 25, oder accusativisches *id quod* Dan. 2, 23).

## § 22.

### Pronomen interrogativum und indefinitum.

1. Pronomina interrogativa sind:  $\text{מִן}$  *quis?* (so nach der Masora — vergl. *Baer* zu Dan. 3, 6 — überall im biblischen Aramäisch, nicht  $\text{מִן}$ , wie meist edirt wird);  $\text{מָה}$  *quid?* (nur Dan. 4, 32).

Anm. a. Die masorethische Ueberlieferung der Punktation  $\text{מִן}$  unterliegt allerdings im Hinblick auf syrisches und arabisches *man*, sowie syrisches und targumisches  $\text{מַנִּי} = \text{מִן הוּא}$  ziemlichen Bedenken. Gegen die letzteren kann weder die von derselben Masora herrührende Punktation  $\text{מִן הוּא}$  in der eigenthümlichen Etymologie Exod. 16, 15, noch das targumische und syrische  $\text{מִן, מָנָא}$  *quid* geltend gemacht werden, da letztere Formen erst durch Contraction aus *mā hān* (*hānā*) entstanden sind. Sonach dürfte  $\text{מִן}$  entweder auf einem Missverständniss der (offenbar auf Unterscheidung von  $\text{מִן}$  abzweckenden, besonders im jerusalemischen Talmud heimischen) Schreibung  $\text{מִן} (= \text{מִן})$  beruhen oder eben durch das  $\text{מִן}$  Exod. 16, 15 veranlasst sein, dessen Qameṣ um der Etymologie willen feststand und den Masorethen (vielleicht erst einer späteren Schule) nun auch für das sonstige Vorkommen des Wortes verbindlich schien.<sup>1</sup>

b. Beispiele des interrogativen  $\text{מִן}$  sind: Ezr. 5, 3. 9 ( $\text{מִן-שָׁם}$ ); verstärkt durch  $\text{הוּא}$  Dan. 3, 15. Wenn Ezr. 5, 4  $\text{מִן}$  sogar vor einem sächlichen Plural zu stehen scheint („welches sind die Namen der Männer . . .?“), so ist doch zu bemerken, dass die Frage von vornherein eigentlich den Personen gilt.

2. Dieselben Formen  $\text{מִן}$  und  $\text{מָה}$  (Ezr. 6, 8  $\text{מָה}$ ) dienen (wie im Hebräischen  $\text{מִי}$  und  $\text{מָה}$ ) auch zum Ausdruck des Pronomen indefinitum und zwar  $\text{מִן}$  immer in der Verbindung  $\text{מִן-הִי}$  *quicunque* Dan. 3, 6. 11 oder  $\text{לְמִן-הִי}$  (nur 4, 14  $\text{לְמִן הִי}$ ) *cuicunque* 4, 22. 29. 5, 21. Ebenso steht  $\text{מָה הִי}$  in der Bedeutung *quodcunque* oder einfach *id, quod* Dan. 2, 28. 29 (bis). 45. Ezr. 6, 8. 7, 18; ohne  $\text{הִי}$  Dan. 2, 22 und (vor einem *Plur. femin.*) Ezr. 6, 9.

<sup>1</sup> Wie man Exod. 16, 15 (trotz den LXX τί ἐστὶ τοῦτο;) noch immer die Deutung als Frage ablehnen und auf ein nicht existirendes  $\text{מִן}$  *Geschenk* recurriren kann (so noch in *Gesen.* HW. 9. Aufl.), ist im Hinblick auf den Wortlaut jener Stelle schwer begreiflich. Die Worte „denn sie wussten nicht, was es war“ geben doch einen vernünftigen Sinn nur unter Voraussetzung der Frage: „was ist das?“ und nicht nach der (übrigens schon an sich recht läppischen) Affirmation: „Ein Geschenk ist das!“ Freilich kommt  $\text{מִן}$  nirgends im Hebräischen, sondern nur im Aramäischen vor; dafür gehört aber jene Stelle dem sog. Priestercodex an, in welchem auch ein starker Aramaismus nicht besonders befremdlich ist.



## ZWEITES CAPITEL.

## Vom Verbum.

## § 23.

## Allgemeine Uebersicht. Abgeleitete Stämme. Classen der schwachen Verba.

Indem wir hier die für alle semitischen Sprachen und Dialekte geltende Unterscheidung von eigentlichen und abgeleiteten Verbalstämmen (letztere gewöhnlich Conjugationen genannt), ferner die Verwendung der 3. *Sing. masc. Perf. Qal* als Grundform, die Differenzirung der sogen. Conjugationen theils durch Vocalwechsel, theils durch Schärfung des mittleren Stammconsonanten oder auch durch Vorsatzsyllben, endlich den Unterschied starker und schwacher Verba, als bekannt voraussetzen (vergl. *Gesen. Gr.* § 38 ff.), begnügen wir uns mit einer Zusammenstellung dessen, was dem Biblisch-Aramäischen im Vergleich mit den übrigen semitischen Dialekten eigenthümlich ist:

1. Die im biblischen Aramäisch vorkommenden Stammformen (Conjugationen) lehrt folgende Uebersicht:

<i>Activum.</i>	<i>Passiv. (oder Reflexiv).</i>
1. { <i>Pe'al</i> קָטַל. <i>Pe'el, Pe'il</i> קָרַב, סָגַד.	<i>Hithpe'el</i> הִתְקַטַּל (auch 'אָתַק).
2. <i>Pa'il, Pa'el</i> קָטַל, קָטַל.	<i>Hithpa'al</i> הִתְקַטַּל ('אָתַק).
3. <i>Haph'el, Haph'il</i> הִקְטַל, הִקְטַל (einmal auch 'אָקַט).	[ <i>Hoph'al</i> הִקְטַל] (wohl meist Hebraismus).
4. <i>Šaph'il</i> שִׁקְטַל.	[ <i>Hištaph'al</i> הִשְׁתַּפְּעַל (אִשְׁתָּ)] (nur im Imperf. zu belegen),
5. <i>Pô'al</i> und <i>Pá'lél</i> beide nur in Participien, vielleicht Hebraismen.	<i>Hithpa'lél</i> (Dan. 5, 23) vielleicht Hebraismus. <i>'Ethpô'al</i> (אִשְׁתַּחֲוִיָּם Dan. 4, 16) vielleicht Hebraismus.

Anm. zu 1) Die Formen *Pe'il, Pe'el* entsprechen den hebr. intransitiven Verbis mit *Serê* in zweiter Sylbe; die Form *Pe'il* steht vorwiegend in Pausa. Vom *Passiv* oder *Reflexiv* findet sich zufällig kein Beispiel der 3. *Sing. masc. Perf.* vom starken Verbum. Im Imperf. hat die letzte Sylbe ausser der Pausa

immer Sere, daher wir auch im Perf.  $\text{הִתְקַטֵּל}$  aufgenommen haben. — Zu 2) *Activ.* Bei dieser dem hebr. *Pi'el* entsprechenden Stammform wiegt *i* in zweiter Sylbe vor, daher wir *Pa'il* vorangestellt haben. Dagegen findet sich bei dem *Activ* von 3) häufiger *ē* als *i* in zweiter Sylbe. Das Passiv dazu, von welchem sich neun sichere und drei zweifelhafte Beispiele finden, haben wir als vermuthlichen Hebraismus bezeichnet, da ein *Hoph'al* sonst dem Aramäischen fremd ist, und vielmehr durch die Stammform *'Ittaph'al* (welche vielleicht nur zufällig im biblischen Aramäisch fehlt) vertreten wird. — Auch die unter 5) aufgezählten Formen sind sonst (abgesehen von der höchstwahrscheinlich gleichfalls hebraisirenden Verwendung in den Targumen) dem Aramäischen fremd. Dasselbe gilt im Allgemeinen von der Verwendung des  $\text{ה}$  anstatt  $\text{ס}$  zur Bildung der Präformative und es werden somit alle diese Formen  $\text{הִתְקַטֵּל}$ ,  $\text{הִתְקַטֵּל}$  u. s. w. (für  $\text{הִתְקַטֵּל}$ ,  $\text{הִתְקַטֵּל}$  etc.) als Hebraismen zu betrachten sein.

2. Wie die übrigen semitischen Sprachen kennt auch das Aramäische nur zwei Tempora: Perfect und Imperfect; das conjugirte *P'el* (s. u.) steht auf einer Stufe mit dem Perfect. Von Modusformen kennt das Biblisch-Aramäische nur den Indicativ und Imperativ, dagegen keine besondere Form für den *Jussiv* (*Optativ*) oder *Cohortativ*; bezüglich der Formen des Verbum infinitum ist die Beschränkung auf *einen* Infinitiv, andererseits aber die Unterscheidung eines activen und passiven Particips fast in allen activen Conjugationen (s. die Belege bei den einzelnen Stammformen) hervorzuheben. Nicht minder eigenthümlich ist die Fähigkeit, das Partic. Passivi Qal durch Anhängung verbaler Flexionsendungen zu conjugiren (z. B.  $\text{יְהִיבָה}$  *gegeben*,  $\text{יְהִיבָה}$  Dan. 7, 27 *sie wurde gegeben*). — Bezüglich der Unterscheidung der Geschlechter bei den einzelnen Personen des Verbs steht das Biblisch-Aramäische ganz auf gleicher Stufe mit dem Hebräischen, nur dass die 2. Sing. fem. zufällig bloss im Imper., die 2. fem. Plur. nirgends zu belegen ist, sowie dass die Masora die im *Kethibh* vorliegende Zusammenwerfung der 3. masc. und femin. Plur. Perfecti nicht gelten lassen will, sondern für die 3. femin. überall die Endung *ā* als *Q'rê* fordert (z. B.  $\text{נִפְּלָה}$  Dan. 7, 20 für  $\text{נִפְּלוּ}$ ). Diese beständige Ignorirung des *Kethibh* wäre höchstens durch die Annahme zu rechtfertigen, dass der ursprüngliche Text thatsächlich die beiden Geschlechter in der 3. Plur. Perf. unterschied, diese Unterscheidung aber durch irgend eine (hebraisirende) Textesrecension verwischt worden war. Dann wären die *Q'rê*'s eine Restitution des Ursprünglichen. Näher liegt allerdings die Vermuthung, dass vielmehr die (hebraisirende) Nichtunterscheidung das Ursprüngliche ist und dass erst die Masora die Unterscheidung, welche ihr von den Targumen her geläufig war, in den Text eintrug.



3. Das Biblisch-Aramäische kennt dieselben Arten schwacher Verba, wie das Hebräische, nur dass die Verba mit schwachem dritten Stammconsonanten (im Arabischen als ل', ر', ن', im Hebräischen noch als ל' und ה' unterschieden) zu einer einzigen Classe zusammengeschmolzen sind.

## § 24.

## Paradigma des starken Verbum.

Um über die Flexion des starken Verbum eine Gesamtübersicht zu geben und doch den Grundsatz dieser Grammatik, nach welchem nur wirklich belegbare Formen vorgeführt werden sollen, nicht zu verletzen, sind im nachfolgenden Paradigma die nicht belegbaren und nur aus der Analogie erschlossenen Formen durch kleineren Druck von den nachweisbaren Formen unterschieden. Als Paradigma ist im Interesse der Uebersicht (und zugleich der Orientirung über die Dagessirung) überall das Verbum כחב *schreiben* verwendet, obschon sich von demselben nur wenige Formen des Qal belegen lassen. Die wirklich vorkommenden Formen des starken Verbum werden bei der Besprechung der einzelnen Conjugationen vollzählig aufgeführt werden.

	<i>Qal</i> oder <i>P<sup>e</sup>al</i> .		<i>Hithp<sup>e</sup>ēl</i> .
<b><i>Perf. S. 3. m.</i></b>	כָּתַב	כָּתַב, כָּתַב	הִתְכַּתֵּב
3. <i>f.</i>	כָּתְבָה		(א) הִתְכַּתְּבָה
2. <i>m.</i>	כָּתַבְתָּ, כָּתַבְתָּ	כָּתַבְתָּ, כָּתַבְתָּ	הִתְכַּתְּבָה?
1.	כָּתַבְתָּ		הִתְכַּתַּבְתָּ?
<b><i>Pl. 3. m.</i></b>	כָּתְבוּ	כָּתְבוּ	הִתְכַּתְּבוּ
3. <i>f.</i>	[כָּתְבָה] <i>Q.</i>		[הִתְכַּתְּבָה]
2. <i>m.</i>	כָּתַבְתֶּם		הִתְכַּתְּבְתֶּם?
2. <i>f.</i>	כָּתַבְתֶּינָה?		הִתְכַּתְּבְתֶּינָה?
1.	כָּתַבְתֶּם	כָּתַבְתֶּם	הִתְכַּתְּבְתֶּם
<b><i>Impf. S. 3. m.</i></b>	יִכְתֹּב	יִכְתֹּב	יִתְכַּתֵּב (תב)
3. <i>f.</i>	תִּכְתֹּב	u. s. w.	תִּתְכַּתֵּב
2. <i>m.</i>	תִּכְתֹּב		תִּתְכַּתֵּב
2. <i>f.</i>	תִּכְתְּבִי		תִּתְכַּתְּבִי?
1.	אִכְתֹּב		אִתְכַּתֵּב
<b><i>Pl. 3. m.</i></b>	יִכְתְּבוּ		יִתְכַּתְּבוּ
3. <i>f.</i>	יִכְתְּבִי		יִתְכַּתְּבִי
2. <i>m.</i>	תִּכְתְּבוּ		תִּתְכַּתְּבוּ
2. <i>f.</i>	תִּכְתְּבִי		תִּתְכַּתְּבִי
1.	נִכְתֹּב		נִתְכַּתֵּב
<b><i>Imp. S. 2. m.</i></b>	כָּתַב		הִתְכַּתֵּב
2. <i>f.</i>	כָּתְבִי		u. s. w.
<b><i>Pl. 2. m.</i></b>	כָּתְבוּ		
2. <i>f.</i>	כָּתְבוּ		
<b><i>Infinit.</i></b>	מִכְתֵּב		הִתְכַּתְּבָה
<b><i>Part. act. m.</i></b>	כָּתֵב, כָּתֵב		
<i>f.</i>	כָּתֵבָה		
<b><i>pass. m.</i></b>	כָּתִיב		מִתְכַּתֵּב
<i>f.</i>	כָּתִיבָה		מִתְכַּתֵּבָה



<i>Pa'il.</i>	<i>Hithpa'al.</i>	<i>Haph'el.</i>	<i>Amrativ.</i>
כָּתַב, כְּתֹב	כָּתַבְתָּ	כָּתַבְתָּ (תב)	
כְּתִיבָה	הִתְכַּתְּבָה	הִתְכַּתְּבָה	
? כְּתִיבָה	הִתְכַּתְּבָה	הִתְכַּתְּבָה	
כְּתִיבָה	הִתְכַּתְּבָה	הִתְכַּתְּבָה	
כְּתִיבוּ	הִתְכַּתְּבוּ	הִתְכַּתְּבוּ	
כְּתִיבְתוּן ?	הִתְכַּתְּבְתוּן	הִתְכַּתְּבְתוּן	
כְּתִיבְתוּן ?	הִתְכַּתְּבְתוּן	הִתְכַּתְּבְתוּן ?	
כְּתִיבָא	הִתְכַּתְּבָא	הִתְכַּתְּבָא	
יִכְתֹּב (תב)	יִתְכַּתֵּב	יִתְכַּתֵּב (תב)	יִכְתֹּב
תִּכְתֹּב	תִּתְכַּתֵּב	תִּתְכַּתֵּב	תִּכְתֹּב
תִּכְתֹּב	תִּתְכַּתֵּב	תִּתְכַתֵּב	
תִּכְתֹּבִין	תִּתְכַתֵּבִין	תִּתְכַתֵּבִין	
אִכְתֹּב	אִתְכַתֵּב	אִתְכַתֵּב	
יִכְתֹּבוּן	יִתְכַתֵּבוּן	יִתְכַתֵּבוּן	יִכְתֹּבוּן
יִכְתֹּבִין	יִתְכַתֵּבִין	יִתְכַתֵּבִין	
תִּכְתֹּבוּן	תִּתְכַתֵּבוּן	תִּתְכַתֵּבוּן	
תִּכְתֹּבִין	תִּתְכַתֵּבִין	תִּתְכַתֵּבִין	
נִכְתֹּב	נִתְכַתֵּב	נִתְכַתֵּב	
כָּתַב	הִתְכַתֵּב	הִתְכַתֵּב (א)	
? כְּתִיבָה	u. s. w.	u. s. w.	
כְּתִיבוּ			
? כְּתִיבָא			
כְּתִיבָה	הִתְכַתֵּבָה	הִתְכַתֵּבָה	
מִכְתֵּב (תב)	מִתְכַתֵּב	מִכְתֵּב (תב)	מִכְתֵּב
מִכְתֵּבָא	מִתְכַתֵּבָא	מִכְתֵּבָה	
מִכְתֵּב	מִתְכַתֵּב	מִכְתֵּב	(מִתְכֵּב)
מִכְתֵּבָא	מִתְכַתֵּבָא	מִכְתֵּבָה	מִתְכֵּב

## A. Das starke Verbum.

### 1. Ohne Einfluss von Gutturalen.

#### § 25.

#### Das Perfectum Qal.

a) 3. *Sing. masc.* Wie § 23 und das Paradigma zeigt, unterscheidet das Biblisch-Aramäische gleich dem Hebräischen die (sowohl transitiven, wie intransitiven) Verba mit *a* in zweiter Sylbe von den intransitiven (vergl. jedoch שִׁאל *fragen*) mit *ē* oder *i*. In allen Fällen aber ist der ursprüngliche kurze Vocal der ersten Sylbe (*a*), welcher im Hebräischen regelmässig vor dem Tone zu Qames gedehnt wird, zu Š<sup>e</sup>wa verflüchtigt. Die vorkommenden Beispiele sind:

α) mit *a* in zweiter Sylbe: 1) *transitiv*: יָרַע Dan. 5, 21. 6, 11; יָרַב 2, 37. 38. 48. 5, 18. 19. Ezr. 5, 12. 16; פָּתַח Dan. 6, 26. 7, 1; וָסַגַּר (für סָגַר nach § 15, d) *verschliessen* 6, 23; רָשַׁם 6, 10; שָׁלַח 3, 2. 28 al. שָׁמַע 6, 15. 2) *intransitiv* בָּנַס 2, 12; נָפַל 2, 46. 4, 28; נָפַס 2, 14; קָצַף 2, 12; שָׁפַר 3, 32. 6, 2; חָנַה 3, 24.

β) mit *ē* oder *i* in zweiter Sylbe 1) ausser der Pausa: בָּאֵשׁ Dan. 6, 15; טָאָב 6, 24; יָכַל 6, 21; קָרַב 3, 26; שָׁלַט 3, 27; 2) in Pausa: זָעַק 6, 21; סָגַר 2, 46; חָקַק 4, 8. 17; יָרַב 7, 9 und so wohl auch יָרַב 7, 10 und שָׁאֵל 2, 10.

b) 3. *Sing. fem.* Wie das Arabische (selten das Hebräische, vergl. *Gēsen*. § 44, 2, Anm. 4), hält auch das Aramäische die altsemitische Femininendung *at* und zwar als betonte Endung fest. Vor derselben wird der Vocal der zweiten Sylbe zu Š<sup>e</sup>wa verflüchtigt; dafür aber kehrt der Vocal der ersten Sylbe in Gestalt eines (aus dem urspr. *a* verdünnten) *i* wieder; vergl. dazu o. § 15, c.

Die im Parad. aufgeführte Form (כְּתִיבָה) findet sich nur in סָלְקָה Dan. 7, 20; dafür 7, 8 gänzlich abnorm סָלְקָה, noch dazu mit Munach; ferner חָקַפְתָּ 5, 20 unter dem Einfluss des emphatischen ק, vergl. § 15, d; endlich נָפַקְתָּ 2, 13 (vergl. die analogen Beispiele von Umlautung des *i* zu *e* § 15, a, a. E.).

c) 2. *masc.* Bezüglich des Afformativs schwankt die Masora in sämtlichen Perfectis (wie auch die Punktation der Targume) zwischen der Beibehaltung des unbetonten auslautenden *ā* und der gänzlichen Abwerfung desselben, wie solche auch im Syrischen durchgeführt ist; und zwar finden sich die verkürzten Formen sowohl in als ausser der Pausa. Dass der Vocal zur Zeit der Abfassung unserer Texte wenigstens bisweilen noch gehört wurde, könnte theils aus der gelegentlichen Setzung eines Vocalbuchstaben (חֲזִירָה Dan. 2, 41 *bis*, vergl. חָקַלְתָּא 5, 27; auch die Orthographie



der Targume zeigt bisweilen א am Ende), theils aus dem *Kethîbh* אַנְתָּה (vergl. § 18) erschlossen werden, da ja das Afformativ gleichfalls die 2. masc. des Personalpronomen repräsentirt. — Was den Vocal der zweiten Sylbe anbelangt, so behalten die Verba nach Analogie von כָּתַב ihr *a*; die Verba, welche in der 3. Sing. *e* oder *i* zeigten, haben beständig *ē*.

Die vorkommenden Beispiele sind: 1) mit *ā* in zweiter Sylbe, unverkürzt: יִרְעֶף Dan. 5, 22; יִרְהֹב 2, 23; רִשְׁמָה 6, 13. 14; verkürzt: יִרְהֹב 2, 23. 2) mit *ē*: יִרְלֶף 2, 47; יִקְפֶּף 4, 19. — Die nicht belegbare 2. fem. lautete wahrscheinlich wie כְּתִבָּהּ.

d) 1. Sing. Die dem Aramäischen eigenthümliche Bildung קִטְלַת (syr. *qetlet*) dürfte auf einer Zurückwerfung des überhängenden *i*-Lautes (vergl. hebr. קִטְלָהּ) in die zweite Sylbe des Stammes beruhen<sup>1</sup>, während die Vocalisation der ersten Sylbe nach Analogie von כָּתַבַּת (s. o. lit. *b*) zu erklären ist. Beispiele: יִדְעַת Dan. 4, 6; נִטְלַת 4, 31; נִטְרַת 7, 28; קִרְבַּת 7, 16; שָׁמְעַת 5, 14. 16.

e) 3. Plur. masc. Die Fähigkeit des Aramäischen, den kurzen Vocal (hier *ā* oder *i*) auch in betonter offener Sylbe fest zu halten (vergl. § 16, 1), führt zu Bildungen, wie יִרְהֹבִי Dan. 3, 28 (mit Copula 'ויה); כָּתַבִּי Ezr. 4, 8; שָׁלַחִי Ezr. 4, 11. 5, 7; ferner נִפְלִי Dan. 3, 23 und 7, 20 *Keth.*, נִפְקִי 5, 5 *Keth.*: nach dem § 23, 2 Bemerkten fordert das masorethische *Qerê* dafür נִפְלֶה und נִפְקֶה; ferner mit *i*: סָלְקִי Dan. 2, 29. Ezr. 4, 12; קָרְבִּי Dan. 3, 8. 6, 13; שָׁלְטִי 6, 25.

f) 2. Plur. m. nur durch שָׁלַחְתֶּן Ezr. 4, 18 zu belegen; vergl. zu dem Vocal des Afformativs die hebräische Form vor Suffixen (z. B. צִמְחִיתִי Zach. 7, 5) und arab. *qataltum*; zu dem schliessenden *Nûn* Ezech. 33, 26 עָשִׂיתֶן (für תִּם—). Die 2. fem. Plur. ist nur aus der Analogie des Targumischen und des Syrischen zu erschliessen.

g) 1. Plur. Wie im Arabischen lautet das Afformativ *nā* (syr. *qetālnan* oder wiederum mit Abwerfung der unbetonten Endsylbe *qetāln*). Als Vocalbuchstabe dient im Bibl.-Aram. überall א: מִלְחָנָא und שְׁלַחְנָא Ezr. 4, 14; שְׁיִלְנָא 5, 9. 10.

## § 26.

### Das Imperfectum Qal.

1. Allgemeines. Bezüglich der Präformative ist zu merken, dass *Jod* (wie im Arab.) auch als Präformativ der 3. fem. Plur.

<sup>1</sup> Vergl. den analogen Fall in den beiden Formen des Verbalsuffix der 3. Sing. m. § 37, 1.

dient; die Afformative behaupten überall in den Imperfecten (ausser in dem Imperf. Qal יִאֲבֹדוּ Jer. 10, 11 — wohl zur Vermeidung einer Kakophonie, da מ folgt —, dem Haph'el יִהְיֶה Ezr. 4, 12 und dem Hithpa'al יִשְׁתַּחֲוּ Dan. 5, 10, beide letztere Formen mit Silluq) noch das schliessende *Nûn*: תִּכְתְּבוּ (im Bibl.-Aram. nicht zu belegen; im Hebr. sehr selten, vergl. *Ges.* § 47, 3, Anm. 5), יִכְתְּבוּ (vergl. für das Hebr. *Ges.* ibid. Anm. 4), in der 3. fem. יִכְתֹּב. Das Afformativ *ân* erinnert an die gleiche Endung im Stat. absol. Plur. der Feminina, wie *ûn* (arab. *ûna*), in der 3. und 2. masc. Plur. an *ûna* als die Pluralendung der Masculina im Arabischen. — Die 2. fem. Plur. ist im Biblisch-Aramäischen nicht zu belegen.

2. Der urspr. Vocal der ersten Sylbe (*a*) hält sich nur in den gutturalisch anlautenden Stämmen; anderwärts wird er im starken Verbum regelmässig zu *i* verdünnt, wie im Hebräischen. In der 1. Sing. tritt an die Stelle dieses *i* in der Regel S<sup>e</sup>gôl gemäss der Vorliebe des א für *e* statt *i* (vergl. jedoch auch אֶנְדַּע Dan. 2, 9). Als Vocal der zweiten Sylbe erscheint theils *u* (im Hebr. regelmässig durch den Ton zu *ō* gedehnt), theils *a* und zwar letzteres regelmässig bei den intransitiven Verbis, welche in der 3. Sing. Perf. *e* oder *i* haben.

Beispiele *a*) 3. Sing. masc., mit *u*: יִסְגֹּד Dan. 3, 6. 10. 11; zu erwarten wäre nach dem Perf. סָגַד (s. § 26, *a*, β) vielmehr יִסְגֵּד; da jedoch לִּי im Aram. auch zur Einführung des Objects dient, so musste sich von selbst die Auffassung von לִּי סָגַד als einem transitiven Verbum (*anbeten*) festsetzen; wahrscheinlich ging schon im *Perf.* neben סָגַד (syr. *seged*) die Form סָגַד (arab. *sağada*) her. — Mit *a*: הִלְבֵּשׁ Dan. 5, 7; הִסְבֵּר 7, 25; הִשְׁלַט 5, 7; הִשְׁפֵּר 4, 24. — *b*) 3. Sing. fem.: הִשְׁלַט 2, 39. — *c*) 2. Sing. masc., mit *u*: הִרְשָׁם 6, 9; mit *a*: הִלְבֵּשׁ und הִשְׁלַט 5, 16. — *d*) die 1. Sing. ist nur von schwachen Verbis zu belegen. — *e*) 3. Plur. masc.: הִפְלִחוּ 3, 28. 7, 14. 27; הִסְגְּדוּ 3, 28. — *f*) 3. Plur. fem.: הִשְׁפְּקוּ 4, 18. — *g*) 2. Plur. masc.: הִסְגְּדוּ 3, 5. 15 (bis); הִשְׁמַעוּ 3, 5. 15. — *h*) 1 Plur.: הִסְגֵּד 3, 18 (mit *Silluq*) und הִתְהַוֵּה Ezr. 5, 10 (mit *Tebhâr*; um so mehr kann die Scriptio plena nur als orthographische Lizenz betrachtet werden). — Ueber die vielleicht nur scheinbar starken Bildungen הִנְתֵּן, הִנְתִּין und הִנְתִּינוּ vergl. § 42.

## § 27.

### Der Imperativ Qal.

Wie im Hebräischen, zeigt der Imperativ in zweiter Sylbe stets denselben Vocal, wie im Imperfect, während der erste Stammconsonant vocallos bleibt. Wie in der 3. Plur. Perf. hält sich der betonte kurze Vocal der zweiten Sylbe auch vor den Afformativen.

Beispiele: 2. Sing. m.: הִפְרֹק Dan. 4, 24; 2. Sing. fem. nur von einem Verbum primae guttur. (אֶבְלֵי 7, 5) zu belegen; 2. Plur. m.: הִשְׁפְּקוּ 4, 12. 20. Ezr. 6, 7.



## § 28.

## Der Infinitiv Qal.

Nach Analogie der Infinitive aller übrigen Conjugationen wäre im Qal die Form **פְּתַבָּה** zu erwarten (vergl. *fa'āl*, *fi'āl*, *fu'āl* als nomen verbi im Arabischen). Wenn eine derartige Form des Infin. je vorhanden war, so ist sie doch höchstens noch in einer Anzahl reiner Nomina (der Form *qetāl*, s. d.) erhalten; im Infin. ist sie überall durch eine Bildung mit dem sogen. Mêm objectivum (vergl. *Gesen.* § 85, No. 48) ersetzt. Uebrigens finden sich die Infinitive aller Conjugationen (ausgen. Ezr. 7, 16 und vielleicht Dan. 5, 12) immer mit einem Präfix, und zwar meist mit **לְ**, verbunden.

Die Beispiele von gewöhnlicher starker Bildung sind: **לְמַכְנֹשׁ** Dan. 3, 2; **לְמַכְשֵׁר** 5, 16; **לְמַשְׁבֵּק** 4, 23; — Ueber **לְמַנְהֵן** Ezr. 7, 20 vergl. § 42.

## § 29.

Die Participia Qal. Conjugation des P<sup>e</sup>îl.

1. Das active Particip zeigt in erster Sylbe, wie im Arabischen, unwandelbares (im Hebr. zu *ô* getrübt) *â*, in zweiter Sylbe theils *i* (vergl. arab. *qâtîl*), theils — entsprechend dem Hebräischen — ein im Ton aus *i* gedehntes *ē*. Wie es scheint, hat die Masora *i* überall für die Pausalformen reserviren wollen; vergl. bei Silluq: **דָּלַק** Dan. 7, 9; **נָזַק** 6, 3; **נָהַת** 4, 10, aber auch **נָהַת** mit L<sup>e</sup>garmeh 4, 20 und **יָבַל** mit Tiphcha 3, 17. 4, 34. — Die übrigen Beispiele mit *ē* in zweiter Sylbe (**קָטַל** u. s. w.), sammt ihren Femininis (wie **בָּטְלָא** Ezr. 4, 24 oder **פְּתַבָּה** Dan. 5, 5) und Pluralen (*m.* **יְתַבִּין** Ezr. 4, 17; *fem.* **סָלְקָן** Dan. 7, 3) s. vollzählig in der Lehre vom Nomen.

2. Das Partic. passivi **פְּתִיב** (sehr selten defectiv) entspricht — abgesehen von der Verflüchtigung des urspr. *ā* der ersten Sylbe — dem hebr. adjectivum verbale der Form *qātîl* (wie **מְשִׁיחַ** *gesalbt*). S. die vorkommenden Beispiele (**נָמִיר** u. s. w.) sammt dem Feminin (z. B. **הַבִּירָה** 2, 42) und den Pluralen (*m.* **רְהִיקִין** u. s. w., *f.* **פְּתִיחִין**) unter der betr. Nominalform.

Anm. Als P<sup>e</sup>îlformen werden auch **הִקְל** Dan. 5, 25 und 27, sowie **פָּרַס** 5, 28 zu betrachten sein; das abnorme *ē* scheint wegen des Gleichklangs mit **מִינָא** V. 25 gewählt.

3. Während das Syrische und das targumische Aramäisch eine Art von Conjugation der beiden Participia durch die enge Verbindung derselben mit dem Pronomen personale bewerkstelligt (z. B. **קְטִילְנָא** *ich tödte* = **אֲנָא קְטִיל**), besitzt das biblische Aramäisch

die Fähigkeit, durch Anhängung der Personalafformative des Perfects an die P<sup>e</sup>îlform ein Passiv zum Qal herzustellen. Uebrigens kann auch die P<sup>e</sup>îlform selbst (bei den Verbis ל'א in einer von dem Partic. pass. differenzirten Form) die Stelle einer 3. Sing. masc. Perf. pass. vertreten.<sup>1</sup>

Von starker Bildung gehören hierher a) in 3. Sing. masc.: טָרִיד Dan. 4, 30. 5, 21; יָהִיב 7, 4. 6; יָהִב 7, 14. 22; פָּתִיב Ezr. 5, 7. 6, 2; קָטִיל Dan. 5, 30; יָנִים 5, 24. 25. 6, 11; שָׁלַם Ezr. 5, 16; schwerlich aber הָקַל Dan. 5, 25. 27 und פָּרַס v. 28. Denn v. 25 soll הָקַל, wie מָנָא zeigt (welches als conjugirtes P<sup>e</sup>îl מָנִי lauten müsste) einfaches Part. pass. (im Ausruf) sein; V. 27 ist dieselbe Form (wie vorher מָנָא) als Stichwort für die nachfolgende Erklärung verwendet und dieser Analogie folgt dann auch פָּרַס v. 28. — b) in 3. Sing. fem.: בָּטְלָה Ezr. 4, 24; יָהִיבָה Dan. 7, 27; יָהִיבָה 5, 28. 7, 11; dagegen: יָהִיבָה לָהוֹן 7, 12 (vergl. § 17, 1); נָטְיָלָה Dan. 7, 4; פָּרִיסָה 5, 28; קָטִילָה 7, 11 (ausser 7, 12 überall mit betonter Endsylbe). — c) in 2. Sing. m.: הָקַלְתָּ du bist gewogen worden Dan. 5, 27, ohne Zweifel nur orthographische Lizenz für הָקִילְתָּ. — d) in 3. Plur. m.: יָהִיבוּ Ezr. 5, 15; בָּפְתּוּ Dan. 3, 21; מָרְטוּ 7, 4; פָּתִיחוּ 7, 10.

### § 30.

#### Hithp<sup>e</sup>el.

1. Bedeutung. Zunächst Reflexivum zu Qal (wie im Hebr. Hithpa'el zunächst Reflexiv zum Pi'el) vertritt Hithp<sup>e</sup>el doch zugleich die Stelle eines Passivs zu Qal, obschon dasselbe auch durch das P<sup>e</sup>îl und die Conjugationsformen desselben (vergl. § 29, 3) ausgedrückt werden kann. Vergl. zum reflexiven Gebrauch des Hithp<sup>e</sup>el: הִתְרַחְצוּ Dan. 3, 28 *sie verliessen sich*; vergl. 2, 25 (*sich beeilen*); 2, 34 (*sich losreissen*) u. s. w.; zum passiven Gebrauch Dan. 2, 13 (*um getödtet zu werden*).

2. Allgemeines zur Bildung. Ueber das Schwanken zwischen א und ה als Anlaut der Präformative vergl. § 23, 1. Als Vocal der Endsylbe erscheint in der 3. Sing. Imperf. ē, in Pausa i; ebenso würde ohne Zweifel auch die Endsylbe der 3. Sing. m. Perf. vocalisirt sein. Vor Afformativen wird dieses e oder i regelmässig zu Š<sup>e</sup>wa verflüchtigt und vor diesem Š<sup>e</sup>wa muss nun der ursprüngliche Vocal unter dem ersten Stammconsonanten restituirt werden. Dies geschieht jedoch nicht in Gestalt der gewöhnlichen Verdün-

<sup>1</sup> Ganz unmöglich ist die Auffassung dieser P<sup>e</sup>îlformen als eines Perf. decurtatum Hithp<sup>e</sup>el, wie sie von Baer in dessen Paradigmen p. XXVIII, letzte Columnne, vertreten wird — ganz abgesehen von den dort aufgeführten falschen Grundformen קָטִיל (wohl nach Dan. 5, 25 f.) und קָטִילָה (? ?), sowie den unbelegbaren Formen קָטִילָה und קָטִילָה.



nung zu *i* (vergl. § 15, *c*), sondern ohne Zweifel trat in derartigen Formen (analog dem Syrischen 'etq<sup>e</sup>tel, 'etqatlat u. s. w.) überall Pathach selbst ein, obschon sich diese Flexionsweise im starken Verb nur belegen lässt durch das Part. מְתַקְטֵלִין Dan. 2, 13 und einige Formen mit anlautender oder mittlerer Gutturalis (תִּתְעַבְדִּין 2, 5; vergl. 7, 25, doch auch יִשְׁתַּמְעוּן 7, 27, nach anderer LA יִשְׁתַּמְעוּן als Hithpa'al; so *Opitius*, von *Baer* nicht erwähnt). — Einige Beispiele der 3. Sing. fem. Perf., welche gleichfalls *a* in zweiter Sylbe zeigen sollten, sind in anderer Weise behandelt (s. u.).

Die vorkommenden Beispiele sind: *a*) 3. Sing. fem. Perf. תִּתְגַּזְרֹת Dan. 2, 34 und אִתְגַּזְרֹת 2, 45. Zu erwarten wäre nach dem oben Bemerkten *hithgazéráth*. Wie nicht selten beim Nomen, ist jedoch *z<sup>e</sup>rath* unter Zurückwerfung des Vowels an Stelle des Š<sup>e</sup>wa schliesslich zur Segolatform nach hebr. Weise entwickelt (*z<sup>e</sup>rath* = *zarth* = *zèreth*; vergl. מָלֵךְ im bibl. Aram. statt des genuin aram. מִלְכָּה; hebr. גִּבּוֹר *Mann*, neben גִּבּוֹר u. s. w.). 3. Plur. תִּתְרַצוּ Dan. 3, 28.

*b*) Imperf. 3. Sing. m. יִתְיַהֵב Dan. 4, 13; 3. fem. תִּשְׁתַּבֵּק Dan. 2, 44. תִּתְיַהֵב Ezr. 6, 4; 3. Plur. m. יִשְׁתַּמְעוּן Dan. 7, 27; 2. m.: תִּתְעַבְדִּין 2, 5.

*c*) Infin. בְּהִתְבַּהֵּל Dan. 2, 25. 3, 24. 6, 20; לְהִתְקַטֵּל 2, 13.

*d*) Partic. Plur. m. מְתַקְטֵלִין Dan. 2, 13, wozu nach Analogie von מְתַיַּהֵב Ezr. 4, 20. 6, 9 als Singular מְתַקְטֵל vorauszusetzen ist.

## § 31.

## Pa'il.

1. Bedeutung. Wie in den übrigen semitischen Dialekten wird auch im Aramäischen durch die Schärfung des mittleren Stammconsonanten eine Intensivirung des Stammbegriffs, die angelegentliche, eifrige Beschäftigung mit etwas, daher auch die öftere Wiederholung einer Handlung, ausgedrückt. Seltener ist die Bedeutung die eines Causativs vom Qal. Von der im Hebr. nicht ganz seltenen privativen Bedeutung (vergl. *Gesen.* § 52, 2, *c*) findet sich im biblischen Aramäisch kein Beispiel; auch sonst sind denominative Pa'ilformen nicht mit Sicherheit nachzuweisen. Uebrigens wird das Pa'il bisweilen auch gebraucht, ohne dass ihm für unser Sprachgefühl (und so vielleicht häufig schon bei Lebzeiten der Sprache) der Begriff des Intensiven, Iterativen und Causativen anhaftet.

Als Intensivirungen des Stammbegriffs ergeben sich mit Sicherheit: כָּפַר *binden*, Pa. *fest binden*; קָטַל *tödten*, Pa. *morden* Dan. 3, 22 (zugleich mit dem Nebenbegriff des Iterativen, da es sich um einen Massenmord handelt); רָעַע Pa. *zerschmettern*, Dan. 2, 40 (neben dem Qal); קָצַץ Pa. *abhauen*; so wohl auch בָּקַר Pa. *eifrig suchen, nachforschen*, und בָּרַר *zerstreuen*, Pa. (nach allen Seiten) *verstreuen*. — Als Iterative werden zu betrachten sein: הִלֵּךְ *gehen*, Pa. *einhergehen*;

ערב *mischen*, Pa. *durcheinander mischen*, auch מלל Pa. *reden*, falls dieses wirklich auf das Bewegen (Reiben) der Sprechwerkzeuge zurückgeht (vergl. *Delitzsch* zu Prov. 6, 13) und nicht einfach denominativ von מלה ist. — Causative sind: בטל *aufhören* Pa. *aufhören machen*; טעם Pa. *kosten lassen*; קרב Pa. *nahen machen, herzubringen*; רבה Pa. *gross machen*; שכן Pa. *wohnen lassen*; שנה Pa. *anders machen*; חקק Pa. *stark machen*. Nicht nachweisbar ist die Steigerung des Stammbegriffs z. B. bei הוה Pa. *verkünden*; פשר Pa. (wie Qal) *auslegen, deuten*; צבע Pa. *benetzen*; קבל Pa. *empfangen*; שרא Pa. *lösen*.

2. Bildung und Flexion. Wie im Arabischen (*qattala*), behauptet sich auch im Aramäischen der ursprüngliche Vocal der ersten Sylbe, der im Hebräischen (jedoch nur im Perf.) zu *i* verdünnt wird. In zweiter Sylbe behauptet sich nur unter dem Einfluss einer Gutturalis das ursprüngliche *a*. Anderwärts tritt die Verdünnung desselben zu *i* ein; einmal (Dan. 6, 1) findet sich die Dehnung desselben zu *ē*. Dasselbe Schwanken zwischen *i* und *e* findet sich auch im Imperf. und Partic., obschon sich von den Verbis ohne Gutturale und Reš nur Formen mit *i* belegen lassen. In betonter offener Sylbe hält sich, wie gewöhnlich, der kurze Vocal der zweiten Sylbe, während er vor betontem Afformativ verflüchtigt wird.

Die vorkommenden Beispiele sind:

- a) vom Perfect.: מלל Dan. 6, 22; קבל 6, 1 (mit Tiphcha); בטל 3, 22 (mit Munach), שכן Ezr. 6, 12. — 2. Sing. m. הדרתה und שבתתה Dan. 5, 23, wobei fraglich bleibt, ob Pathach in zweiter Sylbe das Gewöhnliche ist oder nur auf dem Einfluss des ר und ה beruht; 1. Sing. הדרתה und שבתתה 4, 31; 3. Pl. בטלו Ezr. 4, 23. 5, 5.
- b) vom Imperf.: ימלל Dan. 7, 25; ישמשוניה 7, 10 (3. Plur. masc. mit dem Suffix der 3. Sing. m., vergl. § 37); ויקבלון 7, 18; ויקבלון 2, 6.
- c) vom Imper.: קצצו Dan. 4, 11.
- d) vom Infin.: לבטל Ezr. 4, 21. 6, 8; לבקרה 7, 14; לחבלה 6, 12; ליצא Dan. 7, 19; לכפרה 3, 20; לנפכה לה 2, 46 (vergl. über die Zurückziehung des Tones § 17, 1); לקטלה 2, 14; להקפה 6, 8.
- e) vom Partic.: מהלך Dan. 4, 26; ממלל 7, 8. 20; fem. ממללא (nach § 15, d) 7, 11; Plur. m. מכפתין Dan. 3, 23. 24 *vinciti*, also vom Sing. מכפתה abzuleiten; ebenso מסתרהא (Stat. emph. des Plur. fem. *die verborgenen Dinge*) 2, 22 vom Part. pass. מסתר; dagegen מצבעין 4, 22 vom Sing. מצבע. Die übrigen Participia s. bei den Verba gutturalia.

## § 32.

### Hithpa'al.

1. Wie das Hithp<sup>e</sup>el zunächst Reflexiv, dann Passiv zu P<sup>e</sup>al, so ist Hithpa'al zunächst Reflexiv, dann auch Passiv zu Pa'il; vergl. זמן Pa. (im bibl. Aram. nicht belegbar) *bestimmen*, Hithpa'al: *sich*



*verabreden*; יעט *rathen*, Hithp. *sich berathschlagen*; vergl. ferner: נרב Hithp. *sich willig zeigen*; כנש Hithp. *sich versammeln*; ערב Hithp. *sich vermischen* u. s. w. In die Kategorie des Reflexivum gehören auch die Hithpa'al, welche ein Sichzeigen oder = bethätigen ausdrücken, wie בהל Hithp. *sich erschrocken zeigen*; הִתְנַבֵּי Ezr. 5, 1 *als Prophet wirken*. — Passiva sind dagegen (wenigstens für unser Sprachgefühl) בקר Hithp. *gesucht werden*; חבל Hithp. *verderbt werden*; צבע Hithp. *benetzt werden* u. s. w.

2. Zur Bildung und Flexion. Ueber den Wechsel von א und ה im Anlaut des Präformativs vergl. § 23, 1. Als Vocal der zweiten Sylbe des Stammes erscheint (sofern nicht vor betontem Afformativ Verflüchtigung eintritt) fast immer *a*, allerdings vielfach unter dem Einfluss einer Gutturalis. Von einer Verdünnung dieses *a* zu *i* (entsprechend dem hebr. Hithpa'el, wo das aus *a* verdünnte *i* weiter zu *ē* gedehnt ist) finden sich Spuren theils im Perf. der Verba ל'א (אֶשְׁתַּחֲוֶי Dan. 3, 19 Q., הִתְנַבֵּי Ezr. 5, 1), falls hier nicht eine Abschwächung des aus *aj* contrahirten *ē* zu *i* vorliegt, wie in צִבִּית Dan. 7, 19 für צִבִּית; theils sicher in dem Part. מִתְחַנֵּן Dan. 6, 12 und in dem Qerê 2, 9 (s. u. lit. *a*).

Die Beispiele vom starken Verb ohne Einfluss von Gutturalen und Reš sind:

- a) vom Perf.: הִתְנַבֵּי Ezr. 7, 15 und הִזְבִּמְתַּחֲוֶן Dan. 2, 9 Qerê, also mit Verdünnung des *a* der dritten Sylbe zu *i* (s. o. Nr. 2 a. E.). Ueber die Vertauschung des ה des Präformativs mit ד nach vollzogener Metathese von ה und ז vergl. § 11, 1, *a*.
- b) vom Imperfect: יִצְטַבֵּעַ Dan. 4, 12. 20. 30. 5, 21; יִתְבַּקֵּר Ezr. 5, 17; יִתְחַבֵּל (3. fem.) Dan. 2, 44. 6, 27. 7, 14.
- c) vom Infin.: הִתְנַבֵּי עֲמָא Ezr. 7, 16 als Verbindungsform zu dem (nicht belegbaren) הִתְנַבֵּי; vergl. über diese Verbindungsformen der Infinitive die Lehre vom Nomen.
- d) vom Partic.: מִתְחַנֵּן (s. o. Nr. 2, a. E.) Dan. 6, 12; מִתְחַנֵּשֵׁן 3, 3. 27, wohl von einem Sing. מִתְחַנֵּשׁ abzuleiten (s. die folgenden Beispiele); מִתְנַבֵּי Ezr. 7, 13 mit dem Plur. מִתְנַבֵּי 7, 16; מִתְנַצֵּחַ Dan. 6, 4; מִשְׁתַּחֲוֵי Dan. 7, 8; מִשְׁתַּחֲוֵי 5, 9, wozu als Sing. wiederum מִשְׁתַּחֲוֵי vorauszusetzen sein wird; מִשְׁתַּחֲוֵי 6, 15.

### § 33.

#### Haph'el.

1. Die Bedeutung des Haph'el ist in der Regel die eines Causativs vom Qal. Hat letzteres intransitive Bedeutung, so geht dieselbe im Haph'el in die transitive über; dagegen können die Verba, welche im Qal transitiv sind, im Haph'el einen doppelten Accusativ (der Person und Sache) zu sich nehmen. Wie die IV.

Form im Arabischen und das hebr. Hiph'îl kann jedoch Haph'el auch intransitiv (resp. innerlich transitiv) sein und das Eintreten in einen Zustand, das Sichbefinden und Sichbethätigen in einem solchen, ausdrücken; vergl. die Darlegung in *Gesen.* § 53, 2, Anm.

Beispiele a) von doppelt transitivem Haph'el: הלבש *jemanden etwas anziehen lassen, mit etwas bekleiden*; הודע (von ידע) *jemanden etwas wissen lassen, ihm etwas kund thun*; b) von einfach transitivem Haph'el: הִרְתִּי (von אָתָּה kommen) *bringen*, הִכְרִז *verkündigen*, wahrscheinlich erst Denominativ von dem Fremdwort כְּרִזָּה; doch findet sich im Syrischen auch die direkte Entlehnung von כְּרִזָּה (כְּרִז); הִנֹּק *schädigen*, הִנְפִּק *herausbringen*, הִקְרִב *herzubringen*, הִשְׁלֵם *beendigen*, u. s. w.; c) von innerlich transitivem oder intensivem Haph'el: הִרְמַן (von אָמַן) *vertrauen*, הִגִּיתָ (von גָּיַת oder גִּיתָ) *hervorbrechen*; הִזִּיר (von זָרָה) *vermessen sein oder handeln*; הִטְלִל *im Schatten sein, sich schatten* (ohne Zweifel denominativ), הִצְלַח *Gelingen haben* Dan. 6, 29 (anderwärts auch transitiv: *jemanden befördern*), הִרְגֵּשׁ *heranstürmen*.

2. Zur Bildung und Flexion. א findet sich als Präformativ nur in אָקִימָה Dan. 3, 1, sonst überall ה, und zwar stets mit *a* (vergl. arab. 'aqṭala), während im Hebräischen wenigstens im Perfect die Verdünnung dieses *a* zu *i* eingetreten ist. Selten ist die Syncope des ה praeformativum nach den Präformativen des Imperf. und Particip. In der zweiten Sylbe behauptet sich das urspr. *a* nur unter dem Einfluss einer Gutturalis (vergl. הִצְלַח Dan. 3, 30); anderwärts erfolgt die Verdünnung dieses *a* zu *i* und weiter bisweilen (so besonders ausserhalb der Pausa) die Dehnung dieses *i* zu *ē*; letzteres behauptet sich auch in der doppelt geschlossenen 2. Sing. Perf. (s. u.). Im Uebrigen gelten die mehrerwähnten Flexionsregeln: Erhaltung des kurzen Vocals der zweiten Sylbe in betonter offener Sylbe, Verflüchtigung desselben vor betonten Afformativen.

Die vorkommenden Beispiele starker Bildung sind:

- a) vom Perfect: 3. Sing. m. הִנֵּפֵק Dan. 5, 2. Ezr. 5, 14 (bis). 6, 5; sonst nur mit Suffixen (Dan. 2, 38. 48. 5, 26; vergl. § 37). — 2. Sing. m. הִשְׁפַּלְתָּ Dan. 5, 22; 3. Plur. m. הִכְרִיזוּ und הִלְבְּשׁוּ Dan. 5, 29; הִנֵּפְקוּ 5, 3; הִקְרִיבוּ Ezr. 6, 17 (mit Suffix Dan. 7, 13); הִרְגִּישׁוּ Dan. 6, 7. 12. 16. — 2. Plur. m.: הִזְמִינְתֶּם (d. i. wahrscheinlich הִזְמִינְתֶּם) Dan. 2, 9 *Kethîbh* (s. d. *Qerê* bei dem Hithp'al).
- b) vom Imperf.: הִשְׁפַּלְתָּ Dan. 7, 24; הִהֲנִיזְתָּ Ezr. 4, 13; הִחֲסִנְתָּ Dan. 7, 18.
- c) vom Imper.: הִשְׁלֵם Ezr. 7, 19.
- d) vom Infin.: לְהִנְסָקָה Dan. 6, 24; לְהִשְׁפָּחָה 6, 5 bis; לְהִשְׁמָדָה 7, 26; לְהִשְׁפָּלָה 4, 34; vergl. auch die Verbindungsform מִלְּבִין לְהִנְזִקָה Ezr. 4, 22.
- e) vom Particip.: מִשְׁפָּל Dan. 5, 19 (für מִהֲשָׁפֵל); im Stat. constr. fem.: מִהֲנִזֶּקֶת Ezr. 4, 15; im Plur. m.: מִהֲקִרְבִּין Ezr. 6, 10; מִהֲלִבִּין Dan. 3, 25. 4, 34 (wofür allerdings vielmehr das Part. Pa'il מִהֲלִבִּין zu lesen sein wird); Part. Pass. fem. מִהֲחִצָּפָה 2, 15 und syncopirt מִחִצָּפָה 3, 22.



## § 34.

## Hoph'al.

Ueber Hoph'al als höchstwahrscheinlichen Hebraismus an Stelle des genuin aramäischen 'Ittaph'al als des Passivs zu 'Aph'el (Haph'el) vergl. o. § 23, 1, Anm. zu No. 2. — Von der gewöhnlichen starken Bildung gehören hierher: die 3. Sing. m. Perf. הִנְחָה (*Baer*: הִנְחָה) Dan. 5, 20 und die 1. Sing. Perf. הִתְקַנֵּה (so mit Šere, dem Sinne nach zweifellos richtig, *Baer* Dan. 4, 33, obschon nach der kritischen Note zu d. St. die unbegreifliche LA הִתְקַנֵּה, die nur als 3. Sing. fem. gefasst werden könnte, weit stärker bezeugt ist.

## § 35.

## Šaph'il und Hištaph'al.

Das Causativum Šaph'il unterscheidet sich nur durch den Consonanten des Präformativs<sup>1</sup> von dem § 33 behandelten gewöhnlichen Causativ Haph'el; über die Reste dieser Conjugation im Hebräischen vergl. *Gesen*. § 55, No. 6. Im bibl. Aramäisch ist Šaph'il sammt dem zugehörigen Passiv nur in einigen Formen des Stammes כלל, das Šaph'il ausserdem noch in zwei schwachen Verbis (שִׁיזַב von einem ungebr. יזַב, und שִׁיציא von יציא) vertreten.

Die vorkommenden Beispiele starker Bildung sind:

3. Plur. Perf. שִׁכְּלָלוּ Ezr. 6, 14 und ebenso im *Qerê* 4, 12; das *Kethâbh* אֲשַׁכְּלִלוּ beruht lediglich auf der falschen Abtrennung des ש vom vorhergehenden שוריא. Ausserdem findet sich das Perfect mit Suffix Ezr. 5, 11. — Infin.: לְשַׁכְּלִלָה Ezr. 5, 3. 9. — Hištaph'al, 3. Plur. m. Imperf.: יִשְׁתַּכְּלְלוּ Ezr. 4, 13. 16.

## § 36.

## Pô'al. 'Ethpô'al.

Von den § 23, 1 unter No. 5 aufgeführten vereinzelt Conjugationsformen, welche wahrscheinlich nur als Hebraismen zu betrachten sind, kommen als starke Bildungen hier nur in Betracht: der Plur. m. des Partic. Pô'al מְסֻבְּלִין *aufgerichtet* Ezr. 6, 3 und die 3. Sing. Perf. des 'Ethpô'al (für 'Ithpô'al oder Hithpô'al) אֶשְׁתַּחֲוֶה *er wurde in Betäubung versetzt* Dan. 4, 16; (über die Umlautung des *i* des Präformativs in *e* vergl. § 15, a, Anm. a. E.).

<sup>1</sup> Für einen inneren Zusammenhang beider Causativformen spricht der gleiche Wechsel von Zischlaut und Hauchlaut in assyrischem *su* er, *si* sie, und hebr. הוּא, הִיא. Eine weitere Stufe der Aufweichung repräsentirt dann der Uebergang des ה in den blossen Spiritus lenis in aram. אֶתְיַל ('Aph'el), arab. 'aqtala.

## § 37.

## Das starke Verbum mit Pronominalsuffixen.

1. Uebersicht. Die im biblischen Aramäisch vorkommenden, den pronominalen Objectsaccusativ darstellenden Suffixa verbi sind folgende:

	Am Perf., Imper., Infin.		Am Imperf.	
	an vocal. Endung	an conson. Endung	an vocal. Endung	an conson. Endung
1. Sing. ( <i>me</i> )	נִי	נִי (am Imper.), נִי	נִי (nach ו, —)	נִי
2. Sing. m. ( <i>te</i> )		נִי	נִי	נִי
3. Sing. m. ( <i>eum</i> )	הִי	הִי	הִי (nach ו, —)	הִי
3. Sing. f. ( <i>eam</i> )		הִי		הִי
1. Plur. ( <i>nos</i> )	נֵא (נֵא)	נֵא		
2. Plur. m. ( <i>vos</i> )				נִי

2. Zur Form der Suffixe. a) am Perf., Imper., Infin.: In der 1. Sing. entspricht נִי, נִי den gleichlautenden Suffixen des Hebräischen und Arabischen; in der 2. Sing. m. wird נִי auf einer Zurückwerfung des eigentlich auf Kaph folgenden *a* beruhen (vergl. hebr. נִי, arab. *ka*), ebenso in der 3. Sing. m. הִי auf Zurückwerfung des in הִי (an vocalischer Endung) noch vorliegenden überhängenden I-lauts. In der 3. Sing. f. bedarf es nicht der (vom Hebräischen geforderten) Dehnung des הִי zu הִי. — In der 1. Plur. verhält sich aram. *nā* zu 'anachnā (wir), wie hebr. *nu* zu 'anachnu. Die Suffixform נֵא findet sich nur einmal (Dan. 2, 23) an der 2. Sing. m. Perf. mit Silluq; S<sup>e</sup>gol ist also wohl nur pausale Steigerung des Pathach (vergl. נֵא am Infin., übrigens auch mit Athnach, Dan. 3, 17). — Ueber die Vertretung der Suffixe der 3. Plur. m. und fem. durch die entsprechenden Pronomina separata vergl. § 18, Anm. a. E.

b) Die Suffixe des Imperfects treten mit einer Ausnahme nicht an die gewöhnlichen, sondern an die um die Sylbe *in*<sup>1</sup> vermehrten

<sup>1</sup> Vergl. über dieses sogen. Nun demonstrativum oder energicum (minder passend epentheticum genannt) mit dem zugehörigen Vocal (ursprünglich *a*, aus welchem somit obiges *i* verdünnt ist), sowie über die Verwandtschaft der bezüglichen Formen mit dem arab. modus energicus *Gesen.* § 58, 4 und Anm., sowie die ausführliche Erörterung im „Historisch krit. Lehrgebäude der hebr. Sprache“ von E. König (Lpz. 1881, S. 225 ff.), welcher nachdrücklich für die Bezeichnung Nun energicum eintritt.



Verbalformen. Vor vocalisch anlautenden Suffixen (daher nicht vor כֹּחַ) wird dieses *in* regelmässig zu וֹ— geschärft.

3. Bezüglich der Veränderungen, welche durch die Anhängung der Suffixe in den Verbalformen selbst hervorgebracht werden, gilt folgendes:

a) Der wandelbare Vocal der geschlossenen Endsylbe wird vor vocalisch anlautendem Suffix verflüchtigt, statt desselben aber der etwa verflüchtigte Vocal der ersten Sylbe restituirt; vergl. סָתַר (urspr. *satar*), mit Suffix סָתַרְהָ, ebenso הִתְמַה; mit festem Vocal in erster Sylbe: הוֹדַעַתָּה (von הוֹדַעַתָּה), Imperf. יִהְיוּעֲבָדֶיךָ von יִהְיוּעֲבָדֶיךָ u. s. w. Verflüchtigung eines *ē* oder *i* hat stattgefunden in den Perfectis הִשְׁלַטְתָּ, הִשְׁלַטְתָּ, הִשְׁלַטְתָּ (von *hašlet* oder *hašlit* etc.), sowie in den Imperfectis תִּדְקַעְתָּ (von *taddeq* oder *taddiq*), יִשְׁיַבְתָּ (von יִשְׁיַבְתָּ) u. s. w. In dieselbe Kategorie gehört auch z. B. כָּמַצְבִּיתָ Dan. 4, 32, sofern für den gewöhnlichen Infinitiv (מִצְבֵּא) die zu Grunde liegende Form *mišbaj* restituirt und nun das *a* in geschlossener Endsylbe vor dem vocalisch anlautenden Suffix verflüchtigt ist. Dagegen kann eine Veränderung der mit einem Consonanten schliessenden Verbalform nicht eintreten, wenn dieselbe einsylbig ist (vergl. שָׁמַה 3. Sing. m. Perf. von שוּם) oder wenn consonantisch anlautendes Suffix angehängt wird (so im Imper. Haph. הַעֲלֵנִי Dan. 2, 24: *führe mich hinein*). In der 1. Sing. Perf. בָּנִיתָ ist statt der gewöhnlichen Contraction (בָּנִיתָ) von dem Suffix wiederum der ursprüngliche Diphthong eingetreten.

b) Diejenigen Formen des Perfect und Imperativ, welche auf einen betonten Vocal ausgehen, nehmen die consonantisch anlautenden Suffixe zu sich, ohne irgend eine Veränderung zu erleiden; vergl. שָׁנֹהֲרִי (Dan. 5, 6, Perf. Qal von שָׁנָה), הַחֲלֹנִי (Imper. Haph'el, Dan. 2, 6). Ist der betonte auslautende Vocal mit einem sogen. Vocalbuchstaben versehen, so kommt der letztere vor dem Suffix natürlich in Wegfall, vergl. בָּנָהֲרִי *er hat ihn gebaut* (von בָּנָה oder בָּנָה) Ezr. 5, 11.

Diejenigen Formen des Perfect und Imperativ, welche auf einen unbetonten Vocal ausgehen, werfen bei dem Antreten von Suffixen den Ton auf die Endsylbe, während der bisher betonte Vocal, falls er ein kurzer und somit wandelbar ist, zu Šewa verflüchtigt wird; vergl. חֲבַלְתִּי Dan. 6, 23 (von der 3. Plur. Perf. Pa'il חֲבַלְתִּי), חֲבַלְתִּי Dan. 4, 20 (gleichfalls von חֲבַלְתִּי als der 2. Plur. Imper. Pa'il), חֲקַרְבִּיתִי Dan. 7, 13 (von der 3. Plur. Perf. Haph'el חֲקַרְבִּיתִי); vergl. dagegen als ein Beispiel mit unwandelbarem Vocal in der Paenultima

הַתִּיבֹנָא Ezr. 5, 11 (von הַתִּיבֹי 3. Plur. Perf. Haph. nach Analogie von הַקִּימֹי Ezr. 6, 18).

c) Vor den Suffixen des Imperfect wird der wandelbare Vocal der geschlossenen Endsylbe, abgesehen von den Formen mit der Endung הֵן, zu Š<sup>e</sup>wa verflüchtigt (s. die Beispiele o. unter lit. a), der Vocal der offenen Endsylbe dagegen (bei den Verbis ל'א) von dem anlautenden *i* der Suffixe verschlungen; vergl. יִחְיֶינִי Dan. 5, 7 und יִחְיֶינָה 2, 11; beidemal von der 3. Sing. Imperf. Pa'il יִחְיֶא oder יִחְיֶה (über den Wegfall des Vocalbuchstaben vergl. o. lit. b: בְּנֶהֱי).

Das Nun der Pluralendung ist sicher wenigstens in einem Falle (יִבְהֶלוּ Dan. 5, 10; neben 4, 16 der einzige Fall, wo die Verbalform nicht um die Sylbe *in* vermehrt ist) vor dem Suffix abgeworfen. Doch dürfte sich aus diesem Beispiel ergeben, dass auch anderwärts das Nun vor dem Suffix abgeworfen ist und dass somit Formen, wie יִטַּעְמוּנָה (Dan. 5, 21) u. s. w. vermittelt Syncope des *i* (nach heterogenem Vocal!) aus *jēta'amû-inneh* entstanden sind. Aus der nicht seltenen Defectivschreibung des *u* (z. B. Dan. 2, 9. 4, 2. 3. 16 al.) könnte man schliessen, dass dasselbe vor dem geschärften Nun als Kürze ausgesprochen werden solle; doch findet sich nicht selten auch die Schreibung mit ׁ und überdies verstösst auch ein langer Vocal in geschlossener Sylbe vor dem Ton nicht gegen die Gesetze der Sylbenbildung im Aramäischen (vergl. § 16, 4).

d) Die Infinitive mit der Endung הֵן erhalten statt derselben die Endung הֵי (vergl. die zahlreichen Beispiele mit der zum Ausdruck abstracter Begriffe verwendeten Endung הֵי bei den Nomina), z. B. הוֹדְעֵתָּהּ Ezr. 5, 10; שִׁיזְבוּתָּהּ (Inf. Šaph'il, Dan. 3, 17), auch defectiv: הוֹדְעֵתָּי Dan. 2, 26.

4. Die vorkommenden Beispiele von Verbalformen der gewöhnlichen starken Bildung mit Suffixen sind:

- a) vom Perfect Qal: הִתְחַמָּה Dan. 6, 18; סִתְחַמָּה Ezr. 5, 12; Inf. Qal.: כְּמִקְרִיבָה Dan. 6, 21. — Perf. Pa'il: תִּבְלֹגִי Dan. 6, 23; Perf. Haph'el: הִקְרַבְיָהּ Dan. 7, 13; הִשְׁלֹטָה 2, 38; הִשְׁלִיטָה 2, 48; הִשְׁלָמָה 5, 26; Perf. Šaph'il: שִׁכְלָלָהּ Ezr. 5, 11. —  
b) vom Imper. Pa'il: תִּבְלֹגִי Dan. 4, 20.

## 2. Starke Bildungen unter dem Einfluss von Gutturalen und Rêš.

### § 38.

#### Verba primae gutturalis.

Da sich die Abweichungen von der gewöhnlichen starken Bildung, welche durch den Einfluss von Gutturalen oder Rêš bewirkt



werden, sämmtlich aus den § 13 dargelegten Eigenthümlichkeiten der Gutturale und des Reš ergeben, so können wir uns hier mit einer Aufzählung der in Betracht kommenden abweichenden Bildungen begnügen.<sup>1</sup>

1. Qal. a) Perfect: אָזַל Dan. 2, 17. 24. 6, 19. 20; אָזַלְנָא Ezr. 4, 23; אָזַלְנָא 5, 8. — Als Nebenform zu diesem אָזַל ist nach der gewöhnlichen Annahme (so z. B. auch *Luzzatto* § 105) der Stamm אָזַר in אָזַרְנָא Dan. 2, 5. 8 (*Baer* אָזַרְנָא auf Grund offenbar unzulänglicher Bezeugung) zu betrachten. In der That wird die Existenz eines aram. Stammes אָזַר nach den Belegen in *Levy's* neuhebr. und chald. W. B. nicht zu bezweifeln sein, es müssten denn alle diese Stellen nur auf der Voraussetzung eines bibl.-aram. Stammes אָזַר *abiit* beruhen (ein Wechsel von ל und ר kann wenigstens dem Urheber der Etymologie Gen. 30, 20 nicht als „unerhört“ gegolten haben — gegen *Gesen.* W. B.<sup>9</sup> unter אָזַר). Aber als Verbalform ist אָזַרְנָא dann unerklärlich, mag man nun Abwerfung des ר femin. von אָזַרְתָּ annehmen oder auf die falsche LA. חָשְׁתִּין statt חָשְׁתָּ Dan. 3, 16 recurriren, um ein Partic. herauszubringen. Dann wäre einfacher, mit *Baer* אָזַרְנָא zu lesen, aber diese LA. ist offenbar erst aus dem Bedürfniss nach einem Partic. fem. hervorgegangen. Die *Aben Ezra* folgende Erklärung als Part. passivi eines Verbums אָזַר *festigen* (= arab. *wašada* fest sein) ist von *Mühlau-Volck* im Nachtrag zu *Gesen.* W. B.<sup>9</sup> p. 974 zurückgenommen worden, da das als Analogie angeführte חָשַׁל im fem. חָשְׁלָא haben müsse (oder vielmehr חָשְׁלָא, da חָשַׁל selbst nur eine künstlich gemachte Pe'îlform ist, vergl. o. § 29, 3, Anm. a). *Friedr. Delitzsch's* ingeniose Combination des אָזַרְנָא mit dem אָדַרְזָא Ezr. 7, 23 (= *adar-azda*, valde strenue) s. in *Baer's* Text des Daniel, Ezra, Nehemia, p. VI f. der Praefatio. Das Richtige ist ohne Zweifel *Nöldeke's* Zurückführung des אָזַרְנָא auf persisches *azda* gewiss, sicher (vergl. *Schrader*, die Keilinschr. u. das A. T.<sup>2</sup>, Nachträge und Berichtigungen, S. 617). — Ferner: אָזַלְנָא, Dan. 3, 8. 6, 25; אָזַרְנָא Dan. 2, 12. 24 und oft; 3. fem. אָזַרְתָּ (für אָזַרְתָּ, vergl. zur Bildung oben § 30, 2, Anm. a); 1 Sing. אָזַרְתָּ 4, 5; 3. Plur. אָזַרְתָּ 4, 23; 1 Plur. אָזַרְנָא Ezr. 5, 4. 9. — Die zahlreichen hierher gehörigen Formen der Verba אָזַרְתָּ, חָשַׁל, חָשְׁלָא s. § 47. — אָזַרְנָא Dan. 3, 1. 32. 5, 1; אָזַרְתָּ 4, 32; אָזַרְתָּ 3, 15. 6, 23; אָזַרְתָּ Ezr. 6, 13. 16; Jer. 10, 11. — אָזַרְתָּ (mit Zaqeph qaton, vergl. zur Schreibung § 17, 2, A. 2) Dan. 6, 4.

b) Imperfect: חָשְׁלִין Dan. 4, 13. 20. 22. 29 (7, 18 ist nach Ausweis von חָשְׁלִין v. 22 vielmehr als syncopirtes Imperf. Haph'el zu betrachten); חָשְׁלִין Ezr. 6, 8. 7, 18; vergl. ausserdem von Verbis לִא: חָשְׁלִין Dan. 2, 20 al.; חָשְׁלִין 7, 14; חָשְׁלִין 6, 9. 13 (s. Näheres in § 47).

c) Imper. אָזַר Dan. 2, 4. 6. 15; Plur. אָזַרְוּ 2, 9; 2. Sing. fem. אָזַרְתִּי 7, 5. (Ueber die durch rhythmische Gründe veranlasste Umbildung des Imperativs אָזַל zu der Segolatform אָזַלְנָא Ezr. 5, 15 vergl. § 17, 1 und das o. § 30, 2, Anm. a Bemerkte).

d) Infin. לְאָזַר (vergl. § 15, a, Anm.) Ezr. 4, 22. 7, 18; לְאָזַרְנָא 4, 14.

e) Partic. act.: die Unwandelbarkeit des a der ersten Sylbe gestattet nur die gewöhnliche Bildung: אָזַר Dan. 4, 6; fem. אָזַרְתָּ, Plur. אָזַרְתִּין u. s. w., s. die

<sup>1</sup> Bezüglich der von der gewöhnlichen starken Bildung nicht abweichenden Formen der Verba mit Gutturalen und Reš vergl. die Aufzählung der vorkommenden Beispiele in § 25—37.

Nomina. — Part. pass.: יָזַה (mit  $\bar{e}$  in zweiter Sylbe als Verbum יָזַל, vergl. § 47) Dan. 3, 19; Plur. יָזְזוּ 4, 32; über יָזַה 3, 22 (für יָזַז) vergl. § 15,  $e$ , und über das ganz abnorme יָזַז (statt יָזַז § 16, 5).

2. Hithpe'el. a) Perfect: 3. Plur. אֶתְעַקְרוּ Dan. 7, 8 *Keth.*, d. i. אֶתְעַקְרוּ; das *Qerê* fordert dafür nach § 23, 2 אֶתְעַקְרוּ.

b) Imperf. יִתְעַבֵּר Dan. 3, 29. Ezr. 6, 11. 7, 23; יִתְעַבֵּר Ezr. 6, 12. 7, 21.

c) Part. מִתְעַבֵּר Ezr. 4, 19 (wegen Enttonung der Endsylbe durch Maqqeph ist  $\bar{e}$  nach hebr. Weise zu  $e$  verkürzt); מִתְעַבֵּר Ezr. 7, 26; fem. מִתְעַבֶּדָּא 5, 8.

3. Haph'el Perf. 3. Plur.: יִתְעַלְּנוּ Dan. 7, 22 (vergl. hebr. יִתְעַלְּנוּ etc.) יִתְעַלְּנוּ (ל') 5, 20. 7, 12.

4. Hoph'al Perf. 3. Sing. fem.: הִתְעַרְבָּת Ezr. 4, 15.

### § 39.

#### Verba mediae gutturalis und Rêš.

Die Abweichungen von der gewöhnlichen Bildung sind grösstentheils dadurch veranlasst, dass die Gutturalis oder Reš nicht geschärft werden kann. In Folge dessen wird dann entweder der vorhergehende kurze Vocal (weil in offener Sylbe) gedehnt (so ausnahmslos vor Reš) oder es tritt die sog. virtuelle Verdoppelung ein, d. h. der kurze Vocal hält sich, obschon die Gutturalis nicht Dageš forte bekommt. Bezüglich der Ersatzdehnung vor ע und ה (von mittlerem א findet sich kein hierher gehöriges Beispiel, von ח nur מִתְחַתֵּיךְ Ezr. 6, 1; vergl. § 42, *b a. E.*), scheint die Masora dem Grundsatz zu folgen, dass die Dehnung einzutreten hat unmittelbar vor der Tonsylbe, nicht bei weiterer Entfernung von derselben (s. die Beispiele). Die sonstigen Abweichungen beruhen sämmtlich auf der Ersetzung des Šewa mobile simplex unter der Gutturalis durch Chateph.

1. Qal. Part. Plur. דֹּאֲרִין Dan. 2, 38 *Keth.*, d. i. דֹּאֲרִין (*Qerê* דֹּוֹרִין vergl. § 11, 1,  $c$ ); דֹּוֹלִין 5, 19; דֹּוֹבִין 6, 3 u. s. w. (s. die Beispiele vollständig bei den Nomina).

2. Hithpe'el. 3. Plur. Imperf. יִתְיַחֲבוּ Dan. 7, 25; Partic. Sing. fem. מִתְיַחֲבָא Ezr. 6, 8; Plur. m. מִתְיַחֲבוּ 7, 19.

3. Pa'il Perf. בָּרַךְ Dan. 2, 19; 1. Sing. בָּרַכְתָּ 4, 31 (*Baer* בָּרַכְתָּ, vergl. § 9, Anm. 4,  $c$ ). — Imperf. 2. Sing. m. תִּקְרַב Ezr. 7, 17; 3. Plur. יִשְׁעֲמוּ Dan. 4, 22. 29; Formen mit Suffixen: יִבְהֲלֶךְ 4, 16; יִבְהֲלֶנִי 4, 2; 3. Plur.: יִבְהֲלֶנִי 4, 2. 7, 15. 28; יִבְהֲלֶנִי 5, 10; יִבְהֲלֶנִי 4, 16 und mit ו 5, 6; יִשְׁעֲמוּ 5, 21. — Partic. act. מְעַרַב Dan. 2, 40; Plur.: מְסַעְדִּין Ezr. 5, 2. — Part. pass.: מְבֻרָךְ Dan. 2, 40; מְעַרַב 2, 41. 43; מְפָרֵשׁ Ezr. 4, 18.

4. Haph'el von יָחַת vergl. § 42, Anm. *b*.

5. Hithpa'al. Perf.: הִתְעַרְבָּה Dan. 3, 27; אֶתְעַרְבֵּנִי 6, 8; Part.: מִתְעַרְבֶּל 5, 9; מִתְעַרַב und Plur. מִתְעַרְבוּ 2, 43 (vergl. auch מִשְׁתַּחֲוִי, von einem Verbum ל'א, 5, 6).



## § 40.

## Verba tertiae gutturalis und Rêš.

Die Abweichungen von der gewöhnlichen Bildung beruhen sämtlich auf der Vorliebe der Gutturalis für den A-Laut.

1. Qal. Imperfect: יִשְׁלַח Ezr. 5, 17. 6, 12; יִשְׁמַע Dan. 3, 10. — Part. act.: פִּלַּח Dan. 6, 17; יִרְדַּע 2, 8; אָמַר 2, 5 u. oft; כָּפַר Ezr. 7, 12; P<sup>e</sup>îl (= Perf.) שְׁלִיחַ Dan. 5, 24; Ezr. 7, 14.

2. Hithp<sup>e</sup> ēl. Perf. הִשְׁתַּחֲוֶה Dan. 2, 35. 6, 24. Ezr. 6, 2; 3. Sing. fem. הִשְׁתַּחֲוֶה (für *hištakhēchat*, s. § 30, 2, Anm. a) Dan. 5, 11. f. 14. 6, 5. 23; 2. Sing. masc. הִשְׁתַּחֲוֶה 5, 27 (ח mit einer Art von Pathach furtivum, durch welches jedoch, wie Dages lene im ח zeigt, der Sylbenschluss nicht aufgehoben wird; vergl. die analogen Fälle יִתְחַהּ, שְׁמַעָה im Hebräischen und über dieses Hülfs-pathach überhaupt *Gesen.* § 28, 4). 3. Plur.: אֶתְעַלְּוֶה Dan. 7, 8 *Q<sup>er</sup>ê* (s. o. bei den Verbis primae guttur.). — Imperf. יִתְנַסַּח Ezr. 6, 11.

3. Pa'îl. Perf. Ueber הִלְרֶהּ und שִׁבְתָּהּ Dan. 5, 23, in welchen Formen *a* in zweiter Sylbe wahrscheinlich nur durch die Gutturalis und Rêš veranlasst ist, da anderwärts (auch im Syrischen) in diesen Formen vielmehr *e* als Vocal der zweiten Sylbe überliefert ist, vergl. § 31, 2, a. — 3. Plur.: בִּקְרוּ Ezr. 4, 19. 6, 1; שִׁפְחוּ Dan. 5, 4. — Imperf. 2. Plur. בִּהְרֹו Dan. 4, 11. — Imperf. יִבְקֹר Ezr. 4, 15; יִמְגֹר 6, 12. — Part. act.: מְהִירַר Dan. 4, 34; מְפַשֵּׁר 5, 12<sup>1</sup>; מְרַעַע 2, 40; מְשַׁבַּח 2, 23. 4, 34.

4. Haph'el. Perf.: הִצְלַח Dan. 3, 30. 6, 29; הוֹרַע 2, 15 al. (s. Verba פִּו); 1. Sing. הִשְׁלַחַח 2, 25 (für *haškechēth*, vergl. zur Bildung § 30, 2, Anm. a); 3. Plur.: הִשְׁלַחַחוּ Dan. 6, 12; Ezr. 4, 19; 1. Plur. הִשְׁלַחַחַנָא Dan. 6, 6; הוֹרַעַנָא Ezr. 4, 14. — Imperf. 2. Sing. m. הִתְשַׁבַּח Ezr. 4, 15. 7, 16; יִהוֹרַע Dan. 2, 25; 1. Plur. נִהְשַׁבַּח Dan. 6, 6. — Imperf. Plur. אֶתְרֹו (von נִתְרַר) Dan. 4, 11. — Part. act. מְצַלַּח Ezr. 5, 8; Plur. מְצַלְחִין 6, 14.

## B. Das schwache Verbum.

## § 41.

## Verba פִּא.

Die Abweichungen der Verba פִּא von der gewöhnlichen Bildung beruhen theils auf den Eigenthümlichkeiten, welche א mit

<sup>1</sup> Der Text von Dan. 5, 12 ist allerdings gegenwärtig verdorben. Die Fassung *Rosenmüller's* und *v. Lengerke's* („Kenntniss des Traumdeuters“) würde שְׁכַלְתָּנִיחַ erfordern. Obschon die Vocalisirung von מְפַשֵּׁר und מְשַׁרָא als Participien durch verschiedene Nothbehelfe der alten Versionen (s. den Commentar v. Lengerke's, S. 253) bezeugt wird, bleibt es doch das einfachste, mit der Vulgata vielmehr Infinitive (מְפַשֵּׁר und מְשַׁרָא) zu lesen, zumal in der Mitte zwischen beiden ein Infin. steht und sonst im bibl. Aramäisch das Pa'îl von פִּשֵּׁר nicht gebraucht wird.

den übrigen Gutturalen theilt (vergl. die dahin gehörigen Beispiele in § 38), theils auf der Fähigkeit des א, sich in den unmittelbar vorhergehenden Vocal aufzulösen und in Folge dessen entweder ganz zu verschwinden oder sich höchstens noch orthographisch (als sogen. Vocalbuchstabe) zu behaupten (vergl. über diese Syncope des א § 11, 3, *b* und § 14, 1). Eine dritte Art von abweichenden Bildungen entsteht endlich durch die Fähigkeit des א, sich zu י zu verdichten und alsdann entweder mit vorhergehendem *a* einen Diphthongen zu bilden oder (nach Weise der Verba פ'י) mit demselben zu *ê* zusammenzufließen. Wenn schliesslich א sogar mit י zu wechseln und demgemäss mit vorhergehendem *a* zu *ô* und mit *u* oder *o* zu *û* contrahirt scheint, so beruhen diese Bildungen vielmehr auf einem einfachen Uebergang (Metaplasmus) der Verba פ'י in die Analogie der Verba פ'י, wie solcher auch im Hebräischen zu belegen ist (vergl. *Gesen.* § 70, 2, Anm. 1).

Die drei letztgenannten Möglichkeiten der Behandlung des א vertheilen sich so auf die verschiedenen Conjugationen:

a) die Syncope des א tritt überall ein nach den Präformativen des Imperfect und Infinitiv des Qal, bald mit völliger Ausstossung, bald mit orthographischer Beibehaltung des א.

b) die Verdichtung des א zu י erfolgt im Perfect und Infin. Haph'el von אָהָא *kommen*, sowie im Perfect und Particip Haph'el von אָמַן, bei letzterem (sowie bei den seltsamen Passivformen des Haph'el von אָהָא) zugleich mit Contraction des Jôd und des vorhergehenden *a* zu *ê*.

c) Der Uebergang in die Analogie der Verba פ'י findet statt im Haph'el und Hoph'al von אָבַד.

Beispiele zu a) Imperf. Qal: אָמַר Dan. 2, 7. 3, 29; אָמַר לָהּ (sogen. *nasog 'achor*, vergl. § 17, 1) 4, 32; ferner אָכַל 4, 30 und אָכַל (3. fem.) 7, 23; 3. Plur. אָבְדוּ Jer. 10, 11 (also ohne schliessendes Nun; auf dem Wegfall desselben scheint die Festhaltung des Tones auf der Stammsylbe zu beruhen, vergl. אָרְטוּ Ezr. 4, 12); 2. Plur. m. אָמַרְוּ Jer. 10, 11; 1. Plur. אָמַר Dan. 2, 36. Ob אָמַר Ezr. 4, 8 u. o. auf einer Apocope des ר von אָמַר = אָמַר beruhe, scheint uns ebensowenig ausgemacht, wie *P. Haupt's* Zurückführung auf babylon. *amû* reden (in „der keilinschr. Sintfluthbericht“, Lpz. 1881, p. 29). S. das Wort in den „Adverbien“. — Infinitiv Qal: אָמַר Dan. 2, 9 (vergl. אָמַר als Subst. Dan. 6, 9), dagegen אָמַר Ezr. 5, 11 und von אָהָא: אָמַח Dan. 3, 2; von אָזָא: אָזָא und mit Suffix: אָזָה 3, 19.

Zu b) Haph'el Perf. von אָהָא: 3. Sing. m. אָהָי 5, 13; 3. Plur. אָהָיו 5, 3. 23. 6, 17. 25. — Infin. אָהָה 3, 13. 5, 2. — Perf. Haph. von אָמַן: אָמַן Dan. 6, 24;



Part. pass. מְהִימֵן 2, 45. 6, 5. — Passive<sup>1</sup> zu הִיָּתַרְתִּי 3. Sing. fem. הִיָּתַרְתָּ Dan. 6, 18 und הִיָּתַרְתִּי 3, 13.

Zu c) Haph'el Imperf. von אָבַר: 2. Sing. m. תְּהוֹבֵר Dan. 2, 24; 3. Plur. יְהוֹבְרוּ 2, 18; Infin. לְהוֹבֵרָא 2, 12. 24 und לְהוֹבְרָה 7, 26. — Hophal: הוֹבֵר 7, 11.

## § 42.

## Verba פֿ.

Von der Assimilation des vocallosen Nun an den folgenden Consonanten (vergl. § 11, 2) werden betroffen einige Imperfectformen des Qal von נָפַל und נָתַן, sowie sämtliche Formen der Verba נָתַת, נָצַל und נָתַר im Imperf., Imper. und Partic. des Haph'el. Anderwärts bleibt die starke Bildung (so besonders, wie es scheint, gern vor der Tonsylbe; vergl. הִנָּפֵק Dan. 5, 2 al., הִנָּפְקוּ 5, 3, הִנָּחַת 5, 20, also wohl in demselben Bestreben, der Vortonsylbe grösseres Gewicht zu geben, wie bei der Ersatzdehnung vor Gutturalen, vergl. § 39) oder es tritt wenigstens nachträglich die Compensirung der Assimilation durch Insertion eines Nun ein (so wahrscheinlich in verschiedenen Formen von נָתַן; vergl. § 11, 4, b, δ). Aphaeresis des Nun findet statt im Imperativ des Qal.

Beispiele a) im Imperf. Qal.: רָפַל Dan. 3, 6. 10. 11 (also, wie im Hebr. und Aram. auch bei נָתַן, mit ursprüngl. *i* in zweiter Sylbe) und תִּפְלֹן 3, 5. 15; von נָתַן 3. Sing. mit Suffix: יִתְנֶנָּה 4, 14. 22. 29. — Imper. שֵׂא Ezer. 5, 15 (von נָשָׂא); Plur. פָּקִי Dan. 3, 26.

b) im Imperf. Haph'el: 2. Sing. m. תִּתַּת Ezer. 6, 5. — Imper.: אֲתָרִי Dan. 4, 11 und mit völliger Aufhebung der Verdoppelung und in Folge dessen Verflüchtigung des Vocals des Präformativs אֲתִיתָ Ezer. 5, 15; vergl. über diese gänzlich abnorme und auch durch rhythmische Gründe nicht zu rechtfertigende Bildung § 15, d (die von Luzzatto § 100 zur Erklärung des אֲתִיתָ statuirte Stammform חוּת existirt nicht). — Infin.: לְהַצִּלָּה Dan. 3, 29 und mit Suffix לְהַצִּילָתָה 6, 15. — Partic. act. מַצֵּל 6, 28; Plur. מְהַצִּיתִין Ezer. 6, 1.

c) Die Beispiele vom Imperf. und Infin. des Verbums נָתַן, in welchen wahrscheinlich Compensirung der Assimilation durch nachträgliche Insertion eines Nun stattgefunden hat (s. o.), sind יִתְנֶנָּה Dan. 2, 16; תִּנְתֵּן (2. m.) Ezer. 7, 20; יִתְנֶנָּה 4, 13 und לְמִנְתֵּן Ezer. 7, 20.

<sup>1</sup> Eine befriedigende Erklärung dieser Passive (denn הִיָּתַרְתִּי kann nach dem Context nichts anderes sein und auch für הִיָּתַרְתִּי wäre, wenn es 3. Plur. Perf. Haph. sein sollte, nach 5, 3 u. s. w. הִיָּתַרְתִּי zu erwarten) ist noch nicht gelungen. *Mühlau-Volck* in *Gesen.* W. B. unter אֲתִיתָ denken an eine Bildung nach Analogie des Particips מִיָּתַרְתִּי (also wohl eine Art conjugirtes P<sup>e</sup>il); dann wäre aber eben מִיָּתַרְתִּי zu erwarten. — Vergl. das analoge שִׁיִּצִּיא § 43, 1.

## § 43.

## Verba פ' und פ'.

Wie im Hebräischen, haben die Verba, welche ursprünglich (nach Ausweis des Arabischen und Aethiopischen) mit Waw anlauteten, dieses Waw in den präformativlosen Formen überall mit Jod vertauscht (s. die Beispiele starker Bildung im Perfect Qal § 25) oder ganz abgeworfen (s. u.). Dagegen tritt das urspr. Waw in denjenigen Formen, welche ein Präformativ mit Pathach haben, in Gestalt eines (aus  $a + \gamma$  contrahirten)  $\hat{o}$  wieder hervor, während die Verba פ' im gleichen Falle  $a + \gamma$  zu  $\acute{e}$  contrahiren.

1. Verba פ'. Die Schwäche des Waw (vergl. § 14, 2), resp. des an die Stelle von Waw getretenen Jod, bewirkt in der Flexion folgende Abweichungen von der starken Bildung:

a) Im Imperativ (nicht im Perfect) des Qal findet die Aphäresis des vocallosen Anlauts statt (vergl. § 11, 3, a).

b) Im Imperfect Qal wird der die Sylbe schliessende Halbvocal (analog den hebr. Verbis פ' mit mittlerem Zischlaut: vergl. *Gesen.* § 71) dem nachfolgenden Consonanten assimiliert; bei dem Verbum ירע findet dann weiter Compensirung der Assimilation durch Insertion eines Nun statt.

c) Im Haph'el wird Waw mit dem  $a$  des Präformativs zu  $\hat{o}$  contrahirt (so bei den Stämmen ירע, ירב, ירע) während es im Hoph'al mit dem  $u$  des Präformativs zu  $\hat{u}$  zusammenfliesst. Anderwärts dagegen ist (im Haph'el und Šaph'il) der Bildung statt des urspr. Waw vielmehr Jod zu Grunde gelegt und es findet somit ein Metaplasmus in die Analogie der eigentlichen פ' statt.

Beispiele zu a) Imper. Qal, 2. m.: ירב *gieb!* Dan. 5, 17; ירע *wisse* 6, 16.

zu b) Imperf. Qal: ירב Dan. 3, 29 und ירב (2. m). 5, 16 (bis) *Qerê*; dagegen findet sich 2, 10 ירב und 5, 16 als *Kethîbh* ירב, d. i. ירב, ohne Zweifel ein reiner Hebraismus, den die Masora wenigstens 5, 16 in ירב zu verändern gebietet. Ferner ירב Dan. 7, 26 (also mit  $i$  in zweiter Sylbe, wie es auch dem hebr. ירב zu Grunde liegt; vergl. auch arab. *wataba*, *jatibu*). Endlich von ירע 2. Sing. m. ירע Dan. 2, 30. 4, 22. 23. 29. Ezr. 4, 15; 1. Sing. ירע Dan. 2, 9; 3. Plur. ירע 4, 14.

zu c) Perf. Haph'el: ירב Dan. 2, 15. 17. 28. 45; 1. Plur. ירב Ezr. 4, 14; mit Suffixen: ירב Dan. 2, 23; ירב 2, 29; ירב 2, 23. Endlich von ירב: ירב Ezr. 4, 10.

Imperf. Haph.: 3. Sing. ירב Dan. 2, 25; 3. Plur. ירב 2, 30; 2. Plur. ירב Ezr. 7, 25. — Mit Suffixen: ירב Dan. 7, 16; ירב 5, 17; ירב 4, 3; ירב 2, 5 und (mit defectivem  $u$ ) 2, 9.

Infin. Haph. לרב Dan. 5, 8; mit Suffix: לרב 4, 15. 5, 16 und (mit defect.  $u$ ) 2, 26. 5, 15; לרב Ezr. 5, 10.



Part. Haph. מְהוֹרָא Dan. 2, 23 und syncopirt מוֹרָא 6, 11; Plur. m. מְהוֹרָעִין 4, 4. Ezr. 4, 16. 7, 24.

Perf. Hoph'al: הוֹכִיפָה לִי Dan. 4, 33 (vergl. über die Betonung § 17, 1; über Chatepli unter ס § 15, d).

Uebergang in die Analogie der eigentlichen פִּי findet statt a) Im Haphel von יָבַל (vergl. im Hebräischen רָבַל, Hiph. הוֹבִיל; syr. *āubel*; arab. *āubala*): Perf. הִיבַל Ezr. 5, 14. 6, 5; Infin. לְהִיבֹלָה Ezr. 7, 15.

b) im Šaph'il eines vorauszusetzenden יָזַב (vergl. syr. *šauzeb*, arab. *wazaba* und unten bei שִׁיִּצִי): Perf. שִׁיִּיִּזַב Dan. 3, 28. 6, 28 (beidemale mit Munach); Imperf.: יִשִּׁיִּיִּזַב 3, 17, mit Suffixen יִשִּׁיִּיִּזְבְּקָה 6, 17; יִשִּׁיִּיִּזְבְּכוֹן 3, 15; Infin. mit Suffixen: לְשִׁיִּיִּזְבוּתָהּ 6, 21; לְשִׁיִּיִּזְבוּתָהּ 6, 15; לְשִׁיִּיִּזְבוּתָהּ 3, 17; Partic. act. מְשִׁיִּיִּזַב 6, 28 (mit Munach). — In dieselbe Kategorie gehört ohne Zweifel auch שִׁיִּיִּצִי Ezr. 6, 15 *Qerê* (*Keth.* שִׁיִּצִיא, welches schwerlich anders, als שִׁיִּיִּצִיא, gesprochen werden kann), Šaph'il eines vorauszusetzenden יָצָא. Diese Bildung ist allerdings insofern befremdlich, als anderwärts hebräischem יָצָא vermöge des § 10 dargelegten Lautwechsels vielmehr aramäisches יָצָא entspricht. Immerhin ist die Annahme, dass sich in שִׁיִּיִּצִי wie in שִׁיִּיִּזַב (dem יָזַב als Nebenform zu יָזַב entspricht anderwärts aram. הוֹיַב) ein Rest der alten härteren Aussprache des Stammes erhalten habe, weit natürlicher, als *Luzzatto's* Zurückführung beider Formen auf die Stammform Pa'il, indem die Verdoppelung durch den langen Vocal nach dem ersten Stammconsonanten compensirt sei (*Luzz.*, Gramm. der bibl. chaldäischen Sprache, übers. von *Krüger*, S. 15; die confuse Note daselbst ist nach der Berichtigung S. 124 zu ändern). Uebrigens aber bietet das שִׁיִּיִּצִי für die nähere Bestimmung der Form dieselben Schwierigkeiten, wie die Passivformen des Haph'el von אָרַא (vergl. § 41, Beispiele zu lit. b), nach deren Analogie man überdies eher שִׁיִּיִּצִי erwarten sollte. Die Fassung als eine Art *Pe'il* (= 3. Perf. Pass.; so auch hier *Gesen.* W. B. unter יָצָא) entbehrt wie bei הִיִּיִּצִי u. s. w. jeder Analogie. Der Context fordert, da 3. Plur. vorhergeht, שִׁיִּיִּצִי und das einfachste wird sein, dieses für שִׁיִּיִּצִיא herzustellen<sup>1</sup>.

2. Verba פִּי. Abgesehen von den unter No. 1, c, a. E. behandelten Bildungen, welche auf einem Metaplasmus aus der Analogie der פִּי in die der פִּי beruhen, bietet das Biblisch-Aramäische nur ein Beispiel eines eigentlichen Verbum פִּי in der 3. Sing. Imperf. Qal יִיִּטַב Ezr. 7, 18, von einem vorauszusetzenden Perf. יָטַב.

Zu erwarten wäre entweder nach Analogie von יָבַל u. s. w. (s. o. No. 1, b) יָטַב oder nach Analogie des Hebräischen יִיִּטַב (vergl. jedoch auch תִּיִּטְבִּי Nah. 3, 8). Da die Richtigkeit der Punktation im Hinblick auf syr. *neṭab* und die sonstige Ueberlieferung der Aussprache in den Targumen nicht bezweifelt werden kann, so wird für יִיִּטַב ein Zurückgehen auf die urspr. Form *jajṭabh*

<sup>1</sup> Vergl. LXX καὶ ἐτέλεσαν, Vulg. et compleverunt. Freilich können beide auf einfacher Umgehung der Schwierigkeit beruhen. — Erwähnung verdient übrigens noch, dass nach *Friedr. Delitzsch*, the Hebrew Language viewed in the Light of Assyrian Research (Lond. 1883), p. 69, שִׁיִּיִּזַב dem Babylon. Šafel von *ēzēbu* (עִזַּב) und שִׁיִּיִּצִיא dem Babylon. Šafel von *ašû*, יָצָא entsprechen soll, dessen צ allein hinreiche, aram. Ursprung zu widerlegen.

anzunehmen sein. Uebrigens gehört dieses Imperfect, wie im Hebräischen, in die Kategorie der sogen. Verba defectiva, indem das Perfect vielmehr von dem Stamm טאב (vergl. auch טב *gut* vom Stamme טיב) abgeleitet wird; s. ähnliche Zusammenstellungen solcher von verschiedenen Stämmen abgeleiteten Tempora *Gesen. Gr.* § 78; im Biblisch-Aramäischen dient Imperf. und Infin. von ניהן als Ergänzung zu dem Perf. und Imper. von ניהב.

## § 44.

## Abnorme Bildungen von Verbis ע'ל (הלך und סלק).

In einigen Formen des Qal von הלך *gehen* (Imperf. und Infin.), sowie im Haph'el und Hoph'al von סלק *aufsteigen* findet Syncope des schwachen mittleren Consonanten statt. In Folge dessen wird alsdann bei den betreffenden Formen von הלך der kurze Vocal des Präformativs verflüchtigt, während im Haph'el und Hoph'al von סלק eine Compensirung des ausgefallenen ל durch Schärfung des ס eintritt (vergl. auch im Hebräischen Ps. 139, 8 אָסֶס). Da die unten aufzuführenden Formen von סלק eine andere Erklärung nicht zulassen<sup>1</sup>, so sind die Bedenken gegen die analogen Formen von הלך ungerechtfertigt, zumal dieselben auch durch die Analogie des targumischen Aramäisch (vergl. *Levy, chald. W. B.* über die Targumim I, 198 b), sowie die des Syrischen (*Nöldeke, syr. Gramm.* § 183) geschützt sind und die Annahme eines Stammes הלק reine Fiction ist.<sup>2</sup>

a) Beispiele von הלך: Imperf. Qal יִהְיֶה Ezr. 5, 5 (mit Athnach), 7, 13 (mit Silluq), וְיִהְיֶה 6, 5 (mit kleinstem Distinctivus, gross T'eliša); Infin. מִיְהֵךְ 7, 13 (mit dem Conjunctivus Darga). Das Qames der Pausalformen verursacht nach dem § 17, 1 Bemerkten keine Schwierigkeit; auch in den beiden anderen Formen liesse sich das ā als Compensirung für den Ausfall des ל erklären. Aber es bedarf solcher Erklärungen gar nicht, da in den nicht pausalen Formen Pathach besser hezeugt scheint (so מִיְהֵךְ in der Soncinobibel von 1488 u. s. w., vergl. *Luzzatto Gramm.* § 104); für יִהְיֶה Ezr. 6, 5 kann sich *Baer* nur auf drei handschriftliche Zeugen und die ed. Veneta von 1526 berufen, welchen

<sup>1</sup> Verfehlt ist die Unterbringung dieser Formen unter נִסַּק, wie z. B. in *Buxtorf's Lexicon chald. etc.* und noch in *Fürst's Concordanz* s. h. v.

<sup>2</sup> So z. B. wieder *Baer* in seiner Ausgabe des Dan., Ezr., Neh. p. LIX unter Berufung auf die Punktation mit Qames, während sonst das aramäische Pathach auch in Pausa bleibe (vergl. jedoch o. § 17, 2; übrigens ist die Richtigkeit der Punktation mit Qames keineswegs zweifellos, s. o. die Nachweise), sowie darauf, dass הלך sonst dem aramäischen Idiom fremd sei. Wie steht es aber dann, abgesehen von dem nicht seltenen Gebrauch des הלך in den Targumen, sowie in der Peschitta, mit den biblisch-aram. Formen מִיְהֵךְ und מִיְהֵכִין, die *Baer* auf derselben Seite anführt? Uebrigens würde von הלק das Imperf. Qal יִהְיֶה lauten müssen.



zahlreiche und darunter höchst gewichtige Zeugen für יִהְיֶה gegenüberstehen. Somit sind Ezr. 5, 5. 7, 13 lediglich Pausalformen und יִהְיֶה ist regelrecht aus יִהְיֶה (= *ja-hakh* = *j<sup>e</sup>hakh*) entwickelt, wie מִיְהִי aus מִיְהִי.

- b) von סִלַּק: Haph'el 3. Plur. הִסְלִיק Dan. 3, 22 (für *hasliqu*); Infin.: לְהִסְלִיק 6, 24 (mit nachträglicher Insertion eines Nun zur Compensirung der wieder aufgehobenen Schärfung des ס = הִסְלִיק für *haslāqā*; vergl. § 11, 4, b, δ); Hoph'al: הִסְלַק 6, 24.

## § 45.

### Verba ע'ו und ע'י.

1. Indem wir bezüglich der Streitfrage über die ursprüngliche Gestalt der sogen. hohlen Stämme (ob dieselben von Haus aus mittelvocalig und demgemäss mit *Stade* als ע'ו von den consonantischen ע'י zu unterscheiden seien) auf *Gesen. Gramm.* § 72, Note 1 verweisen, begnügen wir uns hier bezüglich der Flexion dieser Verba im biblischen Aramäisch mit Aufstellung der Grundregel, dass die Stammsylbe den charakteristischen Vocal der betreffenden Form, aber als einen langen erhält, also im Perf. und Infin. Qal *Qames*, im Imperf. und Imper. *û*, im Perfect, Imperf., Partic. Haph'el *ê* oder *î*. Nur im Imperf. Hithp'el findet sich neben *î* auch *ā*, welches indess auch nur als Wiederkehr eines ursprünglichen Vocals (vergl. im Hebräischen *ā* als regelmässigen Pausalvocal im Hithpa'el) zu betrachten sein wird. Im Einzelnen ist noch folgendes zu erinnern:

a) Im Perfect Qal behauptet sich der Ton (wie im Hebräischen) auch in der 3. Sing. fem., sowie in der 1. Sing. und der 3. Plur. auf dem *â* der Stammsylbe; in Folge dessen wird das *ê* der Endsyllbe in der 1. Sing. zu *e* verkürzt (ebenso auch in der 1. Sing. Perf. Haph'el).

b) Im Imperf. Qal und im Perf. Haph'el wird der kurze Vocal des Präformativs ausnahmslos zu Š<sup>o</sup>wa (unter dem ה, einmal א, des Haph'el zu Chateph Pathach) verflüchtigt; dagegen schwankt im Imperf. Haph'el die Punktation zwischen Verflüchtigung und Vortondehnung des ursprünglichen *a* des Präformativs. In einigen Fällen ist überdies (wie nicht selten auch in anderen Classen von Verbis) im Imperf. Haph'el die Syncope des zum Charakter des Stammes gehörigen ה unterblieben. Im Partic. geht der Stammsylbe immer Vortonqames voran, mit oder ohne Syncope des ה.

c) Im Particip Qal ist die Analogie des dreiconsonantigen Verbums hergestellt durch Insertion eines א, welches nach der

Forderung der Masora im Stat. abs. und constr. Plur. zu Jod verdichtet gesprochen werden soll (vergl. § 11, 1, c).

d) Im Imperf. und Particip Hithp<sup>e</sup>el wird demselben Drang, die Analogie der entsprechenden starken Bildungen herzustellen, durch die künstliche Schärfung des ה des Präformativs genügt, welche von selbst die Aussprache dieses ה mit Š<sup>e</sup>wa mobile nach sich zieht (vergl. die so entstehende Aehnlichkeit z. B. von יִתְּזִין Dan. 4, 9 mit יִתְּזִיב Ezr. 6, 4).

e) Als Passiv des Haph<sup>e</sup>el findet sich eine eigenthümliche, aber sicher altaramäische Bildung mit (zu Chaṭeph Qames verflüchtigtem) u unter dem Präformativ; dagegen unterliegt die Punktation derselben Passivform auch mit Chaṭeph S<sup>e</sup>gol den stärksten Bedenken.

f) Die Bildung von Pa'ilformen wurde, wie aus einem vorkommenden Beispiel und der Analogie des Syrischen zu schliessen ist, durch die Verwendung eines geschärften Jod als mittleren Consonanten ermöglicht (לְקַיֵּמָה Dan. 6, 8; vergl. zu dieser — im Hebräischen sekundären und wohl erst aus dem Aramäischen übertragenen — Bildungsweise *Gesen.* § 72, 7). Die vereinzelt Beispiele einer Pa'lel- und Hithpa'lelform (s. u.) werden als Hebraismen zu betrachten sein.

2. Verba ע'י. Die Art der Bildung bringt es mit sich, dass die meisten Formen etwaiger Verba ע'י mit den entsprechenden der ע'י zusammenfallen. Ueberhaupt scheint im Aramäischen die ursprüngliche Unterscheidung beider Verbalklassen dem Sprachbewusstsein fast ganz verschwunden zu sein. Doch lässt sich wenigstens noch ein sicheres Beispiel einer ע'יform geltend machen: die 2. Plur. Imper. Qal שְׂיַמֵּי Ezr. 4, 21 (gegenüber קְיַמֵּי Dan. 7, 5), obschon dasselbe Verbum anderwärts (שְׂמַת 6, 18) ausdrücklich als ע'י behandelt ist; vergl. hierzu *Nöldeke*, die Verba ע'י im Hebräischen ZDMG XXXVII, 531 f.

3. Uebersicht über die Flexion der ע'י. (Die Belege zu den aufgeführten Formen s. u.)



	<i>Qal.</i>	<i>Hithp<sup>e</sup>el.</i>	<i>Haph<sup>e</sup>el.</i>
<b>Perf. S. 3. m.</b>	שָׁם		הָקִים, הֶקִים
3. f.	סָפַת		
2. m.	שָׁמַת . . .	. . . . .	הִקְיִמָּה
1. c.	שָׁמַת		הִקְיִמַת
Pl. 3. m.	שָׁמוּ		הִקְיִמוּ
<b>Impf. S. 3. m.</b>	יָקוּם	יִתְשָׁם, יִתְזוֹן	יִהְיֶה, יִקֵּם
3. f.	תָּקוּם	.	תִּסָּפֶה
2. m.		.	תָּקִים
Pl. 3. m.	יִקְוּמוּן	יִתְשָׁמוּן	יִתִּיבוּן
3. f.	יִדְרֹן <i>Q.</i>		(auch יִהְיֶיבוּן)
<b>Imp. S. 2. f.</b>	קֹימִי		
Pl. 2. m.	שְׁיִמּוּ (ע'י)		
<b>Inf.</b>			לְהִזְדָּה
<i>m. Suff.</i>			לְהִקְמִיתָהּ
<b>Part. act. S.</b>	קָאֵם		מְהִקִּים, מְהִיִּם
Pl.	קֹיִמִּין <i>Q.</i> (קֹאֲמִין <i>K.</i> ) (St. emph. קֹאֲמִיָּא)		מְהִיִּחֶן (fem.)
<i>Pe<sup>e</sup>l.</i>	שֹׁיִם, רָם	מִתְשָׁם	
3. fem.	שֹׁמֵת		

1. Die Beispiele vom Qal. a) Perf.: 3. Sing. m. בָּת Dan. 6, 19; קָם 3, 24; שָׁם 5, 12. 6, 14. 15. Ezr. 5, 3. 9. 13. 6, 1. 3. — 3. Sing. fem. סָפַת Dan. 4, 30. — 2. Sing. m.: שָׁמַת 3, 10. — 1. Sing. שָׁמַת Ezr. 6, 12. — 3. Plur. קָמוּ Ezr. 5, 2; שָׁמוּ Dan. 3, 12. — Mit Suff.: שָׁמָה Ezr. 5, 14.

b) Imperf. Qal: 3. Sing. m. יָקוּם Dan. 6, 20. 7, 24; יִתְהַב 4, 31. 33 (bis). — 3. Sing. fem. יִתְהַב 4, 18; יִתְהַב 4, 11; יִתְהַב 2, 39. 44. — 3. Plur. יִדְרוּן 4, 9 *Keth.*; יִקְוּמוּן 7, 10. 17 und יִקְמוּן 7, 24. — 3. Plur. f. יִדְרֹן 4, 9 *Q<sup>er</sup>e*. — Mit Suff: יִתְהַבָּה (3. Sing. fem.) Dan. 7, 23.

c) Imper. Qal: 2. Sing. fem. קֹימִי Dan. 7, 5; 2. Plur. m. שְׁיִמּוּ Ezr. 4, 21 (ע'י, vergl. o. No. 2).

d) Partic. act. Qal: קָאֵם Dan. 2, 31; im Stat. absol. und constr. Plur. lauten die *Q<sup>er</sup>e*formen (das *K<sup>eth</sup>ibh* hat überall י statt י, vergl. o. No. 1, c): הִיִּיִן Ezr. 7, 25; הִיִּיִן Dan. 2, 38. 3, 31. 6, 26; הִיִּיִן 5, 19. 6, 27; קֹיִמִּין 3, 3. — Stat. constr. הִיִּיִן 4, 32. — Stat. emphat. Plur.: קֹאֲמִיָּא 7, 16. (Die Bildungen ohne Insertion des י scheinen sich ausschliesslich im Gebrauch als Nomina erhalten zu haben; vergl. טָב *gut*; עָר *Feind*; שָׁב *grauhaarig, Greis*, s. § 58, b, 2, h). — Part.

pass. (sämmtlich zugleich P<sup>c</sup>ilformen in Vertretung einer 3. Sing. Perf. Pass.): **רם** Dan. 5, 20; **שים** 3, 29. 4, 3; Ezr. 4, 19. 5, 17. 6, 8. 11. 7, 13. 21 (überall in der Verbindung **שים טעם**); 3. Sing. fem. **שמה** Dan. 6, 18. Da jedoch diese Form neben dem so häufigen Masc. **שים** an sich verdächtig und der Stamm im Imper. Qal (s. o.) ausdrücklich als Verbum **ע** behandelt ist, so wird dieses **שמה** einfach als ein Irrthum der Masora zu betrachten und in **שימה** zu verwandeln sein (vergl. 2. Sam. 13, 32, wo die Masora gleichfalls ohne ersichtlichen Grund das *Kethîbh* **שימה** in **שימה** verwandelt hat).<sup>1</sup>

2. Vom Hithp<sup>c</sup>el: Imperf. 3. Sing. **יתוין** Dan. 4, 9 und **יתשם** Ezr. 4, 21; 3. Plur. **יתשמו** Dan. 2, 5. — Partic. **מתשם** Ezr. 5, 8.

3. Vom Pa<sup>c</sup>il: Infin. **לקימה** Dan. 6, 8.

4. Vom Haph<sup>c</sup>el. a) Perf. 3. Sing. m.: **הקים** Dan. 3, 2. 3 (bis). 5, 7 (die Richtigkeit der Punktation ist im Hinblick auf die folgenden Formen zweifelhaft; vielleicht wurde in 3. Sing. überall *ê* gesprochen); **והקים** (mit Pašta) Dan. 6, 2; **התיב** 2, 14 (ebenso). — 2. Sing. m. **הקִימָה** 3, 12. 18. — 1. Sing. **הִקִּימָה** 3, 14. — 3. Plur. **הִקִּימוּ** Ezr. 6, 18. — Formen mit Suffixen: **אֶקְיִמָהּ** Dan. 3, 1 (einziges Beispiel mit א praeformativum) und **הִקִּימָהּ** 5, 11; **הִתִּיבֶנָּה** Ezr. 5, 11.

b) Imperf. 3. Sing. m. **יקים** Dan. 2, 44. 4, 14; **יהקים** 5, 21. 6, 16. — 3. Sing. fem. **תִּסֶּה** 2, 44 (von *Baer* Paradigmen p. XXXVI neben **תהוֹיֵב** gestellt, also von **אסה** abgeleitet; dieser Stamm ist jedoch dem Westaramäischen, wie dem Syrischen, fremd und überdies stellt sich das Haph<sup>c</sup>el von **סנה** in der Bedeutung „beenden“ zu **סִנֶּה** Dan. 4, 30 (das Wort „endete“, d. h. ging in Erfüllung), wie im Hebräischen das Hiph<sup>c</sup>il desselben Stammes zum Qal (vergl. Jes. 66, 17 und Jer. 8, 13). — 2. Sing. m. **תִּקֶּם** Dan. 6, 9. — 3. Plur. **יתִיבון** Ezr. 5, 5 und **יתִיבון** 6, 5; endlich **יתִיטוּ** Ezr. 4, 12 (vergl. über den Abfall des Nun am Ende § 29, 1; über Pathach in erster Sylbe § 16, 5).

c) Infin. **לְהִתְיַבֵּר** Dan. 5, 20; mit Suffixen **לְהִתְיַבֵּרָהּ** 3, 16; **לְהִתְיַבֵּרָהּ** 6, 4.

d) Partic. **מְקִיִּם** Dan. 2, 21; **מְרִים** 5, 19; Plur. fem. **מְתִיחַן** 7, 2.

5. Vom Passiv zum Haph<sup>c</sup>el: 3. Sing. fem. Perf. **הִקִּימָהּ** Dan. 7, 4. Diese eigenthümliche Bildung dürfte doch im Hinblick auf arab. *uqîmat* (3. Sing. fem. Perf. Pass. der dem Haph<sup>c</sup>el entsprechenden IV. Form) als gute Ueberlieferung zu betrachten sein, etwa abgesehen von der Betonung der Endsylbe, die auch hier durchaus unnatürlich erscheint. Um so unbegreiflicher ist es, dass die Masora im nächstfolgenden Vers 7, 5 dasselbe *K<sup>c</sup>thîbh* **הִקִּימָהּ** punktirt, während doch eine 3. Sing. fem. Haph<sup>c</sup>el (und nur an diese könnte allenfalls gedacht werden) durch den Context ausgeschlossen ist.

6. Hebraisirende Formen (s. o. No. 1, f): a) Pa<sup>c</sup>lel, Part. act. **מְרִיִּם** Dan. 4, 34. — Hithpa<sup>c</sup>lel, 2. Sing. m. Perf. **הִתְרִימָמָהּ** 5, 23 (offenbar Reflexiv: „Du hast dich überhoben“).

## § 46.

### Verba ע'ע.

1. Die im Biblisch-Aramäischen vorkommenden Formen schwacher Bildung von Verbis ע'ע lassen sich fast alle aus dem

<sup>1</sup> Auch gegen die Betonung **שִׁמָּה** liessen sich im Hinblick auf die Perfectform **סִפֶּה** (s. o.) Bedenken erheben; doch vergl. auch **יהיב** u. s. w. § 29, 3.



Bestreben erklären, den an sich einsylbigen Stamm durch Schärfung eines Consonanten der Analogie des zweisylbigen Stammes anzunähern. Dabei gilt im Allgemeinen der Grundsatz, dass in den Formen, welche eines Präformativs entbehren, der Endconsonant der Stammsylbe, in den Formen mit Präformativ dagegen der Anfangsconsonant derselben geschärft wird. In beiden Fällen erhält die Stammsylbe den Vocal, welchen in der entsprechenden starken Bildung der zweite Stammconsonant haben würde.

2. Eine Abweichung von obigen Grundsätzen findet in folgenden Fällen statt:

a) im Perfect Qal findet sich einmal (Dan. 2, 35; s. u.) statt der Schärfung des zweiten Consonanten der Stammsylbe die Dehnung des kurzen Vocals derselben.

b) im Imperfect und Imperativ des Qal findet neben der Schärfung des zweiten Stammconsonanten zugleich die Dehnung des Vocals der Stammsylbe (*u* zu *ō*) statt.

c) in einigen Formen des Haph'el von ע"ל wird die Schärfung des ersten Stammconsonanten durch die Insertion eines Nun ersetzt. (vergl. § 11, 4, *b*, *δ*).

d) die Schärfung des zweiten Stammconsonanten einer mit Präformativ versehenen Form findet sich im Hoph'al von ע"ל.

3. Die gewöhnliche starke Bildung, die durch die Wiederholung des zweiten Stammconsonanten ermöglicht wird, findet sich im K<sup>e</sup>thîbh zu einer Perfect- und Participialform von ע"ל (s. u.), ferner im Imperf. Haph'el von ט"ל (Dan. 4, 9), sowie nothwendiger Weise in allen vorkommenden Pa'il-Formen (von מ"ל, ק"ץ, ר"ע; vergl. über dieselben § 31 und 39, Anm. 3) und in dem 'Ethpô'al von ש"מ (vergl. § 36).

Beispiele a) vom Qal Perfect 3. Sing. m. ע"ל Dan. 2, 16. 24. 4, 5. 6, 11; 3. Sing. fem.: נ"ה 6, 19 und ע"ה 5, 10 *Qerê* (*Kethâbh* ע"ה, d. i. wohl ע"ה). — 3. Plur. ה"ק Dan. 2, 35. Die Richtigkeit der Punktation unterliegt bei dieser Form starken Bedenken. Wahrscheinlich ist ה"ק als transitives Regens der nachfolgenden Accusative gemeint (eine Umschreibung der Passivconstruction, von der sich auch sonst sehr auffällige Beispiele finden; s. die Syntax). Die Masora hielt jedoch vielmehr ein intransitives Prädikat zu den nachfolgenden Nomina (als Subjekten) für nöthig, zumal sich in der Fortsetzung thatsächlich ein solches Prädikat anschliesst (ו"ה) und suchte nun die Intransitivität durch die abweichende Vocalisation anzudeuten. Möglich wäre noch, dass ein Perfect Qal von ה"ק oder ה"ק (vergl. einige Belege zu dieser Form in transitiver und intransitiver Bedeutung aus dem babylon. Talmud in Levy's neuhebr. und chald. W. B. I, 384 *b*) gemeint ist. Für diese Herleitung könnte sprechen, dass von

דקק in der Bedeutung „zermalmen“ anderwärts im Buche Daniel das Haph'el (nicht Qal) gebraucht wird. — Imperf. 3. Sing. fem. תִּרְעַן Dan. 2, 40 (für *tirrō<sup>a</sup>*, vergl. § 13, 1). In zweiter Sylbe wäre *u* zu erwarten; dass jedoch die Dehnung zu *ō* nicht nur wegen der grossen Pausa erfolgt ist, lehrt die 2. Plur. Imper. גִּדְּוּ 4, 11. 20 (vergl. oben 2 *b*). — Infin. בְּמִתֵּן Dan. 4, 24 (mit virtueller Verdoppelung des ח). — Partic. act. Plur. עֲלִין 4, 5 und 5, 8 *Qerê*, also mit langem Vocal in geschlossener unbetonter Paenultima, vergl. § 16, 4. Das *Kethâbh* hat beide Male עֲלִין, d. i. עֲלִין.

*b*) vom Haph'el: Perf. 3. Sing. m. הִנָּעַל Dan. 2, 25. 6, 19 (mit Insertion eines Nun als Ersatz für die Verdoppelung des ע; s. o. 2 *c*); 3. Sing. f. הִדָּקָה Dan. 2, 34. 45 (für *haddēqat*, vergl. dazu § 30, 2, Anm. *a*); 3. Plur. הִדָּקוּ Dan. 6, 25. — Imperf. 3. Sing. fem. תִּדְּקַן 2, 40. 44; dieselbe Form mit dem Suffix der 3. Sing. fem. תִּדְּקֶנָּה 7, 23 (zum Chateph S'egol vergl. § 15, *d*). — Imper. 2. Sing. m. mit Suffix: הִיָּעֲלֵנִי 2, 24 (mit virtueller Verdoppelung des ע). — Infin. לְהִעָּעֵל 5, 7 (mit S'egol vor ע nach § 13, 1); לְהִנָּעֵל 4, 3 (vergl. o. 2, *c*). — Partic. act. m. מִדְּקַן 2, 40; fem. מִדְּקֶנָּה 7, 7. 19 (vergl. o. zu תִּדְּקֶנָּה).

*c*) vom Hoph'al: Perf. 3. Sing. הִעָּל Dan. 5, 13; 3. Plur. הִעָּלוּ 5, 15. Da die Schärfung hier in den zweiten Stammconsonanten verlegt ist (vergl. o. 2, *d*), so wird das *u* der ersten Sylbe trotz der Defectivschreibung als langer Vocal (in offener Sylbe vor dem Ton) zu betrachten sein; ebenso bei der 3. Sing. הִעָּל.

## § 47.

### Verba ל'א (ל'ה).

Während im Hebräischen, abgesehen von zahlreichen Metaplasmen (vergl. *Gesen.* § 75, Anm. 20 ff.), die Verba ל'א und ל'ה noch deutlich unterschieden werden, ist im Aramäischen die völlige Zusammenwerfung beider eingetreten. Ebenso wenig wird in der Bildung der Stammformen oder in der Flexion irgendwie unterschieden zwischen ursprünglichen Verbis ל'א und ל'י (über die Auseinanderhaltung beider Classen im Arabischen und Aethiopischen, sowie die vereinzelt Spuren von Verbis ל'א im Hebräischen, vergl. *Gesen.* § 75 im Eingang). Die sehr zahlreichen Beispiele dieser Verba im Biblisch-Aramäischen sind fast durchweg wie ursprüngliche ל'י behandelt, und zwar kann das Jod als dritter Stammbuchstabe entweder seine Consonantenkraft behaupten oder dieselbe (als schwacher Consonant; vergl. § 14) verlieren. In letzterem Falle findet entweder Aphäresis (§ 11, 3, *a*) oder Elision (ibid. 3, *b*) oder Zusammenfliessen mit dem vorhergehenden homogenen Vocal oder Verbindung mit vorhergehendem *a* zum Diphthong *ai* oder endlich Contraction mit vorhergehendem *a* zu *ê* statt.

*a*) seine Consonantenkraft behauptet *Jod*: *α*) Im Imperf. Qal vor dem Afformativ (*ān*) der 2. Plur. fem.; *β*) in der 3. Sing. fem.



des Hithp<sup>e</sup>el (mit künstlicher Verdoppelung des Jod vor der Endung *at*); γ) im Infin. des Qal vor vocalisch anlautendem Suffix; δ) vor der Endung *ā* im Sing. fem. der Participia; ε) im Status absol. Plur. sämtlicher Participia; dabei wird zugleich der Ton von der Pluralendung *în* (die in Folge dessen zu *in* verkürzt wird) regelmässig auf das *a* der Pänultima geworfen; näheres zur Erklärung dieser Formen s. u.; ζ) in gewissen Formen des Passivs zum Haph<sup>e</sup>el von הָפַח (s. u.).

b) Aphaeresis des Jod findet statt in der 3. Sing. m. Perf.; als Hinweis auf den vorhergehenden langen Vocal wird dabei regelmässig (ausser vor Pronominalsuffixen) יָ oder הָ als sogen. Vocalbuchstabe beigelegt.

c) Elision des Jod findet überall vor den vocalisch anlautenden Afformativen und Suffixen der Perfecta, Imperfecta und Imperativa statt (ausser in der 2. Plur. fem., s. o. *a*, *a*). Dabei schwankt jedoch die Masora bezüglich der Behandlung des dem Jod vorhergehenden Vocals. Vor den Afformativen הָ und הָ wird sichtlich nur Jod, nicht auch vorhergehendes *a* ausgestossen, daher aus *bēnāju* („sie bauten“) *bēnā-u* und weiter nach § 14, 2, *b bēnô* wird, im Imperf. aus *jibna(j)un* = *jibnôn* u. s. w. (eine Ausnahme findet nur Dan. 2, 9 bei der Verbindung einer 2. Plur. m. Imperf. Haph<sup>e</sup>el mit Suffix statt; vergl. unter No. 5, b). Dagegen finden sich in 3. Sing. fem. Perf. neben Formen mit Qames (z. B. עָדָה, d. i. nach obiger Analogie Contraction von *a + a* der urspr. Form <sup>a</sup>*da(j)at*) weit zahlreicher die Formen mit Pathach, z. B. מָטָה; wahrscheinlich ist jedoch in diesem Pathach eine falsche Anpassung an die sonstige Analogie der 3. Sing. fem. Perf., also ein Irrthum der Masora, zu erblicken, zumal anderwärts im Westaramäischen (und so constant auch im Syrischen) *â*, nicht *a*, in dieser Form überliefert scheint.

d) Verbindung des Jod mit vorhergehendem *a* zum Diphthongen *ai* findet statt in der 2. Sing. m. des Perfect Qal, welche bei diesen Verbis — abgesehen von dem contorten *Qerê* Dan. 4, 19 — überall das unverkürzte Afformativ הָ (oder selbst הָהָ) zeigt. Dass das Jod in diesen Bildungen bereits vocalischer Natur ist, lehrt die Aspiration des הָ trotz des vorhergehenden Š<sup>e</sup>wa quiescens.

e) Zusammenfliessen des Jod mit homogenem Vocal (also mit *i* zu *î*) findet in allen denjenigen Formen statt, welche in der Endsyllbe den *I*-Vocal haben können; so in der P<sup>e</sup>il-Form des Qal (von welcher bei diesen Verbis das gewöhnliche Partic. passivi mit der

Form שָׁרָא u. s. w. unterschieden wird), im Perfect des Hithp<sup>e</sup>el, Pa'il und Haph'el, sowie im Imperativ des Pa'il. Auf diesen zahlreichen Analogien beruht es ohne Zweifel, wenn *i* auch da als Vocal der Endsylbe auftritt, wo man vielmehr Contraction des Jod mit vorhergehendem *a* zu *ê* erwarten sollte, wie im Imperativ Qal von הָרָא (vergl. auch im Syrischen: *g<sup>e</sup>lî* als Imper. Qal von *g<sup>e</sup>lā*) und im Perfect des Hithpa'al. An der Richtigkeit der Punktation wird im Hinblick auf die gleichlautenden syrischen Formen nicht zu zweifeln sein; immerhin wäre möglich, dass das *i* in den genannten Fällen auf einer Abschwächung des *ê* beruht, wie die Masora eine solche auch in צָבִית Dan. 7, 19 statuirt.

f) Contraction des Jod mit vorhergehendem *a* zu *ê* findet sich überall in der 1. Sing., sowie in der 2. und 1. Plur. des Perfect Qal, ferner im Infin. Qal und im Imperfect des Qal und Hithpa'al. In dieselbe Kategorie werden jedoch (vermöge eines urspr. *a* in der Endsylbe) auch gehören die Participia des Qal (activi und passivi, s. u.), Hithp<sup>e</sup>el, Pa'il und Haph'el, sowie die Imperfecta des Pa'il und Haph'el, obschon bei einem Theil dieser Formen auch an einfache Abwerfung des Jod und Ersetzung desselben durch einen Vocalbuchstaben unter Festhaltung des sonstigen Charakters der Form gedacht werden könnte. Allerdings müssten dann bei den Participien die Pluralformen auf *ajin* (בְּיָיִן u. s. w.) aus einer künstlichen Distraction des *ê* der Singularform erklärt werden.

Wenn die Masora in den Pausalformen (jedoch nur bei Silluq) statt des aus *aj* entstandenen *ê* vielmehr *S<sup>e</sup>gol* fordert, so beruht dies ohne Zweifel auf derselben fragwürdigen Theorie, nach welcher auch im Hebräischen wiederholt *S<sup>e</sup>gol* statt *Sere* (z. B. וְהָיָה Prov. 4, 4 und 7, 2) in Pausa von den Masorethen gefordert wird.

Als Vocalbuchstabe dient nach dem aus *aj* entstandenen *ê* ה oder א, einmal (Dan. 5, 12) auch Jod.

g) in einigen Beispielen scheint von ursprünglichen Verbis ל'א die gewöhnliche starke Bildung beabsichtigt, so in מִלְאָה Dan. 2, 35 *Kethîbh* (falls damit מִלְאָה und nicht מְלָאָה gemeint ist); מִתְנַשֵּׂא Ezra 4, 19, falls nicht א als nachträgliche Erweichung aus מִתְנַשֵּׂיהַ zu betrachten ist.

Beispiele: 1) Vom Qal. a) Perfect, 3. Sing. masc. אָרָא Ezra 5, 16 und אָרָה Dan. 7, 22. Ezra 5, 3; בָּעָא Dan. 2, 16. 49; הָרָא 5, 19 (ter); 6, 4. 11 (bis); 7, 13. Ezra 5, 11 und הָרָה Dan. 4, 26. 5, 19 (fünfmal); 6, 15; הָרָה 4, 20. 7, 1; מָטָא 4, 25 und מָטָה 7, 13. 22; מָנָה 5, 26; נָשָׂא 2, 35; רָבָה 4, 8. 17. 30. — 3. Sing. fem. הָרָה Dan. 2, 35. Ezra 4, 24. 5, 5; dagegen הָרָה (mit Verbindungsaccent) Dan.



7, 19; מַחַח 2, 34. 35; מַטָּה 4, 19, dagegen מָטָה 4, 21 *Qerê* (*Kethîbh* מַטִּית, wohl einfacher Schreibfehler); מַלְאָח 2, 35 (s. o. lit. *g*); עָדָה 3, 27. 4, 28; עָנִית 5, 10; רָבַח 4, 19 (dicht neben מַטָּה!). — 2. Sing. masc.: הִוִּיתָ Dan. 2, 31. 34; הִוִּיתָהּ 2, 41 (bis) und הִוִּיתָ 2, 43. 45. 4, 17. Ganz unbegreiflich ist Dan. 4, 19 die Verwandlung des *Kethîbh* רַבִּית (רַבִּיתָ) in רַבַּח, welche Form nur als 3. Sing. fem. betrachtet werden könnte. — 1. Sing. הִוִּיתָ Dan. 4, 1. 7. 10; 7, 2. 4. 6; 7, 7. 8. 9. 11 (bis). 13, 21; הִוִּיתָ 2, 26. 4, 2. 6. 15 und mit Abschwächung des *ê* zu *î* הִוִּיתָ 7, 19. — 3. Plur. masc. (vergl. o. lit. *c*): אָחוּ Ezr. 4, 12; בָּנוּ 6, 14; בָּעוּ Dan. 2, 13; הָיוּ 2, 35. 5, 19. 6, 5. Ezr. 4, 20; מָטוּ Dan. 6, 25; עָנוּ 2, 7. 10. 3, 9. 16. 6, 14; רָמוּ 6, 17. 25; שָׁנוּ 3, 27. Abnorm ist אֶשְׁתִּירִי 5, 3. 4, theils wegen des א prostheticum (vergl. § 11, 4, *a*), theils wegen des *î* in zweiter Sylbe, nach welchem das *u* des Afformativs zu Waw verdichtet ist (vergl. im Hebr. אָבִירִי aus 'abi-u = אָבִירָהּ). Für die Richtigkeit der Ueberlieferung bürgt das entsprechende syrische Perfect 'eštî. — 2. Plur. m. הִוִּיתֶיךָ Dan. 2, 8. — 1. Plur. בָּעִינוּ 2, 33; רָמִינוּ 3, 24. — Mit Suffixen בָּנִיתָי Ezr. 5, 11; בָּנִיתָהּ Dan. 4, 27 (vergl. zu der contorten Punktation mit S<sup>e</sup>gol § 15, *e*); שָׁנוּהִי 5, 6.

b) Imperfect Qal: 3. Sing. רָבַעַה Dan. 6, 8. 13; רָבַעַהּ 4, 8. 17; רָבַעַהּ 7, 14; רָבַעַהּ 4, 14. 22. 29. 5, 21; רָבַעַהּ 5, 7; רָבַעַהּ 3, 31. 6, 26. Ezr. 4, 22; רָבַעַהּ 7, 24. Ueber לָהּ s. am Ende. — 3. Sing. fem. הָרַעַהּ Dan. 2, 40. 42. 7, 23. Ezr. 6, 8 und הָרַעַהּ Dan. 2, 41. 42. 4, 24; הָרַעַהּ 6, 9. 13; הָרַעַהּ 6, 18. 7, 23. — 2. Sing. m. הָרַעַהּ Ezr. 7, 17. — 1. Sing. אָבַעַהּ Dan. 7, 16; אָבַעַהּ 5, 17. — 3. Plur. m. רָבַעַהּ Ezr. 6, 7; רָבַעַהּ Dan. 5, 7; רָבַעַהּ 5, 2.

Besondere Erwähnung verdienen noch die Imperfectformen (3. Sing. m., 3. Plur. m. und fem.) von הָרַעַהּ mit ל' als Präformativ: לָהּ Dan. 2, 20. 28. 29 (bis). 41. 45. 3, 18. 5, 29. 6, 3. Ezr. 4, 12. 13. 5, 8. 6, 9. 7, 23. 26 (bis) und לָהּ Dan. 4, 22; 3. Plur. m. לָהּ 2, 43. 6, 2. 3. 27. Ezr. 6, 10. 7, 25; 3. Plur. fem. לָהּ Dan. 5, 17. Wenn dieses ל' praeformativum in Zusammenhang steht mit dem *lî*, welches im Arabischen zum Ausdruck einer Absicht vor den Subjunctiv gestellt wird, so müsste man annehmen, dass im Aramäischen diese ursprüngliche Bedeutung des ל' aus dem Sprachbewusstsein verschwunden ist. Denn obschon eine grosse Anzahl der obigen Formen deutlich optativische Bedeutung hat (vergl. Dan. 2, 20. 3, 18. 5, 29. 6, 3. Ezr. 4, 12. 13. 5, 8. 6, 9. 7, 23; zu לָהּ Dan. 6, 2. 3. 27. Ezr. 6, 10. 7, 25; לָהּ Dan. 5, 17), so ist anderwärts eine solche nicht zu entdecken (Dan. 2, 28. 29 u. s. w.). Derselbe unterschiedslose Gebrauch als Indicativ und Optativ findet sich auch — und zwar nicht bloß bei הָרַעַהּ — im Mandäischen und im babylonischen Talmud (s. die Belege bei *Luzzatto*, Grammatik des Idioms des Thalmud Babli, S. 84; zu viel behauptet dort *Luzzatto*, wenn er diesen Imperfectis mit ל' durchweg die Bedeutung eines Imperativ, Optativ oder Conjunctiv beilegt; vergl. dagegen *Nöldeke*, mandäische Grammatik, § 166 und 196, sowie *Driver*, a treatise on the use of the tenses in Hebrew, 2. ed., Oxf. 1881, p. 302 und die dort angeführte Literatur.)

c) Imperativ Qal: 2. Sing. m. הָרַעַהּ (s. o. lit. *e*) Dan. 2, 4. 3, 9. 5, 10. 6, 7. 22; שָׁנָה (wohl Contraction aus *saj* = *n<sup>e</sup>saj*; über die Aphäresis des Nun vergl. § 11, 3, *a*) Ezr. 5, 15. — 2. Plur. אָחוּ Dan. 3, 26; הָיוּ Ezr. 6, 6.

d) Infinitiv Qal: לְמַחַח Dan. 3, 19 und לְמַחַח (vergl. § 41, *a*) 3, 2; לְמַחַח Ezr. 5, 2. 17. 6, 8; לְמַחַח Dan. 2, 18; לְמַחַח 2, 47; לְמַחַח Ezr. 4, 14; לְמַחַח

Dan. 5, 8. 16; לְמַרְמֵא 3, 20. Ezr. 7, 24; לְמַשְׁרָא Dan. 5, 16. — Mit Suffixen: לְמַזְיָה 3, 19 (vergl. oben lit. *a*, *γ*); בְּמַצְבֵּרָה 4, 32. — Besondere Erwähnung erheischen einige Formen des Infin. von בָּנָה *bauen*: 1) לְמִבְנֵיהָ Ezr. 5, 9. Allerdings sind diese Formen mit der Femininendung (vergl. *Gesen.* § 45, 1, *b*) dem targumischen Aramäisch nicht ganz fremd (s. *Hoffmann-Merx*, *Grammatica Syriaca*, p. 337); trotzdem ist fraglich, ob nicht Ezr. 5, 9 ursprünglich vielmehr לְמִבְנֵיהָ gemeint ist. 2) לְבִנָּא Ezr. 5, 3. 13. Dass diese LA besser bezeugt ist (s. *Baer's* kritische Note zu 5, 3), als das von Erf. 1 und 3 gebotene לְבִנָּא, unterliegt keinem Zweifel. Dabei ist jedoch unmöglich, an einen Infin. Hithp<sup>e</sup>l zu denken, wie *Delitzsch* (*Complutensische Varianten zum alttest. Text*, Lpz. 1878, p. 33) und nach ihm *Baer* (Note zu Ezr. 5, 3) und *Mühlau-Volck* (in *Gesen.* W. B.<sup>9</sup> unter בָּנָה) gethan haben, so dass לְבִנָּא für לְהִתְבַּנֵּא stände. Denn erstlich ist dem Biblisch-Aramäischen ein Infin. Hithp<sup>e</sup>l mit dieser Endung völlig fremd; zweitens können die von *Luzzatto* (*Idiom des Thalmud Babli*, § 74) und *Delitzsch* (a. a. O.) angeführten Beispiele der Ausstossung des ה im Hithp<sup>e</sup>l nach א nicht beweisen, dass weiter auch noch das א von vorausgehendem ה verschlungen werden konnte. Denselben Schwierigkeiten würde auch die Zurückführung auf לְהִתְבַּנֵּא (Imperf. Hithp<sup>e</sup>l mit voluntativem ה) unterliegen. Dazu kommt, dass nach der grossen Zahl analoger Fälle das vorausgehende בִּרְתָא דְנָה einen transitiven Infinitiv nach sich fordert, wie er V. 9 in dem gleichen Satze steht und auch V. 3 und 13 in לְשִׁבְלָה nachfolgt. Somit kann לְבִנָּא nur als Infin. Qal gemeint sein, obschon die Ausstossung des מ sonst ohne Beleg ist. Das Einfachste dürfte noch immer sein, in der Abwerfung des Mêm einen Hebraismus zu erblicken, wie er auch sonst im targumischen Aramäisch nicht ohne Beispiel ist (vergl. *Driver*, *Hebrew Tenses*<sup>2</sup>, p. 302, Note 3).

e) Participium act. Qal: Sing. masc. אִתָּה Dan. 7, 13; בָּעָא 6, 14 und בָּעָה 6, 12; גָּלָא 2, 22. 28. 29 und גָּלָה 2, 47; דָּמָה 3, 25; חָזָה 2. 31. 34. 3, 25. 4, 7. 10. 5, 5. 7, 2. 4. 6. 7. 9. 11 (bis). 13. 21; עָנָה 2, 5. 8. 15. 20. 26. 27. 47. 3, 14. 19. 24. 25. 26. 28. 4, 16. 27. 5, 7. 13. 17. 6, 13. 17. 21. 7, 2; צָבָא 5, 19 (viermal); קָרָא 3, 4. 4, 11. 5, 7; שָׁתָה 5, 1. — Sing. fem. הִמְיָה 7, 5. — Plur. masc. (s. o. lit. *a*) בָּנִין Ezr. 4, 12. 5, 4. 11. 6, 14; בָּעִין Dan. 6, 5; חָזִין 3, 27. 5, 23; עָנִין 3, 24; שָׁנִין 5, 9; שָׁתִין 5, 23. Da das Jod dieser Formen am einfachsten als Wiederkehr des ursprünglichen Endconsonanten zu erklären sein wird, wie im Sing. fem. הִמְיָה (eine andere Erklärung s. o. lit. *f*. am Ende), so wird auch das betonte *a* als der urspr. Vocal der Endsylbe zu betrachten sein, wie derselbe auch in den Verbis tertiae guttur. und Reš im Sing. masc. der Participia act. wiederkehrt. Die Zurückwerfung des Tones und die dadurch herbeigeführte Verkürzung der Endsylbe *în* erklärt sich aus dem Bestreben, die Consonantenkraft des Jod zu behaupten, was nach einem unbetonten kurzen Vocal höchstens noch durch die Schärfung des Jod bewirkt werden könnte (vergl. den Stat. emphat. Plur. der Nomina מְלִכָא u. s. w.; im Hebräischen sind in derselben Weise gebildet die Plurale מְלִים und שְׁמִים). — Plur. fem. שָׁנִין Dan. 7, 3.

f) Partic. pass. Qal: Sing. masc. אִיָּה Dan. 3, 22 (über אִי für אִי vergl. § 15, *e*); בָּנָה Ezr. 5, 11; חָזָה Dan. 3, 19; מִנָּא 5, 25 (bis). 26; נָקָא 7, 9; שָׁלָה 4, 1; שָׂרָא 2, 22. — Sing. fem. שָׁנִיָּה 7, 19; zur Wiederkehr des urspr. *a* der ersten Sylbe vergl. § 30, 2; Plur. masc. שָׁרִין 3, 25.

g) P<sup>e</sup>il-Formen (= Perf. Passivi): גָּלִי Dan. 2, 19 und גָּלִי (mit Munach)



2, 30; über das Chateph vergl. § 15, *d*; קָרַי<sup>1</sup> Ezr. 4, 18. 23. — 3. Plur. יָמְיוֹ Dan. 3, 21. 7, 9 (mit Verdichtung des affirmativen *u* zu *Waw*, wie bei אֲשֶׁתָּיו im Perfect Qal).

2. Hithp<sup>e</sup>el. *a*) Perfect הִתְקַלֵּי (vergl. o. lit. *e*) Dan. 3, 19; אֶתְקַרְיָה 7, 15 (mit künstlicher Schärfung des Jod, um dasselbe vor der Auflösung zu schützen; vergl. o. Nr. 1, *e*, a. E.). — *b*) Imperfect. 3. Sing. masc. יִתְקַנֵּא Ezr. 5, 15. 6, 3; יִתְקַמֵּא Ezr. 6, 11; יִתְקַרֵּי Dan. 5, 12; יִתְרַמֵּא 3, 6. 11. 6, 8. 13. — 3. Sing. fem. תִּתְקַנֵּא Ezr. 4, 13. 16. 21. — 2. Plur. m. תִּתְרַמֹּן Dan. 3, 15. — *c*) Partic. Sing. masc. מִתְקַנֵּא Ezr. 5, 8. 16.

3. Pa'il. *a*) Perfect (vergl. im § lit. *e*): 3. Sing. m. מָנִי Dan. 2, 24. 49; רָבִי 2, 48. — 2. Sing. m. מָנִיָּה 3, 12. — 3. Plur. שָׁנִיו *Qerê* (*Kethîbh* שָׁנִי, d. i. wohl שָׁנִי als Pe'ilform des Qal, da eine solche auch in שָׁרִיר vorhergeht; doch könnte die Abwerfung des ו auch auf falscher Trennung der Worte beruhen, da וָעַם nachfolgt); שָׁנִיו 3, 28; שָׁרִיר (für *šarrîv* nach § 13, 1) Ezr. 5, 2. Ueber die Verdichtung des affirmativen *u* zu ו in diesen Pluralformen s. o. 1, *g*, a. E.

*b*) Imperfect Pa'il. 3. Sing. m. יִבְלֵא Dan. 7, 25; יִמְחֵא 4, 32; mit Suffixen: יִתְחַנְּנִי 5, 7 und יִתְחַנְּנָה 2, 11. — 3. Plur. יִבְעֹן 4, 33 (mit virtueller Schärfung des ע); יִשְׁנֹן 4, 13. Die im § lit. *f*, zweiter Absatz, erwähnten Pausalformen sind: אֶתְחַנֵּה 2, 24 und 1. Plur. נִתְחַנֵּה 2, 4 (andere Beispiele im Haph'el 2, 7 und 5, 12).

*c*) Imperativ Pa'il: מָנִי Ezr. 7, 25 für מָנִי. Ueber die Zurückwerfung des Tons vor nachfolgender Gegentonsylbe (שִׁפְטִין) vergl. § 17, 1; durch die Betonung des *a* ist dasselbe weiter zu *e* gesteigert, vergl. § 15, *a*, 1.

*d*) Partic. Sing. masc. מִצְלֵא Dan. 6, 11; מִשְׁרֵא 5, 12 (wofür indess nach § 40, 3, Note vielmehr der Infin. Pe'al מִשְׁרֵא zu lesen sein wird). — Sing. fem. מִשְׁנֵרֵא Dan. 7, 7 (über den Ausfall des Dages in נ s. *Gesen. Gramm.* § 20, 3, *b*). — Plur. masc. מִצְעֲרֵן (s. o. 1, *e*) Ezr. 6, 10.

4. Hithpa'al. *a*) Perf. 3. Sing. הִתְחַנְּבִי Ezr. 5, 1 (vergl. zur Bildung im § lit. *e*) und אֲשֶׁתָּיִי Dan. 3, 19 *Qerê*; doch ist kein Grund, das *Kethîbh* אֲשֶׁתָּיִי zu verlassen, da das Prädicat, wie nicht selten im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 148, 1) auf den Hauptbegriff der Subject-Wortkette, d. i. אֲנִי, bezogen ist.

*b*) Imperf. Hithpa'al. 3. Sing. m. יִשְׁתַּנֵּה Dan. 3, 29; יִשְׁתַּנֵּא 2, 9. — 3. Plur. m. יִשְׁתַּנֹּן 5, 10 (über die Abwerfung des Nun vergl. § 26, 1) und יִשְׁתַּנֹּן (mit Munach) 7, 28.

*c*) Partic. Sing. fem. מִתְנַשְּׂאָה Ezr. 4, 19 (vergl. zur Bildung im § lit. *g*); Plur. masc. מִשְׁתַּרְרֵן Dan. 5, 6 (vergl. o. 1, *e*).

5. Haph'el. *a*) Perf. 3. Sing. m. הִירָי Dan. 5, 13 von אָרָה (vergl. über die erste Sylbe § 41, *b*; über die zweite oben im § lit. *e*); הִגְלִי Ezr. 4, 10. 5, 12. — 3. Plur. הִירָיו Dan. 5, 3. 23. 6, 17. 25; הִעָדִיו 5, 20. 7, 12.

*b*) Imperf. Haph'el. 3. Sing. m. יִהְשַׁנֵּא Ezr. 6, 11; mit S'egol in Pausa (s. im § lit. *f*, 2. Absatz): יִהְיֶהֱנֵה Dan. 5, 12. — 3. Plur. masc. יִהְיֶהֱנֵן 7, 26. — 2. Plur. m. יִהְיֶהֱנֵן 2, 6 und mit Suffix der 1. Sing: יִהְיֶהֱנֵנִי 2, 9 (also mit Elision des Jod sammt dem vorhergehenden Vocal; vergl. oben im § lit. *c*); 1. Plur. in Pausa (s. o. bei der 3. Sing. und unter 3, *b*) נִהְיֶהֱנֵה 2, 7.

<sup>1</sup> Mit Recht erinnert *Luzzatto* (*Gramm. der bibl.-chald. Sprache*, S. 32, Note), dass die Bezeichnung der lectio marginalis als קָרַי unrichtig ist, da letzteres eben ein Präteritum darstellt, während קָרַי das anstatt des *Kethîbh* gelesene oder zu lesende (also קָרַי) bezeichnen soll.

c) Imper. Haph<sup>el</sup>. 2. Plur. mit Suffix: קִּיְּוִי Dan. 2, 6.

d) Infin. Haph<sup>el</sup>: לְהִתְחַדֵּשׁ Dan. 3, 13. 5, 2; לְהִתְחַדֵּשׁ 2, 10. 16. 27. 3, 32. 5, 15 und in der Verbindungsform אֶתְחַדֵּשׁ אֶתְחַדֵּשׁ 5, 12; לְהִתְחַדֵּשׁ 6, 9. 16. 7, 25. Ezr. 6, 12.

e) Partic. Haph<sup>el</sup> מִתְחַדֵּשׁ Dan. 5, 19 (vergl. über die Syncope auch des zweiten Stammconsonanten § 11, 3, *b*, *γ*); מִתְחַדֵּשׁ und מִתְחַדֵּשׁ 2, 21.

6. Passivformen zu Haph<sup>el</sup>. 3. Sing. fem. הִיִּתְחַדֵּשׁ Dan. 6, 18; die Zurückwerfung des Tones auf *a*, wodurch die Beibehaltung des Jod als eines festen Consonanten ermöglicht wird, entspricht der Bildung des Plur. masc. der Participia (s. oben 1, *e*); das nunmehr enttonte *a* des Afformativs ist zu *i* abgeschwächt als dem Vocal, welcher dem Jod homogen ist. — 3. Plur. הִיִּתְחַדֵּשׁ Dan. 3, 13.

Ueber die höchst fragliche Punktation der ersten Sylbe dieser Passivformen vergl. § 41, Beispiele zu *b*, Note.

### § 48.

#### Doppelt schwache Verba.

Von den verschiedenen Möglichkeiten der Zusammensetzung eines Verbalstammes aus zwei schwachen und einem starken Consonanten kommen im Biblisch-Aramäischen (abgesehen von der Concurrenz einer Gutturalis oder eines Rêš) folgende in Betracht:

- 1) Verba פ'א und ל'א: אָתָא und אָזָא; vergl. § 41 und 47.
- 2) Verba פ'ן und ל'א: נָשָא; vergl. § 42 und 47.
- 3) Verba פ'ו und ל'א: יָדָא; vergl. § 43 und 47.
- 4) Verba ע'י und ל'א: יָחָא; vergl. § 47, 5, *e*.

## DRITTES CAPITEL.

### Vom Nomen.

### § 49.

#### Allgemeines.

1. Die Nomina zerfallen im Biblisch-Aramäischen, wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 30, 1 und 79, 1) a) in Nomina, welche vom reinen oder leichten Stamme, und b) in solche, welche vom vermehrten oder gesteigerten Stamm abgeleitet sind; c) in Nomina mit äusseren Zusätzen, d. h. entweder Praeformativen (א, מ, נ, ת) oder Afformativen (מ, נ, ל). In die Kategorie unter *c* werden auch einige von den wenigen Quadrilitera zu rechnen sein, sofern die-



selben durch nachträgliche Insertion (eines Rêš) in den dreibuchstabigen Stamm entstanden sind.

Indem wir hier die Streitfrage über die Existenz sogenannter Nomina primitiva auf sich beruhen lassen, constatiren wir doch, dass auch das Aramäische nicht wenige Nomina aufweist, zu denen ein entsprechender Verbalstamm durchaus zu vermissen ist. — Bezüglich der oben unter lit. *b* erwähnten Nomina von gesteigertem oder vermehrten Stamm ist zu bemerken, dass derartige Bildungen (abgesehen von den Infinitiven und Participien der betreffenden Verbalstämme) im Biblisch-Aramäischen verhältnissmässig selten sind. Ein Theil der Nomina mit äusseren Zusätzen gehört zugleich vermöge der Schärfung des zweiten Stammconsonanten in die unter lit. *b* aufgeführte Kategorie (so z. B. die Participia Pa'il und Hithpa'al). Bei der Bemerkung über die Quadrilitera sind natürlich die (sehr zahlreichen) Fremdwörter ausser Betracht gelassen.

2. Von einer Flexion der Nomina kann im Aramäischen noch weniger die Rede sein, als im Hebräischen. Wenn sich in letzterem in Gestalt des  $\text{ן}$ — locale, sowie in den sogen. literae compaginis ( $\text{ן}$ — und  $\text{י}$ ) wenigstens noch Spuren ehemaliger Casusendungen erhalten haben (vergl. darüber *Gesen.* § 90), kennt das Aramäische weder Locativformen noch jene (auch im Hebräischen mehr archaistischen) Verbindungsformen. Eine Reminiscenz an den altsemitischen Accusativ könnte höchstens in dem sogen. Status emphaticus (s. u. § 52, 2), erblickt werden, falls das als Deutelaut verwendete *a* dieser Formen mit der Accusativendung *a* in innerem Zusammenhang steht.

## § 50.

### Die Genera des Nomen.

Wie die übrigen semitischen Dialekte, unterscheidet auch das Biblisch-Aramäische nur zwei Geschlechter, ein männliches und weibliches. Das erstere wird als genus potius nicht durch eine besondere Endung kenntlich gemacht. Dagegen erhalten die weiblichen Nomina in der Regel (die ziemlich zahlreichen Ausnahmen s. u. Anm. 2.) eine sogen. Femininendung und zwar bei consonantisch ausgehenden Stammformen betontes *ā*, welchem als Vocalbuchstabe  $\text{א}$  oder  $\text{ה}$  beigefügt wird, bei vocalisch ausgehenden Stammformen dagegen ein  $\text{ה}$ . Dass das letztere auch im Aramäischen die ursprüngliche Femininendung repräsentirt und die gewöhnliche Endung  $\text{א}$ — oder  $\text{ה}$ — somit nur auf der Abwerfung des  $\text{ה}$  der ursprüngl. Endung *at* beruht (vergl. *Gesen.* § 80, 2), wird durch die Erhaltung der letzteren in den Verbindungsformen des Singular (vergl. § 52, 1) bewiesen.



Anm. 1. Als eine Ausnahme von dem Grundsatz, das Masculinum ohne Geschlechtsbezeichnung zu lassen, könnte im Sing. höchstens das Fremdwort פִּתְחָה, Stat. constr. פִּתְחָה *Statthalter* angeführt werden. Vergl. über den Gebrauch der Femininform zur Bildung von Amts- und Würdebezeichnungen im Hebräischen *Gesen.* § 107, 3, c; über die Anhängung der Femininendung an Nomina masculina im *Plural* s. u. § 51, 2, Anm. 3.

Anm. 2. Die Beispiele von weiblichen Nomina ohne besondere Femininendung (und dem entsprechend im Plural meist mit der Masculinendung *in*; s. u. § 51, 2, Anm. 2) sind: אֶבֶן *Stein*, יָד *Hand* (in der Verbindungsform Dan. 5, 5); נֹר *Feuer*, עֵינַי *Auge* (in der Verbindungsform עֵינַי und mit Suffix der 1. Sing. (עֵינַי), קֶרֶן *Horn*, רוּחַ *Geist* (Dan. 5, 20). Ebenso wird nach Analogie des Hebräischen und Syrischen aus den masculinisch endenden Pluralen טַפְרִין *Flügel*, טַפְרִין *Klauen*, כְּנָפִין *Fenster*, כְּנָפִין *Talente*, עֲזִין *Ziegen*, עֲלִין *Rippen*, צְפִירִין *Vögel* und den *Dualen* רַגְלִין *Füsse* und שִׁנִּין *Zähne* auf נָה, טַפֵּר, כְּנָפֵר, עֲלֵעַ, צִי, קֶרֶן als Singulare dieser Nomina feminina zu schliessen sein. Von den Nomina feminina mit femininischer Pluralendung werden zu den Pluralen אֶצְבָּעֵן *Finger* und אֶרְתָּן *Pfade* (nur mit Suffix) die Singulare אֶצְבַּע und אֶרֶח (? vergl. im Syr. den Stat. emph. 'urchā) gelautet haben.

Anm. 3. Bezüglich des Schwankens zwischen א und ה als Vocalbuchstaben der Femininendung ā (wie auch der Endung des sogen. Status emphaticus im Singular und Plural, s. § 52, 2) ist an die analoge Erscheinung bei den Verbis לִא (לִיה, vergl. § 47, b) zu erinnern. Wenn im gesammten Bereich des Aramäischen (inclus. des Ostaramäischen) schliesslich die Bezeichnung des Feminin und des Status emphaticus durch א die Oberhand, ja fast die Alleinherrschaft erlangt hat, wie sich Spuren von einem Einfluss dieser Orthographie bereits im Alten Testamente zeigen (vergl. *Gesen.* § 80, Anm. 2, c), so wäre es doch ein Irrthum, wenn man die Schreibung mit ה lediglich für einen Hebraismus erklären wollte. Vielmehr spricht alles dafür, dass die letztere als die ältere, jedenfalls aber als eine ehemals gleichberechtigte zu betrachten ist. Sie findet sich ebenso in den Inschriften auf babylonischen Thongefässen (vergl. *Levy*, ZDMG XI, 473 und *Chwolson*, Corpus inscriptionum Hebraicarum, Sp. 103 ff., bes. Sp. 117), wie auf den Aegyptisch-Aramäischen Inschriften (so auf dem Stein von Carpentras neben 4—5 Formen mit א z. B. בְּרִיכָה und הַמָּה, nach *Halévy* auch מִי־נִקְרָה am Schluss der 3. Zeile) und in vereinzelten Beispielen auch in den Palmyrenischen und Nabatäischen Inschriften (vergl. *Nöldeke* ZDMG XXIV, 87 f.). Dagegen findet sich ה in dem christlich-palästinischen Dialekt (s. o. S. 16) nach *Nöldeke* ZDMG XXII, 448 „nur in ganz einzelnen, unsicheren Fällen“ als Vocalbuchstabe verwendet.

Anm. 4. Ueber die fast regelmässige Apocope des ה in der Hauptform (niemals in der Verbindungsform) der Feminina auf הַ und הִת־ vergl. § 11, 3, c.

## § 51.

### Die Numeri.

1. Ausser dem Numerus Singularis und Pluralis haben sich im Biblisch-Aramäischen abgesehen von den Zahlwörtern תַּרְיִן (vergl. תַּרְיִי עֶשֶׂר Dan. 4, 26) *duo*, תַּרְתִּין *duae*, מֵאֲתִין *ducenti*, die sich



auch im Syrischen (*terên, tartên, mâtên*), als einzige Reste des Duals finden, noch einige andere Reste des Duals (fast ausschliesslich zur Bezeichnung von Gliederpaaren des menschlichen oder thierischen Körpers) erhalten.

Anm. Die vorkommenden Beispiele von Dualen sind:

יָדָיו (vergl. בְּיָדָיו Dan. 2, 34), קַרְנָיו 7, 7, רַגְלָיו 7, 4; שְׁפָיו 7, 7. Vielleicht gehört hierher auch מְאֻזְנָא (textus receptus Dan. 5, 27) als Stat. emphaticus zu einem vermuthlichen Dual מְאֻזְנִין; Baer liest dafür mit Norzi (der sich einfach auf die Mehrzahl der sorgfältig emendierten Handschriften beruft) nach guten Zeugen מְאֻזְנָא als angeblichen Singular. Sollte diese Lesart etwa auf der pedantischen Erwägung zu Dan. 5, 27 beruhen, dass der Gegenstand des Wiegens thatsächlich nur auf eine der beiden Wagschaalen gelegt wird?

Befremdlich ist neben obigen Dualen zur Bezeichnung von Gliederpaaren der Plural עֵינִין *Augen* Dan. 7, 8. Doch hat derselbe im Context jener Stelle, wo die Zahl der Augen zunächst dahingestellt bleibt, seinen guten Sinn; die anderwärts vorkommenden Formen עֵינִי 7, 8; עֵינִי 4, 31 sind ohne Zweifel von einem Dual (wohl עֵינִין) abgeleitet zu denken.

Nicht hierher gehört das Nomen proprium שָׁמָרָן *Samaria* (Ezr. 4, 10. 17, beidemal in Pausa שְׁמָרָן), da diese Form vielmehr auf einer Distraction aus (hebräischem שְׁמֵרֹן entsprechend) שְׁמָרָן beruht; vergl. im Hebräischen הַתֵּיָן und עֶגְלִים neben הָתָן und עֶגְלֹן und die Ortsnamen der Mesastele דְּבִלְתָן (Z. 30), חֹרֶנָן (31), קִרְיָתָן (10 al.) für hebräisches דְּבִלְתָּיִם, חֹרֶנָיִם, קִרְיָתָיִם; s. Schlottmann, die Siegessäule Mesa's, S. 48.<sup>1</sup>

2. Die Hauptform des Plurals der Masculina wird durch die Endung יָ—, die der Feminina durch יָ— bezeichnet. Die beiden Beispiele der Endung יָ— (אֲנָשִׁים Dan. 4, 14, statt des sonst verwendeten collectiven Singulars אִישׁ, und אֲלֵפִים 7, 10 *Keth.*) werden nicht als vom Schriftsteller herrührende Hebraismen, sondern lediglich als Gedankenlosigkeit irgend eines Abschreibers zu betrachten sein. Uebrigens findet sich die Endung יָ— auch an einer Anzahl von Nomina feminina (insbesondere solchen, welche im Singular ohne Femininendung auftreten, s. Anm. 2) und umgekehrt die Endung יָ— an den Pluralen einiger Nomina masculina.

<sup>1</sup> Wellhausen (Jahrb. f. Deutsche Theol. XXI, 433, bei Gelegenheit von מַחֲנִים Gen. 32, 3) bezeichnet die Endung *ajin* oder *ajim* in obigen Fällen als „aramaisirende Localendung, gleichbedeutend mit *am*“, indem er in dieselbe Kategorie nicht blos יְרוּשָׁלַיִם, sondern auch אֶפְרַיִם und מְצֻרַיִם (von denen bes. das letztere stehend als Dual — für Ober- und Unterägypten — gedeutet zu werden pflegt), sowie die aram. Partikel אֲלֵיךְ *alsdann* einrechnet. Wenn sich jedoch ausserdem auf dem Mesastein nicht blos (Z. 15) צָהָרִים *Mittag*, welche Form gleichfalls, wie oben, zu erklären wäre, sondern auch (Z. 20) מֵאתָן 200 geschrieben findet, so wird anzuerkennen sein, dass die Endung *Nun* oder *Mem* eventuell auch wirkliche Duale repräsentiren kann. Allerdings muss hierbei noch die Möglichkeit offen gelassen werden, dass bei מֵאתָן vielmehr die Contraction zu מֵאתָן (vergl. Z. 7 בְּיָתָה) gemeint ist.



Anm. 1. Ueber den Gebrauch der Pluralendung  $\text{־ן}$  im Hebräischen vergl. *Gesen.* § 87, 1, a. Dass diese Endung im Hebräischen nicht reiner Aramaismus und jedenfalls nicht eine späte „Abschwächung“ des ursprünglichen  $\text{־ים}$  ist, lehrt  $\text{חמשן}$  50 auf dem Mesastein (Z. 28; dagegen ist bei  $\text{ארבען}$  40 auf Z. 8 das  $\text{ן}$  von zweifelhafter Lesung, vergl. übrigens die o. § 51, Anm. aufgeführten Ortsnamen des Mesasteins mit der Endung  $\text{ן}$ ). — Ueber die Enttonung und Verkürzung der Endung *in* bei den Pluralen der Participia von Verbis  $\text{לֵא}$  vergl. § 47, Beispiele 1, e.

Anm. 2. Plurale auf  $\text{־ן}$  von Nomina feminina sind die bereits oben § 50, Anm. 2 erwähnten  $\text{נְפִינִין}$ ,  $\text{טְפִרִין}$ ,  $\text{כְּפִרִין}$ ,  $\text{עֲזִירִין}$ ,  $\text{עֲלִצִירִין}$ ,  $\text{צִפְרִין}$ , ferner  $\text{מְלִין}$  *Worte* (Sing.  $\text{מְלָה}$ ),  $\text{עֵינִין}$  *Augen*,  $\text{שָׁנִין}$  *Jahre* (der Sing.  $\text{שָׁנָא}$ , vergl. hebr.  $\text{שָׁנָה}$ , ist aus der Verbindungsform  $\text{שָׁנַי}$  Dan. 7, 1 zu erschliessen). Ebenso wird aus den Formen  $\text{רִנְיָי}$  (Verbindungsform, Dan. 7, 2) und  $\text{נְשִׁירוֹן}$  *ihre Weiber* Dan. 6, 25 auf die Plurale  $\text{רִנְיָין}$  *Winde* und  $\text{נְשִׁין}$  (so auch im targumischen Aramäisch) zu schliessen sein. Endlich werden hierher auch gehören die Plurale  $\text{אַמִּין}$  *Ellen* (Sing. ohne Zweifel  $\text{אַמָּה}$ ),  $\text{אַמִּין}$  *Völker* (Sing.  $\text{אַמָּה}$ ), obschon das Geschlecht dieser Wörter nicht aus den vorliegenden Beispielen, sondern nur aus dem sonstigen Sprachgebrauch des Aramäischen (und Hebräischen) zu erschliessen ist.

Anm. 3. Die Plurale von Nomina masculina mit femininischer Endung sind, abgesehen von  $\text{כְּרִסָּן}$  *Stühle* (Sing. dazu  $\text{כְּרִסָּא}$ ), sämmtlich nur aus den vorkommenden Verbindungsformen zu erschliessen und müssen nach denselben gelautet haben  $\text{אַבְהָן}$  *Väter*,  $\text{אַרְרָן}$  *Löwen*,  $\text{כְּנָן}$  *Genossen*,  $\text{פַּחָן}$  *Statthalter*,  $\text{נְמָהָן}$  *Namen* von den Singularen  $\text{אַב}$  (nur mit Suffix)  $\text{כְּנָה}$  (nur Plur. mit Suffixen),  $\text{שָׁם}$ ,  $\text{פַּחָה}$ . Von  $\text{יּוֹם}$  *Tag* findet sich neben dem gewöhnlichen Plural  $\text{יּוֹמִין}$  auch die Verbindungsform  $\text{יּוֹמָת}$  Ezr. 4, 15. 19; vergl. im Hebräischen  $\text{יָמֹות}$  (Deut. 32, 7. Ps. 90, 15) neben dem gewöhnlichen  $\text{יָמִי}$ .

## § 52.

### Haupt- und Verbindungsform. Status emphaticus.

1. Von der gewöhnlichen Hauptform der Nomina, dem sogen. *Status absolutus*, unterscheidet sich die Verbindungsform oder der *Status constructus* (vergl. über den mehr rhythmischen, als syntaktisch-logischen Charakter desselben *Gesen.* § 89, 1) im Singular der Feminina, sofern dieselben nicht schon im Status absolutus auf  $\text{־ת}$  ausgehen, durch die Endung  $\text{־ת}$ , im Plural und Dual der Masculina durch die (aus  $\text{־י}$  contrahirte) Endung  $\text{־ין}$ , im Plural der Feminina durch die Endung  $\text{־ן}$ . Im Singular der Masculina stimmt die Verbindungsform im Allgemeinen mit der Hauptform überein, da die Dehnung der Vocale in und vor dem Ton, welche im Hebräischen so viele Abweichungen des Status constructus vom Status absolutus zur Folge hat, im Aramäischen nicht stattfindet. Nur die Nomina  $\text{עֵי}$ , wie  $\text{בֵּית}$ ,  $\text{חֵיל}$ ,  $\text{עֵין}$  contrahiren im Status constructus (jedoch nicht vor Suffix) das *aj* der Hauptform zu  $\text{־י}$  ( $\text{בֵּיתִי}$  u. s. w.).



2. Die Determinirung der Nomina erfolgt nicht durch die Präfigirung des Artikels (derselbe ist dem Aramäischen, wie dem Aethiopischen völlig fremd), sondern durch die Anfügung des betonten Deutelautes *a*, welchem (wie dem *a* feminini) א oder ה als Vocalbuchstabe beigefügt wird. Die so entstandene Bildung pflegt man als *Status emphaticus* (von ἐμφαίνω zeigen, also etwa „Hinweiseform“) zu bezeichnen. Jenes *ā* tritt

a) im Singular der Nomina, welche den hebräischen Segolatformen entsprechen, an die Grundform (so lauten von מֶלֶךְ, אֶרֶץ, צֶלֶם die determinirten Formen מֶלֶכָּא, אֶרְצָא, צֶלְמָא). Bei den übrigen Nomina ohne Femininendung wird eine Veränderung der gewöhnlichen Form besonders durch die Verflüchtigung des kurzen Vocals der Endsylbe bewirkt; vergl. עֶלְמַא *Ewigkeit*, עֶלְמָא *die Ewigkeit*; כֹּהֵן *Priester*, כֹּהֲנָא *der Pr.*; so auch bei einsylbigen Wörtern, z. B. יָד *Hand*, יָדָא *die Hand*. Bei den Nominibus von ע'ע'-Stämmen tritt vor der Endung *ā* die Schärfung des Endconsonanten ein, zugleich unter Verkürzung des vorhergehenden Vocals, falls derselbe in der gewöhnlichen Form durch den Ton gedehnt war; vergl. עַם *Volk*, עַמָּא *das Volk*; גֹּב (sogar גֹּבִי Dan. 6, 13) *Grube*, גֹּבָא *die Grube*.

b) Im Singular der Feminina tritt die Determinativendung an die Verbindungsform, wobei jedoch der Vocal der Endung *at* nach doppelt geschlossenen Sylben zu Š<sup>e</sup>wa mobile verflüchtigt, nach einfach geschlossenen aber (wenigstens nach der masorethischen Tradition) gänzlich ausgestossen wird; vergl. z. B. מֶלֶכָּא *Königin*, מֶלֶכְתָּא *die Königin*; עֲבִידָא *Verwaltung*, עֲבִידְתָּא *die V.* (über den Widerspruch, der bei Statuirung eines Š<sup>e</sup>wa quiescens unter ה in der Methegsetzung liegt, vergl. § 9, Anm. 4, c).

c) Im Plural der Masculina tritt das determinirende *ā* an die (im Syrischen noch erhaltene) ursprüngliche Endung des Status constructus י— an, wobei das Jod zur Wahrung seines Consonantencharakters nach § 12, 2, c einer künstlichen Schärfung unterliegt; Beispiele: אֲתָא *die Zeichen*, מֶלְכָּא *die Könige*, עֶלְמָא *die Ewigkeiten*, von אֲתָ, מֶלְכָּ, עֶלְמָ.

d) Eine andere Bildungsweise, als die unter c) beschriebene, haben nur die Status emphatici Pluralis der Nomina auf י—. Bei diesen tritt statt der Endung יָא— die Endung א— (wie bei der Mehrzahl der Nomina im Syrischen) an die Grundform; vergl. כַּשְׁדָּיָא *die Chaldäer*; קְדָמְיָא *priores*, von כַּשְׁדָּי, קְדָמְי. Es scheint somit bei diesen Formen im Interesse des Wohlklangs zunächst

das determinative  $\bar{a}$  abgeworfen, dann das überbleibende  $aj$  zu  $\acute{e}$  contrahirt worden zu sein ( $kasd\acute{a}jajj\bar{a} = kasd\acute{a}jaj = kasd\acute{a}j\acute{e}$ ).

e) Im Plural der Feminina tritt das  $\bar{a}$  des Status emphaticus an die unwandelbare Endung  $\hat{a}t$  der Verbindungsform; Beispiele:  $\text{הַיּוֹתָא}$  *die Thiere*;  $\text{מְדִינָתָא}$  *die Provinzen*, von  $\text{חַיָּתָא}$  und  $\text{מְדִינָא}$ .

3. Uebersicht über sämtliche Status der Masculina und Feminina im Singular und Plural:

	Masculina.	Feminina.
Sing. Status absol.	$\text{יוֹם}$ <i>Tag.</i>	$\text{חַיָּתָא}$ <i>Thier.</i>
Stat. constr.	$\text{יוֹם}$	$\text{חַיִּיתָ}$
Stat. emphat.	$\text{יוֹמָא}$ <i>der Tag.</i>	$\text{חַיָּתָא}$ <i>das Thier.</i>
Plur. St. abs.	$\text{יוֹמִין}$ <i>Tage.</i>	$\text{חַיִּין}$ <i>Thiere.</i>
St. constr.	$\text{יוֹמֵי}$	$\text{חַיִּיתָ}$
St. emph.	$\text{יוֹמֵיָא}$ <i>die Tage.</i>	$\text{חַיָּתָא}$ <i>die Thiere.</i>

Bei den Adjectiven und Participien werden die verschiedenen Genera, Status und Numeri ganz auf dieselbe Weise bezeichnet, wie bei den Substantiven.

### § 53.

#### Die Nominalsuffixe.

1. Wie in den übrigen semitischen Sprachen werden die Pronomina possessiva durch gewisse an die Nomina und zwar im Allgemeinen an die Verbindungsformen derselben angehängte Endungen ausgedrückt. Die Veränderungen, welche dadurch in der Nominalform hervorgebracht werden, kommen im Wesentlichen mit denen überein, welche die Anhängung der Endung des Status emphaticus bewirkt (Restituierung der Grundform bei den sogen. Segolatformen, Verflüchtigung wandelbarer Vocale der Endsylbe u. s. w.; vergl. § 52, 2, *b* und *c*). Die Abweichungen der Suffixformen am Nomen singulare von denen des Plurals beruhen darauf, dass die letzteren mit der ursprünglichen Endung der Verbindungsform des Plurals ( $aj$ ) verschmolzen sind; eine wirkliche Verschiedenheit des Singular- und Pluralsuffixes findet nur in der 3. Sing. masc. (zwischen  $\text{הָ}$ — und  $\text{וְהִי}$ —) statt.

Die Suffixe der weiblichen Plurale treten nicht, wie im Hebräischen (*Gesen.* § 91, 3), an die pleonastisch beigefügte Endung der männlichen Verbindungsform, sondern direct an die Endung  $\text{תָּ}$ — und kommen so völlig überein mit den Suffixen am Nomen Singu-



lare; vergl. אֲרַחֲתָהּ *seine Wege* (nicht 'orchâtôhi). Danach ist אֲבֹהֵי, welches Baer Dan. 2, 23 nach unzulänglicher Bezeugung aufgenommen hat, ebenso unrichtig, wie מִנְחָתִי im Paradigma p. XVI; mit der Bibel von Mantua, Opitius u. s. w. ist אֲבֹהֵי zu lesen.

## 2. Die einzelnen Suffixe lauten:

	Am Sing. m. und Plur. fem.	Am Plur. masc.
Sing. 1. Pers.	—י	—י
2. P. masc.	—יָ (יָ)	—יָ Q. (יָ — K.)
3. P. m.	—הָ (הָ)	—הָ
3. P. fem.	—הָ	—הָ Q. (יָה — K.)
Plur. 1. Pers.	—נָא	[—נָא Q., —ינָא K.]
2. P. m.	—כֹּן (Ezr. כֹּם)	—יכֹן
3. P. m.	—הֹן (Ezr. auch הֹם)	—יִהֹן (Ezr. יִהֹם)
3. P. fem.	[—יָה Q <sup>erê</sup> ]	[—יִיָה Q.]

Anm. a) Suffixe am Singular. Das —י der 1. P. Sing. findet sich enttont in אֲבִי Dan. 5, 13; an die ursprüngliche Form des Nomen אֲבִי werden die in Klammern eingeschlossenen Suffixe der 2. und 3. P. Sing. m. angehängt (אֲבִיָּה 5, 11; אֲבִיָּה 5, 2). Das Suffix der 2. Sing. fem. ist aus den biblisch-aram. Texten nicht zu belegen; es wird —יָ oder —יָה gelautet haben. — Die 3. Sing. fem. pflegt in den Ausgaben fälschlich mit Qames punktirt zu sein. — In der 1. Plur. dürfte nach Analogie des Syrischen eher —נָא als die ursprüngliche Form anzunehmen sein. In der 2. Plur. m. findet sich כֹּם Ezr. 7, 17 am Substantiv; vergl. ausserdem לָכֶם Ezr. 5, 3. 9. 7, 24. — In der 3. Plur. findet sich הֹם Ezr. 5, 5. 8. 10. 7, 16 (anderwärts jedoch auch הֹן: 4, 9. 6, 18); vergl. ausserdem לָהֶם Ezr. 5, 3 al. (4, 20 jedoch לָהֶן) und sogar לָהֶם Jer. 10, 11; endlich עֲלֵיהֶם Ezr. 7, 24 (neben עֲלֵיהֶן 5, 1. 3). — In der 3. Plur. fem. wird von der Masora dem Kethîbh הֹן als Q<sup>erê</sup> הֵן substituiert in פְּלִיָּהן Dan. 7, 19; vergl. ausserdem מִנְחָתִי als Q<sup>erê</sup> für מִנְחֹן 2, 33. 41. 42. Nach anderer LA (z. B. auch Ed. Mant.) fordert das Q<sup>erê</sup> vielmehr הֵן in allen den angeführten Stellen.

b) Suffixe am Plur. masc. Das —י der 1. Person Sing. repräsentirt die ursprüngliche Verbindungsform des Masculinplurals, mit deren Jod das Jod des Suffixes zusammengefloßen ist. Ebenso beruht das Kethîbh der 2. Sing. m., sowie der 3. Sing. fem. und der 1. Plur. offenbar auf der Anhängung der Suffixe —יָ, —הָ, —נָא an die ursprüngliche Verbindungsform auf —י und es ist nicht unwahrscheinlich, dass mit diesem Kethîbh (ähnlich wie bei dem Suffix der 2. Sing. fem. —יָה im Hebräischen) die Aussprache aikh, aih, ainâ beabsichtigt ist. Die Masora fordert jedoch im Q<sup>erê</sup> überall die Ausstossung des Jod und erzielt so dieselben Formen, wie bei den Suffixen am Nomen singulare. — Zu dem Suffix der 3. Sing. m. —יָ (selten defectiv —יָ Dan. 5, 6. Ezr. 6, 3. 7, 14; vergl. עֲלֵיָה Ezr. 6, 11) ist an das Singularsuffix bei אֲבֹהֵי (s. o. lit. a) und an das entsprechende Accusativsuffix an vocalisch ausgehenden Verbalformen (vergl. § 37, 3, b) zu erinnern. Uebrigens ist ôhi nach Ausweis des Syrischen contrahirt aus auhi, und die scriptio defectiva (s. o.) somit nur eine orthographische Lizenz. Die 1. Plur. lässt sich aus den bibl.-aram. Texten nicht

belegen und kann höchstens aus der Analogie einer entsprechenden Form von dem auf die gleiche Endung *aj* ausgehenden ursprünglichen Substantiv אִתִּי erschlossen werden; vergl. davon אִתִּינָא Dan. 3, 18 *Kethâbh*, d. i. wohl אִתִּינָא (vergl. im Syrischen *’itain*) *wir sind*. Die Masora hat jedoch auch hier durch Ausstossung des Jod die Form des Singularsuffixes hergestellt (אִתִּינָא; vergl. אֱלֹהֵינוּ *unser Gott* Dan. 3, 17). Eine anderweitige Analogie zu der fraglichen Form bietet die Verbindung der Präposition עַל (ursprünglich עָלִי, vergl. *Gesen.* § 103, 3) mit dem Suffix der 1. Pluralis. Hier schwankt die Lesart (Ezr. 4, 12. 18. 5, 17) zwischen עֲלֵינוּ (so *Baer* unter Berufung auf *Sere* in codicibus) und עֲלֵינוּ (so z. B. die *Mantuabibel*). Erstere Lesart wäre normale Contraction von *aj* zu *ê*; עֲלֵינוּ dagegen könnte auf der Analogie von hebr. עָלִי, עָלִיךָ beruhen. Aber die wirkliche Analogie des Hebräischen (sc. in der Form עֲלֵינוּ) würde vielmehr für עֲלֵינוּ sprechen und die Lesart mit S<sup>egol</sup> dürfte daher anders zu erklären sein. Ezr. 4, 18 steht עֲלֵינוּ mit *Athnach*, 5, 17 mit *Silluq* und das S<sup>egol</sup> wird somit auf derselben Theorie in Betreff der Pausa beruhen, wie die § 47, 3, *b* besprochenen Fälle eines pausalen S<sup>egol</sup> in der Endsylbe gewisser Formen der Verba לִי. Von Ezr. 4, 18. 5, 17 wurde dann S<sup>egol</sup> fälschlich auch auf 4, 12 übertragen, obschon dort ein Verbindungsaccent bei dem Worte steht. Nach der Intention der Masora wird daher mit *Opitius* 4, 12 עֲלֵינוּ, 4, 18 und 5, 17 עֲלֵינוּ zu lesen sein; der Schriftsteller selbst mag in beiden Fällen vielmehr *’alainā* gemeint haben. — In der 3. Plur. masc. findet sich schliessendes ם statt ך in רִאשֵׁיהֶם Ezr. 5, 10; vergl. auch die o. lit. *a* angeführten Belege für עֲלֵיהֶם neben עֲלֵיהֶן. Die defective Schreibung des הֶן findet sich nur in אֲחֵיהֶן Dan. 7, 24. — Das Suffix der 3. Plur. fem. erscheint in dem *Qerê* בְּיָנֵיהֶן (so *Baer*; ed. *Mant.* u. a., wohl richtiger בְּיָנֵיהֶן) Dan. 7, 8; das *Kethâbh* hat auch hier (vergl. o. lit. *a* a. E.) בְּיָנֵיהֶן.

3. In der folgenden Uebersicht über die Verbindung der Nominalformen mit Suffixen sind die wirklich vorkommenden Formen durch grösseren Druck von den nur aus der Analogie erschlossenen Formen unterschieden.

	<i>Sing. mit Suffixen.</i>	<i>Plur. mit Suffixen.</i>
	ראשׁ <i>Haupt.</i>	רעיוֹנֵיךָ <i>Gedanken.</i>
Sing. 1.	ראשִׁי <i>mein H.</i>	רעיוֹנֵי <i>meine G.</i>
2. m.	ראשֶׁךָ <i>dein H.</i>	Q.: רעיוֹנֶךָ <i>deine G. (Keth. יך—).</i>
3. m.	ראשֶׁהּ <i>sein H.</i>	רעיוֹנֶיהָ <i>seine G. (gew. וְהִי—).</i>
3. f.	ראשֶׁהָ <i>ihr H.</i>	Q.: רעיוֹנֶיהָ <i>ihre G. (Keth. יָה—).</i>
Plur. 1.	ראשֵׁינוּ <i>unser H.</i>	Q.: רעיוֹנֵינוּ <i>unsere G. (Keth. ינָא—).</i>
2. m.	ראשֵׁיכֶם <i>euer H.</i>	רעיוֹנֵיכֶם <i>euere G.</i>
3. m.	ראשֵׁיהֶן <i>ihr H.</i>	רעיוֹנֵיהֶן <i>ihre G.</i>



## Uebersicht über die Bildung der Nomina mit vollständiger Aufzählung der in den biblisch-aram. Texten vorkommenden Formen.

### I. Nomina von einfachem Stamme.

#### § 54.

Kürzeste Bildungen: Nomina mit einem ursprünglich kurzen Vocal von starkem Stamm.

1. Die zahlreichen Nomina dieser Art lassen sich analog den sogen. Segolatformen im Hebräischen und den entsprechenden arabischen Formen auf die drei Grundformen *qatl*, *qitl*, *qutl* zurückführen. Diese Grundformen kommen jedoch in der Regel nur vor hinzutretenden Endungen (des Status emphaticus, des Pluralis masc., der Feminina, sowie vor Suffixen) wieder zum Vorschein. Die Hauptform des Singular pflegt den charakteristischen Vocal hinter den zweiten Stammconsonanten zu werfen, wobei zugleich das *i* der *qitl*-Form zu *ē*, das *u* der *qutl*-Form zu *ō* gedehnt wird. So entstehen Bildungen, wie כֶּסֶף *Silber*, צֶלֶם *Bild* (urspr. allerdings *qatl*-Form) קֶשֶׁט *Wahrheit*; vergl. über analoge Bildungen im Hebräischen *Gesen.* § 93, Anm. 4. Dabei ist jedoch der Uebergang von *qatl*-Formen in *qitl*-Formen (durch Verdünnung des *a* zu *i*) nicht minder häufig, als im Hebräischen. So findet sich von einer Anzahl zweifelloser *qatl*-Formen die Hauptform des Singulars mit *ē* nach dem zweiten Stammconsonanten (umgekehrt *a* nach dem zweiten Consonanten einer *qitl*-Form in עֵשֶׁב *Kraut*, *Stat. emphat.* עֶשְׂבָּא; ja sogar einer *qutl*-Form in כְּתֹל *Wand*, vergl. *St. emphat.* Plur. כְּתֻלָּא und hebr. כְּתֹל); anderwärts (z. B. in נֶשֶׂר, נֶשְׂרִין) ist der charakteristische Vocal *a* wenigstens vor der Endung des Plurals und des Status emphaticus zu *i* verdünnt. Da nun auch die Nomina, welche ursprünglich in beiden Sylben je einen kurzen Vocal haben, bei dem Unterbleiben einer Dehnung der Vocale in und vor dem Tone völlig mit obigen kürzesten Bildungen zusammenfallen (vergl. z. B. בֶּשֶׂר *Fleisch*, נָהָר *Strom*, hebr. בֶּשָׂר, נָהָר), so begreift sich, dass nicht in allen Fällen mit Sicherheit über die Zugehörigkeit eines Substantivs zu der einen oder anderen Bildung geurtheilt werden kann.

In einigen Fällen ist die Hauptform des Singular durch Festhaltung des Vocals nach dem ersten Stammconsonanten (wobei

jedoch *ä* zu S<sup>e</sup>gol, *i* zu *ē* gesteigert wird) und die Annahme eines Hülfs<sup>e</sup>gol nach dem zweiten Consonanten ganz in der Weise der hebräischen Segolatformen entwickelt; vergl. אֶבֶן *Stein*, מֶלֶךְ *König*, קֶרֶן *Horn*; חֶלֶם *Traum*. Es ist jedoch sehr zweifelhaft, ob diese Bildungen wirklich der Intention des Schriftstellers entsprechen und nicht vielmehr als Hebraismen zu betrachten sind.

2. Hinsichtlich der Bildung der verschiedenen Genera, Status und Numeri dieser Formen gilt folgendes:

a) der Status constr. der Masculina des Singulars stimmt im Allgemeinen mit dem Status absol. überein; nur zu צֶלֶם *Bild* findet sich Dan. 3, 5 al. צֶלֶם als Verbindungsform; ebenso Ezra 6, 14 טַעַם statt טָעַם, welches unmittelbar darauf als Verbindungsform steht.

b) vor allen Endungen (des Status emphat., des Feminins, des Plurals), sowie vor allen Suffixen kehrt die Grundform wieder, nicht selten allerdings mit Modificationen des ursprünglichen Vokals. So wird *a* vielfach zu *i* verdünnt (s. o. No. 1), *i* unter dem Einfluss eines anlautenden ה zu S<sup>e</sup>gol umgelautet (in חֶלְמִין, חֶלְמָא u. s. w., vergl. im Hebräischen חֶלְקִי etc.); statt des urspröngl. *u* erscheint vor Suffixen und der Femininendung fast durchweg *ö*; vergl. שְׁרֻזָּהּ *seine Wurzeln*, חֶקֶף *die Stärke* u. s. w.

c) Während im Singular die Endung des Status emphat. und des Feminins, sowie die Suffixe, an die festgeschlossene Grundform antreten (vergl. מֶלֶכָּא *der König*, מֶלֶכְתָּא *die Königin*, מֶלְכִּי *mein Rath* u. s. w.), findet sich im Plural lockerer Sylbenschluss: מֶלְכִּין Dan. 2, 21 al., מֶלְכִּיָּא 2, 37; vor Suffix עֲבֹדָהּ 2, 4 *Qerê*, עֲבֹדָהּ 2, 7, בְּרֻזָּהּ 6, 11. Von Femininpluralen dürfte יֶרְכָתָה *seine Lenden* 2, 32 hierher zu ziehen sein. Nach diesen Beispielen wird auch in den Fällen, in denen die Art des Sylbenschlusses äusserlich nicht zu erkennen ist, lockerer Sylbenschluss anzunehmen sein. Die Richtigkeit der Tradition vorausgesetzt, könnte das Š<sup>e</sup>wa mobile dieser Bildungen als Fingerzeig auf einen festen Vocal betrachtet werden, welcher ehemals vor den Zusatzsyblen nach dem zweiten Consonanten eingeschoben zu werden pflegte, analog dem *ā* in hebr. מֶלְכִּים u. s. w.<sup>1</sup> Jedenfalls spricht dagegen nicht die vereinzelte Ausnahme נְסִיבָהּ Ezr. 7, 17; der feste Sylbenschluss ist hier

<sup>1</sup> Nöldeke, Syr. Gramm. § 93 erblickt eine Spur der einstigen Einschließung eines *a* nach dem zweiten Consonanten im Plural dieser Formen in der Doppelschreibung der Consonanten in syr. עֲמִמָּא, עֲלִלָּא etc. (vergl. auch im Biblisch-Aramäischen עֲמִמָּא Dan. 3, 4 al.), welche aus einer Zeit stamme, wo man vom Sing. עֲמָא noch den Plur. 'amāmê gebildet habe.



ebenso auf Rechnung des Zischlauts zu setzen, wie bei hebr. נִסְבִּיהֶם Lev. 23, 18 al.; vergl. auch כְּסִפִּיהֶם Gen. 42, 25. 35; רִשְׁפֵּי Hohesl. 8, 6.

3. Die in den biblisch-aramäischen Texten vorkommenden Formen sind<sup>1</sup>:

a) *qatl*-Formen von starkem Stamm. 1) Masculina:

- α) mit Beibehaltung des ursprünglichen *a* ohne Concurrenz einer Gutturalis: כֶּסֶף *Silber* Dan. 2, 32; St. emph. כֶּסְפָא 2, 35; מֶרֶר *Empörung* Ezr. 4, 19; פֶּלֶג *Hälfte* Dan. 7, 25; קֶצֶף *Grimm* Ezr. 7, 23; חֶלֶג *Schnee* Dan. 7, 9. Im Hebräischen entsprechen פֶּסֶד, מֶרֶר, פֶּלֶג, קֶצֶף, חֶלֶג. Weiter wird hierher zu ziehen sein יָגַר *Haufe* Gen. 31, 47 und טָטַר *Seite* Dan. 7, 5 (arab. *šatr*); von den nur im Plural vorkommenden Bildungen: פְּטִישִׁיהוֹן *ihre Röcke* Dan. 3, 21 *Qerê*; das Dageš im ט kann nur als Dageš f. dirimens (vergl. § 12, 2, d, β) gedeutet werden. Das *Kethîbh* meint פְּטִישִׁיהוֹן als Pe'îlform (nicht פְּטִישׁ, wie *Gesen.* W. B. giebt). Ferner: קְרָצִיהוֹן *ihre Stücke* Dan. 3, 8 und קְרָצִיהוֹר *seine Stücke* 6, 25.

Unter Concurrenz einer Gutturalis אֶרֶץ *Erde*; Dan. 2, 39 *Qerê* in der Bedeutung *inferior* (s. das W. B.); *Kethîbh*: אֶרְצָא, d. i. אֶרְצָא als Stat. emph., wie z. B. 2, 35; Jer. 10, 11, in letzterer Stelle neben אֶרְקָא (vergl. dazu § 7, 2 nebst der Note). — זֶרַע *Same* Dan. 2, 43; חֵמֶר *Wein* Ezr. 6, 9; Stat. emph. חֶמְרָא Dan. 5, 1; יָרֵחַ *Monat* Ezr. 6, 15; Plur. יָרֵחִין Dan. 4, 24; מֶלַח *Salz* Ezr. 4, 14; עֵמֶר *Wolle* Dan. 7, 9; חֶרֶץ *Thor* 2, 49. Im Hebr. entsprechen: אֶרֶץ, אֶרְץ, אֶתֶר, אֶתֶר, אֶתֶר, אֶתֶר, אֶתֶר. — Höchst wahrscheinlich gehört hierher auch אֶתֶר *Ort* Dan. 2, 35 (arab. *'itr*, assyr. *'ašru*), אֶתֶר *sein Ort* Ezr. 5, 15; ferner חֶסֶת *Thon* Dan. 2, 33; Stat. emph. חֶסְפָא 2, 34; חֶרְצָא *seine Hüfte* 5, 6 (vergl. im Hebr. den Dual חֶרְצִים); מֶשַׁח *Oel* Ezr. 6, 9 und der Plur. רֵחְמִין *viscera, Erbarmen* (vergl. im Hebr. den Sing. רֶחֶם). Endlich wird auch פֶּרְסִין Dan. 5, 25 als Plural von einem Sing. פָּרַס *abgerissenes Stück* gemeint sein.

- β) mit Verdünnung des ursprünglichen *a* in den hinten vermehrten Formen: יְבִיחִין *Opfer* Ezr. 6, 3 (Sing. wohl יְבִיחַ, hebr. יָבִיחַ); יְהִיָּא *das Grün* Dan. 4, 12 (vergl. im Hebr. יְהִישָׁא); נִשְׂרַ *Adler* 7, 4; Plur. נִשְׂרִין 4, 30 (vergl. arab. *nasr*, hebr. נִשְׂרָא); שֶׁמֶשׁ *die Sonne* 6, 15 (vergl. hebr. שֶׁמֶשׁ). — Zweifelhafter Herkunft sind: בְּרַכְוִהִי *seine Knie* Dan. 6, 11 (vergl. hebr. בְּרַךְ als Sing.); טַפְרִיהִי *seine Nägel* 4, 30; טַפְרִיהִי *ihre Krallen* 7, 19 *Qerê* (*Keth.* טַפְרִיהִי); נִכְסִין *Schätze* Ezr. 7, 26; St. constr. נִכְסִי Ezr. 6, 8; נִכְסִיהוֹן *ihre Trankopfer* Ezr. 7, 17 (im Hebr. נִכְסִי und נִכְסִי im Sing.); קִטְרִין *Knoten, Gelenke* Dan. 5, 12; St. constr. קִטְרִי 5, 6. Das syrische *qetra* liesse auch an eine *qitl*-Form denken, doch kennt die targumische Ueberlieferung auch *qatrê* als St. constr. Plur. — Ferner עֲלִצִין *Rippen* Dan. 7, 5; vergl. im Hebr. neben dem Sing. עֲלִצַּע, welcher (entsprechend arabischem *dila'*) einer anderen Bildung angehört, den Stat. constr. עֲלִצַּע, in Verbindung mit Suffixוּ. Dagegen weist arab. *dil'*, syr. *'el'ā* (für *'el'ā*) auf nebenhergehende *qitl*-Form. Endlich תְּמִהִין *Wunder* Dan. 6, 28; St. emph. תְּמִהָא 3, 32; תְּמִהִיהִי *seine Wunder* 3, 33.

<sup>1</sup> In den nachfolgenden Aufzählungen ist jede vorkommende Form (incl. der Formen mit Suffixen) mindestens mit einer Belegstelle versehen.



Besondere Erwähnung erheischt noch נִדְנָה Dan. 7, 15. Wenn diese ausdrücklich von der Masora bezeugte und daher von *Baer* aufgenommene Lesart auf richtiger Ueberlieferung beruht, so hätte man ein Nomen nach Analogie von אֲרִיָּה (Dan. 7, 4) zu statuiren. Dabei wäre nicht unmöglich, dass die gewöhnliche und gleichfalls nicht schlecht bezeugte LA נִדְנָה als Pausalform zu נִדְנָה (nach der § 17, 2, Anm. 1 erwähnten, allerdings zweifelhaften Theorie der Masora oder vielmehr einer bestimmten Masorethenschule) gemeint war. Da aber anderwärts nur נִדָּן (resp. das Femin. נִדְנָה) bezeugt ist, so wird man entweder נִדְנָה als Stat. emph. (= *in der Scheide*) oder besser נִדְנָה (*in ihrer Scheide*, von נִדָּן mit dem auf נִדְנָה zurückgehenden Suffix der 3. Sing. fem.) zu lesen haben.

- γ) mit Šere im Stat. absol. Sing., welches ohne Zweifel als Dehnung eines aus ursprünglichem *a* verdünnten *i* zu betrachten ist; in den hinten vermehrten Formen kehrt überall das ursprüngliche *a* nach dem ersten Consonanten wieder. Hierher gehören בָּעַל Ezr. 4, 8 als St. constr.; לָחֵם *Mahl* Dan. 5, 1; עֶבֶר *Knecht* 2, 49; עֲבָדֶיךָ *deine Knechte* 2, 4 *Qerê* (Keth. עֲבָדֶיךָ); עֲבָדָיו *seine Knechte* 2, 7; צֶלֶם *Bild* 2, 31; Stat. constr. צֶלֶם 3, 19; gewöhnlich aber צֶלֶם 3, 5 al.; St. emph. צֶלְמָא 2, 31 al. — Ohne Zweifel gehört hierher auch טָעַם *Befehl* 2, 14; Stat. constr. טָעַם 5, 2 und טָעַם Ezr. 6, 14 (neben טָעַם); St. emph. טָעַמָא Dan. 6, 3 (*Baer* טָעַמָא zu ausdrücklicher Hervorhebung des Sylbenschlusses vorher). Im Hebräischen entsprechen לָחֵם, עֶבֶר, צֶלֶם, טָעַם.
- δ) Zur Segolatform nach hebräischer Weise finden sich entwickelt: אֶבֶן *Stein* Dan. 2, 34 als St. constr. Ezr. 5, 8; St. emph. אֶבְנָא Dan. 2, 35; מֶלֶךְ *König* Dan. 2, 10; als St. constr. 4, 34; St. emph. מֶלְכָא 2, 4 (auch מֶלְכָה 2, 11); Plur. מְלָכִין 2, 21; St. emph. מְלָכִיא 2, 37; קָרְן *Horn* 7, 8; St. emph. קָרְנָא 3, 5; Dual קְרִנָּין 7, 7; St. emph. קְרִנְיָא 7, 8. Nach Analogie von קָרְן wird man auch רֶגֶל *Fuss* voraussetzen müssen als Sing. zu dem Dual רְגִלָּין Dan. 7, 4; St. emph. רְגִלְיָא 2, 41; רְגִלָּיו *seine Füße* 2, 33; רְגִלָּה *ihre Füße* 7, 7 *Qerê* (Keth. רֶגְלִיהָ). Einen Singular רֶגֶל wird die Masora wohl auch voraussetzen bei רְגִלָּה *ihre Knochen* 6, 25.
- ε) Auf einem Metaplasma scheinen zu beruhen: כְּתֵל *Wand* Dan. 5, 5; der St. emph. כְּתֵלְיָא Ezr. 5, 8 und hebr. כְּתֵל (in כְּתֵלָנוּ HL 2, 9) weisen vielmehr auf eine *qutl*-Form. — עֵשֶׂב *Kraut* Dan. 4, 12, aber עֵשְׂבָא als Stat. emph. 4, 22; somit wohl eigentlich *qitl*-Form, wie das hebr. יַעֲשֶׂב. — רִגְזָא *Zorn* 3, 13; hebr. רִגָז und der syr. St. emph. *rugzā* deuten auf urspr. *qutl*-Form. Die Aussprache mit *a* erklärt sich in allen diesen Fällen aus dem starken Ueberwiegen der *qetal*-Bildungen; ihrer Analogie fügen sich — wenigstens im St. absol. Sing. — die seltenen *qetul*-Formen.

Metaplasma aus der *qatl*- in die *qutl*-Form ist durch mittlere Labialis veranlasst in גָּבַר *Mann* 2, 35; Plur. גְּבָרִין 3, 8; St. emph. גְּבָרִיא 3, 12 (vergl. auch in den Targumen גּוּבְרָא, גּוּבְרִין, גּוּבְרִיא), während das hebr. גָּבַר und syr. *gēbar*, *gabra* nur an eine *qatl*-Form denken lassen.

2. Feminina der *qatl*-Formen von starkem Stamm: מְלָכָה *die Königin* Dan. 5, 10; Stat. emph. eines vorauszusetzenden מֶלְכָא *Königin*; ebenso wird יִרְכָתָה *seine Lenden* Dan. 2, 32 von einem Sing. יִרְכָא abzuleiten sein. Vergl. ferner die Status constr. עֵרֶוֶת *Blösse*, *Schaden* Ezr. 4, 14 (vergl. im Hebr. den St. absol. עֵרְוָה), starke Bildung von einem לִי- (urspr. לִי-) Stamm, und קִדְמָה *frühere Zeit* Dan. 6, 11 al. — Nicht minder wird hierher auch zu ziehen sein



אַרְכָּה Länge 4, 24. 7, 12, obschon die Masora durch die Nichtdagessirung des Kaph auf eine andere Ableitung zu deuten scheint. Die gewöhnlichen Ausgaben lesen אַרְכָּה; vergl. jedoch *Baer's* Note zu Dan. 4, 24. Uebrigens gehören hierher vielleicht auch einige der Nomina, welche unten lit. *b*, 2 unter den Feminina der *qitl*-Formen aufgeführt sind (בְּקָעָה, צִדְקָה, קִרְיָה), falls das *i* derselben aus ursprünglichem *a* verdünnt ist.

b) *qitl*-Formen von starkem Stamm. 1. Masculina. Da in den hierher gehörigen Singularformen סֵפֶר, עֵבֶר, פֶּשֶׁר (s. u.) das *a* lediglich durch das auslautende Rêß veranlasst sein kann (vergl. § 13, 2) und der Stat. abs. הָלָם wahrscheinlich auf einem Hebraismus beruht, so lässt sich aus den vorliegenden Beispielen über die gewöhnliche Aussprache des Stat. absol. und constr. Sing. nicht entscheiden. Vergl. indess die Analogie der oben *a*, 1,  $\gamma$  aufgezählten Beispiele, welche höchstwahrscheinlich auf einem Metaplasmus aus der *qatl*- in die *qitl*-Klasse beruhen. Ein solcher kann übrigens auch in einigen der nachstehenden Beispiele vorliegen, da die Analogie des Arabischen oder Hebräischen, auf welche sich die Zuweisung dieser Nomina zur *qitl*-Klasse stützen muss, keineswegs ausschliesst, dass das eine oder andere Nomen dieser Art ehemals mit verschiedenen Vocalen gesprochen wurde. Nur unter Vorbehalt führen wir daher an:

גִּשְׁמָה sein Leib Dan. 4, 30 (vergl. arab. *gism*); גִּשְׁמָה ihr Leib 7, 11; גִּשְׁמָהוֹן corpus eorum 3, 27 *Qerê* (*Keth.* גִּשְׁמֵיהוֹן ihre Leiber); über *Segôl* für *i* vergl. § 15, *a*, Anm. a. E. — הָלָם Traum als Stat. absol. Dan. 4, 2 und wohl, wie die o. lit. *a*, 1,  $\delta$  aufgezählten *Segolat*-Formen der *qatl*-Klasse, ein Hebraismus; dazu als Stat. absol. הָלָמָּה Dan. 2, 4 (in Betreff des *e* für *i* vergl. o. bei גִּשְׁמָהוֹן); mit Suffixen: הָלָמִי 4, 6; הָלָמָּה 2, 28; Plur. הָלָמִין 5, 12. Ferner חֲנִטִּין Weizen Ezr. 6, 9 (vergl. im Arab. das Femin. Sing. حِنْطَة); חֲסִידָה die Macht Dan. 2, 37; mit Suffix חֲסִידִי 4, 27; מִלְכִּי mein Rath 4, 24; סֵפֶר Buch Ezr. 4, 15 (als Stat. constr.); Plur. סִפְרִין Dan. 7, 10; Stat. emph. סִפְרָא Ezr. 6, 1; עֵבֶר Ezr. 4, 10 u. ö., überall als Stat. constr. in der Verbindung ע' גִּיהָרָה das Gebiet jenseits des Stromes (vergl. im Hebr. יַעֲבֹר הַיָּרֵךְ — פֶּשֶׁר Deutung Dan. 4, 3 und 5, 15 als Stat. constr.; vergl. im Hebr. פֶּשֶׁר<sup>1</sup> Qoh. 8, 1; Stat. absol. פֶּשֶׁרָה Dan. 2, 4 (ebenso 4, 15 und 16 im *Kethîbh*) oder פֶּשֶׁרָה 2, 7; mit Suffix פֶּשֶׁרָה 2, 5; ebenso 4, 15 und 16 im *Qerê*. Plur. פֶּשֶׁרִין 5, 16; endlich der Stat. constr. Plur. שְׁבֵטִי Stämme Ezr. 6, 17.

2. Feminina der *qitl*-Formen von starker Bildung: בְּקָעָה Stat. constr. Thal Dan. 3, 1; מִנְחָה Speiseopfer 2, 46; Plur. mit Suffix: מִנְחָתָהוֹן Ezr. 7, 17; נִצְפָּתָה die Härte Dan. 2, 41; עֲזָקָתָה sein Siegelring und עֲזָקָה (Stat. constr. Plur.) 6, 18; צִדְקָה Gerechtigkeit 4, 24; קִרְיָה Ezr. 4, 15 und קִרְיָה 4, 10 Stadt; Stat. emph. קִרְיָתָה 4, 12. Ueber die Möglichkeit, dass in einigen dieser Formen das *i* auf Verdünnung eines urspr. *a* beruht, s. die Feminina der *qatl*-Formen a. E.

c) *qutl* (*qotl*)-Formen von starker Bildung. 1. Masculina. Das kurze *u* erscheint als charakteristischer Vocal nur in den hinten vermehrten Formen

<sup>1</sup> Allerdings könnte dieses פֶּשֶׁר nach der *Gesen.* § 93, Anm. 1, vierter Absatz, dargelegten Theorie der diqduqe hat'amim als Stat. constr. zu der Form פֶּשֶׁר gemeint sein.



von **גִּבֹּר**, welche oben (a, 1, ε, a. E.) als Metaplasma aus der *qatl*- in die *qitl*-Form aufgeführt sind, sowie in **כְּתִלֵּיָא** *die Wände* Ezr. 5, 8. Anderwärts erscheint überall *o* und zwar im Tone Cholem (**קֶשֶׁט** Dan. 4, 34; vergl. 2, 47), ausserhalb der Tonsylbe Qameṣ Chatuph: **נִגְדָּה** *die Helle* (das Tageslicht; vergl. hebr. **נִגְה** *Glanz*) Dan. 6, 20; **שְׁרָשְׁוֹתָי** *seine Wurzeln* 4, 12; **חֲזָקָה** *die Stärke* 2, 37. Als Stat. abs. Sing. wäre **חֲזָקָה** vorauszusetzen und so liest in der That der Textus receptus Dan. 4, 27; weit besser ist jedoch die von Baer aufgenommene LA **חֲזָקָה** bezeugt.

3. Feminina der *qatl*-Formen von starkem Stamm: **אֶרְחֶתְךָ** *deine Pfade* Dan. 5, 23; **אֶרְחֶתָּה** *seine Pfade* 4, 34; **חֲכָמָה** *Weisheit* 2, 29; St. constr. **חֲכָמָה** 5, 11; St. emphat. **חֲכָמָהּ** 2, 20.

## § 55.

### Nomina mit einem Vocal von schwachem Stamm.

Die hierher gehörigen Bildungen entsprechen denjenigen hebräischen Nomina, welche man als Segolatformen von Stämmen **ע'א**, **ע'ו** oder **ע'י**, **ע'ז**, **ע'ע** und **ל'ה** zu behandeln pflegt (vergl. *Gesen.* § 93, Parad. I, *g—n* nebst den Anmerkungen). Wir lassen hierbei dahingestellt, ob thatsächlich zu allen diesen Nomina einst ein entsprechender Verbalstamm existirte, und ebenso, ob alle die Nomina, die wir (wie z. B. **יָד** *Hand*; von **יָדָה** *ausstrecken*?) den **ל'ה**-Stämmen zuweisen müssen, als Verkürzungen ursprünglich längerer Formen zu betrachten und nicht vielmehr von Hause aus einsylbig gewesen sind.

1. Nomina von **ע'א**-Stämmen. Mit Sicherheit sind hierher nur zu rechnen die verschiedenen Formen von **רֹאשׁ** *Kopf* von der im klassischen Arabisch erhaltenen Grundform *ra's* (vulgararabisch *rās*, hebräisch mit Trübung des *ā* zu *ô* **רֹאשׁ**), wahrscheinlich auch **רֵי** *Anblick* und vielleicht das Femininum **רִיָּה** *Erhebung*. Nach Nöldeke (Syr. Gramm. § 53) ist das am Ende der Sylbe stehende **א** mit vorhergehendem *a* zu *ē* zusammengefloßen; vergl. jedoch dieselbe Umlautung von *a* zu *e* auch in dem hebräischen Denominativ **רֹאשִׁי**. Von dem ursprünglichen *a* hat sich vielleicht eine Spur erhalten in dem Plural mit Suffix **רֹאשֵׁיהֶם** (s. u.). — Zweifelhafter Abstammung und wahrscheinlich nicht hierher gehörig ist **מֵאֵן** *Gefäss*.

Belege: Stat. constr. Sing. **רֹאשׁ** Dan. 7, 1; St. emph. **רִישָׁה** 2, 38; mit Suffixen; **רֹאשִׁי** 4, 2; **רֹאשְׁךָ** 2, 28; **רֹאשֶׁהָ** 2, 32; **רֹאשֶׁהוּן** 7, 20; Plur. **רֹאשֵׁי** 7, 6, mit Suffix **רֹאשֵׁיהֶם** Ezr. 5, 10. Bei letzterer Form ist allerdings fraglich, ob das Qameṣ nicht auf einem Hebraismus, resp. dem Versehen eines an **רֹאשִׁים** etc. gewöhnten Abschreibers, beruht. — **רֵי** *Anblick* (nur mit Suffix: **רֵיָה** Dan. 2, 31. 3, 25) kann auf Syncope aus **רֹאִי** oder analog **רֹאשׁ** auf einer



Grundform *raʿv* beruhen; in beiden Fällen wäre das in ראש noch beibehaltene א ausgestossen. Ebenso kann das Feminin גִּיּוּרָה *Erhebung* Dan. 4, 34 durch Syncope aus גִּיּוּרָה (vergl. im Hebr. גִּיּוּרָה vom Stamm גִּיּוּרָה) oder wiederum direct aus einer Grundform *gaʿv* entwickelt sein. Eine andere Möglichkeit der Ableitung (vom Stamm גִּוּרָה) s. u. No. 6, a. — Vergl. endlich von מָאן: Stat. constr. Plur. מָאִי Dan. 5, 2; St. emph. מָאִי 5, 23.

2. Nomina von ע'ר-Stämmen. Wie im Hebräischen lassen sich bei den Bildungen dieser Art wenigstens noch die ursprünglichen *qatl*- und *qutl*-Formen unterscheiden, indem bei den ersteren der charakteristische Vocal *a* mit nachfolgendem ו zu *ô*, bei letzteren *u* mit ו zu *û* zusammenfließt. Dagegen geht nach *i* als charakteristischem Vocal das heterogene ו in י über und diese Bildungen fallen somit völlig mit den *qitl*-Formen der ע'ר-Stämme zusammen.

Die vorkommenden Beispiele sind: a) von *qatl*-Formen: יוֹם *Tag* Ezr. 6, 9; St. emph. יוֹמָא Dan. 6, 11; Plur. יוֹמִין 6, 8; St. constr. יוֹמִי 5, 11 und יוֹמָת Ezr. 4, 15 (vergl. § 51, 2, Anm. 3); St. emph. יוֹמִיָא Dan. 2, 28; mit Suffix יוֹמִיתוֹן *ihre Tage* 2, 44. — בּוֹרִין, Plur. von בּוֹר, einem Hohlmass, Ezr. 7, 22; מוֹת Ezr. 7, 26 (als Stat. absol.); סוֹף *Ende* (Stat. constr.) Dan. 4, 8; Stat. emph. סוֹפָא 6, 27; עוֹף *Gevögel* (Stat. constr.) 2, 38; חוֹרִין *Stiere* 4, 22.

b) von *qutl*-Formen: טוֹר *Berg* Dan. 2, 35; St. emph. טוֹרָא 2, 45; נוֹר *Feuer* 3, 27; St. emph. נוֹרָא 3, 6; עוֹר *Spreu* 2, 35; רוּחַ *Wind, Geist* 5, 12 (als St. constr. 4, 5); St. emph. רוּחָא 2, 35; St. constr. Plur. רוּחִי 7, 2; mit Suffixen: רוּחִי 7, 15; רוּחָה 5, 20. — רוּמָה *seine Höhe* 3, 1; שׁוֹרְקָא Ezr. 4, 12 *Qerê* und 4, 13, sowie שׁוֹרְקָה 4, 16 *die Mauern*.

3. Nomina von ע'ר-Stämmen. Wie im Hebräischen behauptet das Jod im Stat. abs. Sing. der *qatl*-Formen seine Consonantenkraft durch die Annahme eines Hülfs<sup>e</sup>gol (קָיִט, חָיִל). Aber auch in den hinten vermehrten Formen behauptet sich das Jod nach der Verflüchtigung des Hülfs<sup>e</sup>gol in dem Diphthong *ai* (עֵינִין, חֵילָה etc.); nur im Stat. constr. Sing. wird *a + j* immer zu *ê* contrahirt.

In den *qitl*-Formen fließt *i* mit *j* nothwendig zu *î* zusammen. Ueber die Möglichkeit, dass einige dieser Bildungen auf ursprüngliche ע'ר-Stämme zurückzuführen sind, vergl. o. No. 2 a. E.

a) *qatl*-Formen von ע'ר-Stämmen: בֵּית (Stat. constr. von בֵּיתָה) *Haus* Dan. 4, 27; Stat. emph. בֵּיתָא Ezr. 5, 3 und בֵּיתָה 5, 12; mit Suff. בֵּיתִי Dan. 4, 1 und בֵּיתָה 2, 17. Ueber den abnormen Plural (בֵּיתִין) vergl. § 65. — חָיִל *Kraft* Dan. 3, 20 (in Pausa חָיִל 3, 4. Ezr. 4, 23); Stat. constr. חֵיל Dan. 4, 32; mit Suffix חֵילָה 3, 20. — עֵין (Stat. constr. zu עֵינִין) *Auge* Ezr. 5, 5; Plur. עֵינִין und St. constr. עֵינִי Dan. 7, 8; mit Suffix עֵינִי 4, 31. — קָיִט *Sommer* 2, 35; רֵיחַ (Stat. constr.) *Geruch* 3, 27.

b) *qitl*-Formen von ע'ר-Stämmen. 1) Masculina: גֵּירָא (Stat. emph.) *der Kalk* Dan. 5, 5; רֵיחַ *Recht, Gericht* 4, 34; Stat. emph. רֵיחָא 7, 10 und רֵיחָה Ezr. 7, 26. — טֵינָא (St. emph.) *der Thon* Dan. 2, 41. — עֵיר *Bote* (nach anderen *Wächter*) 4, 10; Plur. עֵירִין 4, 14. — 2) Feminina: בֵּינָה *Einsicht* Dan. 2, 21; בֵּירָאָה (Stat.

emph. zu בִּירְהָ *die Burg* Ezr. 6, 2; über die Schreibung בִּירְהָא (so auch Baer) vergl. § 9, Anm. 4, c.

Anm. Ueber das scheinbar hierher gehörende זִיר *Glanz* (für זִהִיר) vergl. § 57; die nach Analogie des hebräischen Partic. act. Qal der Verba עִי und עִי gebildeten Nomina, wie שָׁב, קָל, שָׁק etc. s. § 58, b, 2, h.

4. Nomina von ע'ע'-Stämmen. In den sicher hierher gehörenden Wörtern גַּפִּיךָ *Flügel* und עִיךָ *Ziegen* ist mittleres *Nûn* dem nachfolgenden Consonanten assimiliert und die so entstandenen Bildungen fallen völlig mit den Nomina von ע'ע'-Stämmen (s. u. No. 5) zusammen. Ebenso wird aber auch der Plur. אֲנָפִיךָ (nur mit Suffix, s. u.) *Antlitz* erst auf nachträglicher Insertion eines *Nûn* (nach § 11, 4, b, δ) in die durch Assimilation entstandene Form אֲנָפִיךָ beruhen; darauf deutet nicht nur der syrische Plural 'appê, sondern vor allem der Sylbenschluss in אֲנָפִיךָ, während man nach Analogie von מַלְכִיךָ u. s. w. vielmehr אֲנָפִיךָ zu erwarten hätte. — Endlich gehört hierher sehr wahrscheinlich auch גְּבִיָּה Dan. 7, 6 *Keth.* (גְּבִיָּה *Qerê*), sofern dasselbe nicht auf einen Stamm גָּב (erhöht sein, daher גָּב angeblich *Rücken*), sondern vielmehr auf einen Stamm גַּב (vergl. syr. *gabbâ, die Seite*) zurückzuführen sein wird. Der Context von Dan. 7, 6 („vier Vogelflügel hatte es an seinen Seiten“) ist der letzteren Erklärung günstig; jedenfalls kann für die Uebersetzung „auf seinem Rücken“ (alle vier Flügel?) nicht das *Qerê* גְּבִיָּה geltend gemacht werden, da die Masora consequent auch aus zweifellosen Pluralsuffixen der 3. fem. das *Jod* eliminirt (vergl. § 53, 2, Anm. b). Ueber אֲנָפִיָּה *seine Frucht* s. u. die Note zu No. 5, b, 1.

Belege a) mit *a* als charakteristischem Vocal: אֲנָפִיָּה (s. o.) *sein Antlitz* Dan. 2, 46; 3, 19. — גְּבִיָּה *ihre Seiten* 7, 6 *Qerê* (גְּבִיָּה *Keth.*). — גַּפִּיךָ *Flügel* und mit Suffix גַּפִּיָּה *ihre Flügel* 7, 4 *Qerê* (גַּפִּיָּה *Keth.*). — b) mit *i*: עִיךָ *Ziegen* Ezr. 6, 17; dagegen wird אֲשָׁא *das Feuer* nicht auf einen Stamm אֲנָשׁ (so Gesen. WB.<sup>9</sup> als „das freundliche Element“), sondern besser auf einen ע'ע'-(*resp.* einsylbigen) Stamm zurückzuführen sein; s. u. No. 5, b, 1.

5. Nomina von ע'ע'-Stämmen. Wie in den entsprechenden Verbalformen, wird der Endconsonant des einsylbigen Stammes beim Hinzutreten von Flexionsendungen geschärft. Im Stat. absol. und constr. Sing. erhält sich von den ursprünglichen Vocalen *a* (vergl. טַל, עָם, רַב etc.), dagegen wird *u* (*o*) im Tone zu *ō* gedehnt (גָּב, לֵב etc.). Von den Nomina mit *i*, welches letztere in den einsylbigen Formen nothwendig durch den Ton zu *ē* gedehnt werden musste, finden sich nur Beispiele mit Flexionszusätzen. Von Femininis ע'ע' finden sich Beispiele sowohl mit *a*, wie mit *i* und *u*.



a) Nomina von ע'ע-Stämmen mit *a* als charakteristischem Vocal. 1. Masculina: בָּרָא *das freie Feld* (Stat. emph. zu בַּר für *barrā* nach § 13, 1) Dan. 2, 38; בְּהִירָן (Plur. von בַּר, einem Hohlmass) Ezr. 7, 22; טָל (Stat. constr.) *Thau* Dan. 4, 12; יָמָא (St. emph.) *das Meer* 7, 2; עַם *Volk* 2, 44, als Stat. constr. 7, 27; St. emph. עָמָא Ezr. 7, 13 und עֲמָה 5, 12; Stat. emph. Plur. עֲמָמָא Dan. 3, 4 (mit Chateph unter dem ersten מ nach § 15, d, dritter Absatz; zur Bildung vergl. im Hebräischen עֲמָמִי etc. *Gesen.* § 93, Parad. I, Anm. 7; in Betreff der Frage, ob sich in עֲמָמִי eine Spur von einer einstigen anderen Bildungsweise des Plurals dieser Nomina im Aramäischen erhalten habe, s. oben die Note zu § 54, 2, c). — Ferner: פֶּס *Ende*, als Stat. constr. Dan. 5, 5; St. emph. פֶּסָא 5, 24; צַר *Seite*, St. constr. in מִצַּר 6, 5 und לְצַר 6, 25; רַב *gross* (auch Subst.: *der Anführer*) 2, 10; St. emph. רַבָּא 7, 2.

Endlich gehören hierher noch drei Nomina mit mittlerem ו oder י, welche somit ebensowohl von ע'ע-, wie von ל'א oder ל'ה-Stämmen (als ursprünglichen ל'י oder ל'י) abgeleitet werden können. Es sind dies: גַּי eig. *Mitte, Inneres*, nur im Stat. constr. גֻּא (contrahirt aus *gav=gau*, stets mit graphischer Anhängung eines א; vergl. *Baer's* Note zu Dan. 3, 6 und oben § 14, 2, Anm. d) in den Verbindungen בְּגֻא Dan. 3, 25 al., לְגֻא 3, 6; מִן-גֻּא 3, 26; dagegen mit Suffix גֻּיָּה Ezr. 5, 7; גֻּיָּה 4, 15. — Ferner חַי *lebendig*, als Stat. constr. Dan. 4, 31; St. emph. חַיָּא 6, 21; Plur. חַיִּין *Leben* 7, 12; St. constr. חַיִּי Ezr. 6, 10; St. emph. חַיִּיָּא *die lebendigen* (d. h. *die Menschen*) 2, 30 al. Endlich כְּרִין *Fenster* 6, 11.

2. Feminina ע'ע mit *a*: אֶמֶן *Ellen* Dan. 3, 1; als Sing. ist אֶמָּא vorauszusetzen; vergl. o. § 51, 2, Anm. 2. — רַבָּתָא *die grosse* Dan. 4, 27 (St. emph. zu רַבָּא).

b) Nomina ע'ע mit *i* als charakteristischem Vocal. 1. Masculina: אֲנִיבָה *seine Frucht* Dan. 4, 9. 11. 18 von einem vorauszusetzenden St. abs. אֲב = אֲבָה; über die Insertion des *Nûn* behufs Aufhebung der Schärfung des ב vergl. § 11, 4, b, δ.<sup>1</sup> — אֲשָׁא *das Feuer* Dan. 7, 11 als Stat. emph. eines vorauszusetzenden אֲש. Die Ableitung dieses Nomen von (onomatopoetischem) ע'ע-Stamme ist wahrscheinlicher, als die von אֲנַש (s. o. No. 4, a. E.); über die Umlautung des urspr. *i* zu Sêgôl vergl. o. § 15, a, Anm. 2, b. — לְבִי *mein Herz* Dan. 7, 28; שִׁנַּי *Zähne*, eig. *Zahnreihen* 7, 7 als Dual eines vorauszusetzenden Sing. שֵׁן; mit Suffix שֵׁנָה 7, 5 und 19 *Qerê* (שִׁנִּיה *Keth.*).

2. Feminina ע'ע mit *i*: מְנָה *Tribut* Ezr. 4, 13 (mit Aufhebung der Schärfung des נ durch Insertion eines *Nûn* nach § 11, 4, b, δ); St. constr. מְנָה Ezr. 6, 8. — מִלָּה *Wort* Dan. 2, 9; St. constr. מִלָּה 2, 10; St. emph. מִלָּתָא 2, 8 und מִלָּתָה 2, 5; Plur. מִלִּין 7, 1; St. constr. מִלִּי 5, 10; St. emph. מִלִּיָּא 7, 11. — עֵלָה *Ursache, Vorwand* 6, 5. 6.

c) Nomina ע'ע mit *u* als charakteristischem Vocal. 1. Masculina: אֲשִׁפָּא *die Grundfesten* (Stat. emph. Plur. von einem vorauszusetzenden Sing. אֲש (ʾōš) Ezr. 4, 12. 5, 16; mit Suffix: אֲשִׁתִּי 6, 3. — גַּב Dan. 6, 8 al. und sogar גֻּב 6, 13, überall als St. constr., *Grube*; St. emph. גַּבָּא 6, 17. — הַב *Bär* 7, 5; כָּל *das*

<sup>1</sup> Neben obiger Zurückführung von אֲב auf einen Stamm אֲבָב verdient jedoch Beachtung, was *Friedr. Delitzsch* (*The Hebrew Language viewed in the Light of Assyrian Research*, p. 65) für die Ableitung des Wortes von einem Stamm אֲנַב geltend macht, indem er auf assyr. *inbu* (*Frucht*), Stat. constr. *inib*, das assyr. Pi'el *unnubu* *Frucht bringen*, und das Nomen *annabu* (arab. *arnab*, hebr. אֲרִנְבָּה), Bezeichnung des Hasen als des „Springers“, verweist.

*Ganze, Gesamtheit, alle, jeder*, im St. constr. בָּל z. B. Dan. 5, 19 oder בָּל־ 2, 10; St. emph. בָּלָא 2, 40 in kleiner Pausa, Ezr. 5, 7 in grosser Pausa (vergl. § 17, 2 a. E); aus anderen Gründen ist der Ton zurückgezogen Dan. 4, 9. 18. 25 (vergl. § 17, 1). Mit Suffix בָּלְהוֹן 2, 38; ebenso 7, 19 *Kethābh*, während vom *Qerē* das Femininsuffix בָּלְהִיךְ gefordert wird; vergl. § 53, 2, Anm. a. Die Beibehaltung des *ō* in geschärfter Sylbe entspricht Fällen wie עָדִי im Hebräischen (neben עָדִי, בָּלְוִי etc.). Ueber das ebenso behandelte Subst. פֶּם *Mund* (z. B. פֶּמָּה *ihr Mund*) vergl. § 62 die Nomina mit מַ affirmativum.

2. Feminina: אֲמָה *Nation* Dan. 3, 29; St. emph. Plur. אֲמָא 3, 4 (von einem Plur. אֲמָיךְ; vergl. מִלֵּךְ, מִלֵּיךְ).

6. Nomina mit einem Vocal von לִ' (לִ' oder לִ')-Stämmen. Zu unterscheiden sind hierbei die Bildungen, welche den schwachen dritten Consonanten vollständig abgeworfen haben, und solchen, welche ihn irgendwie beibehalten. Die Bildungen der erstgenannten Art haben sämmtlich den Vocal *a*; derselbe wird bei dem Antreten von Status- und Numerus-Endungen oder Suffixen zu Š<sup>e</sup>wa verflüchtigt.

a) Nomina von לִ'-Stämmen mit völliger Abwerfung des dritten Consonanten: אֵץ *Holz* Ezr. 5, 8 (hebr. עֵץ; vergl. o. § 10, 2, *a* und *b*); *a* ist im Tone ausnahmsweise zu *ā* gedehnt und letzteres auch vor dem Tone im Stat. emph. אֵצָא Dan. 5, 4 beibehalten. — אֵי *Arten* (Dan. 3, 5 al.), Stat. constr. Plur., nach Ausweis des Syrischen und Hebräischen von einem Sing. אֵי (nach *Nöldeke* Syr. Gramm. § 146 wäre אֵי ein früh recipirtes persisches Wort). — חֲדָדִי Dan. 2, 32 wird zunächst auf einen Plural חֲדָדִיךְ (und zwar einen Flächenplural, also „seine Brust“, vergl. *Gesen.* § 108, 2), weiter aber auf einen Sing. חֲדָד (syrisch allerdings *chedjā* mit Beibehaltung des dritten Consonanten) zurückzuführen sein. — Ferner יָד *Hand*, als Stat. constr. Dan. 5, 5; Stat. emph. יָדָא 5, 5; mit Suffixen יָדִי 3, 15; יָדֶךָ 2, 38; יָדָהּ 4, 32; יָדָהּ Ezr. 5, 8 (vergl. zu dem Š<sup>e</sup>gol § 15, *a*, Anm. 2); Dual יָדֶיךָ Dan. 2, 34. — Endlich gehört hierher wohl auch אֵצָא Dan. 3, 14 von einem vorauszusetzenden Stat. absol. אֵצ, aber von zweifelhafter Bedeutung (s. das W. B.).

Von Femininis würde hierher gehören אֵלָה *Erhebung* Dan. 4, 34, falls dasselbe mit *Gesen.* W. B.<sup>9</sup> direct von dem Masc. אֵל (Stamm אֵלָה) abzuleiten ist; vergl. jedoch o. No. 1 die Belege zu den Bildungen von אֵ'-Stämmen.

b) Nomina von לִ' oder לִ'-Stämmen mit Beibehaltung des dritten Consonanten. 1. Masculina: Als fester Consonant erscheint ל in dem Stat. emph. חֲזוֹן *Gesicht* Dan. 2, 19 (wohl für *chizwā* und dieses für *chazwā* mit Verdünnung von *a* zu *i*); mit Suffixen: חֲזוֹנִי 7, 2; חֲזוֹנָהּ (*ihre Gestalt*) 7, 20; Stat. constr. Plur. חֲזוֹנֵיךְ 2, 28 al. — Ausserdem könnte hierher gehören בָּלְוִי Ezr. 4, 13 al., falls das *ō* auf Contraction von בָּלְוִי (wie בָּלְוִי aus בָּלְוִי) beruht; doch ist die Herkunft und Bedeutung des Wortes überhaupt unsicher.<sup>1</sup> — Von לִ'-Stämmen mit festem dritten Consonanten findet sich die *qoṭl*form עֲפָיָה *sein Laub* Dan. 4, 9.

2. Feminina. Ausser חֲדָדָה *Freude* Ezr. 6, 16 wird hierher zu ziehen sein חֲדָדָה *Thier* (für *chazwā*) Dan. 4, 13 oder חֲדָדָה 7, 5; St. constr. חֲדָדָה 2, 38; St.

<sup>1</sup> Nach *Delitzsch*, the Hebrew Language etc. p. 69 wäre בָּלְוִי das babylonische *biltu Steuer*, vom Stamm בָּל.



emph. תִּיִּזְרָא 4, 11; Plur. תִּיִּזְרֹן 7, 3; Stat. emph. תִּיִּזְרָא 7, 7. — Endlich gehört hierher noch תִּזְרָא *Anblick* Dan. 4, 8. 17, falls diese Bildung durch Contraction aus *chazav-t* (vergl. oben תִּזְרָא) entstanden sein sollte.

§ 56.

Nomina von einfachem Stamm mit kurzem Vocal in beiden Sylben.

Allgemeines. Der kurze Vocal der zweiten Sylbe (d. i. in den vorkommenden Beispielen ausnahmslos *a*) hält sich nur in denjenigen Formen, welche keinen Bildungszusatz haben; der kurze Vocal der ersten Sylbe ist in diesem Fall stets zu Š<sup>e</sup>wa verflüchtigt (vergl. בָּשָׂר, לִבָּב, nach Ausweis des hebr. בָּשָׂר, לִבָּב von den Grundformen *bāsār*, *libab*). Bei dem Hinzutreten von Status- und Numerus-Endungen oder Suffixen wird regelmässig der Vocal der zweiten Sylbe zu Š<sup>e</sup>wa verflüchtigt, während derjenige der ersten Sylbe restituirt wird. Doch zeigt sich in letzterem Falle ursprüngliches *a*, sofern es nicht durch den Einfluss einer Gutturalis oder eines Rêš geschützt wird, ausnahmslos zu *i* verflüchtigt; vergl. בָּשָׂר, כְּדָבָה etc. neben הִדְרָא, הִהָבָה u. s. w.

Die ganze Bildungsweise dieser Nomina (ohne Dehnung der kurzen Vocale in und vor dem Tone, wie im Hebräischen) bringt es mit sich, dass sie fast völlig mit den in § 55 behandelten *qatl*-formen zusammenfallen, so dass die zweisylbige Grundform nur aus der Analogie des Hebräischen oder Arabischen erschlossen werden kann. — Einige Besonderheiten zeigen nur (soweit sie überhaupt mit Sicherheit auf eine bestimmte Grundform zurückzuführen sind) die hierher gehörigen Formen von ל'ה-Stämmen.

*a*) Grundform *qātāl*. *α*) von starkem Stamme. 1. Masculina. בָּשָׂר *Fleisch* Dan. 7, 5 (hebr. בָּשָׂר); St. emph. בָּשָׂרָא 2, 11; הָרָב *Gold* 2, 32 (hebr. זָהָב); Stat. emph. הָרָבָא 2, 35 und הָרָבָה Ezr. 5, 14; הָרִירָן *Widder* Ezr. 6, 9 al., Plur. eines vorauszusetzenden Sing. הָרִירָ = hebr. זָכָר; הָרָרָא Stat. emph. *die Hoheit* Dan. 5, 18; mit Suffix הָרִירִי 4, 27. Der Stat. abs. (הָרִיר) entsprach wohl hebräischem הָרִיר; doch findet sich neben diesem auch הָרִירָ und הָרָרָא könnte somit auch den *qatl*-formen zugezählt werden. — זָמָן *Zeit* Dan. 2, 16 (arab. *zaman*); Stat. emph. זָמָנָא 7, 22; Plur. זָמָנִין 6, 11; St. emph. זָמָנָא 2, 21. — Nach derselben Analogie ist behandelt סָנְיָן *Statthalter* Dan. 2, 48; Stat. emph. סָנְיָנָא (Sing. wohl סָנְיָן, vergl. im Hebr. den Plural סָנְיָיִם, wohl von סָנְיָן), wahrscheinlich Fremdwort. נָהָר *Strom* als St. abs. 7, 10 (hebr. נָהָר); St. emph. נָהָרָא Ezr. 4, 10; עִנְפֹּהִי *seine Zweige* Dan. 4, 9. Als Sing. wird עִנְיָה hebräischem עֵנָה entsprochen haben.

Weiter gehören hierher die Adjectiva: תִּזְרָא *neu* Ezr. 6, 4; תִּזְרָא *nothwendig* Ezr. 6, 9: ein Plural fem., der nur von einem Adjectiv תִּזְרָא, nicht von einem Particip (= תִּזְרָא, vergl. Dan. 3, 16 תִּזְרָא *nöthig habend*, nach richtiger LA) abgeleitet werden kann; die Annahme eines Partic. act. Qal mit kurzem *a* in

erster Sylbe ist in diesem, wie in anderen Fällen, durchaus abzuweisen. — Endlich שָׁפֵל *niedrig* als Stat. constr. 4, 14 (hebr. שָׁפֵל).

2. Feminina: הִבְרָה Stat. constr. *Umstand* Dan. 2, 30 (im Hebr. würde הִבְרָה als Femin. zu דְּבַר *Angelegenheit* entsprechen); נִפְקָתָא (Stat. emph.) *der Aufwand* Ezr. 6, 4. 8; נִשְׁמָתָךְ *dein Odem* 5, 23; צְדָקָה *Gerechtigkeit* 4, 24; die Bildung gehört hierher, falls sie hebräischem צְדָקָה entspricht; doch vergl. o. § 54, 3, b, 2 unter den Feminina der *qitl*-formen. — Von Adjectivis gehört hierher כְּדָבָה *lügnerisch* Dan. 2, 9; vergl. im hebr. das masc. כָּזָב, welchem aram. כְּדָב entspricht.

β) Grundform *qāṭāl* von schwachem Stamme. 1. Masculina. Mit Vorbehalt ziehen wir hierher den Stat. emph. שָׁמַיָא *Himmel* Dan. 2, 18 u. o. Analog hebräischem שָׁמַיִם (vergl. im Syrischen den Plur. šēmîn) wird שָׁמַיָא im Jüdisch-Aramäischen immer als Plural gegolten haben; der Form nach kann es jedoch ursprünglich ebensowohl einen Stat. emph. Sing. repräsentirt haben.

2. Feminina. Sicher gehört hierher שָׁנָה *Jahr* Dan. 7, 1, als Stat. constr. von שָׁנָה, also mit völliger Abwerfung des schwachen dritten Consonanten (vergl. hebr. שָׁנָה); Plur. שָׁנִין 6, 1 (hebr. שָׁנִים), und wohl auch הַחֲוִין 6, 19, *Plur. fem.* obschon von unsicherer Bedeutung (s. das W. B.); dagegen ziehen wir nur mit Vorbehalt hierher die לָה (לִי oder לִי)-Bildungen אָת *Zeichen*, זָתָה *Fasten*, קָצָה *Ende, Theil*, sofern dieselben auf Contraction aus 'awajat, ṭawajat, qaṣawat mit Ausstossung des schwachen dritten (bei אָת auch des zweiten) Consonanten beruhen. Die vorkommenden Formen sind: אָתָין Dan. 6, 28; St. emph. אָתָה 3, 32; mit Suff. אָתָהּ 3, 33. — זָתָה 6, 19; קָצָה 2, 42; als Stat. constr. 4, 26. 31 (aber nicht קָצָה, wie *Gesen.* W. B.<sup>9</sup> auf Grund des fehlerhaften textus receptus angiebt). — Nach Analogie von זָתָה und קָצָה wird ferner auch כָּנָה (als Contraction aus qānāwāt) zu betrachten sein, welche Form dem Stat. constr. Plur. כָּנָה *Genossen* (nur in Verbindung mit Suffixen: כָּנָהּ Ezr. 5, 6; כָּנָהּ 4, 9 u. o.) zu Grunde liegen muss. Allerdings scheint das Qameṣ unter Nûn vielmehr auf eine qatālform zu deuten; da aber das Syrische im Stat. emph. Plur. qēnāwātā schreibt, so wird die Dehnung des ersten *a* in כָּנָה lediglich auf Rechnung der masorethischen Praxis (vergl. § 15, a) zu setzen sein. Ueber die Femininform zur Bezeichnung von Würdeträgern vergl. § 50, Anm. 1. Nach derselben Analogie ist vielleicht auch zu beurtheilen: das erste Qameṣ in עֲוִירָה *deine Verkehrt-heit* Dan. 4, 24 nach den besten Zeugen (vergl. *Baer's* Note zu d. St.; der textus rec. liest עֲוִירָה), sowie in dem Plur. עֲלִין *Brandopfer* Ezr. 6, 9 (nicht עֲלִין, wie *Gesen.* W. B.<sup>9</sup> zu dem Sing. עֲלָה und dem ebensowenig belegbaren עֲלָהּ angiebt). Vergl. hierzu auch die u. § 57, a, β, besprochenen qetāl-bildungen von לָה-Stämmen, welche ursprünglich als qatālformen zu betrachten sind. — Die in gewissem Sinne gleichfalls hierher gehörenden Participia der Verba לָה (בָּנָה, חָיָה u. s. w. von der Grundform banaj, daher im femin. שָׁנָה Dan. 7, 19, wo indess trotz der guten Bezeugung vielmehr שָׁנָה als Part. act. gemeint sein wird) s. § 47, Beispiele 1, f. — In dieselbe Kategorie gehört auch das Adjectiv נָקָה *rein* Dan. 7, 7. Endlich würde nach Auffassung der Masora noch hierher gehören שָׁעָה *Stunde* Dan. 4, 16; Stat. emph. שָׁעָה 3, 6 al. oder שָׁעָה 5, 4 al. (so *Baer* nach den besten Zeugen, während der textus rec. שָׁעָה und שָׁעָה liest). Doch hat sowohl das Syrische wie das Arabische in erster Sylbe vielmehr â, und darauf weist auch שָׁעָה Dan. 4, 16, da von der Grundform šā'āt vielmehr שָׁעָה zu erwarten wäre; somit dürfte die masorethische Punktation mit ā auf einem Irrthum beruhen.



b) Grundform *qatîl*. α) von starkem Stamme: Nach Analogie der entsprechenden hebr. und arab. Bildungen dürften hierher gehören: *חֲבֵרֹתָי* *seine Gefährten* Dan. 2, 13; Plur. fem. *חֲבֵרֹתֶיהָ* *ihre G.* 7, 20 (vergl. hebr. *חֲבֵר*); *נָמִיר* *Pardel* 7, 6 (hebr. *נָמִיר*, arab. *namir*). — Von Femininis gehören wohl ursprünglich hierher Bildungen, wie *זִכְרָא* *Beschluss*, *רִקְרָא* *Brand*, *לִחְנָא* *Kebsweib*, *שִׁיאָא* *Bitte*; dieselben zeigen jedoch in den vorliegenden Beispielen durchweg unwandelbares *Şere* und werden daher erst in § 57 zu behandeln sein.

β) Grundform *qatîl* von schwachem Stamme. Vergl. von ursprünglichem *פִּי*-Stamm mit Aphäresis des Jod die Feminina *שָׁנָה* *Schlaf* in *שְׁנִיתָה* *sein Schlaf* (vergl. über das Dag. f. dirimens im *Nûn* § 12, 2, d) Dan. 6, 19; hebr. *שָׁנָה* für *שְׁנָה* von *שָׁנָה*. Ebenso könnte *חֲמָא* 3, 13 und *חֲמָא* 3, 19 (hebr. *חֲמָה*) auf den Stamm *יחם* und die Grundform *jachim* zurückgehen. Dagegen zeigt *רָחַא* *Rath* 2, 14 wiederum festes *Şere*, während im Hebr. *עֲצָה*, St. constr. *עֲצָה* auf die gleiche Entstehung aus einer Grundform *ja'is* vom Stamme *יעץ* deutet.

c) Grundform *qitâl*. α) Von starkem Stamme: *לֵבָב* *Herz* 4, 13 (als Stat. constr.); mit Suffixen *לְבָבְךָ* 2, 30 und *לְבָבֶיהָ* 4, 13; *שֵׁעַר* *Haar*, als Stat. constr. 3, 27; mit Suffix *שְׁעָרֶיהָ* 4, 30, wobei das Pathach in der ersten Sylbe auf Rechnung des nachfolgenden *ע* zu setzen sein wird. Da übrigens das Hebräische neben *שֵׁעַר* einmal (Jes. 7, 20 im Stat. constr.) auch *שַׁעַר* zeigt, so ist nicht ausgeschlossen, dass aram. *שֵׁעַר* von einer *qatîl*-form ausgegangen ist.

β) Grundform *qitâl* von schwachem Stamme. Von *לִי*-Stamme kann hierher gezogen werden *מְעוֹרֵי* *seine Eingeweide* Dan. 2, 32, sofern arab. *مَعَى* (vergl. in Betreff des urspr. *i* in der ersten Sylbe auch hebr. *מֵעֵים*) auf eine Grundform *mi'aj* deutet.

d) Grundform *qatûl*. Vergl. die Feminina *הִנְכַּחַת* (Stat. constr.) *Einweihung* Dan. 3, 2 und *פְּלִגְתֵּיהוֹן* *ihre Abtheilungen* Ezr. 6, 18 (vergl. über die künstliche Schärfung des auf *u* folgenden Consonanten in beiden Fällen § 12, 2, a).

## § 57.

### Nomina von einfachem Stamm mit ursprünglich kurzem Vocal in erster und langem Vocal in zweiter Sylbe.

Wie im Hebräischen, werden die zahlreichen Möglichkeiten von Bildungen dieser Art beträchtlich dadurch vereinfacht, dass der ursprüngliche kurze Vocal der ersten Sylbe ausnahmslos zu *Şewa* verflüchtigt wird. So entstehen, da der von Natur lange Vocal der zweiten Sylbe keiner Veränderung unterliegt,<sup>1</sup> durchweg unwandelbare Bildungen (*qetâl*, *qetîl*, *qetêl*, *qetûl*, *qetôl*). Der ursprüngliche Vocal der ersten Sylbe lässt sich nur in der Minderzahl der Beispiele mit völliger Sicherheit bestimmen.

<sup>1</sup> Die zahlreichen Lesarten des textus rec. mit *ă* in zweiter Sylbe, von denen einige (*יָקָר* Dan. 4, 33; *פָּתַח* Ezr. 7, 22 nach der Forderung der Masora, allerdings in contorter Zusammenstellung mit *פָּתַח* Dan. 6, 26. 7, 1) sogar von Baer als gut bezeugt aufgenommen worden sind, dürften ohne weiteres als alte Irrthümer oder Schreibfehler zu corrigiren sein.

a) Grundform *qatâl*. α) von starkem Stamme. Mit Sicherheit sind hierher zu ziehen nur עֲנָנִי *Wolken* (Stat. constr. Plur.) Dan. 7, 13; vergl. im Hebr. עָנָן als *qatâ*form; ferner עֲרֹדֶיָא *die Wildesel* 5, 1 (hebr. עָרֹד) und שָׁלֵם *Heil* Ezr. 4, 17; St. emph. שָׁלָמָא 5, 17; mit Suffix שָׁלָמְכוֹן Dan. 3, 31 (arab. *salâm*, hebr. שָׁלוֹם mit Trübung des â zu ô, wie bei עָרֹד). Wahrscheinlich ist die Ableitung von der Grundform *qatâl* bei dem Monatsnamen אֲדָר Ezr. 6, 15 (falls nicht das Qames der zweiten Sylbe auf Rechnung der Pausa zu setzen ist, wie im Hebräischen auf Rechnung der Betonung; die assyrisch-babylonische Form soll 'addaru lauten), fraglich dagegen bei den Nomina גָּלַל *das Wälzen* Ezr. 5, 8; זֶלְזַל *Zoll* Ezr. 4, 13; זִמְרָא (Stat. emph.) *das Saitenspiel* Dan. 3, 5; חָבַל *Verletzung* 3, 25 (nicht חָבַל, wie *Gesen.* W.B.<sup>9</sup> s. h. v. angiebt); Stat. emph. חָבַלְתָא Ezr. 4, 22; חֵלֶק *Antheil* Ezr. 4, 16; mit Suffix חֵלְקָא Dan. 4, 12. — יָקָר *Ehre* 2, 6; ebenso im Stat. constr. 4, 27 (wonach auch 4, 33 יָקָר, nicht יָקָר, zu lesen ist). Stat. emph. יָקָרָא 2, 37 und יָקָרָה 5, 20. — נָחַשׁ *Erz* 2, 32; Stat. emph. נָחַשָׁא 2, 35. — עֲנֹשׁ *Geldbusse* Ezr. 7, 26 (als Stat. constr.); קָנָם *Satzung* Ezr. 6, 8 (St. constr.); שָׂאָר (St. constr.) Dan. 2, 18 al.; St. emph. שָׂאָרָא 7, 7. — חֲזָקָה *Stärke* (Stat. constr.) 4, 27; über die LA חֲזָקָה vergl. o. § 54, 3, c, 1, a. E.

β) von schwachem Stamme. Einige hierher gehörige Nomina von ל'ה-Stämmen kommen in Folge der Beibehaltung des Jod als dritten Consonanten völlig mit den starken Bildungen überein: so חֲטִיךְ Dan. 4, 24 *Keth.* d. i. ohne Zweifel חֲטִיךָ *deine Sünde*, wofür die Masora (mit Aufweichung des י zu א nach § 11, 1, b) חֲטִיכָא fordert; ferner עֲנָנִי (für עֲנָנִיךְ) *Elende* Dan. 4, 24. Der textus rec. bietet statt dessen עֲנָנִיךְ, welche Form höchstens als Plural des Part. pass. Qal von עֲנָנָא *antworten* gefasst werden könnte. Nun führt allerdings die Vergleichung des hebr. עָנָן (Stat. constr. Plur. עֲנָנִי) vielmehr auf *qatâl* als Grundform zu עֲנָנִי; offenbar ist jedoch im Aramäischen die Sylbe י־ bei diesen Bildungen in derselben Weise behandelt, wie die Endung י־ bei den Gentilicia, d. h. als mit festem Qames versehen. — Vergl. noch פְּתִיחָה *seine Breite* Dan. 3, 1 und die oben § 56, α, β, 2 besprochenen Femininformen.

b) Grundform *qatîl*. Neben einer kleinen Anzahl von Substantivis gehören hierher vor allem die Participia passivi des Qal, darunter einige Adjectiva, welche mit Verwischung der ursprünglichen Bedeutung als Adjectiva in Gebrauch gekommen sind. Die vorkommenden Beispiele sind:

α) Substantiva. 1) mit activischer Bedeutung: נְבִיאָה, d. i. נְבִיאָה *der Prophet* Ezr. 5, 1 *Keth.*; das *Qerê* fordert dafür entsprechend arabischem نَبِيٍّ mit Schärfung des Jod; dazu Stat. emph. Plur. נְבִיאָהּ Ezr. 5, 1; ferner gehört hierher vielleicht der Stat. constr. Plur. צְפִירֵי *Böcke* Ezr. 6, 17 (vergl. im Hebr. צִפִּיר). — 2) substantivirte Participia passivi: אֲחִירָךְ *verhaltene (verborgene) Dinge* Dan. 5, 12. So *de Lagarde* (Prov. 73) und *Gesen.* W. B.<sup>9</sup>; nach ersterem ist auch hebr. רִאשִׁית *Räthsel* ein Aramaismus für אֲחִירָה (vergl. syr. 'uchdêta), während nach *Gesen.* u. a. beide Worte auf einen Stamm חִיר zurückgehen (zu dem א prosthet. in אֲחִירָה wäre dann syr. אֲרִזָא für pers. *râz* „Geheimniss“ zu vergleichen; *Nöldeke* Syr. Gr. § 51). — Ferner: נְהִינָא (eig. *die Hingegebenen*) *die Tempeldiener* Ezr. 7, 24; פְּטִישִׁיהוֹן *ihre Röcke* Dan. 3, 21 *Keth.* vom Stamm פָּטַשׁ *ausdehnen*; über das *Qerê* פְּטִישִׁיהוֹן vergl. o. § 54, 3, a. — Endlich gehören hierher wohl auch זִי *Glanz, Gesichtsfarbe* contrahirt aus זִיִּי; nur mit Suffixen: זִיִּי Dan. 4, 33; זִיִּיה 2, 31; am Plural: זִיִּי 7, 28; זִיִּיךְ 5, 10 *Qerê* (זִיִּיךְ)



*Keth.*), זִוְהִי 5, 6: — נְהִירָא *das Licht* (Stat. emph.) 2, 22 *Qerê* (נְהִירָא *Keth.*). — שְׂבִירָא *die Flamme* (Stat. emph.) 3, 22; Plur. שְׂבָבָן 7, 9. — Endlich das Femin. עֲבִירָא *Werk, Verwaltung* im Stat. constr. עֲבִירָה Dan. 3, 12; Stat. emph. עֲבִירָהּ (Baer עֲבִירָהּ, vergl. § 9, Anm. 4, c) 2, 49 al.

β) Participia passivi Qal: בְּרִיךְ *gepriesen* Dan. 3, 28; גָּמִיר *vollendet(?)* Ezr. 7, 12; זָקִיף *aufgerichtet* 6, 11; יָדִיעַ *gewusst, kund gethan* Dan. 3, 18 al.; Plur. masc. חֲשִׁבִּין *erachtet* 4, 32; fem. פְּתִיחַת *geöffnet* 6, 11. Die an Stelle eines Perf. passivi verwendeten und zum Theil mit verbalen Flexionsendungen versehenen *Pe'îl*-Formen s. § 29, 3, a; die *Pe'îl*-Formen von schwacher Bildung s. bei den betreffenden Verbalclassen.

γ) ursprüngliche Participia passivi Qal, welche als Adjectiva verwendet werden: אֲרִיךְ (*gefügt*) *passend* Ezr. 4, 14; vergl. zu dem Pathach für Chataph Pathach § 16, 5 und überdies auch § 59 bei den *qattîl*-Formen; דָּחִיל (*gefürchtet*) *fürchterlich* Dan. 2, 31; fem. דְּחִילָה 7, 7. 19; עֲצִיב (*betrübt*) *traurig* 6, 21. — Nur im Feminin finden sich שְׁתִּירָה (*verderbt*) *schlecht* 2, 9; substantivirt *Schlechtigkeit* 6, 5; חֲבִירָה (*zerbrochen*) *zerbrechlich* 2, 42. — Im Plural: זְהִירִין (*gewarnt*) *vorsichtig* Ezr. 4, 22; עֲתִירִין *bereit* Dan. 3, 15; רְחִיקִין (*entfernt*) *fern* Ezr. 6, 6; endlich im Stat. emph. Plur. עֲמִיקָהּ *tiefe* (unerforschliche) *Dinge* Dan. 2, 22. — Von schwachem Stamme gehört hierher noch בְּאִישָׁהּ (Baer בְּאִישָׁהּ s. § 9, Anm. 4, c) *die schlechte* Ezr. 4, 12, mit Syncope des א für בְּאִישָׁהּ.

c) Grundform *qatêl*. Ausser dem Adject. femin. זְעִירָה *klein* Dan. 7, 8 gehören hierher die bereits § 56, b, α unter den *qatîl*-Formen erwähnten, in Wahrheit aber als *qatêl*-Formen behandelten Feminina גְּזִירָה (Stat. constr.) *Beschluss* Dan. 4, 14; יִקְרָה (Stat. constr.) *Brand* 7, 11; לְחִנָּהּ *deine Kebsweiber* 5, 23; לְחִנָּהּ *seine K.* 5, 2; שְׁאֵלָהּ (Baer שְׁאֵלָהּ s. § 9, Anm. 4, c) Stat. emph., *die Angelegenheit* 4, 14; שְׁלוֹחָהּ *deine Ruhe* 4, 24. — Ueber die abnormen *Pe'îl*-Formen חָקַל und פָּרַס Dan. 5, 25. 27. 28 vergl. § 29, 3, Anm. a. Von schwachen Bildungen gehört hierher noch das Femin. עֲטָה *Rath* Dan. 2, 14 vom פ'י-Stamm יעַט (vergl. jedoch zu dieser Bildung auch § 56, b, β), sowie die Participia passivi Qal der Verba לָא, wie חָזָה etc., vergl. § 47, Beispiele 1, f.

d) Grundform *qatôl*: חֲשׁוּכָהּ (Stat. emph.) *die Finsterniss* Dan. 2, 22; allerdings deutet der hebr. Plur. חֲשֻׁכִּים Prov. 22, 29 vielmehr auf ursprüngliche *qatûl*-Form und es ist daher nicht unmöglich, dass Dan. 2, 22 vielmehr חֲשׁוּכָהּ (= חֲשָׁכָה mit künstlicher Schärfung des *Kaph* nach § 12, 2, a) gemeint war. — Ferner נְהִירָא *das Licht* Dan. 2, 22 *Qerê* (נְהִירָא *Keth.*, s. o. lit. b, α).

e) Grundform *qatûl*. Vergl. die Feminina נְבִיאָהּ (Stat. constr.) *Weissagung* Ezr. 6, 14; חֲבוּלָהּ *Verbrechen* Dan. 6, 23. Zweifelhafter Herkunft sind bezüglich des ursprünglichen Vocals der ersten Sylbe: אֶסֶר *Fessel* Dan. 4, 12; Plur. אֶסְרִין Ezr. 7, 26, und לְבוּשָׁהּ *sein Gewand* Dan. 7, 9; Plur. mit Suffix: לְבוּשֵׁיהֶן 3, 21; endlich der Stat. emph. fem. גְּבוּרָהּ *die Stärke* 2, 20 (Baer גְּבוּרָהּ s. § 9, Anm. 4, c).

f) Grundform *qitâl*: אֵלָהּ (arab. 'ilâh, hebr. אֵלִיָּהּ mit Trübung des â zu ô) *Gott* Dan. 2, 18; Stat. emph. אֵלָהּ 2, 20; mit Suffixen אֵלָהִי 4, 5; אֵלָהֶּךָ Ezr. 7, 14; אֵלָהֶּם Dan. 6, 6; אֵלָהֶיךָ 3, 17; אֵלָהֶכֶם 2, 47 und אֵלָהֶם Ezr. 7, 17; אֵלָהֶיךָ Dan. 3, 28; אֵלָהֶם Ezr. 5, 5. — Plur. אֵלָהֵיךָ Dan. 2, 11; Stat. emphat. אֵלָהֶיךָ Jer. 10, 11; mit Suffixen und der Praeposition לְ: לְאֵלָהִי Dan. 3, 14; לְאֵלָהֶּךָ 3, 12 *Qerê* (לְאֵלֶיךָ *Keth.*). — אֵנֶשׁ (hebr. אֲנוּשׁ, wiederum mit Trübung des â zu ô)

*Mensch* Dan. 2, 10; als Stat. constr. Ezr. 4, 11; Stat. emph. אֲנָשִׁים 2, 38; aber 4, 13. 14 im *Kethîbh* אֲנוּשִׁים, ohne Zweifel nur verschrieben in Erinnerung an hebr. אָנוּשׁ und daher von der Masora im *Qerê* durch die gewöhnliche Form אֲנָשִׁים ersetzt. — אָסֵר (vergl. hebr. אָסַר) *Verbot* Dan. 6, 8; Stat. emph. אֲסָרָא 6, 9; אֲדָרָע *seine Arme* 2, 32 (vergl. arab. *dirâ'* und überdies אֲדָרָע Ezr. 4, 23 mit *prosthet.*; s. § 60, 1). — כְּתָב *Schrift* (arab. *kitâb*) Ezr. 7, 22 (*Baer* an dieser Stelle כְּתָב; vergl. jedoch oben die Note zum Anfang des § und Ezr. 6, 8, wo כְּתָב sogar als Stat. constr. steht); Stat. emph. כְּתָבָא Dan. 5, 8 und כְּתָבָה 5, 7. — קָרַב *Krieg* Dan. 7, 21. — Endlich gehört hierher auch לָשֶׁן *Zunge* 3, 29; Stat. emph. לָשֶׁנָּא 3, 4. Wie sich aus arab. *lisân*, hebr. לָשׁוֹן ergibt, ist die Schärfung des ש nur eine künstliche (s. § 12, 2, a).

### § 58.

Nomina von einfachem Stamme mit langem Vocal in erster und kurzem Vocal in zweiter Sylbe.

Abgesehen von dem Femininplural שְׁגִלָּתָךְ *deine Kebsweiber* Dan. 5, 23; שְׁגִלָּתָהּ 5, 2 (Sing. wohl שְׁגִלָּה) und einigen Substantiva der Form *qâṭal* (אָשָׁם, עָלִים) gehören hierher vor allem die (zum Theil substantivirten) Participia activa Qal nach der Form *qâṭil* (so besonders in Pausa; vergl. § 29, 1) oder (mit Dehnung des betonten *i* zu *ē*) *qâṭêl* oder endlich (unter dem Einfluss einer Gutturalis oder eines Rêš) *qâṭal*. In allen Fällen wird der kurze Vocal der zweiten Sylbe beim Hinzutreten der vocalisch anlautenden Genus-, Numerus- und Status-Endungen zu Šewa verflüchtigt. — Die äusserlich der Form *qâṭêl* entsprechenden Participia activi Qal der Verba לָא (עָנִה, קָרָא u. s. w.) repräsentiren vermöge ihrer Entstehung aus ursprünglichem עָנִי etc. eigentlich *qâṭêl*-Formen; doch tritt die *qâṭal*-Form wieder hervor in den hinten vermehrten Formen (z. B. הִמְיָה, mit Verflüchtigung des *ä* vor der Femininendung, und in den Pluralen שְׁנִיךְ etc.); s. die vorkommenden Beispiele § 47, Beispiele 1, e (eine allenfalls mögliche andere Erklärung dieser Formen ibid. im § lit. f).

Von schwachen Stämmen gehören hierher die Participia activi Qal der Verba עָר und zwar mit doppelter Bildungsweise. Die eigentlichen Participia ahmen die Analogie der starken Bildungen nach durch Insertion eines א, welches sodann von der Masora in den hinten vermehrten Formen fast ausnahmslos zu י verdichtet wird (vergl. § 11, 1, c und § 45, 1, c). Dagegen folgt eine Anzahl von Nomina, welche auf gleichem Wege entstanden, aber als Substantiva und Adjectiva in Gebrauch gekommen sind, der hebräischen Bildungsweise, d. h. der schwache mittlere Consonant



wird sammt dem kurzen Vocal der zweiten Sylbe ausgestossen und so eine einsylbige Bildung (mit unwandelbarem Qames) erzeugt.

a) Substantiva der Form *qâṭal*: אֲשֵׁף (hebr. אֲשֵׁף als sogen. nomen opificis) *Zauberer* Dan. 2, 10; Plur. אֲשֵׁפִים 2, 27; Stat. emph. אֲשֵׁפִים 4, 4. — עֶלֶם (hebr. עֶלֶם mit Trübung des â zu ô) *Ewigkeit* 7, 14; St. emph. עֶלְמָא 2, 20; Plur. עֶלְמִין 2, 4; Stat. emph. עֶלְמָא 2, 44. Von schwachen Bildungen würde hierher gehören das Feminin שָׂעָה *Stunde* (vergl. darüber § 56, a, β, 2 a. E), vielleicht auch בֶּלֶז *Herz* Dan. 6, 15, falls diese Bildung wirklich auf einen לִי' (לִי')-Stamm zurückzuführen ist.

b) Participia activi Qal (*qâṭal*, *qâṭil*, *qâṭēl*).

1. Substantivirte Participia: מְזַרְיִן (*entscheidende*) wahrsch. *Wahrsager* oder *Astrologen* Dan. 2, 27; Stat. emph. מְזַרְיָא 4, 4; יִצְטָהִי *seine Râthe* Ezr. 7, 14 und יִצְטָהִי 7, 15; כֹּהֵנָא (Stat. emph.) *der Priester* Ezr. 7, 12; Stat. emph. Plur. כֹּהֲנֵיָא 6, 9; mit Suffix: כֹּהֲנֵיהִי *seine Pr.* 7, 13; סָפֵר (nicht סָפֵר, wie *Gesen.* W. B. s. h. v.) *Schreiber, Schriftgelehrter* Ezr. 7, 12 al. (als Stat. constr.); St. emph. סָפֵרָא 4, 8 al. — סֹרְבִין *Minister* Dan. 6, 3; St. constr. סֹרְבִי 6, 8; St. emph. סֹרְבָא 6, 4. Eigentlich Fremdwort (s. das W. B.), ist סֹרְבִין etc. doch offenbar als Gebilde von einem ad hoc vorausgesetzten Stamm סֹרַךְ behandelt und war daher an dieser Stelle mit zu erwähnen. — Endlich שֹׁפֵטִין *Richter* Ezr. 7, 25.

Von schwachem (לִי') Stamme gehören hierher מָרָא Dan. 5, 23 und מָרָה 2, 47 *Herr* (beidemal Status constr.); mit Suffix מְרָאִי (d. i. מְרָאִי) 4, 16. 21 *Keth.*, wofür die Masora mit Ausstossung des א: מְרִי fordert; endlich שֹׁנְאָה *deine Hasser* Dan. 4, 16 *Qerê* (שֹׁנְאָה *Keth.*).

2. Eigentliche Participia.

a) Singulare nach der Form *qâṭil*: בֹּרֵךְ *brennend* Dan. 7, 9; רֹכֵל *könnend* 3, 17. 4, 34; נֹזֵק *Schaden leidend* 6, 3; נֹחֵת 4, 10 und נֹחֵתוֹ 4, 20 *herabsteigend*.

b) Singulare nach der Form *qâṭēl*: אֲנִיס *drängend* Dan. 4, 6; בֹּרֵךְ *preisend* (*betend*) 6, 11; חֹמֵל *zermalmend* 2, 40; יֹהֵב *gebend* 2, 21; בֹּהֵל *vermögend* 2, 26; 4, 15; נֹגֵד *fliessend* und נֹפֵק *ausgehend* 7, 10; עֹבֵד *machend* 4, 32 al.; חֹמֵל *tödtend* 5, 19; שֹׂאֵל *fragend, fordernd* 2, 11. 27.

c) Singulare nach der Form *qâṭal* (von Verbis tert. guttur. oder Rêš): אֹמֵר *sagend* Dan. 2, 4 und sehr oft; יָדַע *wissend* 2, 8 al.; פֹּלֵחַ *dienend* (*verehrend*) 6, 17. 21.

d) Sing. feminini: אֹכֵלָה *fressend* Dan. 7, 7. 19; אֹזְרָא 2, 5. 8 (vergl. über diese von Baer aufgenommene minder gut bezeugte LA § 38, 1, a); בֹּטְלָא *feiernd* (von der Arbeit) Ezr. 4, 24; רֹכֵלָה *könnend* Dan. 7, 21; כֹּתֵבָה *schreibend* 5, 5; עֹבֵדָה *machend* 7, 21; רֹפֵסָה *zertretend* 7, 7. 19. — Stat. emphat. בֹּרֵךְתָּא *brennend* 3, 6 u. ö.

e) Plur. masculini: אֹמְרִין Dan. 2, 7 u. oft; מִבְּחִין *opfernd* Ezr. 6, 3; מִבְּחִין *anhangend* Dan. 2, 43; מִבְּחִין *gewinnend* 2, 9; מִבְּחִין (textus rec. fälschlich מִבְּחִין) *nöthig habend* 3, 16; מִבְּחִין *fortstossend* 4, 22. 29; מִבְּחִין *vermögend* 2, 27. 4, 15. 6, 5; מִבְּחִין *wohnend* Ezr. 4, 17; מִבְּחִין *fallend* Dan. 3, 7; מִבְּחִין *herausgehend* 3, 26; מִבְּחִין *anbetend* 3, 7. 12. 14. עֹבְדִין *machend* Ezr. 4, 15; עֹבְדִין, d. i. עֹבְדִין, *hineingehend* 4, 4. 5, 8 *Kethâbh* (עֹבְדִין *Qerê*); פֹּלְחִין *verehrend* 3, 17; שֹׁמְעִין *hörend* 3, 7. 5, 23.

Bei mittlerer Gutturalis: *יִרְחֹתֵן* fürchtend Dan. 5, 19; 6, 27; *יִהְיֶיךָ* gebend 6, 3; *יִהְיֶיךָ* vermögend 5, 8. 15. — Stat. constr. Plur. *יִרְעִי* Dan. 2, 21; Ezer. 7, 25; *יִפְלִיחַ* 7, 24.

f) Plur. absol. feminini: *יִפְתָּח* Dan. 5, 5; *יִקְשֹׁן* stossend, anschlagend 5, 6; *יִסְלָקֵן* emporsteigend 7, 3.

g) Participia Qal der Verba *עָוָה* mit Insertion eines א (י): s. die Beispiele vollständig § 45, 1, d.

h) Ursprüngliche Participia Qal von *עָוָה* (עִוָה) Stämmen mit Ausstossung des schwachen Consonanten (s. o. den zweiten Absatz des §): *קָרָה* Geschlecht Dan. 3, 33. 4, 31; *טָבָה* gut 2, 32. Ezer. 5, 17; *עָרָה* deine Feinde Dan. 4, 16 *Qerê* (עִרִיךָ *Keth.*); *קָלָה* Schall, Stimme 3, 5 al.; *שָׁבִי* (Stat. constr. Plur.) Greise Ezer. 5, 5 al.; Stat. emph. *שָׁבִיא* 5, 9 al.; *שָׁקָוִי* seine Schenkel Dan. 2, 33. Im Hebräischen entspricht mit *â* nur *צָר* und *שָׁב*; in den übrigen Beispielen (*דָּוָר*, *טָבָה*, *קָלָה*) ist *â* zu *ô* getrübt.

## II. Nomina von gesteigertem Stamme.

### § 59.

#### Uebersicht.

Von den *Gesen.* § 84, b, No. 17—44 aufgeführten hebräischen Bildungen vom gesteigerten Stamme sind im Biblisch-Aramäischen nur folgende vertreten: 1) mit geschärftem mittleren Consonanten neben einigen Beispielen der Form *qattal*, *qattil*, *qittal*, *qattâl*, *qittâl* und *qittil* eine grössere Anzahl von Adjectiven nach der Form *qattîl*; bei den meisten derselben tritt die Steigerung der Bedeutung, welche durch die Schärfung des mittleren Consonanten bezweckt wird, deutlich hervor. In allen den genannten Bildungen ist der kurze Vocal der ersten Sylbe selbstverständlich unwandelbar (nur dass in der *qattâl*-Form *פָּתָר* Töpfer *a* vor *ת* nach § 13, 1 zu *S<sup>e</sup>gôl* geworden ist). Der lange Vocal der zweiten Sylbe ist gleichfalls unwandelbar; der kurze wird beim Hinzutreten der vocalisch anlautenden Genus-, Numerus- und Status-Endungen zu *Š<sup>e</sup>wa* verflüchtigt. Dagegen hält sich der kurze Vocal vor der consonantisch anlautenden Endung des Status emphaticus feminini (vergl. u. No. 3 *אִנְרִיתָא*), nur dass ursprüngliches *i* (in *יִבְשָׁתָא* Dan. 2, 10) zu *S<sup>e</sup>gôl* umgelautet wird; vergl. § 15, a, Anm. 2, b.

Beispiele: a) Die Form *qattal* liegt gegenwärtig vor in: *צִנְאִרְהָ* sein Hals Dan. 5, 7; *צִנְאִרְךָ* dein H. 5, 16. Als Stat. absol. Sing. ist *צִנְאִר* (mit orthograph. Beibehaltung des syncopirten א aus urspr. *צִנְאִר*, vergl. hebr. *צִנְאִר*) vorauszusetzen.

b) Grundform *qattil*, nur in dem Stat. emph. femin. *יִבְשָׁתָא* das Trockene, d. i. das Festland, Dan. 2, 10. Falls diesem Nomen (nach Analogie des hebr. *יִבְשָׁתָא*, *יִבְשָׁתָא*) ursprünglich eine *qattal*-Bildung zu Grunde liegt, so ist doch



das S<sup>e</sup>göl der vorliegenden Form am einfachsten als Umlautung aus *i* zu erklären, welches letztere — vielleicht auch unter dem Einfluss des nachfolgenden Zischlautes — aus dem ursprünglichen *a* verdünnt ist.

- c) Grundform *qittāl*: אֲדָרִי (Stat. constr. Plur.) *Tennen* Dan. 2, 35; der Stat. abs. Sing. lautete ohne Zweifel אָדָר; אֲמָרִין *Lämmer* Ezr. 6, 9 al. vom Sing. אָמָר (so auch im Arab.); ebenso führt צִפְרִין *Vögel* (vergl. § 15, d.) Dan. 4, 30; Stat. constr. צִפְרִי 4, 9; St. emph. צִפְרָא 4, 11 auf einen Sing. צִפְרִי. — Von Femininis gehört hierher (wenn nicht Fremdwort!) אֲנָרָה *Brief* Ezr. 4, 8; Stat. emph. אֲנָרָתָא 4, 11. — Nach der masorethischen Punktation würde endlich auch עֲקָר *Wurzelstock* Dan. 4, 12. 20. 23, überall als Stat. constr., zu den *qittāl*-Formen zu rechnen sein. Dagegen weist syrisches *‘eqqāra* vielmehr auf eine *qittāl*-Form und das Pathach wird daher ebenso auf einem Irrthum der Masora beruhen, wie in יָקָר etc. (vergl. § 57, Note).
- d) Grundform *qattāl*. Wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 84, b, No. 17 u. 22) gehören hierher vor allem die sogen. Nomina opificum: וְמָרְאָה *die Sänger* Ezr. 7, 24; טַפְחֵיכֶם *die Scharfrichter* Dan. 2, 14; פָּתָר *Töpfer* 2, 41 (über S<sup>e</sup>göl für *a* s. o. im §); תַּרְעִיָּא (für *tarrā’ajja*) *die Thorhüter* Ezr. 7, 24, ohne Zweifel denominativ von תָּרַע *Thor*; endlich von עִי-Stamm רִיבְרִין *Richter* Ezr. 7, 25. — In dieselbe Kategorie gehören חַטָּאת *Sündopfer* Ezr. 6, 17 *Qerê* (חַטָּאת *Kethâbh*: die Masora fordert somit die Aufweichung des י zu א; vergl. § 11, 1, b), sowie die Adjectiva מַרְדָּא (fem., für *marrādā*) *empörenderisch* Ezr. 4, 15; Stat. emphat. מַרְדָּתָא Ezr. 4, 12 (*Baer* מַרְדָּתָא, vergl. § 9, Anm. 4, c; im vorliegenden Fall hat das Metheg bei dem zweiten Qameṣ wenigstens insofern einen Sinn, als es die Aussprache *mârodtā* verhütet), und קָדָם *dauernd, beständig* (von קָדָם; vergl. § 45, 1, f) Dan. 6, 27; fem. קַדְמָה 4, 23. Endlich gehören dieser Form sämtliche Infinitive Pa’il an; s. § 31, 2, d; § 45, 3, 3 (עִי).
- e) Grundform *qittāl* גִּבּוּרִי (Stat. constr. Plur.) *Helden* Dan. 3, 20 (hebr. גִּבּוֹר mit Trübung des *â* zu *ô*) und יָדָר *weiss* 7, 9. Aus arabischem *ġabbâr* geht jedoch hervor, dass mindestens in גִּבּוּר das *i* der ersten Sylbe aus ursprünglichem *a* verdünnt ist; überhaupt sind diese *qittāl*-Formen wohl nur eine Abart der *qattāl*-Formen (lit. d). Weiter gehört hierher noch der Stat. emph. עֲלִיָּא *der Höchste* (von Gott) Dan. 4, 14 al. *Qerê*, öfter auch als Adjectiv bei אֱלֹהֵא Dan. 3, 26 al. *Qerê*. Das *Kethâbh* hat überall עֲלִיא, d. i. עֲלִיָּא; über die von der Masora geforderte Aufweichung des י zu א vergl. § 11, 1, b. Als Stat. absol. wird nicht עֲלִי (so *Gesen.* W.-B. s. h. v.), sondern עֲלִי voraussetzen sein, da die Masora auch anderwärts (vergl. § 57, a, β) die Endung *aj* der לִי-Bildungen ganz wie das *âj* der Gentilicia behandelt. Ueber לְשׁוֹן *Zunge*, welches nur scheinbar hierher gehört, s. § 57, f. a. E.; über עֲקָר *Wurzel* s. o. lit. c.
- f) Grundform *qittāl*: עֲלִיָּתָה *sein Obergemach* Dan. 6, 4, vom Adjectiv עֲלִי *superior* mit ת feminini.
- g) Grundform *qattāl* (defectiv nur חָסַר s. u.): חָכִים *weise*, nur im Plur. als Substantiv חֲכִימִין Dan. 2, 21; Stat. constr. חֲכִימִי 2, 12; Stat. emph. חֲכִימָא 2, 13. — חָסַר *ermangelnd* 5, 27. — יָצִיב *fest, gewiss* Dan. 2, 8; fem. יָצִיבָא 6, 13; dieselbe Form steht 3, 24 wahrscheinlich als Stat. emphat. (im Ausruf: das Gewisse! = gewiss, sicherlich). — יָקִירָה (femin.) *schwer* Dan. 2, 11; יָקִירָא (St. emph.) *der geehrte (erlauchte)* Ezr. 4, 10; יָתִיר *vorzüglich, aus-*

*nehmend* Dan. 2, 31; femin. **נְהִירָה** 6, 4 oder **נְהִירָה** 4, 33; letztere Form steht auch adverbiall (*vehementer*) nach einem Particip (Dan. 3, 22) oder Adjectiv (7, 7. 19). — **עֲתִיק** *alt* (als Stat. constr.) 7, 9. — **קָדִישׁ** *heilig* 4, 10; Plur. **קְדִישִׁין** 4, 5; St. constr. **קְדִישִׁי** 7, 18. — **שָׂרָא** *gross, viel* Dan. 2, 6 (auch adverbiall *sehr* 5, 9 al.); Plur. femin. **שָׂרָאן** 2, 48. — **נְשָׂרָא** *mächtig* 2, 10; Stat. emph. **נְשָׂרָא** *der Machthaber* 2, 15; Plur. **נְשָׂרָאן** 4, 23 und **נְשָׂרָאן** Ezr. 4, 20. — **שָׂפִיר** *schön* Dan. 4, 9. — **חָקִירָה** *hart, mächtig*, nur im femin. **חָקִירָה** Dan. 7, 7 und **חָקִירָה** 2, 40, sowie im Plur. **חָקִירָהן** 3, 33. — Ueber **אָרִיךְ** *passend* Ezr. 4, 14, welches möglicher Weise noch hierher gehört, obschon dann durchaus **אָרִיךְ** zu erwarten wäre, vergl. § 16, 5 und § 57, b, γ.

Anm. Als eine *qattûl*-Bildung ist vielleicht **אָתוֹן** *Ofen* Dan. 3, 6 al.; Stat. emph. **אָתוֹנָא** 3, 19, zu betrachten; doch ist die Herkunft des Wortes unsicher und auch die Ableitung vom Stamme **אָתָה** (also Anhängung der Sylbe **וֹן**, vergl. § 61, 3 a. E.) nicht unmöglich.

2) Nomina mit Wiederholung des dritten Stammconsonanten: **נִיחֻחִין** Dan. 2, 46 und **נִיחֻחִין** Ezr. 6, 10 *Wohlgerüche* (Stamm **נִיחַ**); ferner die *qatlal*-Form **רַעְנָן** *grünend, glücklich* Dan. 4, 1.

3) Nomina mit Wiederholung des zweiten und dritten Consonanten: die *qetaltal*-Form **שִׁפְרָפְרָא** (wohl Stat. emph.) *die Morgenröthe* Dan. 6, 20.

4) Nomina mit Wiederholung des ganzen Stammes: **גַּלְגָּלוֹהִי** *seine Räder* Dan. 7, 9 (Grundform *galgal* von **גָּלַל**); **רַבְרַב** *gross*, nur im Plur. masc. **רַבְרַבִּין** 3, 33 und fem. **רַבְרַבָּן** (*grosse Dinge*, s. v. a. *freche Reden*) 2, 48; Stat. emph. **רַבְרַבְתָּא** 7, 11; mit *ō* in zweiter Sylbe **חֲרָחִין** *Gedanken, Traumgebilde* 4, 2 (Grundform wahrscheinlich *harhur*, Stamm **חָרַר**). Endlich gehört hierher ursprünglich auch **כַּכָּרִים** *Talente* Ezr. 7, 22, vom Sing. **כַּכָּר** (vergl. hebr. **כֶּכֶר**) für *kirkar*, und dieses verdünnt aus *karkar* vom Stamme **כָּרַר**. Noch besser entspricht der Grundform *karkar* die LA. **כַּכָּרִים** (so auch ed. Mant.), welche gleichfalls nicht schlecht bezeugt ist; vergl. *Baer* zu Ezr. 7, 22.

### III. Nomina mit Zusatzconsonanten.

#### § 60.

#### Nomina mit Praeformativen.

Die im Hebräischen (*Gesen.* § 85, No. 45—51) als Praeformative verwendeten Consonanten finden sich ausser Jod sämmtlich auch im Biblisch-Aramäischen in gleicher Eigenschaft (א prostheticum, ה, מ, נ, ש, ת), wenn auch z. Th. in nur wenigen und überdies zweifelhaften Beispielen. Bezüglich der abgeleiteten Formen gelten die mehrerwähnten Regeln: Unwandelbarkeit der von Natur



langen, Verflüchtigung der kurzen Vocale zu Š<sup>e</sup>wa vor den Genus-, Numerus- und Status-Endungen.

Die vorkommenden Beispiele sind:

1) א prostheticum: אֶדְרַע *Arm* Ezr. 4, 23 (*Baer* unter Berufung auf codices אֶדְרַע; vergl. jedoch arab. *dirā'*, hebr. דְּרֹעַ und überdies דְּרַע ohne א Dan. 2, 32); אֶצְבַּע *Finger*, nur im Plur. אֶצְבָּעַן Dan. 5, 5; Stat. constr. אֶצְבָּעָה (*Zehen*) 2, 42; Stat. emphat. אֶצְבָּעָהָ 2, 41. — אֶרְכָּבָהּ (Plur. fem.) *seine Knie* 5, 6, mit künstlicher Schärfung des ב nach § 12, 2, *a*. — Ueber אֶחֱיָדָן *Räthsel* 5, 12 vergl. § 57, *b*, *a*. Als Praeformativ eines ursprünglichen Infin. 'Aph<sup>el</sup> (= Haph<sup>el</sup>) findet sich א in dem Stat. constr. אֶחֱוִיתָ *das Kundthun* Dan. 5, 12.

2) ה, nur in הֵיכַל *Palast, Tempel*, falls dieses Wort auf den Stamm יכַל zurückgeht (so dass הֵיכַל contrahirt wäre aus *hajkhal*) und nicht vielmehr aus dem Assyrischen entlehnt ist, s. das W.-B. Es findet sich הֵיכַל als Stat. constr. Dan. 4, 26; Stat. emph. הֵיכְלָא 5, 2; mit Suffixen: הֵיכְלִי 4, 1 und הֵיכְלָהּ 6, 19. — Die Beispiele von ה als Praeformativ des Infin. Haph<sup>el</sup> s. § 33, 2, *d*; § 41, Anm. *b* (הֵיחִיָּה); § 42, *b*; § 43, *c*; § 44, *b*; § 45, Anm. 4, *c*; § 46, 3, *b*; § 47, Anm. 4, *d*.

3) מ praeformativum, ursprünglich wohl immer mit Pathach (מִ). Dieses Pathach wird jedoch nicht selten zu *i* verdünnt (so regelmässig im Infin. Qal, s. die Beispiele § 28, Anm.; § 38, 1, *d* und bei den schwachen Verbis je an ihrer Stelle; ausserdem vergl. מִשְׁכַּב *Lager* und מִשְׁכָּן *Wohnung*) und vor den mit festem Vocal versehenen Consonanten zu Š<sup>e</sup>wa verflüchtigt. Nur in מִזֶּן *Speise* ist *a* vor dem Tone zu *ā* gedehnt.

Nach den verschiedenen Bedeutungen des מ praeformativum unterscheiden wir:

Beispiele: *a*) mit מ subjectivum: s. die Participia sämtlicher activer Conjugationen ausser Qal je an ihrem Orte in § 30—47.

*b*) mit מ objectivum. Ausser den Participien sämtlicher passiver Conjugationen (s. § 30—47) gehören hierher *α*) von starkem Stamme: מְלָאָכָה *sein Engel* Dan. 3, 28 (von מְלָאָךְ, vergl. hebr. מְלָאָךְ); מַעְבָּר oder מַעְבֵּר *That*, nur im Plur. mit Suffix מַעְבְּרֵיהֶם 4, 34. Wenn der Sing., wie nach syrischem *ma'bad* wahrscheinlich ist, מַעְבֵּר lautete, so beruht das Qameṣ auf Dehnung vor dem Tone; vergl. § 15, 1, Anm. — Endlich das Femin. מְחַלְקָה *Abtheilung*, nur im Plur. mit Suffix: מְחַלְקָתֵיהֶן Ezr. 6, 18. — *β*) Von schwachem Stamme: פֹּ' in מֵאִמַּר *Wort, Befehl* (für מֵאִמַּר; eig. Infin. Qal von אָמַר: vergl. מִחֲזִיא als Inf. Qal von חָזָא) Dan. 4, 14. Ezr. 6, 9, beidemale als Stat. constr. — פֹּ' in dem Plur. femin. מִתְּנִין *Geschenke* Dan. 2, 6; mit Suffix מִתְּנֵיהֶם 5, 17; Sing. wohl מִתְּנָא (hebr. מִתְּנָה). — פֹּ' in מִנְהַע *Einsicht, Ver-*

*stand* Dan. 5, 12 (für מָדַע mit Assimilation des anlautenden ׀ an ד und Wiederaufhebung der Schärfung des ד durch Insertion eines Nûn nach § 11, 4, b; vergl. § 43, 1, b); Stat. emph. מִנְהָעָא Dan. 2, 21; mit Suffix: מִנְהָעִי 4, 31. — ע' in dem Femin. מִגְלָה *Rolle* Ezr. 6, 2 (von גלל) und dem ganz abnormen Stat. constr. מִעְלִי Dan. 6, 15. Letztere von *Baer* (s. die Note zu d. St.) nach der Forderung der Masora aufgenommene LA. könnte eigentlich nur von מ'ל-*Stamme* abgeleitet werden, so dass מִעְלִי aus מִעְלִי contrahirt wäre oder auch einen Infin. Qal mit Jod als Vocalbuchstaben (vergl. יִתְקַרֵּי Dan. 5, 12) repräsentirte. Diese Ableitung des Wortes mag in der That von der Masora beabsichtigt sein; sie erweist sich jedoch näher betrachtet als unmöglich. Erstlich passt die Uebersetzung „das Aufgehen der Sonne“ schlecht zum Context der Erzählung, welcher vielmehr nur an den Abend des betreffenden Tages denken lässt, und sodann braucht das Aramäische den Stamm עלה (der sich überhaupt nur in einigen wenigen Nomina und der Präposition על erhalten hat) nicht vom Aufgehen der Sonne. Daher wird מִעְלִי vielmehr von עלל *intrare* (entsprechend hebräischem בוא vom Untergehen der Sonne) abzuleiten sein. Die Aussprache des textus rec. מִעְלִי (so auch *Gesen. W.-B.* s. v. מִעַל) statuirt einen Status constr. Plur. mit der gewöhnlichen Schärfung des ersten Consonanten nach dem Praeformativ (vergl. § 46, 1) und unwandelbarem Qameš in zweiter Sylbe; ob mit Recht, muss dahingestellt bleiben. — ל' in מִשְׁתָּא (eig. Stat. emph. des Infin. Qal מִשְׁתֵּא, aus *mištaj*) *das Trinken, das Gelage* Dan. 5, 10.

c) mit מ instrumentale. Von מִאֲזֻנָּא *die Wage* Dan. 5, 27: textus rec. מִאֲזֻנָּא *die Wagschalen*. In beiden Fällen ist ô nach hebräischer Weise durch Trübung aus â und dieses durch Contraction aus מִאֲזֻ oder מִאֲזֻ entstanden. Zu der LA. מִאֲזֻנָּא vergl. o. § 51, 1, Anm. — Ferner von מִזֶּן *Speise* Dan. 4, 9, von זון *nähren*; über das Vorton-Qameš vergl. § 15, 1, Anm.; über מִשְׁרוּקִיָּא *die Pfeife, Syrix* vergl. § 61, No. 5.

d) mit מ locale: מִדְבָּתָא (Stat. emph. von מִדְבָּתָא) *der Altar* Ezr. 7, 17; מִשְׁעָב *Lager*, nur mit Suffix מִשְׁעָבִי Dan. 4, 2; מִשְׁעָבָא 2, 28 und מִשְׁעָבָה 7, 1; ebenso von מִשְׁכָּן *Wohnung*, מִשְׁכָּנָה Ezr. 7, 15. — Ferner von schwachem Stamme (ע' und ע'): מִדְּוִרָה *seine Wohnung* Dan. 5, 21; auch defectiv מִדְּרָה 4, 22 und 29; mit (dem urspr.) â: מִדְּרֹתָן 2, 11. Endlich מִדְּרִינָה (*Gerichtsbereich*) *Provinz*; davon ist zu belegen der Stat. constr. מִדְּרִינָתָא Dan. 2, 48; Stat. emph. מִדְּרִינָתָא (*Baer* מִדְּרִינָתָא, vergl. § 9, Anm. 4, c) Ezr. 5, 8; Plur. מִדְּרִינָן Ezr. 4, 15; Stat. emph. מִדְּרִינָתָא Dan. 3, 2.

4) Mit נ praeformativum: נִדְבָּתָא *Schicht* (von Steinen oder Holz) und Plur. נִדְבָּתִין Ezr. 6, 4.

5) mit ש im Infin. Šaph'il לְשִׁכְלָלָה § 35; vergl. § 43, c, Beispiele vom Šaph'il.

6) ת praeformativum, nach der üblichen Erklärung in תִּדְרִינָא *Umkreisung, Fortdauer* (so *Gesen. W.-B.* s. h. v. vom Stamme דור) Dan. 6, 17. 21, beidemale in der adverbialen Wendung 'בְּתִי. Wahrscheinlich liegt vielmehr eine Abplattung des Stammes שָׁרר vor (vergl. das Part. Hithpa'al desselben Dan. 6, 15) und 'בְּתִי bedeutet



somit — ganz dem Contexte gemäss — „mit Eifer, eifrig“. Ausserdem vergl. **תַּפְתָּאִי** Dan. 3, 2 al. *Qeré* (**תַּפְתָּאִי** *Kethibh*; vergl. zu der von der Masora geforderten Aufweichung des Jod dieser Formen des Status emphaticus § 11, 1, b). Die Bedeutung des Wortes ist ungewiss, die Ableitung vom Stamme **פתא** jedoch wahrscheinlich.

Ausserdem erscheint präformatives **ת** noch in den Vorsyllben **הַת** und **מַת** in den Infinitiven und Participien der Conjugationen Hithp<sup>e</sup>el und Hithpa'al (s. die Beispiele je an ihrem Ort in § 30, 32, 38, 45, 47), sowie (mit **ש** versetzt) in dem Nomen verbale des Ithpa'al von **שָׁרַר**: **אֲשִׁתְּרַר** *Empörung* Ezr. 4. 15. 19.

## § 61.

## Nomina mit Afformativen.

Ausser einigen Nomina mit affirmativem **ל** und **מ**, sowie zahlreichen Bildungen mit **נ** affirmativum, gehören hierher vor allem die Nomina mit den Endungen **ת** (ausserhalb der Verbindungsform stets **ה** mit Apocope des **ת**, vergl. § 11, 3, c) und **־ית** (so nur im Stat. constr. **אֲרֵצֵית** Dan. 6, 25, anderwärts überall **־י** mit Apocope des **ת**, s. o.), sowie die Nomina mit der Endung **־י** (sämmlich Gentilicia oder Ordinalia).

Beispiele: 1) mit **ל** affirmativum: **פִּרְזָל** *Eisen* Dan. 2, 33; Stat. constr. **פִּרְזָלָא** 2, 34 al.

2) Mit **מ** affirm.: **חֲרָטָם** *Schriftgelehrter* (?) Dan. 2, 10; dass das *ō* der Endsylbe auf Dehnung eines urspr. *u* beruht, geht hervor aus dem Plural **חֲרָטָמִין** 2, 27; Stat. emph. **חֲרָטָמִיָּא** 4, 4, beide Formen mit künstlicher Schärfung des **מ** nach § 12, 2, a. — Ebenso ist von der Masora behandelt **פֶּם** *Mund, Mündung* (über die Entwicklung des zu Grunde liegenden Stammes **פֹּה** oder **פֹּה** zu hebr. **פֶּה**, arab. *fum* etc., syr. *pum*, vergl. *Gesen. W.-B.* u. **פֹּה**). **פֶּם** findet sich Dan. 7, 8. 20 als Stat. absol.; 4, 28. 6, 18. 23 als Stat. constr., mit Suffix aber **פִּמָּה** 7, 5. Für diese, vom Codex Hieros. (s. die Note *Baer's*) ausdrücklich bezeugte LA. spricht gegenüber der sonstigen Ueberlieferung (**פִּמָּה** mit *û*, entsprechend der targumischen Schreibung **פִּיִּם**) auch arabisches **فَمَّ**.

3) Mit **נ** affirm. Am häufigsten ist die Afformativsylbe *ân*, mit welcher der starke Stamm regelmässig die Form *qotlân* bildet. In zwei Beispielen findet sich das affirmative *ân* noch mit der weiteren Endung **ה** (für **ית**) oder **־י** (für **־ית**); vergl. u. No. 4 und 5. Nur in vier Beispielen findet sich die Afformativsylbe

וֶן (וֶן—); die Endung וֶן nur in dem zweifelhaften *Ofen*; vergl. § 59, 1, *g*, Anm.

Beispiele: *a*) mit der Endung *ân*: *α*) von starkem Stamme: אֲחֵרֶן *alius* Dan. 2, 11 al., auch 4, 5 *Qerê*, während das *Kethîbh* אֲחֵרִין (s. das W.-B.) fordert. — הַדְּבָרִים *die Denkwürdigkeiten* Ezr. 4, 15 (*Baer* 'הֶדְבָּרִים, ebenso in den folgenden Beispielen); פִּלְתָּן *Cultus* Ezr. 7, 19 (als Stat. constr.); שְׁלֹטָן *Herrschaft, Reich* Dan. 7, 6; als Stat. constr. 4, 31; Stat. emph. שְׁלֹטְנָא 7, 27; mit Suffixen שְׁלֹטְנָה 4, 19 und שְׁלֹטְנֵיהּ 3, 33; שְׁלֹטְנֵהוּן 7, 12; Stat. emph. Plur. שְׁלֹטְנֵיָא 7, 27.

*β*) von schwachem Stamme. Von אֵילָן: *Baum* Dan. 4, 7; St. emph. אֵילָנָא 4, 8. — Von עֵצָא: *Zeit* 7, 12; St. emph. עֵצָא 2, 8; Plur. עֵצֵין 4, 13; St. emph. עֵצֵיָא 2, 21. — Von לִיָּהּ: בְּנֵיָא (Stat. emph.) *das Gebäude* Ezr. 5, 4; מִנֵּין *Zahl* Ezr. 6, 17 (als Stat. constr.).

*γ*) von gesteigertem Stamme: Denominativ von רִבְרָב (s. o. § 59, No. 4) *Magnat*, nur im Plural mit Suffixen: רִבְרָבֵי Dan. 4, 33; רִבְרָבָנָה 5, 23 *Qerê* (רִבְרָבִיךָ *Keth.*); רִבְרָבֵיהּ 5, 1.

*b*) mit der Endung *ôn*. *α*) Von starkem Stamme: שְׁלֹטְנֵי (Stat. constr. Plur.) *Befehlshaber* Dan. 3, 2. 3; הַקְּרוֹנָה (wahrsch. Stat. emph. masc.) *die Denkwürdigkeit* Ezr. 6, 2. — *β*) von schwachem Stamme. Von רָעִיּוֹן: *Gedanke*, nur im Plur. St. constr. רָעִיּוֹי Dan. 2, 30, und mit Suffixen: רָעִיּוֹנֵי 7, 28; רָעִיּוֹנָה 2, 29 *Qerê* (רָעִיּוֹנִיךָ *Keth.*); רָעִיּוֹנֵיהּ 4, 16. — עֲלִיּוֹנֵין Intensivplural zur Bezeichnung Gottes: *der Höchste* Dan. 7, 18. 25.

4) Feminina mit der Endung וֶת, ausserhalb der Verbindungsform וֶ. Abgesehen von den Verbindungsformen der Infinitive aller Conjugationen ausser dem Qal (s. die Beispiele je an ihrem Ort in § 32. 42. 43. 45. 47 und vergl. § 37, 3, *d*) gehört hierher eine Anzahl von Abstractbegriffen, theils von starkem Stamme (wie מַלְכוּת *Königthum*), theils von לִיָּהּ-Stamme. Letztere Bildungen haben in der Stammsylbe entweder unwandelbares *â*, wie בָּעִי, גְּלוּתָא u. s. w., oder ein (durch Verflüchtigung des ursprünglichen kurzen Vocals entstandenes) *Šewa*, wie עָבִי und רָבִי. Der dritte Stammconsonant ist in allen vorkommenden Beispielen dieser Art weggefallen. Im Plural nahmen diese Nomina, wie sich aus מַלְכוּתָא Dan. 7, 27 und מַלְכוּתָא 2, 44, sowie aus der Analogie des Syrischen ergibt, die Endungen וֶן, וֶת, וֶתָא an (vergl. die analoge Behandlung des וֶ der Endung וֶת in hebr. עֵדוּתָא *Zeugniss*, Plur. mit Suff. עֵדוּתֵיהּ).

Beispiele: *a*) mit der Endung וֶ (וֶת) von starkem Stamm: בְּהִילָא *Eile* Ezr. 4, 23; חֲשׂוּתָא *Bedarf* Ezr. 7, 20; מַלְכוּתָא *Königthum, Königreich* Dan. 2, 39; Stat. constr. מַלְכוּתָא 3, 33; Stat. emph. מַלְכוּתָא 2, 37 und מַלְכוּתָא 2, 44; mit Suffixen: מַלְכוּתָא 4, 15; מַלְכוּתָא 4, 23; מַלְכוּתָא 3, 33; Stat. constr. Plur. מַלְכוּתָא 7, 27; Stat. emph. מַלְכוּתָא 2, 44. — נְהִירוּ *Erleuchtung* Dan. 5, 11, 14 (zu Pathach in erster Sylbe vergl. § 16, 5). — מִשְׁתָּא *Misthaufen* Ezr. 6, 11 (Dan. 2, 5: מִשְׁתָּי s. u.). — שְׁהִירוּתָא Stat. emph. *das Zeugnis* Gen. 31, 47. — שְׁרָשׁוּ *Auswurzelung, Verbannung*; s. das *Qerê* שְׁרָשׁוּ u. No. 5.



Endlich gehört hierher auch שְׂכִלְתָּנִי *Einsicht* Dan. 5, 11 f. mit der Endung ךָ an der Afformativsyllbe *ân* (s. o. No. 3).

b) mit der Endung ךָ (וֹת) an ל'ה-Stämmen: בָּעִי *Bitte* Dan. 6, 8; mit Suffix: בְּעִיָּה 6, 14. — גְּלוּתָא (Stat. emph.) *das Exil* 2, 25; זָכוּ *Unschuld* 6, 23; צָבוּ *Wille, Angelegenheit* 6, 18; רְבוּ *Grösse* 4, 33; Stat. emph. רְבוּתָא 5, 18; mit Suffix רְבוּתָהּ 4, 19; רְעוּתָהּ (Stat. constr.) *Wille*, Ezr. 5, 17; שָׁלוּ *Irrthum, Vergehen* Dan. 6, 5; Ezr. 4, 22. 6, 9, und wohl mit Recht auch Dan. 3, 29 *Qerê*, während in dem *Kethîbh* שָׁלוּ (שָׁלָה, nach Analogie von שָׁעָה?) wahrscheinlich nur ein Schreibfehler vorliegt.

Anm. Die Endung וֹת könnte vorliegen in תְּזוּתָהּ *sein Anblick* Dan. 4, 8. 17, wenn nicht vielmehr die Endung וֹת für וֹת beabsichtigt war; eine andere Erklärung dieser Bildung s. § 55, 6, b, 2 a. E.

5) Feminina mit der Endung ךָ—, ausserhalb der Verbindungsform ךָ—: אַחֲרֵי *alia* Dan. 2, 39; אַחֲרֵיָהּ (Stat. constr.) in der Verbindung אַחֲרֵיָהּ יוֹמֵיָהּ *das Ende* (eig. *das Nachherkommende*) *der Tage* Dan. 2, 28, wohl einfach herübergenommen aus der bekannten hebr. Formel אַחֲרֵי־הַיָּמִים. — אֲרָעִיתָהּ (St. constr.) *das Untere* (der Boden der Grube) Dan. 6, 25. — מִשְׁרוֹקֵיָהּ *Misthaufen* 2, 5 (s. o. No. 4, a); שְׁרָשֵׁי *Auswurzelung* Ezr. 7, 26 *Qerê* (שְׁרָשׁ *Keth.*, s. o. No. 4, a); zugleich mit מ instrumentale (§ 60, 3, c): מִשְׁרוֹקֵיָהּ *die Pfeife, Syrix* Dan. 3, 5 ff.; endlich mit der Endung ם an der Afformativsyllbe *ân* das denominative Adjectiv אִימָתָהּ *schrecklich* Dan. 7, 7.

6) Gentilicia mit der Endung ךָ— (entsprechend hebräischem ךָ—). Bei dem Hinzutreten von Genus-, Numerus- und Status-Endungen wird das Jod der Afformativsyllbe fast stets vom *Kethîbh* beibehalten (ausgen. בְּשָׂרָאִין Dan. 3, 8 und יְהוּדָאִין 3, 12), während das *Qerê* in der Regel (s. die Ausnahmen § 11, 1, b; von Ordinalzahlen ist dort noch beizufügen רְבִיעִיתָהּ *die vierte* Dan. 7, 20) die Aufweichung des Jod zu ם fordert, Dan. 3, 12 aber umgekehrt die vom *Kethîbh* gebotene Endung ם in (s. u.) in ם umsetzt. — Ueber die abweichende Endung des Stat. emphat. Plur. dieser Nomina (ִיא oder םִיא statt ףִיא—) vergl. § 52, 2, d.

Beispiele: אֲפַרְסִיָּא Ezr. 5, 6; רִינָא Ezr. 4, 9 nebst acht anderen Völkernamen, sämmtlich mit der gleichen Endung im *Qerê*; für אֲרָפּוֹנָא hat das *Keth.* אֲרָכוּ, für הֶהָרָא: רְהוּא. — Ausserdem vergl. den Plur. יְהוּדָאִין Dan. 3, 12, wo das *Kethîbh* zweifellos יְהוּדָאִין meint; Stat. emph. יְהוּדָאִין 3, 8; ferner בְּשָׂרָיָהּ *Chaldäer* 2, 10; Stat. emph. בְּשָׂרָאִין 5, 30 *Qerê* (כְּשִׁירָא *Keth.*): Plur. בְּשָׂרָאִין 3, 8; Stat. emph. בְּשָׂרָאִין 2, 5 *Qerê* (בְּשָׂרָאִין *Keth.*); לְוִיָּא *die Leviten* Ezr. 6, 16 *Qerê* (לְוִיָּא *Keth.*); מִדְּרָא *der Meder* Dan. 6, 1 *Q.* (מִדְּרָא *K.*); פֶּרְסָא *der Perser* 6, 29 *Q.* (פֶּרְסָא *K.*). — Von dem Ordinale קְדָמִי *prior* finden sich die Formen: קְדָמִיא (Stat. emph. Plur. masc.) Dan. 7, 24; קְדָמִיָּהּ (Stat. emph. Sing. fem.) 7, 4, und קְדָמִיָּהּ (Stat. emph. Plur. fem.) 7, 8.

Anm. Eine andere Art von affirmativem Jod liegt vor in den Nominibus לַיְלָא *die Nacht* Dan. 2, 19 (aus *lailēja*; vergl. hebr. לַיִל und לַיְלָה), welcher Bildung im Syrischen *léljā*, *lejā* oder *liljā* mit dem Plur. *lailawâthâ* entspricht, sowie in אַרְיָא *Löwe* (wie das gleichlautende hebr. Wort wohl contrahirt aus 'arjaj) Dan. 7, 4. Im Plural, welcher nach § 51, 2, Anm. 3 die Femininendung annimmt, erscheint als dritter Consonant statt des urspr. Jod vielmehr ו (vergl. die analogen Bildungen בְּהֵיָוֹן Dan. 6, 19; בְּנֵיָוֹת, mit Suff. Ezr. 4, 9 al.; עֲלֵוֹן Ezr. 6, 9; s. § 56, a, β und in § 62 die gleiche Bildung בְּרִיסָא, Plur. בְּרִיסָוֹן), im Stat. emph. Plur. אַרְיָוֹתָא Dan. 6, 8.

## § 62.

### Quadrilitera und Composita.

Durch Insertion eines ר nach dem ersten Stammconsonanten (und zwar zur Compensirung der aufgehobenen Schärfung des zweiten Consonanten; vergl. § 11, 4, b, ε) scheinen entstanden zu sein die Quadrilitera כְּרַבְלָא fem. *Mantel* (nur im Plur. mit Suff. כְּרַבְלָתְהוֹן Dan. 3, 21), כְּרִיסָא *Thron* Dan. 5, 20 (für *korsaj*, vergl. syr. *kursējā*, hebr. כִּסֵּא), mit Suffix כְּרִיסָיָה Dan. 7, 9; Plur. mit Femininendung (vergl. § 51, 2, Anm. 3) כְּרִיסָוֹן 7, 9; vergl. zu ר statt י vor der Femininendung o. § 61 die letzte Anm. — Endlich סְרַבְלִיָהוֹן *ihre Unterkleider* Dan. 3, 21, wenn von einem aram. Stamm סַבַּל abzuleiten; s. jedoch das W.-B. — Eine ganz unklare Bildung liegt vor in אֲשֵׁרְיָא (Vulg. *muri*) Ezr. 5, 3 und 9 (nicht blos 5, 3, wie *Gesen. W.-B.* s. h. v. angiebt). An die Insertion eines ר in den Stamm אֲשֵׁן (s. *Gesen. W.-B.* s. h. v.) wird schwerlich zu denken sein. Gegen den Verdacht einer Verschreibung für אֲשֵׁיָא *fundamenta*, welches Wort sonst im gleichen Zusammenhang Ezr. 5, 16. 6, 3 erscheint, spricht nicht nur die Verbindung mit לְשִׁכְלָלָה, sondern vor allem die Beifügung des Singulardemonstrativs הָיָה. Dagegen ist nicht unmöglich, dass sich die Masora bei der Punctuation des ihr unverständlichen Wortes rein äusserlich an die Analogie von אֲשֵׁיָא hielt.

Composita könnten (abgesehen von verschiedenen zweifellosen Fremdwörtern; vergl. § 64) vorliegen in אֲדַרְגָּזְרִיא *die Oerrichter* (? s. das W.-B.) Dan. 3, 2 f., wenn nicht auch diese Bildung auf der künstlichen Hebraisirung irgend eines Fremdwortes beruht, und in נְבִרְשָׁתָא *der Leuchter* Dan. 5, 5, wenn dieses Wort wirklich auf ein Pa'il *nabbar* „anzünden“ und אֵש *Feuer* zurückginge (s. das W.-B.); doch liegt auch hier sicher ein Fremdwort vor.



## § 63.

## Nomina von eigenthümlicher Bildung.

Neben den auch im Syrischen und Hebräischen eigenthümlich flectirten Bezeichnungen für *Vater*, *Sohn*, *Bruder* und den Formen von שם *Name* kommen hier noch einige wenige Anomalien von Nominibus in Betracht, deren regelmässige Bildungen bereits früher aufgezählt wurden.

אב *Vater*, im Sing. und Plural nur in der Verbindung mit Suffixen zu belegen, und zwar: אָבִי Dan. 5, 13; אָבִיךָ 5, 11 und אָבִיךָ 5, 2, in beiden letzteren Formen mit Wiederkehr der zu Grunde liegenden Form 'abû; im Plural: אָבֵיהֶיךָ *meine Väter* Dan. 2, 23 (*Baer* fälschlich אָבֵיהֶיךָ; vergl. § 53, 1 a. E.); אָבֵיהֶם Ezr. 4, 15; אָבֵיהֶם Ezr. 5, 12. Als Status absol. Plur. wäre somit אָבֵיהֶן voranzusetzen. Vergl. über die Insertion des ה § 11, 4, b, β; über die Femininendung im Plural § 51, 2, Anm. 3.

אָח *Bruder*, nur in אָחֶיךָ *deine Brüder* Ezr. 7, 18 *Qerê* (אָחֶיךָ *Kethibh*) mit *Segôl* statt *Pathach* vor virtuell geschärftem ה nach § 13, 1. Als Stat. absol. Plur. ist אָחֵיהֶן voranzusetzen.

אָנָשִׁים *Männer, Menschen*<sup>1</sup> Dan. 4, 14 als Plur. zu dem (auch collectiv gebrauchten) Singular אָנָשׁ; vergl. zu diesem offenbaren Hebraismus § 51, 2.

בֵּית *Haus*, abnorm nur im Plural mit Suffix בֵּיתֵיכֶם *eure Häuser* Dan. 2, 5. Gegen den Verdacht eines Hebraismus ist diese Bildung durch den syrischen Plural *bâtîn* etc. geschützt. Ein Hebraismus ist dagegen die (im Aramäischen ganz unnöthige) Beibehaltung des Dageš forte im ת sammt dem vorhergehenden Metheg; vergl. dazu § 12, 2, e. Die übrigen Formen von בֵּית s. § 55, 3, a.

בֵּר *Sohn* Dan. 3, 25 al. als Stat. constr.; mit Suffix בֵּרֵךְ 5, 22. Als Plural dazu dient von anderem Stamme בָּנִין nur im Stat. constr. בָּנִי 2, 25 und mit Suffixen: בָּנוֹתֶיךָ Ezr. 6, 10; בָּנֵיהֶן Dan. 6, 25.

נָשִׁיהֶן *ihre Weiber* Dan. 6, 25. Als Stat. absol. Plur. ist somit נָשִׁין (wie im Syrischen, entsprechend hebräischem נָשִׁים) voranzusetzen. Welche Form als Singulär im Gebrauche war, muss dahingestellt bleiben; das talmudische נָשָׂא, welches *Gesen.*

<sup>1</sup> Im Syrischen findet sich der Plural נָשִׁין, אָנָשִׁין in der Bedeutung *einige, gewisse*.

W.-B. als Stichwort aufführt, ist jedenfalls erst eine späte Rückbildung aus נָשִׁין.

רָאִשֵׁיהֶם *ihre Häupter* Ezr. 5, 10, vom Sing. רָאִשׁ, vergl. § 55, 1; da Dan. 7, 6 der Plural רָאִשֵׁין lautet, so wird der Ezr. 5, 10 vorausgesetzte Plural רָאִשֵׁין als Hebraismus zu betrachten sein.

שֵׁם *Name* Dan. 4, 5 und Ezr. 5, 1 als Stat. constr.; mit Suffix שְׁמָהּ Dan. 2, 20; Stat. constr. Plur. שְׁמֹתָהּ Ezr. 5, 4; mit Suffix שְׁמֹתָהֶם Ezr. 5, 10. Vergl. zu der Femininendung, sowie zur Insertion des ה oben u. אָב.

## § 64.

### Fremdwörter.

Indem wir in Betreff der Bedeutung der aus anderen Sprachen entlehnten Wörter auf die Angaben und Vermuthungen des Wörterbuchs verweisen, begnügen wir uns hier mit einer Uebersicht über den Thatbestand, um die ziemlich starke Durchsetzung der wenigen biblisch-aramäischen Texte mit fremdsprachlichen Elementen zu illustriren.

1) Aus dem Assyrischen sollen stammen: אֶבְרָה *Brief* Ezr. 4, 8; Stat. emph. אֶבְרָהּ 4, 11. 5, 6 (vergl. jedoch unter No. 3). — הֵיכַל *Palast, Tempel* (s. § 60, 2). — סָגֵן *Präfect* (s. § 56, a). — פָּתָח (mit S<sup>e</sup>gôl nach § 13, 1) *Statthalter* Ezr. 5, 14; Stat. constr. פָּתַח Ezr. 5, 3 al.; Stat. emph. Plur. פְּתוּחָהּ Dan. 3, 2 al.; vergl. zum Femininplural von Amtsnamen § 51, 2, Anm. 3, bezüglich der Ableitung des Wortes aber u. No. 3 a. E.

2) Aus dem Indischen wahrscheinlich אַרְגָּמָנָא *der Purpur* Dan. 5, 7 al. (hebr. אֶרְגָּמָן).

3) Aus dem Persischen stammen: אֶדְרֶזֶת *richtig* Ezr. 7, 23 (vergl. jedoch *Friedr. Delitzsch* in den Glossae babylonicae vor *Baer's* Daniel, Ezra, Nehemia, Praef. p. VI sq.). — אֶחָשְׁתָּרְפִּנְזָא *die Satrapen* Dan. 3, 2 al.; אֶפְחָם Ezr. 4, 13 (nach der LA. des textus receptus), nach der üblichen Erklärung *zuletzt, endlich*; vergl. jedoch *Baer's* Note zu Ezr. 4, 13, welche nach guten Zeugen auf der LA. אֶפְחָם und der Bedeutung *Einkommen*(?) besteht. — הֶהְבֵּרְזָא *die Rechtsgelehrten*(?) Dan. 3, 2 f.; sicher persisch ist übrigens nur der zweite Theil des Wortes. — אֶזְבִּרְזָא Dan. 3, 2 und אֶזְבִּרְזָא Ezr. 7, 21 *die Schatzmeister*, beide Formen wohl zusammengesetzt mit einem pers. Worte für *Schatz*, welches auch in dem Stat. constr. Plur. אֶזְבִּרְזָי Ezr. 7, 20 und dem Stat. emph. Plur. אֶזְבִּרְזָא Ezr. 5, 17 wiederkehrt. — הֶחֱמִין *Stücke* Dan. 2, 5. 3, 29. — פִּרְשָׁנָן *Abschrift* Ezr. 4, 11 al. — נְשִׂיָּהּ *der Brief* Ezr. 4, 18 al. — פֶּהֶגֶם *Wort, Befehl, Sache* Dan. 3, 16; Stat. emph. פֶּהֶגְמָא 4, 14 al. Diese von *Baer* nach den besten Zeugen aufgenommene LA. (ohne Dageš lene in ג) entspricht dem zu Grunde liegenden *patigama* besser, als die LA. פֶּהֶגֶם des textus receptus. Endlich הָיָא *Geheimniss* Dan. 4, 6; Stat. emph. הָיָא 2, 18; Plur. הָיִין 2, 28; Stat. emph. הָיִין 2, 29.



Mehr oder weniger zweifelhaft sind dagegen אֶזְרָה (s. o. No. 1); אֶסְפִּירָנָא *sorgfältig, eifrig*(?) Ezr. 5, 8 al. — דָּח fem. *Befehl, Satzung* Dan. 7, 25; als Stat. constr. 6, 6; Stat. absol. דָּחָא 2, 13; mit Suffix דָּחֵכוֹן 2, 9; Stat. constr. Plur. דָּחֵי Ezr. 7, 25. — דְּהִבְרֵיָא *die Staatsräthe*(?) Dan. 6, 8; Stat. constr. Plur. דְּהִבְרֵי 3, 27; mit Suffixen דְּהִבְרֵי 4, 33 und דְּהִבְרֵיָא 3, 24. — וֶן *Art* (nur mit Suffix und im Plural; s. die Belege § 55, 6, a). — נְבִזְבָּה *Geschenk*, Dan. 2, 6; im Plural mit Suffix dagegen נְבִזְבָּהֶךָ 5, 17 (textus rec. wie im Singular: נְבִז). — נְבִרְשָׁתָא *die Leuchte* Dan. 5, 5; vergl. jedoch § 62 a. E. — סְרָבָל *Unterkleid*; vergl. § 62. — פָּתָה *Statthaller*; s. o. No. 1.

4) Aus dem Griechischen stammen: הַמְּנִיכָא *μανιάχης* Dan. 5, 7 al. *Qerê*; הַמִּינְכָא *Kethîbh* (textus rec. und darnach auch *Gesen.* W.-B. führen als *Kethîbh* an הַמִּנוּכָא oder הַמִּינְכָא; vergl. jedoch die Note *Baer's* zu Dan. 5, 7). — קְרוֹנָא ὁ κρόνος Dan. 3, 4, wahrscheinlich jedoch nicht directe Wiedergabe des griechischen Substantivs, sondern eine (gut aramäische) *qâfôl*-Bildung als nomen agentis von קָרוֹ = κροῦσσειν.<sup>1</sup> — סִיפְנִיָּה Dan. 3, 5. 15, dagegen סִיפְנִיָּה 3, 10 *Qerê* (סיפניה *Keth.*) σιμωφωλία. — פְּסִנְיָרִין 3, 5. 10. 15 und פְּסִנְיָרִין 3, 7 ψαλτήριον. — קִתְרִים 3, 5 al. *Qerê* (קיתרס, d. i. vielleicht קִתְרִים *Keth.*) κιθάρις. — שִׁבְכָא 3, 5 (woselbst der textus rec. סְבָכָא liest), 7. 10. 15: σαμβύκη.

#### IV. Numeralia.

##### § 65.

##### Die Cardinalzahlen.

1. Wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 97, 1) waren die Cardinalzahlen von 2—10 ursprünglich Substantiva abstracta und konnten sich demgemäss im Status constructus an das gezählte Wort anlehnen. Ein sicheres Beispiel dieser Construction findet sich noch Ezr. 7, 14 in שִׁבְעַת יַעֲטָהּ *die Siebenzahl seiner Rätthe = seine sieben Rätthe*, sowie in der Verbindung der Dreizahl mit Suffix Dan. 3, 22. Doch findet sich kein Beispiel für die Verbindung eines solchen femininisch endenden Substantivs mit einem weiblichen Nomen (wie im Hebräischen z. B. שְׁלֹשָׁת נָשִׁים Gen. 7, 13), sondern die Unterscheidung der mit Masculinis und der kürzeren, mit Femininis verbundenen Cardinalia von 1—10 ist überall durchgeführt. Dabei ist die Nachstellung der Zahlen hinter das gezählte Wort, also die Auffassung derselben als Adjectiva (so immer bei דָּח, דָּחָה *unus, una*) häufiger als die appositionelle Stellung vor dem Substantiv, wie z. B. עֶשְׂרֵה מַלְכִּין Dan. 7, 24:

<sup>1</sup> Jedenfalls ist auf dieses קְרוֹנָא für die Frage der Abfassungszeit des Daniel grösseres Gewicht zu legen, als auf irgend ein anderes der oben verzeichneten griechischen Wörter. Denn einen Amtsnamen wird eine Sprache immer nur von dem jeweilig herrschenden oder doch irgendwie tonangebenden Volke übernehmen.

eine Zehnzahl, sc. *Könige*; vergl. 4, 13 al. 7, 17; dagegen die Nachstellung männlicher Zahlwörter von 2—10: Dan. 3, 1. 24. 25. 6, 3. 11; Ezr. 6, 4. 15; die des weiblichen Zahlworts Dan. 7, 6. 7. 20. 24. Ezr. 6, 15; die Voranstellung des letzteren 7, 2. 3. 5.

In der nachfolgenden Uebersicht über die Cardinalia von 2—10 sind die aus den biblischen Texten nicht zu belegenden Formen in Klammern eingeschlossen. Es werden verbunden:

	mit dem Masc.	mit dem Femin.
1.	חַד	חֲדָה
2.	חֲדַיִן (s. u.)	חֲדַיִין
3.	חֲלָתָא (ה)	חֲלָתָה
4.	אַרְבַּעַה	אַרְבַּע
5.	[חֲמִשָּׁא]	[חֲמִישָׁה]
6.	[שִׁתָּא]	שֵׁת, שִׁתָּה
7.	שִׁבְעָה, St. c. שְׁבַעַה	[שִׁבַּע]
8.	[חֲמִנָּא]	[חֲמִנִי]
9.	[חֲשָׁא]	[חֲשַׁע]
10.	עֶשְׂרָה	עֶשֶׂר

Anm. 1. חַד, חֲדָה (nie חֲדָא; vergl. *Baer* zu Dan. 2, 9) für אחד mit Aphaeresis des א, s. § 11, 3, a. — חֲדַיִן und חֲדַיִין beruhen offenbar auf Contraction alter Duale (*terajin, tartajin*). — Uebrigens ist חֲדַיִן nur erschlossen aus der verkürzten Form חֲדַי in der Verbindung חֲדַי עֶשֶׂר zwölf Dan. 4, 26, sowie aus der Analogie von חֲדַיִין und der aramäischen Dialekte überhaupt. — Von חֲלָתָא findet sich eine Verbindungsform, allerdings in ganz abnormer Verkürzung, Dan. 3, 23 in חֲלָתָהוֹן ihre Dreizahl (so *Baer* mit Dages nach der Forderung der Masora, während *Norzi* חֲלָתָה mit nur virtueller Schärfung des ח verlangt). Zu erwarten wäre חֲלָתָהוֹן und auffällig ist nicht nur die gewaltsame Contraction der beiden ח, sondern auch die Anhängung der Endung des Stat. constr. Plur., welche sich anderwärts im Westaramäischen nur in der Verbindungsform der weiblichen Cardinalia findet. Aber wie man auch die Entstehung der Form erklären möge, sie entspricht genau dem gleichbedeutenden syrischen *telâtaihûn* (vergl. auch *'arbeâtaihun* etc.; *Nöldeke*, syr. Gramm § 149, und zwar ausdrücklich immer mit hartem Taw nach â) und dürfte somit wohl auf richtiger Ueberlieferung beruhen. — שֵׁת Dan. 3, 1 als 'Pausalform nach der § 17, 2 und Anm. 2 besprochenen masorethischen Theorie. — Nach Analogie von שִׁבַּעַה Ezr. 7, 14 werden die übrigen Verbindungsformen der männlichen Zahlwörter gelautet haben: חֲלָתָה (s. o.), אַרְבַּעַה oder אַרְבַּעַת, חֲמִשָּׁת, שִׁתָּה, חֲמִנָּה, חֲשָׁת, עֶשְׂרָה. Von den Verbindungsformen der weiblichen Zahlen, die anderwärts im Westaramäischen חֲלָתָה, אַרְבַּעַת u. s. w. lauten, findet sich im Biblisch-Aramäischen keine Spur.

Anm. 2. Belege zu den Zahlen von 1—10: a) Masculina: חַד Dan. 2, 31; חֲלָתָה Ezr. 6, 4 und חֲלָתָה Dan. 3, 24. 6, 3; אַרְבַּעַה 3, 25; שִׁבַּעַה 3, 19. 4, 13; St. constr. שִׁבַּעַה Ezr. 7, 14; עֶשְׂרָה 7, 24. — b) Feminina: חֲדָה Dan. 2, 9; חֲדַיִין



6, 1. Ezr. 4, 24; תִּלְתָּהּ Dan. 7, 5; אַרְבַּע 7, 2; שֵׁשׁ Ezr. 6, 15 und שָׁה Dan. 3, 1; עֶשְׂרִי 7, 7.

Anm. 3. Als Nebenform zu תִּלְתָּהּ, der weiblichen Dreizahl, scheint Dan. 5, 16 und 29 תִּלְתָּא zu stehen, nach der gewöhnlichen Annahme Stat. emphat. von תִּלְתָּהּ als einer *qatl*-Form (während תִּלְתָּהּ, vergl. hebr. שָׁלֹשׁ mit Trübung des *â* zu *ô*, unwandelbares Qameṣ hat). Diese Auffassung ist jedoch ohne Zweifel unrichtig und תִּלְתָּא vielmehr ein abnormer Stat. emphat. zu תִּלְתָּהּ *tertius* (= *der dritte*, wahrsch. nach dem König und der Königin-Mutter), welches sich Dan. 5, 7 genau in derselben Verbindung, wie תִּלְתָּא V. 16, findet. Ueberdies wäre auch שִׁירֵי תִלְתָּא 5, 29, wenn es wirklich „Herrscher der Dreizahl“ bedeutete, noch nicht s. v. a. „Herrscher des dritten Rangs“, abgesehen von der künstlichen Erklärung, deren es auf diesem Wege V. 16 bedarf. Dagegen haben schon die LXX V. 16 richtig τρίτος und V. 19 ἄρχοντα τρίτον.

2. Von den Cardinalzahlen von 11—19 findet sich nur die männliche Zwölfzahl תִּירֵי עֶשְׂרִי Dan. 4, 26 und Ezr. 6, 17 (beide-male hinter dem Substantiv). Nach diesem Beispiel traten somit die Einer in der Verbindungsform (wie im Hebräischen) vor die Zehnzahl; vergl. zu תִּירֵי עֶשְׂרִי 12 neben עֶשְׂרֵה 10 hebr. שְׁנֵי עֶשְׂרִי neben עֶשְׂרֵה.

3. Die Zehner von 20—90 wurden, wie anderwärts im Semitischen, durch den Plural der Einer (20 durch den Plural von 10) dargestellt. Es finden sich jedoch nur עֶשְׂרִין 20 Dan. 6, 2; תִּלְתִּין 30 Dan. 6, 8; שְׁתִּין 60 Dan. 3, 1. Bei der Zusammensetzung von Zehnern und Einern stehen die letzteren nach: שְׁתִּין וְתִרְמִין 62 Dan. 6, 1. In allen Fällen aber stehen die Zahlen über 10 *hinter* dem gezählten Substantiv und das letztere stets im Plural.

4. Von höheren Zahlen kommen vor: מֵאָה *hundert* Ezr. 6, 17; 7, 22 (viermal); מֵאָה וְעֶשְׂרִין 120 Dan. 6, 2; מֵאָתַיִן 200 Ezr. 6, 17; אַרְבַּע מֵאָה 400 Ezr. 6, 17; אֶלֶף 1000 Dan. 5, 1; Stat. emph. אֶלְפָּה *die* (bereits erwähnten) 1000 Dan. 5, 1; Plur. אֶלְפִּין Dan. 7, 10 *Qerê* (für das ohne Zweifel nur verschriebene *Kethîbh* אלפים). Wenn אֶלֶף in diesen drei Formen regelrecht als *qatl*-Form behandelt ist, so dagegen als *Segolat*form nach hebr. Weise in der Verbindungsform אֶלְפֵּה Dan. 7, 10 (vor אֶלְפִּין = *tausend Tausende*). Endlich רַבּוּ *Myriade* Dan. 7, 10 (verkürzt aus רַבּוֹת; vergl. auch im jüngeren Hebräisch רַבּוּ und רַבּוּא von רַב-Stamme) vor dem Plural רַבּוֹן. Nach Analogie der Nomina auf תָּה (vergl. § 61, 4 a. E.) wird dieses *Kethîbh* רַבִּין zu lesen sein; das *Qerê* fordert dafür unnöthiger Weise רַבִּבֵּן (wie von רַבָּה, entsprechend hebräischem רַבָּה). Uebrigens wird der Ausdruck „eine Myriade von Myriaden“ nicht mit *Luzzatto* buchstäblich von 100 Millionen, sondern allgemein von einer unermesslichen Anzahl zu verstehen sein.





## VIERTES CAPITEL.

## Die Partikeln.

## § 67.

## Adverbia.

Neben den eigentlichen, sogenannten primitiven Adverbien (vergl. *Gesen.* § 81, *f.* und § 100, 4), zu denen vor allem die Negationen  $\text{לֹא}$  und  $\text{אַל}$ , die Fragepartikel  $\text{הֲ}$  und gewisse Orts- und Zeitpartikeln gehören, finden sich im Biblisch-Aramäischen, wie im Hebräischen, eine Reihe von Substantiven und Adjectiven — mit und ohne Praepositiones praefixae — sowie einige Verbalformen als Adverbien verwendet. Nicht minder werden eine Reihe adverbialer Begriffe durch die Zusammenstellung von Präpositionen mit dem Demonstrativpronomen ausgedrückt. Eine Adverbial-Endung findet sich nur in  $\text{הִתְקַדְּמִיתָ}$  *iterum*, s. o. § 66, 2. Eine besondere Behandlung erheischt endlich noch das ursprüngliche Substantiv  $\text{אֵתֵר}$ , welches in Verbindung mit Suffixen den Begriff *sein*, *existiren* ausdrückt, in Verbindung mit Participien aber als Copula dient.

1) Die Negationen:  $\text{לֹא}$  *non*, fast stets unmittelbar vor den negirten Begriff gestellt; so vor Imperf. Dan. 2, 43 f.; 3, 12 al.; vor Particip 2, 43. 3, 16 u. s. w. (vergl. jedoch 2, 27, wo  $\text{לֹא}$  durch vier Wörter vom Particip getrennt ist). Einige Male findet sich  $\text{לֹא}$  vor dem Infin. mit  $\text{לֵךְ}$  in der Bedeutung *non est*; so Dan. 6, 9:  $\text{לֹא יִשְׁתַּנֶּה הַדֵּבָרִי לֹא יִשְׁתַּנֶּה}$  *welches (Gebot) nicht abzuändern ist, nicht abgeändert werden darf.* Vergl. Ezr. 6, 8 und über den gleichen Gebrauch von  $\text{לֹא}$  (für  $\text{אֵין}$ ) im Hebräischen *Driver*, *use of the tenses*, § 202, 2. Rein substantivisch steht  $\text{לֹא}$  Dan. 4, 32 in  $\text{כְּלֵא}$  *wie nichts.* — Als Prohibitivpartikel findet sich  $\text{אַל}$  *ne* Dan. 2, 24. 4, 16. 5, 10, überall unmittelbar vor dem Imperfect.

2) Das sogen.  $\text{הֲ}$  interrogativum. Bezüglich der Punktation desselben folgt die Masora ganz denselben Grundsätzen, wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 100, 4, Anm.), also  $\text{הֲ}$  vor Nichtgutturalen mit festem Vocal (nur zu belegen durch  $\text{הֲלֹא}$  *nonne* Dan. 3, 24. 4, 27. 6, 13),  $\text{הֲ}$  vor einem Consonanten mit Š'wā, und zwar ohne nachfolgendes Dageš in  $\text{הֲיִכָּל}$  6, 21; mit nachfolgendem Dageš

in **הַצָּדָא** 3, 14; endlich **ה** auch vor Gutturalis in **הַאִתָּךְ** 2, 26. Weggelassen ist **ה** vor **א** (zur Vermeidung des Hiatus; vergl. *Gesen.* § 153, 2, Note) Dan. 5, 13.

3) Als primitive Orts- und Zeitpartikeln können bezeichnet werden; **דָּמָה** *dort* Ezr. 5, 17. 6, 1. 12; vergl. hebr. **שָׁם**. Die Endsylbe **ה** — ist jedoch nicht als Locativendung (= hebr. **שָׁמָּה**), sondern ohne Zweifel als Abkürzung von **דָּמָךְ** zu betrachten, wie dieses Adverbium im Syrischen lautet (vergl. ausserdem im Syrischen zu *ân* als Afformativ von Adverbien: *tenân* „hier“ und *jaumân* „heute“). Ferner **מִן-דָּמָה** *von dort* Ezr. 6, 6; **כָּה** *hier* (hebr. **כֹּה** mit Trübung des *â* zu *ô*), nur in der Verbindung **עַד-כָּה** *bis hierher, soweit*. — **בֵּן** *also, folgendermassen* Dan. 2, 24. 25. 4, 11. 6, 7. 7, 5. 23. Ezr. 5, 3 (überall vor dem Verbum **אָמַר** *sagen*; Ezr. 6, 2 vor **כְּתִיב**). — **אַתָּךְ** *sodann, darauf* Dan. 2, 15 und sehr oft, offenbar verwandt mit hebr. **אַזְ** (**אַזִּי**), die Endung *ajin* vielleicht Distraction des Afformativs *ân*; vergl. oben **דָּמָה** für *tammân* und die § 51, 1, Note <sup>1</sup> besprochenen Ortsnamen. Sehr häufig auch **בְּאַתָּךְ** (für **בְּאַדְ**; vergl. **לְאַתָּה** § 11, 3, *b* für **לְאַל**) Dan. 2, 14 und sehr oft, wie **אַתָּךְ** stets an der Spitze des Satzes (ausgen. vielleicht Dan. 7, 11). Ezr. 4, 9 fehlt zu **אַתָּךְ** vermöge eines Anakoluths das zu erwartende Verbalcomplement (**כְּתִיב**). — Vergl. endlich **מִן-אַתָּךְ** *von da, seitdem* Ezr. 5, 16. — Ueber **הָא** *siehe* vergl. § 69, 2; über **הָא** *siehe* § 70.

4) Ursprüngliche Substantiva: **עוֹד** (*Fortdauer*) *noch* Dan. 4, 28; mit Präpositionen: **לְעֶלְמִיָּא** und **לְעֶלְמִיָּא** 2, 44 *in Ewigkeiten, ewiglich*; vergl. **עַד-עֶלְמִיָּא** und **עַד-עֶלְמִיָּא** 7, 18 und **מִן-עֶלְמִיָּא** und **עַד-עֶלְמִיָּא** 2, 20. — **נְעֻנְתָּ** Ezr. 4, 10. 11. 7, 12, höchstwahrscheinlich von demselben Stamme, wie hebr. **עַתָּה** *Zeit* und somit = **נְעֻנְתָּ** *nun, jetzt*, stets mit **ו** copulativum (**וְנְעֻנְתָּ**), auch verkürzt **נְעֻנְתָּ** Ezr. 4, 17, beide Formen nur am Schluss von Ueberschriften zu Briefen und von unklarer Bedeutung. Eine anderweitige Verkürzung ist **נְעֻנְתָּ** *nun* Dan. 2, 23. 3, 15. 4, 34. 5, 12. 15 f. 6, 9. Ezr. 4, 13 f. 21. 6, 6 (wie hebr. **עַתָּה** gebraucht); **עַד-נְעֻנְתָּ** *bis jetzt* Ezr. 5, 16. — **מִן-קֶשֶׁט(ִּי)** *aus Wahrheit* (ist es, dass . . .), *re vera* Dan. 2, 47. — **בְּתִדְרָא** *mit Eifer, eifrig* 6, 17. 21 (gew. *beständig*; vergl. jedoch o. § 60, 6). — Wahrscheinlich gehört hierher auch **הַצָּדָא** (mit **ה** interrog.) Dan. 3, 14, obschon die Bedeutung von **צָדָא** unsicher ist (s. das W.-B.); über das Fremdwort **אַפְתָּס** (**אַפְתָּס**) vergl. § 64, 3.

5) Adjectiva: **תִּדְרָא** (femin. oder Stat. emph. von **תִּדְרִי**) *sehr, gewaltig* Dan. 3, 22. 7, 7. 19; **שְׁגִיָּא** *sehr* 5, 9. 6, 24. 7, 28; die ur-



sprüngliche Bedeutung (*ein grosses, vieles*) tritt besonders in der Stellung *hinter* dem Verbum hervor (so Dan. 2, 12. 6, 15). — Ferner יָצִיבָא *sicherlich, jawohl!* Dan. 3, 24; מִן־יָצִיב *sicher, gewiss.* — עַד־אַחֲרָן (eig. *bis zum letzten*) zuletzt 4, 5 Qeré (אַחֲרִיךָ, d. i. אַחֲרֵיךָ Kethîbh). — כְּחֶדֶה (wie eines) zugleich 2, 35 (vergl. hebr. כְּאַחֶד Ezr. 2, 64 al.). Endlich werden hierher zu ziehen sein: die Pêlform גָּמִיר Ezr. 7, 12 als eine Schreiberformel von unsicherer Bedeutung, und die beiden Fremdwörter אֲרֻרְזָא Ezr. 7, 23 und אֲסַפְרָנָא Ezr. 5, 8 al. (vergl. § 64, 3).

6) Verbalformen. Als ein verstümmelter Imperativ vom Stamme ראה wird zu betrachten sein אָרִי (*sehet*) siehe Dan. 7, 2. 5 ff. 13, oder אָלִי (mit Wechsel der Liquida; vergl. § 10, 2, *f*) 2, 31. 4, 7. 10. 7, 8, auch in der Anrede an eine Person, also ohne Bewusstsein von der Pluralbedeutung gebraucht. — Ganz zweifelhafter Erklärung ist כְּנִמָּא (vergl. § 41, Beispiele *a*) Ezr. 4, 8. 5, 4. 9. 11, überall deutlich in der Bedeutung *folgendermassen*, ausserdem 6, 13 in der Bedeutung *demgemäss*. Der üblichen Zurückführung auf כְּנִאמַר *wie wir sagen werden* steht der Gebrauch des כְּ als Conjunction entgegen; כְּנִאמַר als Partic. Niph'al würde auf einen Hebraismus hinauskommen.

7) Pronomen demonstrativum mit Präpositionen: כְּדִנְהָ (*wie dieses*) so, also Ezr. 5, 7. Jer. 10, 11 (dagegen Dan. 2, 10. 3, 29: *wie diese Sache* = *dem ähnlich*); mit selbständigen Präpositionen: אַחֲרֵי דִנְהָ *nach diesem, darnach* Dan. 2, 29. 45; בְּתֵר דִנְהָ *nach diesem, darauf* Dan. 7, 6 und mit dem Kethîbh בְּאַתֵּר 7, 7. — לְקַבֵּל דִנְהָ (eig. *gegenüber diesem, angesichts dessen*) *desshalb* Ezr. 4, 16, und כְּלִי־קַבֵּל דִנְהָ *darum, desshalb* Dan. 2, 12. 24. 3, 7. 8. 22. Ezr. 7, 17. Endlich מִן־קִדְמַת דִנְהָ *vor diesem (vor Zeiten)* Ezr. 5, 11 und מִן־קִדְמַת דִנְהָ *vordem, vorher* Dan. 6, 11. — Mit dem Pronomen interrogativum ist zusammengesetzt das exclamative כְּמָה *wie!* Dan. 3, 33 (zweimal, vor Adjectiven).

8) אֲתִי, vor Suffixen 'אִיתָ, ohne Zweifel ursprünglich Substantiv (verwandt mit hebr. יֵשׁ) und daher auch der Verbindung mit Nominalsuffixen fähig (s. u.), hat doch in gewissen Verbindungen durch den Sprachgebrauch Verbalkraft erlangt = *es ist, es giebt*; so mit nachfolgendem Singular Dan. 2, 28. 5, 11, mit nachfolgendem Plural 3, 12. Vergl. auch 2, 30: *nicht durch Weisheit, בִּי־אֲתִי בִי־אֲתִי welche in mir ist*. Mit Negation: לֹא־אֲתִי אֲנִשׁ *es giebt niemanden* Dan. 2, 10; vergl. 3, 29 und לֹא אֲתִי *nach dem Subjects-nomen* 2, 11. 3, 25.

Ezr. 4, 16. Vergl. noch: *לֹא אֶתִּי הִי* *es giebt niemanden, der ...* Dan. 4, 32 und *הֵן אֶתִּי הִי* *ob es der Fall ist, dass* Ezr. 5, 17. In Verbindung mit einem Particip oder Adjectiv vertritt *אֶתִּי* die Stelle der Copula: so Dan. 3, 17 sq. Partic. — Das pronominale Subject eines solchen Nominalsatzes erscheint dann als Suffix an *אֶתִּי*: *הֵן אֶתִּיכֹן* (*Kethîbh*) *bist du fähig?* Dan. 2, 26; *הֵן אֶתִּיכֹן* *wenn ihr bereit seid* 3, 15; mit der Negation: *לֹא אֶתִּיכֹן* (*Kethîbh*) *wir sind nicht* (sq. Particip) 3, 18; *לֹא אֶתִּיכֹן* *ihr seid nicht* 3, 14 (sq. Partic.). Pleonastisch steht das Suffix der 3. Sing. masc. in Rückbeziehung auf das Subjects-nomen Dan. 2, 11: *die Götter, deren Wohnung bei dem Fleische* *לֹא אֶתִּיכֹן*.

## § 68.

## Die Präpositionen.

Die Präpositionen, ursprünglich ohne Zweifel sämmtlich Substantiva und als solche im Status constructus an das von ihnen regierte Nomen oder Suffix angelehnt, zerfallen in die eng mit dem zugehörigen Worte verbundenen *praepositiones praefixae* (*בְּ*, *כְּ* (s. u.), *לְ*, bisweilen auch *— מְ* für *מִן*) und die abgetrennt stehenden, ein- und mehrsyllbigen, Präpositionen. Die letzteren sind z. Th. selbst wieder mit Präfixen (so *בֵּיתָר*, *לִקְבֵּל*, *לְצַד* u. *מִצַּד*) oder *מִן* (s. u.) verbunden. Mit Singularsuffixen kommen vor *בְּ*, *בֵּיתָר*, *לְ*, *לִנְתָר*, *לִקְבֵּל*, *מִן*, mit wirklichen oder scheinbaren Pluralsuffixen *אֶתִּירִי*, *בֵּין*, *עִם*, *עַל* (eig. *עָלִי*), *קֶדָם* (syr. *qêdâmaj*<sup>1</sup>), *תַּחֲתָא* (hebr. *תַּחַת*, vergl. zu diesem und den drei erstgenannten *Gesen.* § 103, 3). In der unten folgenden alphabethischen Aufzählung der Präpositionen ist eine vollständige Uebersicht über die vorkommenden Bedeutungen, wie über die Verbindung mit Suffixen gegeben.

*אֶתִּירִי* nach Dan. 2, 29. 45; mit Suff. *אֶתִּירִיךָ* 7, 24.

*בְּ* (vor Chateph Pathach *בַּ*, z. B. *בַּתְּסָה* Dan. 2, 41; mit *י* zu *בִּי*, mit *א* zu *בֵּא* contrahirt; vergl. *בִּידָן* 2, 34; *בֵּאדָן* 2, 14 al.

1) *in* (auf die Frage wo?), wo es sich um ein Sein, ein Sichbewegen oder Thun in einer räumlichen oder zeitlichen Sphäre handelt; so z. B. räumlich 3, 1. 30. 31. 4, 1. 12 u. s. w., zeitlich 2, 28. 44. 3, 5. 5, 11 u. s. w.; ebenso räumlich auf die Frage wohin? 2, 38. 7, 25. Ezr. 5, 12. — 2) *auf*, *an*, um ein Sein oder Treten *auf* etwas, ein Rühren oder Stossen *an* etwas, ein Antheilhaben, Haften oder Festhalten *an* etwas, daher auch ein Gebieten

<sup>1</sup> Vergl. auch syrisches *legudemîn* als Ortsadverb, an welchem Nöldeke Syr. Gramm. § 155 B die eigenthümliche Pluralbildung hervorhebt.



über etwas zu bezeichnen; vergl. die Wendungen „Augen an dem Horn“ 7, 8; „an die Hand jemandes stossen“ 4, 32; „Antheil haben an etwas“ Ezr. 4, 16; „vertrauen auf jemanden“ Dan. 6, 24; „herrschen oder zum Herrscher machen über“ 2, 38. 3, 27. 4, 14. 6, 2. 25. Ezr. 4, 16; „bezüglich, in Betreff“ Dan. 6, 6. 18. In die Kategorie des „Festhaltens an, des Handhabens von etwas“ gehört auch das sogen.  $\text{בְּ}$  instrumentale, vergl. 2, 30. 34. 3, 4. 4, 12. 24. 27. 6, 18. 21. Ezr. 4, 23. 5, 8. 6, 14, und als Abart desselben das  $\text{בְּ}$  pretii Ezr. 7, 17 f. — Mit Suffixen:  $\text{בִּי}$  Dan. 2, 30;  $\text{בְּךָ}$  4, 6;  $\text{בֵּיהֶם}$  3, 7;  $\text{בֵּיהֶם}$  2, 41;  $\text{בְּהוֹן}$  3, 25.  $\text{בְּגוֹא}$  (von  $\text{בָּרַךְ}$ , vergl. § 55, 5, a) *inmitten, in* Dan. 3, 25;  $\text{בְּגִיָּה}$  *in ihm* Ezr. 5, 7;  $\text{בְּגִיָּה}$  4, 15. —  $\text{בְּגִיָּה}$  *hinein in* Dan. 3, 6;  $\text{בְּגִיָּה}$  *heraus aus* 3, 26.

$\text{בֵּין}$  *zwischen* Dan. 7, 5; mit Suff.  $\text{בֵּיןיָהוּיָן}$  7, 8 *Qerê* (*ביניהון Keth.*).

$\text{בְּתֵר}$  *nach* Dan. 7, 6 (aus  $\text{בְּאַתֵּר}$  *auf* oder *in der Fussspur*, daher Dan. 7, 7  $\text{בְּאַתֵּר}$  *Kethîbh*); mit Suff.  $\text{בְּתֵרָךְ}$  2, 39.

$\text{בְּ}$  *eig. was nicht* (geschieht) *durch* als Umschreibung für *ohne* Dan. 2, 34. 45; *ohne*  $\text{בְּ}$  Ezr. 6, 9. 7, 22.

$\text{כִּי}$  (vor Chateph mit dem Vocal desselben, z. B.  $\text{כִּיחָדָה}$  Dan. 2, 35;  $\text{כִּיחָדָה}$  7, 4) *eig. instar, nach Art von . . .*, meist als Partikel der Vergleichung (Dan. 2, 35. 40. 4, 5. 5, 11. 7, 4. 6. 8) gebraucht; auch *gemäss, nach* 4, 32. Ezr. 6, 9. 18. 7, 18. 25. Bei Zeitangaben *ungefähr* Dan. 4, 16. 6, 1; vor Infin. mit Suffix auch *temporell als* 6, 21.

$\text{לְ}$  (vor Chateph mit dem Vocal desselben:  $\text{לְהַגִּידָהּ}$  Dan. 2, 17;  $\text{לְהַגִּידָהּ}$  2, 19; doch auch  $\text{לְהַגִּידָהּ}$  3, 12 nach § 11, 3, b, a) *zu, nach — hin, an* 2, 17. 35. 3, 2. 26. 4, 8. 6, 20 al., auch *hinein — in* 3, 20. 6, 17 al.; bei Zeitbestimmungen *gegen — hin* 4, 26. 31 (vergl. auch  $\text{לְעֹלָמִין}$  *auf ewig* 2, 4 al.). In die Kategorie der Richtung oder Bewegung auf jemanden oder etwas hin gehört auch der Gebrauch des  $\text{לְ}$  als Nota dativi (2, 4. 19 al.; bei der Angabe des Adressaten eines Briefes Ezr. 7, 12; bei dem sogen. dativus commodi Ezr. 6, 10. 7, 19. 23), sowie die fast ausnahmslose Verwendung vor dem Infinitiv = *zu, um zu*. Vergl. noch die Wendungen *werden zu etwas* Dan. 2, 35; *bauen zu etwas* 4, 27. Aus der Grundbedeutung *in der Richtung, Beziehung auf* erklären sich auch Beispiele, wie  $\text{לְדָנִיֵּאל}$  *an Daniel* 6, 5;  $\text{לִי}$  *an mir* 6, 23;  $\text{לִירוּשָׁלַם}$  *in Betreff Jerusalems* Ezr. 7, 14;  $\text{לְמִנְיָן}$  *nach der Zahl* Ezr. 6, 17. Fraglich ist, ob  $\text{לְ}$  Ezr. 6, 7 in  $\text{לְשִׁבִּי}$  zur Einführung eines zweiten Subjects (zu  $\text{רִבְנוֹן}$ ) dient; vergl. ähnliche Fälle im Hebr. *Gesen.* § 145, 2, Note. Doch wäre auch möglich, dass  $\text{לְשִׁבִּי}$  von dem vorausgehenden  $\text{שְׁבָקִי}$  abhängt.

Dem Aramäischen eigenthümlich ist der überaus häufige Gebrauch des  $\text{לְ}$  zur Einführung des Objects und zwar ebenso wohl vor dem Verb (Dan. 2, 24. 48. 3, 18. 4, 22. 31. 33. 5, 21 etc.), wie nach demselben (2, 12. 14. 19. 25. 49 etc.); vergl. über die Spuren dieses Gebrauchs im Spätthebräischen *Gesen.* § 154, 3, e.

Mit Suffixen:  $\text{לִי}$  Dan. 2, 9. 23. 6, 23;  $\text{לְךָ}$  2, 23 (als Object vor dem Verb) u. a.;  $\text{לָהּ}$  2, 16. 20. 24;  $\text{לָהּ}$  7, 4 ff.;  $\text{לָנָא}$  Ezr. 4, 14;  $\text{לְכוֹן}$  Dan. 3, 4;  $\text{לְכֻם}$  Ezr. 5, 3. 9. 7, 24;  $\text{לְהוֹן}$  Dan. 2, 35. 3, 14. 6, 3. Ezr. 4, 20;  $\text{לְהֵם}$  Ezr. 5, 3. 4. 9. 10. 6, 9;  $\text{לְהוֹם}$  Jer. 10, 11.

<sup>1</sup> Obschon keine Präposition (s. *Gesen.* W.-B. s. h. v.) ist  $\text{כִּי}$  doch wegen seiner formellen Zusammengehörigkeit mit  $\text{בְּ}$  und  $\text{לְ}$  an dieser Stelle mit behandelt.

לְּךָ<sup>1</sup> bei, nur in der Verbindung מִן-לְּךָ von (bei) dir Ezr. 4, 12.

לְּצֶדֶק (eig. nach der Seite) gegen, gegenüber Dan. 7, 25; מִצֵּד von Seiten, in Betreff 6, 5.

מִן (seltener assimiliert, wie in מִצֵּד s. o., מִטְעֵם Ezr. 6, 14; מִן מִן Ezr. 5, 11). Die ursprüngliche Bedeutung *Theil von* ... tritt noch deutlich hervor Dan. 2, 33. 41 f. (in Verbindung mit Suffixen; vergl. auch מִן-קֶצֶת *ex parte* Dan. 2, 41, Vers 42 wieder aufgenommen durch מִנֵּה), sowie in den Wendungen Dan. 2, 25. 5, 13. 6, 3. 7, 16, wo מִן = *e numero*. In der Regel aber führt מִן entweder den räumlichen oder zeitlichen Ausgangspunkt ein; so räumlich von — her Dan. 4, 10. 22. 5, 2. 13; heraus aus 3, 15. 17. 7, 3. Ezr. 5, 14. 7, 20; hinweg von Dan. 2, 35. 45. 4, 11. 22. Jer. 10, 11. In eigenthümlicher, jedoch auch dem Hebräischen geläufiger Breviloquenz Dan. 4, 13: מִן-אֲנִשָּׂא vom Menschen hinweg, d. h. so dass du kein Mensch mehr bist. In dieselbe Kategorie gehören auch die Wendungen: bitten von (מִן) jemandem Dan. 2, 16. 49. 6, 8; Gericht vollziehen an (מִן) jemd. Ezr. 7, 26 (vergl. poenas repetere ab aliquo); sich fürchten vor Dan. 5, 19, sowie der causative Gebrauch (von her, von wegen, zufolge) 5, 19. 7, 11. Ezr. 6, 14. 7, 23, und nicht minder der comparative 2, 39 (eig. niedrig von dir hinweg, d. h. niedriger, als du); 6, 3. 7, 20; vergl. auch 2, 30: vor allen Geschöpfen, d. i. mehr, als in allen Geschöpfen. — Den zeitlichen Ausgangspunkt führt מִן ein z. B. Dan. 2, 20. Ezr. 4, 15.

Mit Suffixen: מִנִּי Dan. 2, 5. 8; מִנֶּךָ 2, 23; מִנֵּיהָ 4, 9; מִנֵּיהֶם 2, 42; מִנְהוֹן 6, 3; מִנְהִיג 2, 33 *Qerê* (מִנְהִיג *Kethîbh*).

מִן-לְּפָנֶיךָ gegenüber, in der Richtung nach Dan. 6, 11.

עַד bis, bis zu zur Einführung des räumlichen (Dan. 7, 13) oder zeitlichen Terminus: 2, 20. 6, 8 (*bis zum Ablauf von* ..). 15. 27. 7, 18. 25. 26. Ezr. 4, 24. 6, 15. Ueber עַד, עַד הֵן als Conjunction s. § 69. Zu bemerken ist noch die eigenthümliche Inversion der Worte nach עַד Ezr. 7, 22: *bis Silber 100 Talente und bis Weizen 100 Kor* u. s. w., anstatt *bis* (zum Maximum von) *100 Talente Silber* u. s. w.

עַל (eig. עָלַי, s. u. die Verbindungen mit Suffix) auf, über in räumlicher Hinsicht Dan. 2, 10. 15 (עַל-מֶה *weshalb?*) 28. 46. 4, 2. 7. 26. 5, 7. Ezr. 5, 1. 15. 7, 17; daher auch in Wendungen, wie „über etwas setzen“ Dan. 2, 48. 3, 12. 6, 2. 4; „herrschen über etwas“ Ezr. 4, 20. 6, 17; „ergehen über“ Dan. 4, 21. 25; „zürnen über“ Ezr. 7, 23; vergl. zu der Bedeutung über, in Betreff noch Dan. 2, 18. 3, 17. 6, 13. 7, 16. 19. Ezr. 4, 8. 5, 1. 22. 7, 14. Von dem Begriff des schützenden Deckens auf jemanden geht aus die Bedeutung für, zu Gunsten Ezr. 6, 17. Ein Sichbefinden oder Sichvollziehen auf einer Grundlage ist endlich auch vorgestellt in Wendungen, wie עָלַי עָלַי es dünkte

<sup>1</sup> Die Herkunft dieses לְּךָ ist ungewiss. Nach Gesen. W.-B. stammt es von לָוֶה anhängen, bedeutet also eig. *Verbindung*; nach Levy (chald. W.-B. s. h. v.) ist es componirt aus לָ und der Nota accus. לָהּ (לָהּ), während Hoffmann ZDMG. XXXII, 753 an einen Plural von אֲלֵי denkt (so dass לְּךָ mit Aphäresis des א für 'elwâth stände). Gegen die beiden letzteren wendet sich Duval Revue des études juives V (Paris 1882), p. 106 ff., indem er (sehr unwahrscheinlich) לָהּ als Verstümmelung von לְּהִיבָה (von אֲלֵי sein) erklärt.



*ihm gut* Dan. 6, 24; Gegensatz 6, 15; vergl. ähnliche Beispiele 6, 19. 7, 28. Ezr. 5, 17. 7, 18. — Anderseits aber führt על auch das Ziel einer Bewegung, resp. eines feindlichen Angriffs ein; vergl. *sich nahen, heraufsteigen, kommen, gehen zu* (על) *jemand* Dan. 7, 16. Ezr. 4, 12. 23. 5, 3; *hineingehen zu jemand* Dan. 2, 24. 6, 7; *schicken an jemand* Ezr. 4, 11. 17. 5, 6. 7. In der Bedeutung *ultra* (*über etwas hinaus*) steht על Dan. 3, 19, zur Einführung des Objects eines feindlichen Angriffs und dergl. 2, 34. 3, 19. 29. 5, 23.

Mit Suffixen: עלי Dan. 4, 31; עלך 3, 12 *Qerê* (עליך *Keth.*); עליה 3, 28. 4, 13 und עליהי Ezr. 6, 11; עלם Dan. 4, 14 *Qerê* (עליה *Keth.*); עלינא Ezr. 4, 12. 18. 5, 17; עליהון Ezr. 5, 1. 3; עליהם Ezr. 7, 24.

עלמא (eig. *höher, als* mit comparativem מן, s. o.) *überhalb, oben über* Dan. 6, 3. עם (Stamm עםם) *bei* Dan. 2, 11. 4, 12. 5, 21; *zusammen mit* 2, 18. 43. 7, 13; Ezr. 7, 16, auch in Wendungen, wie *reden mit jemand* Dan. 6, 22; *Krieg führen mit* ... 7, 21; *etwas thun mit jemand* Ezr. 6, 8; endlich zeitlich *während* Dan. 3, 33. 4, 31. 7, 2.

Mit Suffixen: עמי Dan. 3, 32; עמך Ezr. 7, 13; עמיה Dan. 2, 22; עמהון Ezr. 5, 2.

קבל nur in Verbindung mit ל und כל-ל: לקבל eig. *gegenüber, angesichts* Dan. 2, 31. 3, 3. 5, 1. 5; *in Anbetracht, wegen* 5, 10. Ezr. 4, 16 (ל' הנה); mit Suffix לקבלך Dan. 2, 31. — כל-ל (mit fast bedeutungslosem כל-) als Präposition nur vor הנה (s. § 67, No. 6; über die Verbindung mit הי zu einer Conjunction vergl. § 69).

קדם *vor*, auf die Frage wo? Dan. 2, 10. Ezr. 4, 23, häufiger auf die Frage wohin? Dan. 2, 24. 25. 3, 13. 4, 3. 5. 5, 13. Ezr. 7, 19; auch מן-קדם (vergl. hebr. מלפני) *von Seiten* Dan. 2, 15. 18. 6, 27 (*vor* nach einem Verbum timendi), Ezr. 7, 14. (Ueber das gleichfalls präpositionell gebrauchte Feminin מן-קדמה Dan. 6, 11 oder מק' Ezr. 5, 11 vergl. § 67, 6).

Mit Suffixen: קדמי Dan. 2, 9. 3, 32. 4, 3. 5 und קדמי (in Pausa) Ezr. 4, 18; מן-ק' Dan. 2, 6. 6, 27. — קדמך 5, 23 und 6, 23 *Qerê* (קדמך *Keth.*); קדמיהי 4, 5. 6, 23; מן-ק' 5, 19. 7, 10; קדמה 7, 7 *Qerê* (קדמיה *Keth.*); מן-ק' 7, 8; קדמיהון 4, 4.

תחת *unter* (= hebr. תחת und wie dieses mit Pluralsuffixen verbunden) Dan. 7, 27 (in gleicher Verbindung steht מן-תחת Jer. 10, 11; vergl. hebr. מתחת).

Mit Suffix: תחתיהי Dan. 4, 9. 18. Dagegen dürfte מן-תחתיהי 4, 11 als Hebraismus zu betrachten sein; vergl. indess *tachtaĵ* „unter“ auch im Syrischen.

## § 69.

## Die Conjunctionen.

1. Copulativ: ו *und* (vor Labialen und Š<sup>e</sup>wa mobile ו, vergl. ופשרא Dan. 2, 4, ונבזקה 2, 6; mit ו zu וי contrahirt: ויקר 2, 6; vor Chateph mit dem Vocal desselben: ועזרה 2, 17, vergl. jedoch ואלהא Ezr. 6, 12 nach § 11, 3, b, α) zur Verbindung sowohl einzelner Wörter, wie ganzer Sätze. Im ersteren Fall kann ו bei jedem neuen Gliede der Kette wiederholt werden (so bei drei Gliedern Dan. 2, 6. 10. 5, 11. 14; bei vier Gliedern 5, 18), oder nur

beim letzten Glied (so Dan. 2, 17. 49. 3, 7. 29 beim 3. Glied; 4, 4. Ezr. 6, 9 beim 4.; Dan. 2, 35. 45 beim 5.; 3, 7 beim 6.; 3, 5 beim 7.) oder endlich bei zweien von vier und mehr Gliedern (so beim 2. und 4.: Dan. 5, 2. 6, 8; beim 2. und 6.: Dan. 5. 4. 23; beim 3. und 4.: Dan. 2, 37. 3, 21. 27; beim 3. und 8.: Dan. 3, 2. 3; beim 6. und 7.: Dan. 3, 10). Zu dem sätzeverbindenden ו (dem sogen. ו apodosis) vergl. z. B. Dan. 2, 4 („sage den Traum . . ., so wollen wir“ etc.). Anderer Art ist das ו, welches zur Einführung von Zustandssätzen dient; vergl. 2, 49 („während Daniel im Thore des Königs war“). Nicht selten steht endlich ו mit einer gewissen Emphase (= *und zwar*), sowohl bei der Anreihung von einzelnen Substantiven (Dan. 4, 10. 12. 20. Ezr. 6, 8. 9), wie von ganzen Sätzen (Dan. 2, 16. 18, beidemale vor Infin. mit ל = *und zwar um*).

אף auch Dan. 6, 23. Ezr. 5, 10. 14. 6, 5 (überall וֹאֵף vor einem Substantiv).

2. Comparativ: כְּדִי wie, gleichwie Dan. 2, 43 (כְּדִי = hebr. כְּאִשֶּׁר; über das pleonastisch vorausgeschickte הֵא *siehe* vergl. das W.-B.).

3. דִּי dass zur Einführung von Subjectsätzen (Dan. 3, 18. Ezr. 4, 13) und Objectsätzen (Dan. 2, 8. 9. 45. 3, 27. 4, 6. 14. 5, 14) nach Verbis sentiendi und declarandi; vergl. auch: וְדִי und was das betrifft, dass Dan. 2, 41. 43 (*Qerê*). 4, 20. 23. Als virtuelle Objectsätze werden auch Sätze in directer Rede bisweilen durch דִּי eingeführt (vergl. das sogen. recitative ὅτι im N. Test.): Dan. 2, 25. 5, 7. 6, 6. 14.

4. Causativ: דִּי denn Dan. 2, 20. 4, 15. 31. 34. 6, 27; *darum dass, weil* 2, 23. 47 (וְדִי וְיִלְלֶתָ); 6, 24. — כֹּל־קִבֵּל דִּי (vergl. o. § 67, 6 und § 68 u. קִבֵּל) *alldieweil* Dan. 2, 8. 10. 40. 41. 45. 3, 29. 4, 15. 5, 12. 22. 6, 4. 5. 11. 23. Ezr. 4, 14. 7, 14. Mit noch stärkerer Häufung der Partikeln כֹּל־קִבֵּל הִנֵּה מִן־דִּי *weil nun also* Dan. 3, 22. — לְהֵן *desshalb, somit* Dan. 2, 6. 9. 4, 24.

5. Adversativ: לְהֵן nisi, ausser Dan. 2, 11. 3, 28. 6, 6. 8; auch *sondern* 2, 30; *jedoch* Ezr. 5, 12. — בְּרָם (s. das W.-B.) *aber, jedoch* Dan. 2, 28. 4, 12. 20. 5, 17. Ezr. 5, 13.

6. Temporal: מִן־דִּי seit, nachdem Ezr. 4, 23. 5, 12 (dagegen Dan. 4, 23 wohl eig.: *von da an, wo*, d. h. *bis du erkennen würdest*; doch wäre auch möglich *von dem aus, dass* = *damit*); ferner עַד־דִּי bis (*donec*) Dan. 2, 9. 4, 20. 22. 29, überall mit nachfolgendem Imperf.; dagegen mit Perfect = *so lange bis* 2, 34. 4, 30. 5, 21. 7, 4. 9. 11. 22. Eigenthümlich steht עַד־דִּי, den zeitlichen terminus



mit einschliessend, Dan. 6, 25: „und (noch) waren sie nicht gelangt bis zum Boden der Grube, bis (als bereits) die Löwen sich ihrer bemächtigt hatten“ (übrigens mit der auch anderen Sprachen geläufigen Inversion des Hauptsatzes und des Temporalsatzes, anstatt „als sie noch nicht — gelangt waren, da hatten sich u. s. w.“). Blosses עַד steht für עַד־דִּי Ezr. 4, 21. 5, 5. — Vergl. endlich כְּדִי (= hebr. כְּאִשֶּׁר) *simulatque* Dan. 3, 7. 5, 20. 6, 11. 15.

7. Conditionell: הֵן *wenn* (niemals *siehe!*) Dan. 2, 6. 3, 15. 17. 5, 16. Ezr. 4, 13. 16. 5, 17; לֹא הֵן *wenn nicht* Dan. 2, 5. 3, 15; auch getrennt לֹא ... הֵן 2, 9; absolut steht לֹא וְהֵן *und wenn es nicht* der Fall ist Dan. 3, 18. Vergl. ferner:

8. הֵן *ob* zur Einführung von indirecten Fragesätzen: Ezr. 5, 17, vielleicht auch Dan. 4, 24: *ob vielleicht Dauer sein wird* etc. — Ezr. 7, 26 steht הֵן dreimal disjunctiv *sive — sive — sive*.

9. Concessiv: כָּל־קִבֵּל דִּי *obgleich* Dan. 5, 22.

10. Final: דִּי *ut* nach Verbis rogandi (Dan. 2, 16) oder imperandi (3, 10. 29. 4, 3. 5, 15 u. sehr oft) oder anderen Wendungen, die eine Absicht einschliessen (vergl. 3, 15. Ezr. 4, 16. 5, 10. 6, 10. 11. 7, 13. 21. 25). Ferner in Zusammensetzungen: עַל־דִּבְרֵה דִּי *um deswillen, dass* Dan. 2, 30 (ebenso im Späthebräischen, s. das W.-B.); dafür Dan. 4, 14 in gleicher Bedeutung עַד־דִּבְרֵה דִּי; vergl. dazu § 11, 2, a. E. — Vielleicht gehört hierher noch מִן־דִּי Dan. 4, 23; doch s. o. No. 6. — Mit Negation: לֹא דִּי *damit nicht* Dan. 2, 18. 3, 28. 6, 18, überall mit nachfolgendem Imperf.; in gleicher Bedeutung steht mit dem Imperfect auch לֹא־מָה דִּי Ezr. 7, 23, oder blosses לֹא־מָה Ezr. 4, 22.

## § 70.

### Interjectionen.

Als Interjection kann allenfalls angeführt werden die Deutepartikel הִנֵּה *siehe!* Dan. 3, 25.

# DRITTER HAUPTTHEIL.

## SYNTAX.

---

### ERSTES CAPITEL.

#### Die einzelnen Redetheile.

---

##### I. Syntax des Verbum

(Tempora und Modi <sup>1</sup>).

##### § 71.

##### Das Perfect.

1. Das Perfectum dient zum Ausdruck *vollendeter* Handlungen, Ereignisse oder Zustände, mag nun die Vollendung eine thatsächliche oder eine bloss vorgestellte sein und mögen die betreffenden Handlungen oder Zustände in die Zeitsphäre der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft fallen. Doch beschränkt sich im Biblisch-Aramäischen der Gebrauch des Perfects fast ausschliesslich auf die Fälle, in denen ein der *Vergangenheit* angehöriger Act oder Zustand als *vollendet* bezeichnet werden soll. Näher ist dabei zu unterscheiden der Gebrauch

a) als reines Perfect, zum Ausdruck von Handlungen oder Zuständen, die der Redende oder Schreibende als abgeschlossen *vorliegende* bezeichnen will; so Dan. 2, 25: *ich habe einen Mann gefunden* etc.; 2, 45: *ein grosser Gott hat dem Könige kund gethan* etc., vergl. 2, 9 (הַזֶּמֶן מֵעַתָּה); 2, 10 (שָׁאֵל); 5, 14. 16. 22 f. 26 ff. 6, 8. Ezr. 5, 12 (יָהֵב). Besonders häufig ist dieser Gebrauch des Perfects in Relativsätzen; vergl. 2, 23: *und nun hast du mir kund gethan, was*

---

<sup>1</sup> Siehe die Aufzählung der Tempora und Modi, auf deren Gebrauch das Biblisch-Aramäische beschränkt ist, § 23, 2.



*wir von dir gebeten haben*; 2, 26. 3, 12. 15. 28. 4, 17. 21 u. s. w. —  
Ferner im Fragesatz: *was hast du gethan?* Dan. 4, 32. 6, 13. 21;  
im Subjectsatz nach *הי* Ezr. 5, 8; ebenso im Objectsatz Dan. 3, 27;  
im Temporalsatz nach *מִן־הַיּוֹם* Ezr. 5, 12 u. s. w.

Anm. In dieselbe Kategorie gehört auch der (für unsere Auffassung präsensische) Gebrauch des Perfects *יָדַע*, eig. *er hat in Erfahrung gebracht, er weiss*; so Dan. 4, 6. 5, 22; vergl. *Gesen.* § 126, 3. Zur ausdrücklichen Hervorhebung der in der Gegenwart fortdauernden Handlung kann jedoch hier, wie anderwärts (vergl. § 76, 2), auch das Particip in Verbindung mit dem Pronomen separatum (Dan. 2, 8) und sogar ohne dasselbe (Ezr. 7, 25) verwendet werden.

b) als *tempus historicum* (Aorist), zur Darstellung von Handlungen oder Zuständen, die in der Vergangenheit eine kürzere oder längere Zeit hindurch stattfanden. So im Verbalsatz (vergl. § 96) Dan. 2, 7. 10. 15. 24 (*אָזַל*) und sehr oft; auch in temporellen Verbalsätzen nach *עַד־הַיּוֹם* Dan. 2, 34: *bis ein Stein sich losriss*; 7, 22. Sehr häufig ist ein solches Perf. histor. auch durch *ו* copulativum einem anderen Perf. historicum coordinirt und entspricht dann dem hebr. Imperfectum consecutivum; vergl. Dan. 2, 12. 13. 16. 34. 35. 3, 8. 24. 28 u. ö., mit Trennung des Perfect vom *ו* copulativum durch zwischeneingeschobene Satzglieder Dan. 2, 17. 24. 25 u. ö. Beispiele von Perfectis historicis im Nominalsatz: Dan. 2, 12. 13. 14. 16 und sehr oft; nach *עַד־הַיּוֹם* 4, 30. 7, 9.

c) zur Darstellung von Handlungen oder Zuständen, welche in der Vergangenheit beim Eintreten anderer Handlungen oder Zustände bereits abgeschlossen waren. So besonders häufig in Relativsätzen; vergl. Dan. 2, 24: *deshalb ging Daniel hinein zu Arjokh, welchen der König bestellt hatte* etc.; 2, 14. 3, 2. 22. 5, 2. 3 u. s. w.; ebenso in Causalsätzen (6, 24 nach *הַיּוֹם*) und Temporalsätzen (6, 11. 15 nach *בְּהַיּוֹם*, 5, 21 nach *עַד הַיּוֹם*; vergl. auch 6, 25, wo in Folge der Inversion von Hauptsatz und Temporalsatz das Prädicat des ersteren die Bedeutung eines Plusquamperfect hat: *sie waren (noch) nicht zum Boden der Grube gelangt, als sich die Löwen ihrer bemächtigten* u. s. w.)

2. Als *modus rei repetitae* und zwar von einer seit längerer Zeit geübten und so noch in der Gegenwart fortgesetzten Handlung steht das Perfect Ezr. 4, 14 „*dieweil wir das Salz des Palastes salzen*“ (*מִלְחָנָא*), falls dieser Ausdruck wirklich besagen soll: „weil wir das Brod des Königs essen, in seinem Solde stehen.“ Wahrscheinlich bezieht sich jedoch *מִלְחָנָא* vielmehr auf eine vergangene symbolische (*resp.* sprüchwörtlich gewordene) Handlung, durch welche man der

Unterwerfung unter den Befehl jemandes Ausdruck gab, und dieses Perfect gehört dann in die Kategorie der oben behandelten eigentlichen Perfecta.

3. Zur Darstellung einer in der *Zukunft* vollendeten Handlung dient das Perfect nur Dan. 6, 6 nach לֹא־יִהְיֶה: *wir werden keinen Anlass (zur Klage) an diesem Daniel finden, wenn wir (ihn) nicht gefunden haben werden im Gesetze seines Gottes.*

## § 72.

Die Form P<sup>e</sup>îl als Aequivalent eines Perfecti Passivi Qal.

1. Die als Aequivalent eines Perfecti passivi Qal verwendete P<sup>e</sup>îlform (vergl. § 29, 3) steht in syntaktischer Hinsicht ganz auf einer Stufe mit den übrigen Perfectis. So steht das P<sup>e</sup>îl

a) als reines Perfect: מִן־יְהוָה טָעַם *von mir ist Befehl gegeben worden* Dan. 3, 29 und oft; 5, 27 (תִּקְלָתָא); 5, 28 (פְּרִיסָתָא); Ezr. 7, 14 (שְׁלִיחַ), auch durch ו coordinirt mit einem anderen P<sup>e</sup>îl Dan. 5, 28: (וַיְהִיבָתָא) oder einem Particip (Ezr. 5, 16). In einem Nominalsatz steht P<sup>e</sup>îl als reines Perfect Ezr. 4, 18.

b) als tempus historicum in Verbalsätzen Dan. 5, 24. 30. Ezr. 4, 24, auch in temporellen Verbalsätzen Dan. 5, 20 (nach כְּדִי *als*); 7, 11 (nach דִּי); in zusammengesetzten Nominalsätzen 2, 19. 30. 3, 21. Durch ו coordinirt mit einem Perfect steht erzählendes P<sup>e</sup>îl Dan. 6, 18. Ezr. 5, 14 (וַיְהִיבָתָא); ebenso, nur getrennt vom ו: Dan. 4, 30. 7, 4 (וַיְהִיבָתָא), 10. 12. 14. 22 (im Nebensatz nach דִּי); coordinirt mit einem anderen P<sup>e</sup>îl: Dan. 7, 4. 11; ebenso, doch getrennt vom ו: 5, 24 und wohl auch 5, 21, falls für das Qerê שְׁרִיר das Kethîbh שְׁרִי zu lesen ist.

c) im Sinne eines Plusquamperfect: Dan. 5, 25 (im Relativsatz); 6, 11 (im Objectsatz); Ezr. 4, 23 (im Temporalsatz). Vergl. auch Ezr. 5, 7. 6, 2: *ita scriptum erat.*

2. Ausserdem findet sich das P<sup>e</sup>îl einmal (Dan. 7, 27 in וַיְהִיבָתָא) zur Darstellung einer Handlung, die zwar noch zukünftig ist (vergl. die Imperfecta vorher und nachher), aber als eine im Rathe Gottes beschlossene und daher zweifellos eintretende auch als eine bereits vollendete gelten kann; vergl. zu diesem sogen. Perfectum propheticum Gesen. § 126, 4.



## § 73.

## Das Imperfect.

Wie in den übrigen semitischen Dialekten dient das Imperfect zum Ausdruck von noch *unvollendeten*, kürzere oder längere Zeit andauernden Handlungen oder Zuständen, mögen dieselben nun in die Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft fallen; im letzteren Falle können sie ebensowohl als gewiss bevorstehend, wie als nur eventuell eintretend gedacht sein. So steht das Imperfect:

1. Zur Darstellung der reinen Zukunft; vergl. Dan. 2, 39: *und nach dir wird ein anderes Reich aufkommen*; 2, 40—44. 4, 13 f. 22. 6, 6 (nach לָא); 7, 23—27 u. s. w.; ebenso in Relativsätzen: 2, 11. 25. 28 (nach מָה דִּי); 2, 39. 44. 3, 5. 10. 29 u. s. w.; im Objectsatze nach דִּי 2, 9; ebenso im Subjectsatze 3, 18.

2. Zur Darstellung *künftiger* Handlungen oder Ereignisse, deren Eintreten noch irgendwie bedingt gedacht ist; so

a) in Bedingungssätzen nach הֵן *wenn*, sowohl in solchen Fällen, wo im Lateinischen der Indicativ, wie in solchen, wo der Conjunctiv eintreten müsste; vergl. Dan. 2, 9: *wenn ihr mir den Traum nicht kund thun werdet*; 3, 11: *und wer (= wenn jemand) nicht niederfallen und anbeten würde* u. s. w.; 5, 16. Ezr. 4, 13: *wenn diese Stadt gebaut werden sollte* u. s. w.

b) im indirecten Fragesatze Dan. 2, 29: *deine Gedanken . . . stiegen auf, was (wohl) geschehen werde* etc.

c) in Temporalsätzen nach עַד דִּי (im Sinne des latein. Futurum exactum) Dan. 4, 20: *bis sieben Zeiten dahingegangen sein werden*; vergl. עַד דִּי-תִגָּדַע 4, 22. 29, מִן-דִּי תִגָּדַע 4, 23. Ebenso nach עַד Ezr. 4, 21. 5, 5: *bis die Sache an Darius gelangt sein würde* u. s. w.

3. Zur Darstellung künftiger Handlungen, deren Vollziehung beabsichtigt, befohlen oder gewünscht, sowie künftiger Ereignisse, deren Eintreten gewünscht wird. Näher ist hierbei zu unterscheiden der Gebrauch des Imperfects:

a) in Hauptsätzen α) als Jussiv: Dan. 3, 5 (תִּפְלִיךָ u. s. w.); 4, 11 (תִּקְדֵּךְ); 5, 7 (יִלְבֹּשׁ); Ezr. 6, 3 f. 7. 12 (יִתְעַבֵּד) etc.; nach dem prohibitiven אַל Dan. 2, 24. 4, 16. 5, 10; ebenso, zum Ausdruck des unbedingten Verbots, nach לָא Ezr. 4, 21. — β) als Optativ: Dan. 3, 31. 4, 24. 5, 12 (überall in Nominalsätzen); 6, 9 u. s. w. — γ) als

Cohortativ oder richtiger als Voluntativ<sup>1</sup> in der 1. Sing. Dan. 2, 24. 5, 17; in der 1. Plur. 2, 4. 7, 36.

b) in Nebensätzen, welche eine Absicht ausdrücken. So nach finalem  $\text{וְיִי}$  Dan. 2, 16. 3, 10. 14. 5, 29. 6, 8. 27. Ezr. 4, 15 etc. (überall nach Verbis des Bittens oder Befehlens); vergl. ausserdem Dan. 5, 15. 6, 2 f. Ezr. 6, 10. — Nach  $\text{לֵאמֹר}$  Dan. 3, 28. 6, 18; nach  $\text{לֵמַח}$  Ezr. 4, 22; nach  $\text{וְיִי לֵמַח}$  Ezr. 7, 23; nach  $\text{עַל־דְּבַר־יִי}$  (עַד) Dan. 2, 30. 4, 14.

4. Seltener dient das Imperfect als erzählendes Tempus, da als solches in der Regel das Perfect (vergl. § 71, *b*) oder das Particip (vergl. § 76, *d*) verwendet wird. Sichere Beispiele finden sich nur Dan. 4, 2: *einen Traum sah ich* (Perf.) *und er erschreckte mich* (Imperf.) . . . *und die Gesichte meines Hauptes machten mich bestürzt* (Imperf.); die Ablösung des Perfects durch das Imperf. mit  $\text{וְ}$  entspricht hier ganz der Ablösung des hebr. Perfects durch Imperf. consecutivum und es ist nicht unwahrscheinlich, dass hier die Gewöhnung an die hebr. consecutio temporum einen Einfluss ausgeübt hat; ähnliche Beispiele, jedoch mit Trennung des Imperfect vom  $\text{וְ}$  (wie Dan. 4, 2*b*) s. 4, 8 (wiederholt V. 17). 31. 5, 6. 7, 15. 16 (bis). Ezr. 4, 12; desgleichen nach einem P<sup>er</sup>il 4, 30 (wiederholt 5, 21); 7, 14. Umgekehrt werden Imperfecta dieser Art durch nachfolgendes Perfect abgelöst Dan. 4, 33. 6, 20. 7, 28. Fast in allen diesen Fällen (abgesehen von  $\text{וְיִי}$  4, 31. 33. 6, 20. 7, 16) liegen Handlungen oder Ereignisse vor, die nicht momentan, sondern eine kürzere oder längere Zeit hindurch stattfanden, *resp.* wiederholt wurden. Dasselbe gilt von den noch übrigen Beispielen Dan. 4, 9 (vergl. die Wiederholung 4, 18): *unter ihm schattete sich* das Wild des Feldes und die Vögel des Himmels *wohnten* in seinen Zweigen und von ihm *nährte sich* alles Fleisch, und 7, 10, wo gleichfalls zwei erzählende Imperfecta coordinirt sind.

5. Zur Darstellung von *gegenwärtigen* und zugleich in die Zukunft hineinreichenden Zuständen dient das Imperfect nur Dan. 2, 10 ( $\text{וְיִי}$ ) und 3, 29 ( $\text{וְיִי}$ ), beidemale im Relativsatz, sowie 5, 16 ( $\text{וְיִי}$  in einem Objectsatze), vielleicht auch 6, 9. 13 ( $\text{וְיִי}$ ); end-

<sup>1</sup> Wie sich aus der Formenlehre ergibt (vergl. § 23, 2), kennt das Biblisch-Aramäische besondere Formen weder für den Jussiv und Optativ (abgesehen von einer etwaigen Absicht im Gebrauch des Imperfects von  $\text{וְיִי}$  mit  $\text{לֵ}$  präformativum; doch vergl. § 47, Beispiele 1, *b*), noch für den Cohortativ und Voluntativ.



lich zur Darstellung einer Handlung, die eventuell immer aufs neue stattfinden kann; Dan. 6, 16: *dass kein Verbot oder Gebot, welches der König aufstellt (Imperf.), abgeändert werden darf.*

## § 74.

## Der Imperativ.

Der Imperativ dient nicht nur zum Ausdruck wirklicher Befehle (Dan. 2, 9. 3, 26. 4, 11 al.), sondern auch zum Ausdruck von Bitten (2, 4. 24), Ermahnungen (4, 24; vergl. auch 5, 17. 6, 16) und sogar Wünschen; letzteres in der häufigen Anrede an den Grosskönig „*lebe immerdar!*“ 2, 4. 3, 9. 5, 10. 6, 7. 22.

Coordination von Imperativen durch ו findet sich Dan. 3, 26. 4, 11 (bis) und 20; dagegen wird Ezr. 5, 15 das Dringliche des Befehls durch die asyndetische Aneinanderreihung dreier Imperative zum Ausdruck gebracht.

## § 75.

## Der Infinitiv.

1. Der Infinitiv findet sich in der grossen Mehrzahl der Beispiele (s. die Ausnahmen u. No. 4) mit der Praeposition ל (zu, um zu) verbunden und dient so zum Ausdruck einer Absicht nach Verbis des Befehlens, Beschliessens, Wollens oder auch nach Wendungen, die ein Thun oder doch ein Bereit-, Fähig- oder Genöthigtsein ausdrücken; vergl. Dan. 2, 9. 10. 14. 46 f. 3, 2. 4, 15. Ezr. 7, 20 etc.; sogar als Fortsetzung eines anderen, durch die Conjunction ו mit dem Imperfect ausgedrückten Absichtssatzes Dan. 5, 15: *damit sie diese Schrift läsen und ihre Deutung mir kundzuthun.* Ueber die Eigenthümlichkeit des Biblisch-Aramäischen, nach welcher das von einem solchen finalen Infinitiv abhängige Objectsnomen dem Infinitiv voranzugehen pflegt, vergl. § 84, 1, b. Dagegen tritt das pronominale Object stets in Gestalt eines Verbalsuffixes an den Infinitiv und zwar — abgesehen vom Infin. Qal — an die Endung ת; vergl. § 37, 3, d.

2. Der Infinitiv mit ל kann selbst dann zum Ausdruck einer Absicht dienen, wenn sein Subject ein anderes ist als das des regierenden Verbum; vergl. Dan. 2, 13: *sie suchten den Daniel und seine Gefährten לְהַתְּקַטֵּל damit sie getödtet würden (eig. um getödtet zu werden).*

3. Der durch לֹא negirte Infinitiv mit לֵךְ drückt aus, dass etwas nicht zu geschehen hat, nicht gethan werden darf; vergl. Dan. 6, 16: *wisse, . . . dass jedes Verbot und Gebot, welches der König aufstellt, לֹא לְהַשְׁתַּנֵּה nicht abzuändern ist* (nicht abgeändert werden darf); ebenso in Relativsätzen 6, 9; Ezr. 6, 8.

4. Ohne לֵךְ finden sich nur einige *substantivisch* gebrauchte Infinitive, theils absolut stehend, theils besonders in Anlehnung an andere Substantiva. Vergl. Dan. 2, 25 al: בְּהַתְּבַהֵלָה in Sichbeeilen, d. h. in Eile; 4, 24 (בְּמִחָן ע' durch Erbarmen gegen die Elenden); Dan. 5, 12 (אֲחֻרַּיִת א' das Kundthun von Räthseln; vergl. zu dem Stat. constr. auf תִּ— auch Ezr. 4, 22: לְהַזְקָה מ' zur Schädigung von Königen); Ezr. 7, 16: עִמָּם הִתְנַבְּוּת עֲמָא sammt der freiwilligen Gabe (eig. „dem Sich-freiwillig-zeigen“) des Volkes. — In dieselbe Kategorie gehören endlich auch zwei Infinitive, welche mit כִּי und einem Nominal-Suffix verbunden sind: כִּי־מִצְבֵּיָה gemäss seinem Wollen (seinem Willen) Dan. 4, 32; כִּי־מִקְרִיבָה bei seiner Annäherung, d. i. als er sich der Grube näherte, Dan. 6, 21; vergl. zu dieser auch im Hebräischen sehr häufigen Umschreibung des Temporalsatzes durch כִּי mit dem Infinitiv *Gesen.* § 154, 3, f.

## § 76.

### Das Participium.

1. Das Participium drückt im Allgemeinen, entsprechend seinem nominalen Charakter, eine Zuständlichkeit aus, ohne einen Hinweis darauf, ob dieselbe als eine vergangene, gegenwärtige oder künftige zu denken ist. Doch überwiegen bei den Participia activa die Beispiele, in welchen das Particip eine *in der Gegenwart* andauernde Handlung oder einen *gegenwärtig* noch fortdauernden Zustand darstellt; vergl. Dan. 2, 8: יָדַע יָדַע אֲנִי wissend (bin) ich, d. h. ich weiss; 3, 25: *das Aussehen des vierten ist gleichend (דְּמִיָּה) einem Göttersohne.* Dieses Andauern einer Handlung oder eines Zustandes kann auch darauf beruhen, dass sie zu der Natur und dem Wesen der Person oder Sache gehören, denen sie zugeschrieben werden; vergl. Dan. 3, 6 al. נִרְאָה יִקְרָאָה das lodernde Feuer; 2, 40: *dieweil das Eisen alles zermalmend und zerschlagend ist* u. s. w. Eine Dauer in der Vergangenheit oder Zukunft drückt das Participium selbstverständlich da aus, wo es als Complement des Perfects oder Imperfects von הָיָה (s. die Beispiele unter No. 2) auftritt. Doch spielt auch abgesehen davon die Verwendung des Particips als Aequivalent eines



tempus historicum im Biblisch-Aramäischen eine sehr wichtige Rolle. Als Participium futuri wird zu fassen sein זָבִינִין Dan. 2, 8 (*lucraturi*), vielleicht auch בְּנִיךְ Ezr. 4, 12 (*aedificaturi*).

2. Von den verschiedenen Verwendungen des Particips (über die substantivirten Participia act. Qal vergl. § 58, b, 1) kommt hier vor allem die als Prädicat eines Nominalsatzes, *resp.* als Complement von הָיָה im Verbalsatz, in Betracht. Näher sind dabei folgende Fälle zu unterscheiden. Das Particip kann als Prädicat stehen

a) in einem Nominalsatz, dessen Subject ein eigentliches Nomen ist. So zur Darstellung eines in der Gegenwart dauernden Actes oder Zustandes Dan. 2, 11: *und die Sache, welche der König fordernd (ist) etc.*; vergl. 2, 22. 27. 40. 43 b. 3, 25 b. 4, 6. 15. Ezr. 5, 8 u. s. w.; ebenso zur Darstellung eines in der Vergangenheit kürzere oder längere Zeit andauernden Actes oder Zustands Dan. 3, 22: *da nun der Befehl des Königs geschürft (war) u. s. w.*; vergl. 3, 4. 5, 5 b. 9. 6, 6. 7, 3. 10 f. 21. Ezr. 4, 19 f. 5, 2. 6, 14. — Hierher gehören auch die Fälle, wo als Subject des Satzes das urspr. Nomen אֲתִי in Verbindung mit einem anderen Nomen (so Dan. 3, 17) oder mit Suffixen (2, 26. 3, 14 f. 18) dem Particip vorausgeht.

Sehr häufig steht jedoch das Particip vor dem Subjects-nomen im sogen. umgekehrten Nominalsatz; vergl. über die gleiche Stellung im Hebräischen *Gesen.* § 144 a, 1, Anm.); so Dan. 3, 3: *da versammelten sich* (eig.: waren *sich versammelnd*) die Satrapen u. s. w.; 3, 7 (bis); 3, 26 (נִסְתַּקְרִין); 3, 27. 4, 4. 5, 7. 8 u. s. w., überall in Vertretung eines tempus historicum; dagegen zur Darstellung eines gegenwärtigen Actes oder Zustandes Dan. 2, 38: *überall wo Menschen wohnend* (sind) u. s. w.; vergl. 2, 45 etc.

Ueberaus häufig folgt dem Subject eines solchen umgekehrten Nominalsatzes noch ein zweites, dem ersten durch ו coordinirtes, Particip nach in der Formel: מַלְכָּא יֹאמַר (od. דָּנִיֵּאל etc.) עָנָה *da antwortete der König* (od. *Daniel* u. s. w.) *und sprach* Dan. 2, 5. 8. 20. 26 f. u. s. w.

b) in einem Nominalsatz, dessen Subject ein Personalpronomen ist. So wiederum zur Darstellung eines *in der Gegenwart* dauernden (oder doch eventuell jederzeit wiederkehrenden) Actes oder Zustands Dan. 2, 21: *und er verändert* (eig. *ist verändernd*) *die Zeiten* u. s. w.; vergl. 2, 8. 22. 3, 17 (im Relativsatz); 3, 25. 4, 34 (drei Participien nach אָתָּה); 6, 17. 21. Ezr. 5, 8. Auf *Vergangenes* bezieht sich ein derartiger Nominalsatz Dan. 7, 7. Dass übrigens durch die Voranstellung des Pronomen separatum nicht nothwendig (wie

z. B. Dan. 2, 21) eine besondere Hervorhebung desselben bezweckt wird, zeigen Beispiele, wie 3, 17. 25 etc.

Auch in dieser Art von Nominalsätzen ist jedoch die Voranstellung des Particips nicht minder häufig; vielmehr offenbart sich schon im Biblisch-Aramäischen der Drang, durch die gleichsam enklitische Beifügung des Pronomen separatum zum Particip eine Art Praesens zu schaffen, welches Bestreben im Syrischen, wie im targumischen Aramäisch (vergl. o. § 29, 3) zur vollständigen Verschweissung der Participia activa mit dem Subject-Pronomen geführt hat; vergl. Dan. 2, 8: יָדַע אֲנִי *ich weiss*; 2, 23. 3, 16. 4, 4. Ezr. 4, 16; in der Schilderung vergangener Handlungen oder Zustände Dan. 4, 4. 6, 5.

c) in einem Nominalsatz, dessen Subject durch das Pronomen relativum vertreten wird. Vergl. Dan. 2, 40: *und wie das Eisen, welches zerschmetternd* (ist); 3, 31. 4, 34. 5, 23 (drei durch לָא negirte Participia); 6, 26. Ezr. 5, 4, überall in Beziehung auf gegenwärtig Geltendes; dagegen in Beziehung auf Vergangenes Dan. 5, 5: *und der König sah die Hand, welche schreibend* (war); vergl. 3, 19. Ezr. 4, 17. 7, 19.

d) als Aequivalent eines vollständigen Nominal- oder Verbal-satzes, indem das Subject eines vorangegangenen Nominal- oder Verbal-satzes noch fortwirkt; vergl. Dan. 2, 15: עָנָה יֶאֱמַר (תְּנִינָאֵל) *er hob an und sprach*; ebenso 2, 19. 24 ff. und ähnlich 4, 11; andere Beispiele nach Nominalsätzen 2, 22 (יָדַע, welches indess auch als Apposition gefasst werden kann); 3, 3. 6, 5. Ezr. 5, 11, mit asyndetischer Anfügung mehrerer coordinirter Participien Dan. 3, 12. — Dass in diesen Fällen das Participium vermöge einer gewissen Erschlaffung des Sprachtriebes nicht etwa als Apposition zu dem vorausgehenden Nomen, sondern als wirkliches Aequivalent des Verbum finitum zu fassen ist, lehrt die gleiche Verwendung des Particips nach Verbal-sätzen (oder zusammengesetzten Nominal-sätzen) in Fällen, wie Dan. 2, 7: עָנוּ תְּנִינָה יֶאֱמָרִין *sie antworteten abermals und sprachen*; vergl. 2, 10. 3, 9. 16. 6, 14; andere Beispiele 5, 1. 5. 15. 6, 7. 13. 14b. 16. Ezr. 5, 3.

e) als Aequivalent eines vollständigen Nominalsatzes, indem das Subject aus dem Zusammenhang der Rede ergänzt werden muss oder auch (wie bei dem deutschen *man*, im latein. *dicunt* = *man sagt*) unbestimmt gelassen wird. Vergl. Dan. 4, 4: *und seine Deutung thaten sie* (sc. die unmittelbar zuvor erwähnten Zeichendeuter) *mir nicht kund*; 3, 24 (עָנִין יֶאֱמָרִין); 4, 32 (עִבֵּד); Ezr. 4, 15



(עֲבָרִין, sc. die Bewohner Jerusalems); 5, 16 (מִתְבַּנֵּא); 6, 1. 3 (רִבְּהִין). Vergl. hierzu auch die § 83, f erwähnten Beispiele von Participien in appositioneller Stellung.

Eine besondere Beachtung verdienen hierbei die Fälle, wo derartige Nominalsätze mit unbestimmt gelassenem Subject lediglich zur Umschreibung des Passivs verwendet werden, so dass der Gedanke an den oder die Urheber der betreffenden Handlung völlig zurücktritt; vergl. Dan. 3, 4: לְכוּן אֲמָרִין *euch sind sie sagend* = euch wird kund gethan; 4, 22 (וְלֹא טָרְדִין), dann nach zwischengeschobenen Imperfectis מִצְבֵּעִין, letzteres besonders instructiv, da bei dem Benetzen mit Thau gar nicht an menschliche Urheber gedacht werden kann; V. 30 steht daher יִצְטַבֵּעַ dafür); 4, 28. 29. 7, 5. Ezr. 7, 24.

f) als Complement des Perfects oder Imperfects von הָרָה zur Hervorhebung der Dauer oder der öfteren Wiederholung von Handlungen, Ereignissen oder Zuständen; vergl. Dan. 5, 19: *alle Völker u. s. w. הָיוּ דִּירְעִין יְהִיָּלִין waren zitternd und sich fürchtend vor ihm*; ähnliche Beispiele zusammengesetzter Nominalsätze s. Dan. 6, 4. 5; mit einem Pronomen separatum als Subject und Voranstellung des Particips 2, 31. 4, 1; mit dem Imperfect oder Jussiv von הָרָה Dan. 6, 3 a. E. Ezr. 6, 8. 9. 7, 26 b; mit Ersetzung des Substantivs durch das Pron. relativum Ezr. 7, 25. 26 a; mit Voranstellung des Particips vor das Imperfect Dan. 2, 41.

Noch häufiger tritt diese Verbindung der Participia mit הָרָה in Gestalt von Verbalsätzen auf, theils in der Reihenfolge: Imperfect, Subjects-nomen, Particip (so Dan. 6, 3 b), theils — und so gewöhnlich — in einfacher Zusammenstellung von הָרָה mit dem Particip, indem das Subject aus dem Zusammenhang zu ergänzen ist. So Dan. 5, 19 b: הָרָה קָטַל אֲבֵי הַיְיָהוּא *wen er wollend war, (den) war er tödtend* u. s. w. = er pflegte zu tödten, wen er irgend wollte; ebenso mit dem Perfect 6, 11 (bis). 15. 7, 19. Ezr. 4, 24. 5, 11; mit Voranstellung des Particips Dan. 4, 7. 10. 26. 7, 2. 6. 8. 13 (hier mit unbestimmtem Subject: *und siehe mit den Wolken des Himmels . . . war (einer) kommend*. — Beispiele für die Verbindung des Imperfects oder Jussivs von הָרָה mit dem Particip: Dan. 2, 43. 6, 27. Ezr. 6, 10. 7, 26; mit Voranstellung des Particips: Dan. 2, 43. 3, 18. Ezr. 4, 12; endlich Beispiele für die Verbindung des Particips mit dem Imperativ: Ezr. 4, 22. 6, 6.

3. Die Participia passivi, welche in der Regel auf eine vollendete Handlung hinweisen, stehen doch auch, wie im Hebräischen

(*Gesen.* § 134, 1 a. E.), bisweilen im Sinne eines lateinischen Gerundivs, indem der Begriff des Thatsächlichen in den des Nothwendigen umgesetzt wird, z. B. דָּחִיל Dan. 2, 31 al. eig. *gefürchtet*, s. v. a. *fürchterlich*; מְהִימָן *glaubwürdig, zuverlässig* 2, 45; so wohl auch בָּרִיךְ *preiswürdig* 3, 28; vergl. 4, 32: *alle Bewohner der Erde — wie nichts* (sind sie) *zu achten*; einmal sogar, wo es nicht eine fortgesetzte Thätigkeit, sondern eine momentane Handlung gilt, Dan. 2, 13: *und der Befehl ging aus* וְהַכְּסִימָא מִתְקַטְלִין d. h. nicht: *und die Weisen wurden getödtet* (so *Theodotion, Vulg., v. Lengerke, Kamphausen, Keil*, letzterer mit spitzfindiger Unterscheidung von *die Weisen* und *alle Weisen*), sondern eig. *und die Weisen waren zu tödtende* = dass die W. getödtet würden (so richtig schon LXX, von den Neueren *de Wette, Ewald, Kranichfeld*). Die Nothwendigkeit dieser Fassung ergiebt sich schlagend aus V. 24, wo Daniel den Arjokh von der Tödtung der Weisen abhält, indem er die Deutung des Traumes in Aussicht stellt. Zu der Verwandlung des vom verbum imperandi abhängigen Satzes in einen coordinirten selbständigen Satz vergl. Ezr. 6, 1 u. § 102. Zweifelhafte Erklärung ist dagegen מְסֻבֵּלִין Ezr. 6, 3; gewöhnlich: *sind aufzurichten* (die Fundamente?), nach anderen jedoch *seien tragend* oder *tragfähig* (vergl. *Bertheau* z. d. St.).

## II. Syntax des Nomen.

### § 77.

#### Das Geschlecht.

Bezüglich der Anschauungen, nach welchen in den semitischen Sprachen und so auch im Biblisch-Aramäischen gewisse Begriffe von Haus aus als Masculina, andere (so besonders Nomina abstracta, Raumbegriffe, Namen von Gliedern oder Werkzeugen) als Feminina betrachtet werden, kann hier der Kürze halber auf *Gesen. Gr.* § 107 verwiesen werden; in Betreff der Bezeichnung oder Nichtbezeichnung der beiden Genera durch besondere Endungen s. o. § 50—52; insbesondere über die Anhängung der Masculinendung an Feminina und umgekehrt § 50, Anm. 1; § 51, 2 und Anm. 2. 3. — Beispiele für den Gebrauch des Plur. feminini von Adjectiven im Sinne unseres Neutrums s. Dan. 2, 22: עֲמִיקְתָּא וּמִסְתָּרָתָא *tiefe und verborgene Dinge*; 7, 8: רַבְרָבִין *grosse Dinge* (s. v. a. *freche Prahlereien* oder *Lästerungen*).



## § 78.

## Die Numeri.

1. Die im Biblisch-Aramäischen vorkommenden Beispiele von Singularen mit Collectivbedeutung sind: אֲבָנִים *Steine* Ezr. 6, 4; אֲנָשָׁא *homines* Dan. 4, 29 al.; דִּינָא *das Gericht* (von den Beisitzern des Gerichts, Dan. 7, 10); דֶּר *Geschlecht* (als Gesamtheit der Coae-tanen) 3, 33 al.; דִּתְאָא *das junge Grün* 4, 12 al.; כָּל sq. Plur. *Gesamtheit, alle* 3, 2 al. (im Stat. emphat. כָּלָא zur Bezeichnung theils aller lebendigen Geschöpfe Dan. 4, 9, theils aller Dinge 2, 40); עוֹף *Geflügel, Vögel* 2, 38 al.; עֵיר *Spreu* 2, 35; עֵפִי *Laub* 4, 9; עֵשֶׁב *Kraut* 4, 12 al.; שֵׁעַר *Haar* (crines) 3, 27 al.; שְׂאָר *Rest*, s. v. a. *reliqui* 7, 12 al.

2. Der Plural ist in der grossen Mehrzahl der Beispiele zum Ausdruck einer Vielheit von Individuen oder Dingen (als sogen. numerischer Plural) verwendet. Von den *Gesen.* § 108, 2 behandelten sonstigen Verwendungen des Plurals findet sich im Biblisch-Aramäischen der Gebrauch

a) als sogen. Flächenplural: אֲנַפִּיךָ *Antlitz* Dan. 2, 46. 3, 19 (vergl. hebr. פָּנִים); ferner חֲדִיךָ *Brust* (s. § 55, 6, a) 2, 32, und wahrscheinlich auch שְׁמַיָא *der Himmel*; vergl. jedoch § 56, a, β, 1.

b) zur Bezeichnung eines Zeitraums: חַיִּיךָ *Leben* Dan. 7, 12. Ezr. 6, 10.

c) zur Bezeichnung einer Zuständlichkeit: זִירִיךָ (im Sing. *Glanz*) *Gesichtsfarbe* Dan. 5, 6. 9f. 7, 28.

d) als sogen. Hoheits- oder Herrschaftsplural: עֲלִיוֹנִיךָ *der Höchste* (von Gott) Dan. 7, 22. 27.

e) als sogen. Plural des Products (vergl. *Gesen.* § 108, 4, Anm 1): חֲזִיטִיךָ *Weizen* (in Körnern) Ezr. 6, 9. 7, 22 (hebr. חֲטִים im Gegensatz zu חֲטָה, dem Weizen auf dem Felde).

3) Das mit einem pluralischen Suffix verbundene Nomen steht auch in solchen Fällen, wo es der Natur der Sache nach in einer Mehrzahl vorhanden sein muss, im Singular; vergl. Dan. 3, 27: שֵׁעַר רִאשֶׁהוֹן *das Haar ihres Hauptes* (vorher בגְּשְׁמִיהוֹן, welchen Plural die Masora jedoch gleichfalls in בְּגִשְׁמִיהוֹן über ihren Leib verwandelt).

## § 79.

## Der Status emphaticus.

Während im Syrischen (vergl. *Nöldeke* Syr. Gr. § 202 A) die ursprüngliche Bedeutung des Status emphaticus als der Deter-

minationsform in solchem Grade verblasst ist, dass sehr viele Substantiva nur noch in dieser Form vorkommen, beschränkt sich ihr Gebrauch im Biblisch-Aramäischen auf die Fälle, in denen auch das Hebräische den Artikel fordert oder doch zulässt. So

a) bei Wiedererwähnung von Dingen, die schon vorher genannt und daher als bekannt vorauszusetzen sind, Dan. 4, 2: *einen Traum* (חֲלֹם) *sah ich . . . .* dann V. 3b: *damit sie mir die Deutung des Traumes* (חֲלֹמָא) *ansagen sollten*.

b) zur Bezeichnung von Dingen, die als einzige ihrer Art eo ipso determinirt sind, wie אֶרְצָא ὁ θεός *die Erde*, רִבְשָׁתָא *das Trockene*, d. i. *die Erde*, שְׁמֵשָׁא *die Sonne*, שְׁמַיָּא *der Himmel*, שְׁפַרְפְּרָא *die Morgenröthe*, לַיְלִיָּא *die Nacht*, מַלְכָּא *der Grosskönig* u. s. w.

c) zur Bezeichnung allgemein bekannter Stoff- und Gattungsbegriffe (vergl. *Gesen.* § 109, 3, Anm. 1, b), wie בִּשְׂרָא *das Fleisch* (die lebenden Geschöpfe) Dan. 2, 11; עֲשָׂבָא *das Kraut* 4, 22; חֲמָא *der Wein* 5, 1; דָּהָבָא וְכֶסֶּפָּא *das Gold und Silber* Ezr. 5, 14 (anders Dan. 2, 32 ff.).

d) bei Völkernamen; vergl. Dan. 6, 29: כּוֹרֶשׁ פַּרְסָאָה *Cyrus der Perser*, und so alle Ezr. 4, 9 aufgezählten Gentilicia (doch vergl. לְמַדְי וּפָרְס *den Medern und Persern* Dan. 6, 16).

e) bei der Nennung von Personen oder Dingen, welche durch nachfolgendes דִּי determinirt werden, mag nun דִּי einen eigentlichen Relativsatz einführen oder nur (in Verbindung mit einem Substantiv) zur Umschreibung des Genetivs dienen (vergl. u. § 81). So Dan. 3, 32: *die Zeichen und die Wunder, welche der höchste Gott an mir gethan hat*; Ezr. 5, 14: הַיְכָלָא דִּי בָבֶל *der Palast (oder der Tempel) von Babel*. — Ebenso, wenn das Nomen durch nachfolgendes Pronomen demonstrativum determinirt ist, wie צִלְמָא דִּכֵּן *dieses Bild* Dan. 2, 31 u. s. w.

f) in allen den zahlreichen Fällen, wo ein Begriff irgendwie durch den Context näher determinirt ist als nach der Sachlage in Betracht kommend oder vorauszusetzend. So besonders bei der Erwähnung ganzer Kategorien von Menschen, deren Vorhandensein nach dem Zusammenhang der Erzählung selbstverständlich ist, wie Dan. 2, 14: רַב־טַבָּחָא *der Oberste der Leibwächter*; 3, 2: *der König N. sandte aus zu versammeln die Satrapen, die Präfecten* u. s. w.; Ezr. 4, 8: שְׁמִשִּׁי סַפְרָא *Šimšaj der (zum Beamtenpersonal nothwendig gehörende) Schreiber*; aber auch in Fällen, wie 2, 4: פְּשָׂרָא *die (von dir geforderte) Deutung*; 2, 8: עֲדָנָא *die (zu eurer Rettung*



nöthige) *Zeit*; 2, 13: דְּתָא *der* (bezügliche) *Befehl*; 6, 8: גַּב אֲרִיִּתָא *die Grube der* (am königlichen Hofe gehaltenen) *Löwen* etc. etc.

g) bei Nominibus im Vocativ; s. das Nähere § 82, a.

Dagegen ist der Gebrauch des Status emphaticus in allen den Fällen ausgeschlossen, wo ein Nomen — sei es als Nomen proprium, oder durch Anlehnung an ein anderes Nomen — bereits determinirt ist oder wo es als Prädikat steht, da dieses seiner Natur nach fast immer undeterminirt ist (vergl. *Gesen.* § 110, 3). So Dan. 2, 11: וְיָקִירָהּ . . . וּמִלְתָּא *und die Sache ist schwer*; 2, 45: יִצְרִיב חֶלְמָא *wahrhaftig ist der Traum und zuverlässig seine Deutung*.

### § 80.

Die Darstellung des Genetivverhältnisses durch den sogen. Status constructus.

1. Die Darstellung des Genetivverhältnisses durch Anlehnung des Nomen regens im sogen. Status constructus (über die lautlichen Veränderungen desselben vergl. o. § 52) an das Nomen rectum findet im Biblisch-Aramäischen, wie in den übrigen semitischen Dialekten, in allen den manigfaltigen Fällen statt, in denen die Zugehörigkeit einer Person oder Sache zu einer anderen, ihre Beziehung auf eine andere oder ihr Ausgehen und somit ihre Abhängigkeit von einer andern ausgedrückt werden soll. Vergl. z. B. Dan. 2, 10: מִלְתָּא מַלְכָּא *das Wort* (Begehren) *des Königs*; 2, 12: חֲכִימֵי בָבֶל *die Weisen Babels*; 2, 23: אֱלֹהֵי אֲבֹהָתִי *der Gott meiner Väter*; 3, 6: לְגֹאֲלֵי אֲתִין נִירָא וְקֹדֶתָא *ins Innere des Ofens des lodernden Feuers*. Wie diese Beispiele zeigen, wird der Status constructus durch das nachfolgende *determinirte* Nomen rectum zugleich mit determinirt. Das letztere ist in obigen Fällen der Reihe nach determinirt als Stat. emphaticus, als Nomen proprium, durch Suffix; im letzten Beispiel ist das Nomen rectum אֲתִין selbst wieder Nomen regens zu נִירָא und somit durch dieses determinirt. Vergl. dagegen: Dan. 7, 4: לִבְּבָא אָנֶשׁ *ein Menschenherz*; 3, 25: בֶּר אֱלֹהִין *ein Göttersohn*. Andere hierher gehörende Beispiele s. Dan. 2, 30. 35. 6, 8; dagegen 4, 5 besser *der Geist heil. Götter*, indem אֱלֹהִין ק' wenigstens dem Begriffe nach determinirt ist. Drei Status constructi folgen einander Ezr. 7, 20: *das Uebrige des Bedarfs des Hauses deines Gottes*. Die Anlehnung eines Nomen an einen Stoffbegriff findet sich Dan. 3, 5: צֶלֶם קֶהָבָא *das Bild des Goldes*, d. i. das goldene Bild, und 5, 2—4 (מֵאֵי קֶהָבָא *und (אֱלֹהֵי ד')*); über die gewöhnliche Ausdrucksweise in diesem Falle vergl. § 81, c.

Von anderweitigen Beispielen der Unterordnung vergl. noch Dan. 2, 13: *רַב טַבַּחְיָא* *der Oberste der Leibwächter*; 2, 47: *אֱלֹהֵי אֱלֹהֵיךָ* *ein Gott über Götter und ein Herr über Könige*. — Ezr. 4, 15: *מִהַנְזֻקָת מַלְכֵיךָ וְגו'* *eine Schädigerin von Königen und Provinzen*. Endlich bei Zahlwörtern: *אֶלֶף אֶלֶף* *tausend Tausende* und *רַבּוֹ רַבָּן* *eine Myriade Myriaden* Dan. 2, 7.

Beispiele für die Anlehnung von כל (כָּל), eig. *Gesamtheit*, an ein anderes Nomen s. Dan. 2, 12: *כָּל חֵימֵי בָבֶל* *alle Weisen Babels*; Ezr. 7, 16: *בְּכָל מְדִינַת בָּבֶל* *in der ganzen Provinz Babel*; dagegen mit undeterminirtem Nomen rectum Ezr. 7, 16: *כָּל כֶּסֶף וְזָהָב* *alles Silber und Gold*; Dan. 3, 29: *כָּל־עַם* *jegliches Volk* u. s. w.; vergl. Ezr. 6, 12, doch auch Dan. 2, 10: *לְכָל־חֹרֵטִים* *irgend einen Zauberer* und 6, 8 (מִן־כָּל־אֱלֹהֵי). Auch in Anlehnung an das Pronomen relativum כָּל־דֵּי *jeder der* Dan. 6, 8. Ezr. 7, 26, oder *alles was* Ezr. 7, 21. 23; vergl. auch Dan. 2, 38: *בְּכָל־דֵּי* *überall wo*.

2. Der Status absolutus kann jedoch auch zur Näherbestimmung eines im Status constr. vorangehenden Eigenschaftsbegriffes dienen. Ein Beispiel dieser im Hebräischen (*Gesen.* § 112, 2) und Syrischen (*Nöldeke Syr. Gr.* § 205 A) ziemlich häufigen Verbindung (der sogen. uneigentlichen Annexion) ist im Biblisch-Aramäischen nur Dan. 7, 9: *עֲתִיק יוֹמִין* *ein alter an Tagen*, ein hochbetagter; dagegen bei der Wiedererwähnung V. 22: *עֲתִיק יוֹמִיָא* *der hochbetagte*.

## § 81.

### Umschreibung des Genetivverhältnisses durch דֵּי.

Weit häufiger als die Anlehnung des Nomen regens im Status constructus an das Nomen rectum ist die Anfügung des letzteren mit דֵּי, wie in *שְׁלִיטָא דֵּי־מַלְכָא* *der Beamte des Königs*.<sup>1</sup> Wie dieses

<sup>1</sup> Bei der Erklärung dieser Umschreibungen des Genetivverhältnisses durch דֵּי könnte man geneigt sein, von solchen Beispielen auszugehen, welche sich noch als äusserste Verkürzungen ursprünglich vollständiger Relativsätze zu erkennen geben, wie z. B. Dan. 2, 38: *das Haupt, welches das Gold (ist)*. Immerhin müsste man dann annehmen, dass sich in den aramäischen Dialekten schon sehr frühe das Bewusstsein von dem eigentlichen Charakter dieses דֵּי (im Syrischen und Targumischen דֵּי) verloren habe. Das Richtigere wird jedoch sein, von dem ursprünglichen Charakter des דֵּי (דֵּי) als allgemeiner Deutewurzel auszugehen; sie dient einfach als Hinweis auf das Nomen, zu welchem das vorangehende Nomen in irgendwelche nähere Beziehung gesetzt werden sollte. Dieser Hinweis aber wurde nöthig, als die Sprache das Bedürfniss empfand, das Nomen regens in selbständiger Determination (anstatt der Determination durch das Nomen rectum) vorzuführen oder umgekehrt seine Indetermination deutlich hervorzuheben. Nachdem zu diesem Behuf die Anlehnung aufgegeben war, musste die



Beispiel zeigt, hat der durch הִי eingeführte determinirte Genetiv in Folge der nur lockeren Anfügung nicht mehr die Kraft, das vorausgehende Nomen rectum mit zu determiniren, wie dies nach § 80 bei dem Status-constructus-Verhältniss der Fall ist. Das Lockere der Anfügung zeigt sich übrigens auch in der Möglichkeit (s. u.), zwischen das Nomen regens und den durch הִי eingeführten Genetiv einen anderweitigen Genetiv oder andere Satzglieder einzuschieben. Näher ist zu unterscheiden:

a) der durch הִי eingeführte indeterminirte Genetiv unmittelbar nach einem undeterminirten Nomen; so Dan. 5, 5: אֶצְבָּעֵן הִי יַד-אָנָשׁ *Finger (von) einer Menschenhand*; 7, 4 (*Adlerflügel*); 7, 9 (*Feuerflammen*); 7, 10 (*ein Feuerstrom*).

b) der determinirte Genetiv unmittelbar nach einem determinirten Nomen, Dan. 2, 14: הִי מְלָכָא *der Oberste der Leibwächter des Königs*; vergl. 2, 15. 19. 25. 49. 3, 22. 4, 12 und sehr oft, auch in Fällen, wie Ezr. 4, 10: בְּקִרְיָהּ הִי שִׁמְרִין *in der Stadt Samarien* (analog hebräischem נָהַר פָּרַת *der Strom Euphrat*, vergl. *Gesen.* § 114, 3).

c) der durch הִי eingeführte Genetiv zur Angabe des Stoffs, aus welchem etwas besteht (in Stellvertretung der vollständig mangelnden Stoffadjectiva). Dass auch hier thatsächlich ein Genetivverhältniss dargestellt werden soll, lehrt das § 80, a a. E. angeführte Beispiel צֶלֶם הַהָבָה Dan. 3, 5. Weit häufiger ist jedoch die Anfügung des Stoffs durch הִי; vergl. Dan. 2, 38: רֹאשָׁהּ הִי הַהָבָא *das Haupt des Goldes* = das goldene Haupt; 2, 39. 5, 7. Ezr. 5, 14; ebenso aber auch nach einem indeterminirten Nomen: בְּאַסִּיר הִי-פְרִזָּל *in einer Fessel von Eisen* Dan. 4, 12; vergl. 7, 6. 7. Ezr. 6, 4 (bis). Wie locker in solchen Fällen die Stoffangabe mit dem dadurch bestimmten Nomen zusammenhängt, zeigen besonders die Beispiele Dan. 2, 32f., wo die Umschreibung des Stoffadjectivs zugleich die Stelle des Prädicats vertritt: רֹאשָׁהּ הִי הַהָבָא טָב *sein Haupt (war) von lauterem Gold* u. s. w.

---

Beziehung zum Genetiv durch die Einschubung eines besonderen Deuteworts wieder hergestellt werden. So ist diese Umschreibung des Genetivverhältnisses ein hervorragendes Symptom der syntaktischen Decomposition, welcher das Aramäische in so vielen Punkten verfallen ist. Denn die Andeutung des syntaktischen Verhältnisses der Wörter durch besondere an sich fast bedeutungslose Flickwörtchen pflegt sich dann einzustellen, wenn das Gefühl für die Rectionskraft, die schon in einer bestimmten Anordnung der Worte liegt, im Schwinden begriffen ist. So konnte es geschehen (vergl. u. § 84, 1), dass die Sprache selbst zur Einführung des Objects die Beihülfe einer Präposition (לְ) nicht verschmähte.

d) mit Einschiegung eines anderweitigen Genetivs oder eines Attributs vor dem mit  $\text{דִּי}$  beigefügten Substantiv Ezr. 5, 14: *die Gefässe des Hauses Gottes von Gold und Silber* = die goldenen und silbernen Gefässe des Hauses Gottes; Ezr. 6, 5. 8; auch nach einem Genetiv in Gestalt eines Suffixes Dan. 2, 34:  $\text{עַל־רַגְלָיוֹ דִּי פֶרֶזְלָא}$  *auf seine Füße von Eisen und Thon* = auf seine eisernen und thönernen F. — Nach einem Attribut Dan. 7, 6:  $\text{בְּפִינְ אַרְבַּע דְּי־עוֹף}$  *vier Flügel eines Vogels* = vier Vogelflügel; vergl. 2, 39. Dagegen steht in den ähnlichen Beispielen 7, 7 und Ezr. 6, 4 das Attribut hinter dem Stoffbegriff.

e) Aus dem Bestreben, das Nomen regens in möglicher Selbstständigkeit und Bestimmtheit hinzustellen (s. o. die Note zum Eingang des §) erklärt sich endlich auch die Eigenthümlichkeit des Aramäischen, nach welcher die mit  $\text{דִּי}$  eingeführte Umschreibung des Genetivs schon zuvor durch Anhängung des Suffixes der 3. Person an das Nomen regens angekündigt wird; vergl. Dan. 2, 20:  $\text{שְׁמִיהַ דְּי־אַלְהָא}$  eig. *sein Name* (nämlich) *Gottes*, d. i. einfach *der Name Gottes*; 2, 44. 3, 8. 25. 28. 29. 4, 23. 6, 25. 27. Ezr. 5, 11, sogar in der Anrede Dan. 3, 26 (s. § 82, c).

## § 82.

### Das Nomen im Ausruf.

Abgesehen von Ezr. 4, 17 ( $\text{שְׁלָם}$ ) und 5, 7 ( $\text{שְׁלָמָא כְּלָא}$ ), in welchen Stellen der Ausruf in der Ueberschrift von Briefen deutlich die Stelle eines vollständigen Wunschsatzes vertritt (vergl. den analogen Fall Dan. 4, 16), kommt hier vor allem die Verwendung des determinirten Nomens als Vocativ in Betracht. Die Determination ist eine nothwendige, weil der oder die Angerufenen dem Redenden schon als irgendwie bestimmt (von anderen Personen oder Dingen unterschieden) vor Augen stehen müssen. Die Determination kann bewirkt sein

a) durch den Status emphaticus oder die Anlehnung an einen solchen (nach § 80); vergl. Dan. 2, 4 und sehr oft:  $\text{מֶלֶכָא}$  *o König!* Drei Vocative, der letzte mit  $\text{י}$  angefügt, finden sich Dan. 3, 4: (ihr) *Völker, Nationen und Zungen!* Anlehnung an einen Status emphaticus findet statt Dan. 6, 21: *Daniel*, (du) *Knecht des lebendigen Gottes!*

b) durch den Charakter des betr. Nomen als Nomen proprium, Dan. 3, 14 und 26 (drei Vocative); 4, 6. 15. 28. 6, 7. Ezr. 6, 6 (vier



Vocative, der erste von einer Apposition, der letzte von einem Relativsatz begleitet). In die Kategorie der Nomina propria gehört natürlich auch das als Aequivalent für ein Nomen proprium verwendete Personalpronomen; vergl. Dan. 2, 37. 5, 22. Ezr. 7, 25 (überall אַנְתָּ mit einem weiteren, in Apposition nachfolgenden Vocativ).

c) durch ein Suffix: Dan. 4, 16 (מֶרִי); vergl. 3, 26; עֲבֹדָתִי יְיָ אֱלֹהֵי עֲלָא (ihr) *Knechte des höchsten Gottes* (vergl. zu dem Suffix vor dem Genetiv § 81, e a. E.), als Apposition zu drei Nomina propria.

## § 83.

## Das Nomen in Apposition.

Die Apposition oder Beifügung eines Nomen zu einem anderen Nomen behufs der Näherbestimmung desselben kann nach jedem beliebigen Casus eintreten. Steht das näher zu bestimmende Wort unter der Rection einer Präposition, so wird die letztere vor der Apposition nicht nochmals wiederholt; vergl. Dan. 2, 14: לְאַרְיֹךְ רַב־ט' וְג' *dem Arjokh, dem Obersten der Leibwächter des Königs*; Dan. 3, 20: וְלִגְבָּרִין גְּבַר־יָחִיל *und Männern, Männern von Kraft u. s. w.* (gebot er . .); Ezr. 6, 2: בְּמֶדִי מְדִינָתָא *in der Provinz Medien*. Aus diesen Beispielen ergibt sich zugleich, dass sich die Apposition bezüglich der Determination oder Nichtdetermination nach dem zugehörigen Substantiv zu richten hat. Näher unterscheiden wir:

a) die einfache Nominalapposition, welche als nothwendige Ergänzung des vorangehenden Nomen mit demselben *einen* Begriff bildet; Dan. 3, 8: גְּבָרִין כַּשְׁדָּאִין *Männer, Chaldäer* = chaldäische Männer; Ezr. 7, 13: עֲמָא יִשְׂרָאֵל. In beiden Fällen würde das als Apposition verwendete Substantiv auch allein stehen können.

b) die Näherbestimmung eines Nomen proprium oder eines Pronomen, welches die Stelle eines Nomen proprium vertritt, durch die Amts- oder Würdenamen oder allgemein durch die Beifügung der Begriffskategorie, in welche es gehört; Ezr. 6, 3: כּוֹרֶשׁ מֶלֶכָא *der König Koreš*; vergl. Dan. 3, 1. 4, 25. 5, 1. 6, 1. Ezr. 4, 8 u. ö.; Ezr. 6, 2: בְּמֶדִי מְדִינָתָא *in der Provinz Medien*. Dabei kann die Apposition auch durch einen oder zwei Genetive ergänzt sein (vergl. Dan. 2, 14. 15. 7, 1. Ezr. 4, 8. 24. 7, 12) oder auch selbst wieder eine Apposition bei sich haben, z. B. Dan. 5, 30: *Belšašsar, der König, der Chaldäer*. (Die gleichfalls hierher gehörigen Bei-

spiele von Appositionen im Vocativ s. o. § 82, *b* und *c*.) Ebenso häufig tritt jedoch umgekehrt

c) das Nomen proprium als appositionelle Ergänzung zu dem vorausgeschickten Amts- oder Würdenamen; z. B. Dan. 2, 28: *dem König, Nebukadnesar*, vergl. 2, 46. 4. 15. 5, 9. 11. 6, 10 (so wohl auch 3, 16, wo die Masora den Titel durch Athnach vom Nomen proprium trennt und letzteres somit als Vocativ fassen will). Als Apposition zu einem Personalpronomen Dan. 4, 15: *ich, der König, N.* (ohne das Nomen proprium 4, 31); mit einer anderweitigen Apposition Dan. 5, 11: *der König, N., dein Vater*.

d) die Apposition als Näherbestimmung des Verhältnisses zweier Personen oder auch zur Angabe der näheren Beschaffenheit einer Person oder Sache; vergl. Dan. 5, 13: *מֶלֶכָא אָבִי der König, mein Vater*; vergl. 5, 2. 2, 17 (doch auch, analog den oben lit. *d* aufgeführten Beispielen, in umgekehrter Wortstellung, z. B. Dan. 5, 11: *dein Vater, der König*; vergl. 4, 21). — Dan. 3, 20: *Männern, kräftigen Männern*; Ezr. 5, 7: *das Heil, die Gesammtheit* = alles Heil!

e) die mehrgliedrige Apposition als Specification eines Sammelbegriffs; vergl. Dan. 6, 8 (vier Appositionen zu *כָּל סָרְסִי מ'*); Ezr. 4, 9.

Als eine besondere Eigenthümlichkeit ist schliesslich noch zu nennen:

f) die appositionelle Stellung des Particips in Fällen, wo dasselbe gleichsam ein zweites Prädicat repräsentirt; Dan. 3, 7: (da waren) *niederfallend alle Völker* u. s. w., *anbetend das goldene Bild*; ähnliche Beispiele 3, 27 (*הִזְיִן*); 6, 28. 7, 7. 19. Ezr. 4, 12 (doch könnte hier *בָּנִין* nach § 76, 1 a. E. auch als Partic. futuri gefasst werden).<sup>1</sup> Diese Ersetzung der Coordination durch blosse Juxtaposition ist ein weiteres Symptom von der syntaktischen Decomposition der Sprache, wie sie sich schon in der umfassenden Verwendung des Particips (an Stelle des Verbum finitum) im Nominalsatz (vergl. § 76) als der bequemsten und gleichsam lapidaren Erzählungsform kundgiebt.

## § 84.

### Das Nomen unter Verbalrection.

Ausser der nächstliegenden und häufigsten Unterordnung eines Nomen unter das Verbum als eigentliches oder entfernteres Object gehört hierher die Verwendung des blossen Nomen als zweites

<sup>1</sup> Anderer Art ist auch Dan. 7, 3, wo *שְׁנֵינִי* in enger Verbindung mit dem Subject zu denken ist = *vier grosse Thiere, das eine verschieden vom andern, stiegen auf*.



Object (sogen. doppelter Accusativ),<sup>1</sup> sowie zur Angabe des Mittels (Stoffes) oder einer räumlichen Ausdehnung oder eines Zustands.

1. Das in einem selbständigen Nomen bestehende eigentliche Verbalobject kann mit oder ohne ל dem regierenden Verbum ebensoviel vorangehen, als nachfolgen. Nur die Pronomina personalia הַמּוֹנִי und הַמּוֹנִי (s. die Beispiele vollständig in § 18) stehen als Objecte immer *nach* dem Verbum, während כָּל-אֲלֵיךְ Dan. 2, 40 gegen die Accente als Object der nachfolgenden Verba zu betrachten ist.

Beispiele von durch ל eingeführten Objecten vor und nach dem Verbum s. § 68 unter ל (zweiter und dritter Absatz). Beispiele von Objecten ohne ל

a) *nach* dem Verbum, und zwar nach dem Perfect oder Imperf. Dan. 2, 5. 13 f. 25. 35. 41. 44. u. s. w.; nach Imper. 2, 4. 7, 5; nach Infin. 2, 26. 47. 4, 23. 6, 8 u. s. w. (s. u. lit. b); nach Partic. 2, 21 f. 40. 7, 20 f. u. s. w.

b) *vor* dem Verbum und zwar vor Perfect oder Imperf. Dan. 2, 4. 6 f. 9 f. 15. Ezr. 4, 14 (in der figura etymologica) u. s. w.; vor Imper. 2, 6. 9. 4, 6. 12. 5, 17. Ezr. 7, 19; vor Partic. Dan. 7, 19; Ezr. 4, 12. 5, 4. 6, 1. Geradezu überwiegend ist die Voranstellung des Objects vor den Infinitiv mit ל; den 22 Beispielen von nachgestellten Objecten (darunter 10, welche mit ל eingeführt sind) stehen 31 Beispiele von vorausgeschickten Objecten gegenüber (davon nur eines mit ל; vergl. Dan. 6, 24).

Wenn die so häufige Voranstellung des Objects schon an sich auf eine starke Lockerung des Rectionsverhältnisses deutet, so noch mehr die zahlreichen Fälle, in welchen sich zwischen dem vorausgeschickten Object und dem regierenden Verb ein oder mehrere Wörter eingeschoben finden; vergl. Dan. 2, 9. 10. 3, 16. 32. 4, 34. 7, 24. Ezr. 4, 14. Dabei findet nicht nur in der Voranstellung des Objects überhaupt, sondern in der gesamten Anordnung der Einschübe nach dem Object bisweilen eine merkwürdige Uebereinstimmung mit der im Deutschen üblichen Wortstellung statt.

Die Wiederaufnahme eines allzuweit entfernten Objects durch הַלֵּל scheint vorzuliegen Dan. 5, 23; denn das Ende dieses Verses wird mit *Theod.* gegen die Accente zu übersetzen sein: *ihn hast du nicht geehrt!* — Ueber die Auslassung des Objects s. § 89, 1.

2. Das durch ל eingeführte entferntere Object kann gleichfalls ebensoviel *vor* (Dan. 2, 19. 3, 18 u. s. w., auch mit Suffix 3, 4. 5, 17. 7, 14. 27), wie *nach* dem regierenden Verbum stehen. Die scheinbar absolute Stellung der durch ל eingeführten Nomina Dan. 3, 31: *Nebukadnesar, der König, allen Völkern, Nationen und Zungen*

<sup>1</sup> Da in Folge des gänzlichen Mangels an Flexionsendungen (vergl. § 49, 2) eine Differenz des Subjects- und Objectsnomen dem Redenden nicht zum Bewusstsein kommen konnte, so wird der Terminus „Accusativ“ besser vermieden. Am ehesten ist er noch auf die mit ל eingeführten Objecte anwendbar, da sich hier die Praeposition mit dem Nomen für das Sprachbewusstsein sichtlich zu einem eigentlichen Casus verschmolz. Aus demselben Grunde können auch die Umschreibungen des Genetivs durch הַ (s. § 81) allenfalls als wirkliche Casus gelten.

etc. (vergl. Ezr. 4, 8. 5, 7, wo sogar die Namen der Briefsteller vor dem Adressaten zu ergänzen sind, und Ezr. 7, 12) ist natürlich nach Analogie der auch bei den Griechen und Römern üblichen elliptischen Form der Briefaufschriften zu erklären; vergl. z. B. Röm. 1, 1. 7; 1 Cor. 1, 1 f.; ferner Adressen, wie *Cicero Attico S.* oder einfach *Cicero Trebatio* etc.

Beispiele für die Voranstellung des durch על eingeführten persönlichen Zieles einer Handlung oder Bewegung s. Dan. 5, 23. Ezr. 4, 12. 19. 5, 5.

3. Ein zweites Object (sogen. doppelter Accusativ) findet sich nach Verbis des Wahrnehmens, Für-etwas-Haltens oder Zu-etwas-Machens Dan. 2, 41 b: *diweil du geschaut hast* פִּרְזָלָא מִעֲרַב וּג' *das Eisen vermischt mit Thon*; vergl. 2, 43. 48. 4, 20. 6, 12 (wo das erste Object mit ל eingeführt ist); dagegen vor dem Verbum Ezr. 5, 14: דִּי פָּחָה שְׂמִיָּה *den er als Statthalter eingesetzt hatte*; vergl. Dan. 5, 11.

In dieselbe Kategorie gehört natürlich die Verwendung des Status absolutus als Ziel oder Product der Handlung in solchen Fällen, wo die oben genannten Classen von Verbis in passivischen Wendungen auftreten; vergl. Dan. 2, 5 תִּתְּעַבְדוּן וּג' *ihr werdet in Stücke gehauen* (eig. zu Stücken gemacht) *und eure Häuser zum Misthaufen gemacht werden*, vergl. 3, 29. Ezr. 6, 11; dagegen nach dem Verb Dan. 5, 27 (חָסַר); Ezr. 6, 3 (אַתֵּר).

In allen diesen Fällen ist, wie dies in der Natur der Sache liegt, die Determinirung derartiger Nomina explicativa durchaus ausgeschlossen.

4. Zur Angabe des Mittels oder Stoffes dient der Status absolutus Ezr. 5, 8: וְהוּא מִתְּבִנָּא אֶבֶן גָּלִל *und er (der Tempel) wird gebaut von Quadersteinen* (vergl. zu dem collectiven אֶבֶן § 78, 1); dagegen wird אֶרְנָנָא, welches Dan. 5, 7 und 16 vor, 5, 29 nach einem Verbum induendi steht, einfach als directes Object des letzteren zu fassen sein.

5. Zur Angabe eines zeitlichen Maasses dient der Status absolutus Ezr. 5, 11 (*viele Jahre lang*); Dan. 4, 16: כְּשָׁעָה חֲדָה *ungefähr eine Stunde lang*; mit Hervorhebung des terminus ad quem durch עַד 6, 8: *innen 30 Tagen*; vor dem Verb Dan. 6, 11. 14: זְמַנִּין תִּלְתָּהּ *drei Zeiten*, d. i. drei Male. Dagegen werden die räumlichen Maassangaben Ezr. 6, 3 als Prädicate von Nominalsätzen zu fassen sein (*seine Höhe soll sein 20 Ellen, seine Breite 60 Ellen*).

6. Angaben der näheren Beschaffenheit (entsprechend dem arab. Accusativ des Chal) liegen vor Dan. 5, 7: וְחִלְתִּי בְּמַלְכוּתָא יִשְׁלֹט *und er soll als dritter im Königreich herrschen*; vergl. V. 16. Ezr. 4, 18



(מִפְרָשׁ wohl auf נִשְׁתַּחֲוֶה zu beziehen: *als ein deutlicher*, d. i. deutlich, verständlich; doch wäre auch die rein adverbelle Verwendung des Particips denkbar, gleichsam *ein deutliches*, wie שְׂגִיָּא *ein Vieles* u. s. w.; vergl. § 67, 5); endlich Ezr. 6, 11: *und als gekreuzigter soll er daran geschlagen werden*. In allen diesen Beispielen geht somit der Zustandsausdruck dem Verbum voran; vergl. dagegen Dan. 3, 23: *sie fielen in den Ofen . . . מִכְּפֹתֵיךְ als gebundene*; ebenso nach einem transitiven Verb 3, 24.

## § 85.

### Das Adjectivum als Attribut und die Umschreibungen desselben.

1. Das einem Substantivum als Attribut beigefügte Adjectivum (einschliesslich der Ordinalzahlen) steht ausnahmslos *hinter* dem Substantivum und hat sich ihm sowohl hinsichtlich des Genus und Numerus (nur dass der dem Adjectiv fehlende Dual durch den Plural ersetzt wird), als hinsichtlich der Determination anzupassen; vergl. Dan. 2, 6: וְיָקָר שְׂגִיָּא *und grosse Ehre*; 2, 9 (מֶלֶךְ כְּדָבָה); 2, 15 (דָּתָא מְהֻצָּפָה); auch mit Einschlebung eines Genetivs 7, 7: רִשְׁוֹן דִּי פִרְזָל לֵה רַבְרָבָן *und ihm waren grosse Zähne von Eisen*; 2, 39: מַלְכוּתָא דְּתִלְתָּא *ein drittes Königreich*.

Nach dem Obigen ist מְהֻצָּפָה Ezr. 7, 16 nicht mit den LXX als Apposition zu עָמָא וְכֹהֲנֵיָא zu fassen, sondern als lose angefügtes Aequivalent eines Relativsatzes = *welche* (etwa) *freiwillig geben*.

2. Eine Reihe von Eigenschaftsbegriffen wird einfach durch die Unterordnung des zu prädicirenden Nomens unter ein Substantivum umschrieben; so sämtliche Stoffangaben (vergl. die Beispiele § 80, 1 und 81 c und d), ausserdem vergl. Dan. 3, 33: מַלְכוּתָא עֲלָם *ein ewiges Königreich*; 4, 31. 7, 14.

3. Die im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 119, 1) übliche Umschreibung unseres Comparativs durch die Beifügung des verglichenen Gegenstands mit der Präposition מִן findet sich bei einem Adjectiv nur Dan. 7, 20: וְהָיָה רַב מִן־הַבְּרָתָהּ *und ihr Aussehen war gewaltiger als ihre Genossen*, zugleich ein Beispiel der sogen. comparatio decurtata = *als dasjenige ihrer G.*

4. Als Darstellungen des höchsten Grades einer Eigenschaft, Würde oder Ausdehnung u. s. w. können, wie im Hebräischen (*Gesen.* § 119, 2, Anm.), die Fälle betrachtet werden, wo ein Substantiv an das gleiche im Plural nachfolgende Nomen angelehnt ist; vergl. Dan. 2, 37. Ezr. 7, 12: מֶלֶךְ מַלְכָּא *der König der Könige*

= der höchste König; Dan. 7, 18: עַד עֶלְמָיָא *bis zur äussersten Ewigkeit*. Vergl. ausserdem die gleichfalls durch die Anlehnung an den Gattungsbegriff bewirkte Intensivirung des Eigenschaftsbegriffs in שֶׁפֶל אֲנָשִׁים Dan. 4, 14: *den niedrigsten* (eig. den niedrigen) *der Menschen* etc.

## § 86.

## Die Numeralia.

Vergl. über die Stellung der Cardinalzahlen vor oder nach dem gezählten Substantiv § 65, 1; über die Anordnung der zusammengesetzten Zahlen § 65, 3; über die Angabe von Jahreszahlen und Monatsdaten § 66, 1, Anm.; endlich über die eigenthümliche Inversion der Zahlen mit dem gemessenen Gegenstand bei der Festsetzung eines Maximums (Ezr. 7, 22) § 68 unter עַד a. E.

## III. Syntax des Pronomen.

## § 87.

## Das Pronomen separatum.

1. Das Pronomen separatum dient in den meisten Fällen (s. die Beispiele § 76, 2, *b* und § 95, 2) als Subject eines einfachen Nominalsatzes oder auch als Permutativ eines solchen Subjects behufs nachdrücklicher Hervorhebung desselben; vergl. Dan. 2, 47: *euer Gott — er ist ein Gott über Götter* u. s. w., ebenso 6, 17. Ein solcher Nachdruck wird auch sonst bisweilen durch den Context der Rede auf das Pronomen separatum gelegt; vergl. Dan. 6, 27: *denn er ist der lebendige Gott* u. s. w.; 2, 44: *und sie selbst wird ewiglich bestehen* (ebenso אֲנִי Dan. 6, 25 *sie selbst* im Gegensatz zu ihren Kindern und Weibern).

2. Als Subject eines zusammengesetzten Nominalsatzes muss das Pronomen separatum dann stehen, wenn es zugleich als Substrat für ein in Apposition oder im Vocativ beigefügtes Nomen proprium zu dienen hat; vergl. Dan. 3, 10: *du, o König, hast Befehl gegeben* u. s. w.; ebenso 2, 31. 4, 1. 5, 22. Ezr. 6, 12; sogar nach dem Verbum Dan. 4, 15. — Dagegen findet sich das Pron. separatum als pleonastisches Complement des im Verbum finitum liegenden Subjectes nur Dan. 5, 16: וְאֵנִי שָׁמְעָה עֲלֶיךָ *und ich habe von dir gehört* etc. und vielleicht 4, 27; doch könnte in letzter Stelle in *die ich gebaut habe* auch ein Nachdruck auf אֲנִי beabsichtigt sein.



3. Anderwärts steht das Pronomen separatum als mehr oder weniger fühlbare Verstärkung anderer Pronomina; so nach einem anderen Pronomen separatum<sup>1</sup> Dan. 2, 38: אַנְתָּה הוּא רֹאשָׁה דִּי דָּהָבָא *du bist das goldene Haupt*; 4, 19. 5, 13 (*du bist Daniel?*); Ezr. 5, 11: אֲנִיחָנָא הִמְנוּ רִגְוֵי *wir sind die Knechte des Gottes des Himmels und der Erde*; ferner zur Verstärkung des Pronomen interrogativum Dan. 3, 15: מִן-הוּא אֱלֹהֵי דִּי רִגְוֵי *wer ist ein Gott, welcher u. s. w. = welcher Gott wird u. s. w.*; Ezr. 5, 4 (*welches sind die Namen?*) etc.; nach Pronomen demonstrativum Dan. 4, 27: *ist das (דָּא-הוּא) nicht die grosse Babel?* Nach dem Pronomen relativum: 7, 17. Ezr. 6, 15. Eigenthümlich ist die Verwendung des Pronomen separatum als Complement eines vorausgehenden Nominalsuffixes, ohne dass damit (wie in den *Gesen.* § 121, 3 angeführten hebr. Stellen) eine nachdrückliche Hervorhebung des Pronomen suffixum beabsichtigt wäre. Vielmehr dient das Pronomen separatum nur als ein (wie es scheint, unentbehrliches) Substrat für das beigefügte Nomen proprium; vergl. Dan. 7, 15: אֲתַכְרִיחַ רִיחֵי אֲנָהּ דְנִינָאֵל *es betrückte sich mein, Daniels, Geist*; ebenso Ezr. 7, 21, sowie im hebr. Dan. 8, 1. 15.

Ueber die Weglassung des Pronomen separatum in Fällen, wo es als Objectsaccusativ stehen sollte, vergl. § 89, 1, a. E.

## § 88.

## Pronomina suffixa am Nomen.

Die pleonastische Verwendung der Nominalsuffixe vor einem durch דִּי eingeführten Genetiv ist bereits o. § 81 e und 82 c erörtert. Dieselbe Prolepsis eines nachfolgenden Nomen durch ein Suffix im gleichen Genus findet sich ausserdem auch in den Fällen, wo eine Präposition durch Anhängung eines Suffixes von dem zugehörigen Status emphaticus getrennt wird, so dass der letztere nun gleichsam

<sup>1</sup> Wenn man in den oben folgenden Beispielen, zu denen auch das Hebräische und Syrische (vergl. *Driver*, use of the tenses § 200, obs. 2) zahlreiche Analogien bietet, das Pron. separ. als Aequivalent der Copula zu bezeichnen pflegt, so kann man dies nur in dem ganz äusserlichen Sinn gelten lassen, dass das Pronomen vermöge seiner Stellung zwischen dem eigentlichen Subject und Prädicat ein Mittelglied bildet. Sicher unrichtig ist dagegen die Auffassung, welche in dem Pronomen der 3. Person in solchen Fällen das eigentliche Prädicat erblickt, welchem dann noch ein Substantiv als Epexegese nachfolge, also etwa: *du bist es, das goldene Haupt*. Vielmehr empfand das lebendige Sprachbewusstsein ein solches אֲנִיחָנָא הוּא, מִן-הוּא etc. offenbar nur als ein emphatisches *du selbst, wer irgend u. s. w.*, zu welchem רֹאשָׁה und אֱלֹהֵי als die wirklichen Prädicate treten.

als Apposition zu dem vorausgehenden Pronomen tritt. Doch kann diese Verwendung des Suffixes nicht als eine pleonastische bezeichnet werden; vielmehr dient es hier als Aequivalent eines Pronomen demonstrativum zur nachdrücklichen Hervorhebung des folgenden Nomen. Vergl. Dan. 3, 6: *בַּה־שָׁעֵתָהּ* in ihr, der Stunde = in selbiger Stunde; 3, 15. 4, 30. 5, 5; *בַּה־זְמַנָּא* zu selbiger Zeit Dan. 3, 7. 8. 4, 33. Ezr. 5, 3; *מִמֶּנָּה מַלְכוּתָא* aus selbigem Königreich Dan. 7, 24; auch mit Wiederholung der Präposition Dan. 5, 12 (*בַּה־בְּרָנְיָאֵל*); 5, 30 (*in selbiger Nacht*); Ezr. 4, 11 (nach *עַל*).

Zum Ausdruck eines Disjunctiv-Verhältnisses dient das Suffix an *מִן* in Rückbeziehung auf einen Theilbegriff Dan. 2, 42: zu einem Theile (*מִן-קֶצֶת*) wird das Königreich stark sein und anderntheils (*וּמִנֶּה* eig. *et ex ea*, sc. parte) wird es gebrechlich sein.

## § 89.

## Pronomina suffixa am Verbum.

1. Das als Objectsaccusativ zu erwartende Verbalsuffix ist in einigen Fällen, weil durch den Context entbehrlich, ausgelassen; vergl. Dan. 6, 6 (nach *הַשְׁפִּיחָנָא*); 6, 17 (nach *רִמּוֹ*). Ebenso fehlt *הַמּוֹ* oder *הַמּוֹן*, welche Formen nach § 18, Anm. a. E. die Stelle der fehlenden 3. Plur. der Verbalsuffixe vertreten, Dan. 3, 20 (nach *לְמַרְיָא*) und Ezr. 6, 5 (nach *וְרִתִּיהָ*).

2. Die incorrecte Verwendung des Verbalsuffixes anstatt der Beifügung des Pronomens mit einer Präposition findet sich Dan. 5, 6: *זִירוּהִי שֵׁנוּהִי* seine Farbe veränderte sich an ihm; vergl. 5, 9, wo dafür *שָׁנִין עֲלֹהִי* (vielleicht ist so auch 5, 6 zu lesen).

## § 90.

## Pronomina demonstrativa.

1. Das adjectivisch gebrauchte Demonstrativpronomen steht bisweilen vor dem zugehörigen Nomen; so Ezr. 5, 4: *דִּנָּה בְּנִינָא* diesen Bau; vergl. Dan. 4, 15. Ebenso steht *הוּא* voran Dan. 2, 32 (nicht: *das war das Bild*, sondern: *dieses Bild* — sein Haupt war von reinem Gold; vergl. § 97, b); 2, 44. 7, 17; *אֵל* (*Keth. אלה*) Ezr. 5, 15. In allen diesen Fällen könnte man nur sehr künstlich eine Nominalapposition (z. B. *diesen, den Bau*) statuiren; vielmehr wird die einfache Voranstellung des adjectivisch gebrauchten Demonstrativs — allerdings vermöge der dem Deutewort anhaftenden selbständigen Bedeutung — einzuräumen sein.



Dagegen steht das adjectivisch gebrauchte Demonstrativum immer *hinter* dem Nomen, wenn das letztere einen Genetiv bei sich hat; vergl. *בֵּית־אֱלֹהִים דָּךְ* *dieses Haus Gottes* Ezr. 5, 17 al.

2. Die gelegentliche Voranstellung des von einer Präposition abhängigen Pronomen demonstrativum vor das regierende Verb ist analog der § 84, 1 behandelten Voranstellung des Objects; vergl. Dan. 3, 16: *wir haben nicht nöthig, darauf ein Wort dir zu erwidern*; ähnlich Ezr. 4, 14. 5, 17.

3. Zum Ausdruck eines Reciprocitäts-Verhältnisses dient die Wiederholung desselben Demonstrativs in *דָּא לְדָא* *dieses an dieses* = an einander Dan. 5, 6; vergl. 2, 43. 7, 3.

#### IV. Syntax der Adverbia und Präpositionen.

##### § 91.

##### Adverbia und adverbelle Bestimmungen.

1. Sowohl die eigentlichen Adverbia, einschliesslich der adverbell gebrauchten anderweitigen Wortclassen (s. die Aufzählung § 67), wie die adverbellen Näherbestimmungen des Orts, der Zeit, der Art und Weise, des Mittels u. s. w., können ebensowohl dem Verbum nachfolgen, wie vorangehen — letzteres nicht selten in Fällen, welche im Zusammenhalt mit der im Hebräischen und Arabischen üblichen Wortstellung als befremdlich zu bezeichnen und abermals für die Lockerung der Rectionsverhältnisse im Aramäischen charakteristisch sind.<sup>1</sup> Vergl. Dan. 5, 9: *שָׁגִיא מִתְבָּהֵל* *sehr bestürzt*; ebenso 6, 15. 24 (*nach* dem Verb jedoch 2, 12); sogar vor dem Subject 7, 28. — Ortsbestimmungen vor dem Verb: 4, 12: *aber seinen Wurzelstock בְּאֶרְצָא שְׁבָקִי* *lasset in der Erde*; 4, 9. 10. 22. 26. 28. 30. 31 (*meine Augen zum Himmel erhob ich und mein Verstand auf mich kehrte zurück*; vergl. V. 33, wo umgekehrt *יָחִיב עָלַי*); 5, 10. 24. 6, 15 b. 25. 7, 4. 5. 10. 13. 28. Ezr. 6, 4 u. s. w. (dagegen nach dem Verbum z. B. 5, 5. 6, 8. 18. 26. Ezr. 4, 15. 20). — Zeitbestimmungen vor dem Verbum: Dan. 2, 4 (*לְעֶלְמִין חַיִּי* *ewiglich lebe!*); 2, 44. 6, 20. Ezr. 4, 19 u. s. w. — Näherbestimmungen der Art und Weise vor dem Verb: Ezr. 7, 17. 26 (*אֶסְפְּרָנָא* sogar vor dem

<sup>1</sup> Nach der Ansicht Prof. Socin's, die jedenfalls Beachtung verdient, sind manche der hier in Frage kommenden befremdlichen Wortstellungen weniger auf eine Eigenthümlichkeit der aramäischen Volkssprache, als vielmehr auf eine rhetorische Künstelei der Schriftsprache zurückzuführen.

Subject des Nominalsatzes); Dan. 6, 20, wo auf die Näherbestimmung der Art und Weise die Angabe der Richtung und dann erst das Verbum folgt), u. s. w. — Näherbestimmungen des Mittels oder Werkzeugs vor dem Verbum: Dan. 4, 24. 30. 6, 21. 7, 7. Ezr. 7, 18 (nach dem Verb: Dan. 4, 27. Ezr. 4, 23) u. s. w.

2. Zu den Näherbestimmungen der Art und Weise, welche dem Verbum ebensowohl vorangehen, als nachfolgen können (s. o. No. 1), gehören auch die durch כּ eingeführten Vergleichen; so Dan. 4, 30: *עַד כִּי שָׁעִירָה כְּנִשְׂרִין רָבָה וְג' bis sein Haar nach Adlerart wuchs und seine Nägel nach Vögelweise*; vergl. 4, 22. 29. 30 a. 32. 7, 4 b. 7, 13. — Ebenso steht כּ gemäss mit dem zugehörigen Substantiv voran Ezr. 7, 18. 25.

### § 92.

#### Präpositionen.

Ueber den Charakter der Präpositionen als ursprünglicher Substantiva im Status constructus vergl. § 68, wo auch die im Biblisch-Aramäischen vorkommenden Bedeutungen vollständig aufgezählt sind; über die Verbindung von Präpositionen mit einem Suffix zur Hervorhebung eines (mit oder ohne Wiederholung der Präposition) nachfolgenden Nomen s. o. § 88.

Das Fortwirken einer Präposition findet sich Dan. 7, 20: *und über (עַל) die zehn Hörner, welche auf seinem Haupte (waren) und (über) ein anderes (וְאֶחָדִי anstatt 'עַל-אֶחָד).*

## ZWEITES CAPITEL.

### Der Satz.

### § 93.

#### Uebersicht.

Die Lehre vom Satz hat nächst den verschiedenen Arten von einfachen Nominalsätzen, Verbalsätzen und zusammengesetzten Nominalsätzen weiter die Uebereinstimmung der Satzglieder hinsichtlich des Genus und Numerus, sodann die besonderen Arten von Sätzen, endlich die vorkommenden Arten von Satzgefügen in Betracht zu ziehen.



## I. Der Satz im Allgemeinen.

### § 94.

#### Unterschied des Nominal- und Verbalsatzes.

1. Jeder Satz, in welchem das Subject (Substantivum oder Pronomen) dem Prädicat vorangeht, heisst ein Nominalsatz und zwar a) ein einfacher Nominalsatz, wenn das Prädicat wiederum in einem Nomen (Subst., Adj., Partic., Pronomen) besteht. In einem solchen Satze kann auch das Prädicat vorangehen und derselbe heisst dann ein umgekehrter Nominalsatz; b) ein zusammengesetzter Nominalsatz, wenn das Prädicat in einem selbständigen Satze besteht.

2. Jeder Satz, der mit einem Verbum finitum beginnt, heisst ein Verbalsatz, mag nun das Subject lediglich in der betreffenden Verbalform enthalten oder in Gestalt eines Nomen noch ausdrücklich beigefügt sein.

Wie für das Arabische und Hebräische (vergl. *Gesen.* § 144 a) ist obige scheinbar mechanische Unterscheidung auch für das Aramäische von Wichtigkeit, weil es thatsächlich verschiedene Kategorien von Aussagen sind, welche durch die Nominalsätze einerseits, durch die Verbalsätze anderseits repräsentirt werden, indem erstere immer ein Starres, Zuständliches, kurz ein Sein, letztere ein Bewegliches, Fliessendes, ein Geschehen und Handeln, darstellen.

### § 95.

#### Der einfache Nominalsatz.

1. Wenn das Subject des einfachen Nominalsatzes ein Substantivum ist, so kann das Prädicat bestehen:

a) in einem Substantivum; vergl. Dan. 4, 34: *alle seine Thaten* (sind) *Wahrheit und seine Pfade* (sind) *Recht*; 7, 9: *sein Stuhl* (war) *Feuerflammen, seine Räder loderndes Feuer*; vergl. 3, 33. 4, 31. 7, 27. Ezr. 4, 15. Das substantivische Prädicat bewirkt in derartigen Sätzen eine weit stärkere Emphase der Aussage als sie etwa ein entsprechendes Adjectiv auszudrücken vermöchte; denn das Substantiv setzt etwas mit dem Subject identisches und nennt so nicht bloß eine Eigenschaft, sondern das eigentliche Wesen des letzteren.

Wie als Aussagesatz, kann ein derartiger Nominalsatz auch als Heischesatz auftreten; vergl. Ezr. 6, 4: *seine Höhe* (sei) *60 Ellen, seine Breite 60 Ellen*.

Die Umkehrung eines derartigen Nominalsatzes findet sich Dan. 4, 14: *Befehl Heiliger* (ist) *die Sache*.

b) in einem Adjectiv oder Zahlwort; vergl. Dan. 2, 11: *und die Sache . . . (ist) schwer*; 2, 31. 4, 9. 18. 23. 7, 20; mit exclamativem Prädicat 3, 33: *seine Zeichen — wie gross! und seine Wunder — wie gewaltig!* als Heischesatz (s. o. lit. a) Ezr. 6, 3: *Schichten von Quadersteinen (seien) drei*; mit Voranstellung des Prädicats Dan. 2, 45 b. 4, 14. 22. 23 b. 6, 13.

c) in einem Participium; s. die Beispiele § 76, 2, a.

d) in einem Pronomen; vergl. die umgekehrten Nominalsätze Dan. 2, 36 (דָּנָה הַלְמָיָה *das ist der Traum*); 4, 21 (גִּזְרַת עֲלֵאָה הָיָא *der Entscheid des Höchsten ist dies*); 5, 25 f. Ezr. 4, 11.

e) in einer Näherbestimmung des Stoffs oder Mittels (der Ursache), des Besitzers oder auch in einer Orts- oder Zeitbestimmung. Vergl. Dan. 2, 32 f.: *sein Haupt (war) von reinem Golde u. s. w.* (s. o. § 81, c); 7, 4: *und Adlerflügel (waren) ihm*; 4, 9: *Nahrung für alles (war) an ihm*; 4, 7. 5, 21; 3, 33 a. E. *und seine Herrschaft (ist) bei Geschlecht und Geschlecht*; 6, 27; mit Nachstellung des Subjects 4, 12 (in der Aussage über etwas Künftiges); 4, 14: *durch den Beschluss der Wächter (ist, d. h. auf ihm beruht) der Befehl*, vergl. 4, 21.

2. Wenn das Subject des einfachen Nominalsatzes ein Pronomen ist, so kann das Prädicat bestehen:

a) in einem Substantivum; vergl. Dan. 2, 37: *du . . . (bist) der König der Könige*; 2, 38 b. 6, 27. Ezr. 5, 11; so auch in Fragesätzen Dan. 4, 27. 5, 13.

b) in einem Particip (s. die Beispiele § 76, 2, b).

c) in einem Pronomen; so in dem umgekehrten Nominalsatz דָּנָה הָיָא *dieser (war) er* Dan. 2, 28 (der ganze Satz zugleich als Prädicat eines zusammengesetzten Nominalsatzes).

3. Als Nominalsätze sind auch die Zusammensetzungen mit dem ursprünglichen Substantiv אָתִי (mit Suffixen אִתְּוֹרִי u. s. w.) zu betrachten, obschon das Wort in gewissen Verbindungen — so besonders mit der Negation — auch als Aequivalent eines Verbum gebraucht wird. Siehe die vorkommenden Beispiele vollständig § 67, No. 8.

## § 96.

### Der Verbalsatz.

1. Das in der Verbalform angedeutete Subject eines Verbalsatzes kann

a) näher bestimmt sein durch den Context der Rede; vergl. Dan. 2, 7: עָנוּ תְּנִינִיּוֹת *sie antworteten abermals*, sc. die bereits in V. 4



und 5 erwähnten Magier; 5, 4: *sie tranken*, sc. die vier in V. 3 aufgezählten Subjecte; 7, 16. 23 u. s. w.

b) durch ein Nomen, welches als Epexegeze zu dem in der Verbalform liegenden Subject nachfolgt; Dan. 2, 10: *es antworteten die Chaldäer* (eig. sie antworteten, die Ch.); 3, 26. 4, 5. 8. 5, 5. 10 b. 28 u. s. w.

c) Das Subject kann jedoch auch unbestimmt gelassen oder doch nur aus dem Charakter der betreffenden Handlung zu erschliessen sein (entsprechend deutschem *man*); vergl. Dan. 2, 13: *und sie suchten Daniel*, sc. die damit beauftragten, die Häscher; 5, 3. 23. 29. 6, 17. 25. 7, 13. Ezr. 4, 13. 19.

Nicht selten steht so die 3. Pluralis ohne jede Bezugnahme auf das wirkliche Subject der Handlung lediglich, um den Vollzug derselben auszudrücken und somit als Aequivalent eines Passivum (vergl. § 76, e über die Verwendung des Particips zu dem gleichen Zweck). So Dan. 2, 30: *damit sie die Deutung dem Könige kundthäten*, d. i. damit die D. dem Könige kund gethan würde; vergl. 4, 13 (רִשְׁנוֹן, worauf dann wirkliche Passivconstruction folgt); 4, 22. 29 (רִטְעֻמוֹן); 4, 23 (אֲמַרְוּ, obschon nach V. 10 die Botschaft nur von einem überbracht ist); 5, 20 (הִעֲדִירוּ); 5, 21 (שִׁירוּ und רִטְעֻמוֹנָה, worauf dann wirkliches Passiv folgt); 7, 12. 26. Ezr. 6, 5.

2. Wird ein mit selbständigem Subject versehener Verbalsatz durch die Beifügung des Objects erweitert, so herrscht — auch abgesehen von der § 84, 1 behandelten häufigen Voranstellung des Objects vor das Verbum — eine grosse Manigfaltigkeit in der Anordnung der Satzglieder. Neben der naturgemässen Stellung: Verb, Subject, Object (Dan. 2, 44. 5, 26) findet sich auch die Anordnung: Verb, Object, Subject (2, 35. 7, 18. Ezr. 5, 14) und sogar: Object, Verb, Subject (2, 15 b. 7, 22 b. Ezr. 4, 17).

3. In die Kategorie der Verbalsätze dürften auch die durch אָרְרִי oder אֲלִי *siehe* (vergl. § 67, No. 6) und ein einfaches Nomen gebildeten Sätze gehören, sofern diese Wörter nach der Verwischung ihrer ursprüngl. Bedeutung für das Sprachbewusstsein wohl die Bedeutung eines *da ist* oder *da war* gewonnen haben, zu welchem das nachfolgende Nomen als Subjects-nomen tritt; vergl. Dan. 7, 5: *und siehe, da war ein anderes Thier* u. s. w.; ebenso in V. 6—8.

## § 97.

## Der zusammengesetzte Nominalsatz.

1. Das Subject eines zusammengesetzten Nominalsatzes kann ebensowohl in einem Substantiv, wie in einem Pronomen personale bestehen oder auch durch einen ganzen Satz repräsentirt werden (vergl. über letzteren Fall § 104, 1). Das Prädicat dagegen kann bestehen:

a) in einem Verbum finitum, oder richtiger — da ein solches sein Subject bereits in sich trägt — in einem Verbalsatz; vergl. Dan. 2, 45: *ein grosser Gott hat kund gethan* u. s. w.; 2, 5. 12. 13. 16. 17. 19. 29. 30 u. s. w.; nach pronominalem Subject: 2, 44. 3, 10. 5, 16. 22. 7, 24 u. s. w. — In einem Jussiv besteht der Verbalsatz Dan. 6, 26; Ezr. 5, 15, vergl. auch Dan. 4, 16 (Prohibitivsatz mit אַל) und Ezr. 4, 21 (mit לֹא); in einem vollständigen Fragesatz Dan. 6, 21. Als Verbalsatz mit selbständigem Subject erscheint das Prädicat Ezr. 5, 12: *und dieses Haus — er hat es zerstört*; ebenso Ezr. 5, 14. 15.

Bezüglich der Stellung des Objects herrscht auch in dem mit einem Verbalsatz zusammengesetzten Nominalsatz die denkbarste Manigfaltigkeit (vergl. o. § 96, 2). Die naturgemässe Stellung Subject, Verb, Object findet sich z. B. 3, 1. 30. 5, 1. 6, 1. 23. Ezr. 5, 13; anderwärts die Stellung des Objects vor dem Verb 2, 7. 48. 5, 18. 7, 1; mit pronominalem Subject 4, 31.

Ueber הָיָה mit Particip als Prädicat eines zusammengesetzten Nominalsatzes vergl. § 76, 2, f.; ebenso findet sich הָיָה mit einem Adjectiv Dan. 2, 40. 42.

b) in einem selbständigen einfachen oder zusammengesetzten Nominalsatz und zwar nicht selten in Verbindungen, die unserem Sprachgefühl (keineswegs jedoch dem semitischen!) als mehr oder weniger starke Anakoluthe erscheinen. Ausser den § 87, 1 erwähnten Fällen der Wiederaufnahme des Subjects durch das Personalpronomen (Dan. 2, 47. 6, 17 etc.; mit Umkehrung von Subject und Prädicat 2, 9: הָיָה הָיָה = הָיָה הָיָה oder 'ה' הָיָה) vergl. Beispiele, wie Dan. 2, 28: *dein Traum und die Gesichte deines Hauptes auf deinem Lager — dieser war er*; 2, 29: *du, o König — deine Gedanken stiegen auf auf deinem Lager* u. s. w.; vergl. 2, 30. 32 (*dieses Bild — sein Haupt war* u. s. w.); 3, 22: *jene Männer, welche* u. s. w. — *es tödtete sie die Flamme*; 4, 17: *der Baum, den du gesehen hast* u. s. w. . . . (V. 19:) *du bist es, o König* u. s. w.; 5, 6: *darauf*



*der König — seine Farbe veränderte sich an ihm*; vergl. noch 6, 15. 24. 7, 12. 28. Ezr. 6, 3. 11. 7, 24. 26.

Bisweilen ist der Zusammenhang zwischen dem Subject und dem Prädicatsatz ein so lockerer, dass ersteres mehr als eine Art Stichwort behufs nachfolgender Glossirung vorausgeschickt scheint; so Dan. 4, 7: *und die Gesichte meines Hauptes auf meinem Lager — schauend war ich und siehe, da war ein Baum* u. s. w.; vergl. 5, 18 und besonders 7, 17. 20, 23f. In letzteren Stellen sind die je an der Spitze des Satzes stehenden Substantiva eigentliche Stichwörter, d. h. Rückverweisungen auf die V. 3ff. aufgezählten Objecte der Vision, denen jetzt die Deutungen beigelegt werden sollen; z. B. 7, 17: *jene grossen Thiere . . .* (ihre Bedeutung ist:) *vier Könige werden sich erheben* u. s. w.

Anm. Die im Hebräischen ziemlich häufige Hervorhebung des die Stelle des Prädicats vertretenden Satzes durch das sogen. Waw apodosis (welche allerdings nicht auf diese Fälle beschränkt ist; vergl. *Gesen.* §. 145, 2 a. E.) findet sich nur Dan. 7, 20: *und dieses Horn —* (was dieses anbelangt) *so waren ihm Augen* u. s. w.

2. Ein wirkliches Anakoluth, d. h. das Aufgeben der beabsichtigten Construction kann allenfalls Dan. 5, 11b statuiert werden, wo das Subject, weil durch mehrfache Einschiebsel gleichsam in Vergessenheit gerathen, am Schlusse nochmals wiederholt ist. Dagegen ist Ezr. 4, 9 und 11 durch die Schreiberformel וְכַעֲנָה angedeutet, dass die massenhaft vorausgehenden Nomina eigentlich als Subjecte eines vollständigen Satzes gemeint sind. — Eine Art Zeugma liegt vor Dan. 5, 16, indem aus תְּלַבֵּשׁ ein entsprechendes Prädicat auch zu וְהַמְיִנְיָא (und die goldene Kette soll angelegt werden auf deinen Hals) zu ergänzen ist.

## § 98.

Uebereinstimmung der Satzglieder, insbesondere des Subjects und Prädicats, hinsichtlich des Genus und Numerus.

Von der allgemeinen Regel, dass sich hinsichtlich des Numerus und Genus das Prädicat nach dem Subject, das Attribut, wie das Pronominalsuffix nach dem zugehörigen Substantiv zu richten hat, finden sich folgende Ausnahmen.

### 1. Hinsichtlich des Numerus:

a) das zu mehreren Subjecten gehörige verbale Prädicat kann im *Singular* vorangehen, indem der Redende nur den zunächst folgenden Singular ins Auge fasst; vergl. Dan. 4, 11 (תִּקַּד vor הַיּוֹתָא und הַצִּפְרָא); Ezr. 5, 1. 3. 6. Doch kann in solchem Falle das

Prädicat selbstverständlich auch im Plural stehen (vergl. Dan. 2, 35. 5, 2. 3. Ezr. 5, 2). Ebenso kann das zu mehreren Subjecten gehörige Subject auch im Singular nachfolgen, indem es zu dem nächstvorhergehenden Singular bezogen wird; vergl. Dan. 5, 11. 12. 6, 5. 7, 27 (überall das Verbum finitum im Singular nach mehreren Subjecten); Ezr. 4, 19. 20 (Particip als Prädicat mehrerer Subjecte im Singular). Ezr. 6, 9 erklärt sich לָהֹוא מִתִּיהַב nach der Aufzählung vieler Dinge durch die Rückbeziehung auf יָמָה תִּשְׁחַן (vergl. jedoch die Nachträge und Verbesserungen zu S. 101) an der Spitze des Satzes. Sehr befremdlich ist dagegen der Singular יִרְהָּ Ezr. 6, 5 auf einen vorausgehenden Plural (מֵאֵי) bezogen. An einen distributiven Singular (*und es gelange ein jedes Gefäss an seinen Ort*) wird schwerlich zu denken sein. Eher könnte man an eine Beziehung des יִרְהָּ auf die mit מֵאֵי בֵּית א' verbundenen Stoffnamen denken (*und es gelange das Gold und Silber u. s. w.*); wahrscheinlich liegt aber vielmehr eine Verderbniss des Textes vor.

b) eine scheinbare Enallage des Numerus findet statt Dan. 3, 19 *Kethibh*, indem der Plural אֲשַׁתְּנִי nicht zu dem eigentlichen Subject צִלָּם, sondern zu dem von צִלָּם abhängigen Genetiv אֲנִפְוִהִי als dem Hauptbegriff der Subjectkette construiert ist (vergl. die zahlreichen Beispiele derselben Art im Hebräischen *Gesen.* § 148, 1); unnöthig fordert die Masora statt des Plural den Singular (אֲשַׁתְּנִי). Anderer Art ist Dan. 7, 10: רַבּוֹ רַבָּן קְדָמוֹהִי יְקוֹמִין; der Plural יְקוֹמִין erklärt sich hier genügend schon aus dem Collectivcharakter des Zahlbegriffs רַבּוֹ; übrigens zeigt auch die 3. Plur. *masc.* des Prädicats, dass eine sogen. constructio *κατὰ σύνθεσιν* vorliegt (s. u. No. 2, *a a E.*).

## 2. Hinsichtlich des Genus:

a) einem femininischen Subject kann, wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 147 *a*), das verbale Prädicat in der 3. Sing. *masc.* vorangehen, indem die nähere Beschaffenheit des Subjects vorläufig noch in suspenso gelassen wird; Ezr. 6, 2: וְהִשְׁתַּבַּח . . . מִגִּלָּה תָּחָה *und es wurde gefunden . . . eine Rolle.*

Ebenso findet sich einmal ein nominales Prädicat (Particip) *nach* femininischem Subject im Masculinum, weil der Forderung der Uebereinstimmung von Subject und Prädicat bereits durch ein anderes, dem Subject nachfolgendes Prädicat genügt ist; Ezr. 5, 8: וַעֲבִידָתָא דָּךְ . . . מִתְעַבְדָּא וּמַצְלַח בְּיָדָהֶם *und diese Arbeit wird eifrig gethan und geht von Statten durch ihre Hand*; vergl. ähnliche Beispiele von Sparsamkeit im Gebrauche der Femininform im Hebräischen *Gesen.* § 147, Anm. 1.



Dagegen steht Dan. 7, 10 das verbale Prädicat nach einem Singularis feminini im Pluralis masculini, weil durch jenen Singular (רבו) als Collectivbegriff thatsächlich eine Vielzahl von Personen bezeichnet wird (vergl. o. No. 1, b. a. E. und *Gesen.* § 146, 1).

b) nach mehreren Subjecten von verschiedenem Geschlecht kann das Prädicat, auch wenn ihm unmittelbar ein Feminin vorhergeht, dennoch im Masculinum als dem genus potius stehen; vergl. Dan. 5, 23: *und du und deine Magnaten, deine Gemahlinnen und deine Keksweiber waren Wein trinkend* (שָׁתוּ) u. s. w. Dagegen richtet sich Dan. 7, 27 das Prädicat nach dem nächstvorhergehenden Substantiv, während Dan. 5, 12 das an der Spitze einer längeren Reihe von Subjecten stehende Femininum den Ausschlag giebt (vergl. über die höchstwahrscheinliche Textverderbniss in diesem Vers die Note zu § 40, 3).<sup>1</sup>

c) die § 53, 1, Anm. a a. E. besprochene Verwendung der Suffixe der 3. Pluralis masc. auch in der Beziehung auf Feminina beruht nicht (wie höchstwahrscheinlich in den gleichartigen hebräischen Beispielen; vergl. *Gesen.* § 121, 6, Anm. 1) auf Nachlässigkeit in der Unterscheidung der Genera, sondern offenbar auf dem Umstand, dass der im Daniel und Ezra vorliegende Dialekt die Masculinform durchweg für beide Geschlechter verwendete (vergl. ausser den § 53, 1, a angeführten Beispielen noch בִּינְיָהוּן Dan. 7, 8 *Kethîbh*, sowie das Pronomen separatum אֵנָּה Dan. 7, 17 *Keth.*). Wenn die Masora in allen diesen Fällen dem *Kethîbh* eine besondere Femininform substituirt, so folgt sie dabei ohne Zweifel nur der Analogie des sonstigen Westaramäischen<sup>2</sup>, wie dies nach § 23, 2 auch bei der Unterscheidung der 3. Plur. masc. und fem. des Perfects der Fall war.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Dan. 5, 12 wäre überdies auch die Annahme möglich, dass durch das Feminin als das genus collectivum (vergl. *Gesen.* § 107, 3, d.) die vorhergehenden *sachlichen* Subjecte zusammengefasst werden.

<sup>2</sup> Nicht nur die Targume und das Samaritanische unterscheiden הֵן und הֵין als Suffix der 3. Plur. masc. und fem., sondern auch der christlich-palästinische Dialekt; vergl. *Nöldeke* ZDMG XXII, 481. Wenn in den palmyrenischen Inschriften nur die 3. Plur. (הֵן) zu belegen ist (*Nöldeke* ibid. XXIV, 98), so ist damit nicht bewiesen, dass diesem Dialekt eine besondere Form für die 3. Plur. fem. fehlte.

<sup>3</sup> Fraglich ist dagegen, ob das *Kethîbh* יִדְרִין Dan. 4, 9 als Beweis für die Nichtunterscheidung der beiden Geschlechter auch in der 3. Plur. Imperf. verwendet werden kann. Da auch hebr. צָפַר bald als Masculin, bald als Feminin gebraucht wird, so könnte ausdrücklich das Masculin (יִדְרִין) gemeint sein; vielleicht aber liegt nur eine Verschreibung vor für יִדְרִין (wie das *Qerê* fordert), zumal bei der Wiederholung des Verses (4, 18) יִשְׁכְּנֶנּוּ für יִדְרִין gesetzt ist.

## II. Besondere Arten von Sätzen.

### § 99.

#### Uebersicht.

Die Unterscheidung von Haupt- und Nebensätzen wird in der semitischen Syntax besser vermieden, da der Unterschied beider Kategorien nicht (wie im Deutschen) durch die verschiedene Anordnung der Satzglieder zum Bewusstsein kommen konnte. Dagegen ist eine Eintheilung der besonderen Arten von Sätzen in isolirte und mit anderen Sätzen verbundene berechtigt, d. h. in solche, welche schon für sich einen vollständigen Sinn geben, und solche, welche entweder anderen Sätzen (durch ו) coordinirt sind oder strenggenommen (wie z. B. deutlich die Subject- und Objectsätze) einen Bestandtheil anderer Sätze bilden. Zu den ersteren gehören die unabhängigen Frage- und Verneinungssätze, zu den anderen alle übrigen Arten von Sätzen.

#### 1. Isolirte Sätze.

### § 100.

#### Unabhängige Fragesätze.

Die unabhängigen Fragesätze werden entweder durch die Pronomina interrogativa מֶן und מָה (vergl. die Beispiele § 22, 1 und ausserdem עַל-מָה *warum?* mit nachfolgendem Nominalsatz Dan. 2, 15) oder durch die Fragepartikeln הֵ (הֶ) und הֲלָא (vergl. § 67, 2) eingeleitet. Den letzteren kann ebensowohl ein Nominalsatz (Dan. 2, 26. 4, 27), wie ein Verbalsatz nachfolgen (3, 24. 6, 13; beidemale mit Einschubung des Objects vor dem Verbum). In dem zusammengesetzten Nominalsatz Dan. 6, 21: 'הֲיִכָּל לְשִׁירָבוּתָךְ וְג' . . . אֱלֹהֶיךָ *hat dein Gott vermocht, dich zu erretten?* ist das Fragewort nicht an die Spitze gestellt, sondern mit dem Verbum verbunden, da es dem Zusammenhange nach zu diesem gehört.

Ueber die Weglassung des הֵ vor אֵ Dan. 5, 13 zur Vermeidung des Hiatus vergl. § 67, 2 a. E.

Die Bejahung eines durch הֲלָא eingeleiteten Fragesatzes erfolgt Dan. 3, 24 durch וַיִּצְרֶכָּה *gewiss!* (vergl. dazu § 59, g).



## § 101.

## Verneinungssätze.

1. Ueber die gewöhnliche Stellung der Negation אֵל, sowie des prohibitiven אֵל<sup>1</sup>, unmittelbar vor dem negirten Begriff vergl. § 67, 1. Nur Dan. 2, 27 ist der Nominalsatz als ein Ganzes durch die Voranstellung des אֵל vor die vier Subjecte negirt. Dagegen bildet 2, 30 אֵל בְּהַקְדָּמָה וְג' einen Gegensatz zu der in der zweiten Vershälfte angedeuteten göttlichen Veranstaltung.

2. Eine absolute Verneinung wird, wie im Hebräischen (vergl. *Gesen.* § 152, 1, Anm.) durch אֵל . . . . כֹּל- ausgedrückt. Beispiele dieser Art finden sich zufällig nur in coordinirten Sätzen (z. B. Dan. 2, 35: וְכֹל-אַחֵר לֹא-הִשְׁתַּחֲוָה לָהוֹן und *es wurde gar kein Ort für sie gefunden*; 4, 6. 6, 5 bis), sowie 2, 10 in einem Causalsatz.

## 2. Mit anderen verbundene Sätze.

## § 102.

## Durch Waw angereihte Sätze.

Indem wir auf eine erschöpfende Classification der überaus häufigen coordinirten Sätze verzichten (viele hierher gehörige war bereits § 69, 1. 76, 2, *d*, sowie § 94 ff. zu erwähnen), begnügen wir uns mit einer Hervorhebung der Beispiele, in welchen sich der Erzähler mit der einfachen Anreihung begnügt, während man eine deutlichere Hervorhebung der Unterordnung unter den vorhergehenden Satz erwarten sollte; so Dan. 2, 13: *und der Befehl ging aus und die Weisen sollten getödtet werden* (vergl. hierzu § 76, 3) = dass die W. getödtet würden; 5, 2: וַיִּשְׁתּוּן und *es sollten trinken* etc. = damit tranken. Nach einem Imperativ dient ו c. Imperf. zum Ausdruck der Absicht 2, 4. 9. 24; ebenso nach einem Optativ 2, 7, während 2, 16 ein Finalsatz durch ו und den Infin. mit ל fortgeführt ist. Mit ähnlicher Prägnanz wird statt des Inhalts eines Befehls oder einer Absicht sogleich die Ausführung gemeldet 5, 29: *darauf gebot Belšašsar und sie bekleideten den Daniel* u. s. w.; vergl. 2, 49. 6, 17. 25; Ezr. 6, 1; Dan. 6, 2: *es gefiel dem Darius und er setzte* u. s. w. (vergl. über ähnliche Beispiele im Hebräischen *Gesen.* § 142, 3, *a*).

<sup>1</sup> Dieses prohibitive אֵל ist dem targumischen Aramäisch fremd und es ist daher fraglich, ob es nicht im Biblisch-Aramäischen, wie im Samaritanischen, als Hebraismus zu betrachten ist.

Anm. Die asyndetische Anreihung von Sätzen ist im Ganzen selten, ebenso wie die asyndetische Nebeneinanderstellung mehrerer Substantiva (Dan. 2, 27. 5, 11) oder Adjectiva (2, 48). Vergl. jedoch die Verbalsätze Dan. 7, 1. Ezr. 5, 9. 16 (in letzterer Stelle nach einem Verbum der Bewegung, in welchem Falle auch im Hebräischen das Asyndeton nicht ungewöhnlich, im Arabischen sogar die Regel ist; vergl. z. B. Gen. 30, 31. Ps. 106, 13); ferner Ezr. 6, 12 (zwei Infinitive mit לֵּ) und die beschreibenden Nominalsätze Dan. 3, 1.

### § 103.

#### Relativsätze.

Die manigfaltigen Arten der Relativsätze lassen sich in der Hauptsache auf drei Kategorien zurückführen: auf solche, bei denen sich das Verhältniss der Relation nur aus dem Zusammenhang der Rede ergibt, sodann auf solche, welche durch הִי als allgemeine nota relationis eingeleitet werden, und drittens solche, in welchen הִי (*resp.* מִן הִי, מָה הִי, מָה) die Stelle eines eigentlichen Pronomen relativum vertritt.<sup>1</sup>

1. Aus dem Zusammenhang der Rede ergibt sich ein Relativverhältniss bei einigen beschreibenden Nominalsätzen. So Dan. 3, 1: *ein Bild von Gold, seine Höhe 60 Ellen, seine Breite 6 Ellen* = dessen Höhe 60 Ellen waren u. s. w.; vergl. 2, 41. 42 und die vier beschreibenden Nominalsätze 4, 9. Unter der Rection einer Präposition steht ein solcher Nominalsatz Ezr. 5, 14: und sie wurden gegeben לְשֵׁבֶצֶר שְׁמֵהּ *einem S. sein Name* = einem, dessen Name S. war.

2. a) In die zweite der oben aufgezählten Kategorien gehören vor allem diejenigen Sätze, in welchen הִי als blosser nota relationis auf das Relativverhältniss eines nachfolgenden Nominal- oder Verbalsuffixes hinweist. Die vorkommenden Beispiele sind: Dan. 2, 11 (הִי מְדֻרְהוֹן *deren Wohnung*); 2, 26. 4, 5. 5, 12 (הִי מִלְכָּא שָׁם) *der Mälchä Sām* (also mit weiterer Entfernung des הִי von seinem Complement); 5, 23 (הִי נְשִׁמְתָּהּ בִּידָהּ *in dessen Hand dein Odem ist*); Ezr. 7, 15 (הִי בִירוּשָׁלַם מְשֻׁכְּנָהּ) *der Bīrūšālam Mēšūknāh*; ferner mit Suffix an Präpositionen: Dan. 4, 5 (בֵּהּ . . . וְדִי *in Coordination mit einem anderen Relativsatz*); 5, 11. 23 (לֵהּ) *unter der noch fortwirkenden Rection des הִי, welches*

<sup>1</sup> Hierbei ist allerdings nochmals zu erinnern, dass auch in diesen Fällen הִי zunächst immer nur Deutewort (nota relationis, vergl. § 21) bleibt, dem deutschen so an der Spitze von Relativsätzen vergleichbar; wie weit sich ein *nominaler* Charakter des הִי bei Lebzeiten der Sprache im Sprachbewusstsein festsetzte, muss dahingestellt bleiben.



den vorhergehenden Relativsatz einleitet); 6, 3 (דִּי . . . מִהוֹן); 6, 17 (דִּי . . . לָהּ); mit Suffix an der nota accusativi Dan. 3, 12 דִּי . . . יִתְהוֹן; vergl. dagegen Ezr. 5, 14: וְהִיבֵל הָמוֹ in Coordination mit einem anderen Relativsatz; endlich mit Verbalsuffix Ezr. 5, 14: דִּי פָתָה שָׂמָּה *den er zum Statthalter gesetzt hat*.

b) Besondere Erwähnung verdienen noch die Fälle, in welchen דִּי auf ein Pronomen der 2. Person zurückweist und demgemäss auch die Suffixe, welche als Complement des דִּי dienen, in der 2. Person stehen. So Dan. 2, 37: *du, o König . . . דִּי אֱלֹהִים שָׁמָּה מְלִכּוּתָא . . . יְהִיבֶנָּה* dem der Gott des Himmels die Herrschaft u. s. w. *gegeben hat*; vergl. 4, 19 (דִּי וְרַבּוּתָּהּ) unter der Rection des דִּי, welches den vorhergehenden Satz einleitet).

c) ein Ortsadverbium erscheint als Complement des דִּי Ezr. 6, 1 (דִּי . . . תָּמָּה *woselbst*). Doch kann דִּי auch ohne ein solches Complement auf eine örtliche oder zeitliche Relation hinweisen; vergl. Dan. 2, 38: *überall, wo Menschen wohnen*; Ezr. 6, 3; zeitlich: Dan. 3, 5. 15 *zu der Zeit* דִּי תִשְׁמַעְנָן *zu welcher ihr hören werdet* u. s. w.

3. a) Als Aequivalent eines eigentlichen Pronomen relativum kann דִּי den Nominativ oder Accusativ Singularis oder Pluralis und zwar ebensowohl generis masculini, als feminini repräsentiren. So steht es im Sinne von *qui* (Sing.) Dan. 2, 10. 11. 14. 25. 3, 10. 4, 19. Ezr. 7, 25 (*eum, qui*) u. s. w.; von *quae* (Sing.) Dan. 2, 30. 35. 39. 44. 4, 21 u. s. w.; von *qui* (Plur.) 3, 20. 22. 28. 4, 34 (*eos qui*) u. s. w.; von *quem* 2, 24. 26. 3, 2. 3. 4, 17. 5, 19; von *quam* 2, 11. 5, 19; von *quod* (Accus.) 5, 23, vergl. auch 3, 19: דִּי עַל *über das hinaus, was* u. s. w.; von *quos* 3, 32. 4, 6. 5, 2, 13 u. s. w.

Die Beispiele des Gebrauchs von דִּי מִן, דִּי מָה oder blossem מָה im Sinne von *quicunque, quodcunque* etc. s. sämmtlich § 22, 2.

b) Bezieht sich nominativisches דִּי auf ein Pronomen separatum der 2. Person, so hat es (analog den o. No. 2, b besprochenen Fällen) das Verbum in der 2. Person nach sich; vergl. Dan. 4, 19: *du bist es, o König, der du gross und stark geworden bist* u. s. w.

c) Die mit nominativischem דִּי eingeleiteten Relativsätze repräsentiren selbstverständlich durchweg einfache oder zusammengesetzte Nominalsätze. Das Prädicat eines einfachen Nominalsatzes dieser Art kann nicht nur in einem Particip (s. die Beispiele § 76, 2, c) oder einem Infinitiv mit ל (vergl. dazu § 75, 3), sondern auch in einer Ortsbestimmung (Dan. 3, 20. 7, 7. 20. Ezr.

4, 24. 5, 6. 6, 6. 10; vergl. auch Fälle, wie Dan. 2, 25. 5, 13. Ezr. 7, 23) bestehen.

Als Prädicat eines zusammengesetzten Nominalsatzes dient ein mit nominativischem  $\text{וְיִי}$  eingeleiteter Relativsatz in der Formel  $\text{וּמִלְכוּתָהּ דִּי-לֹא תִתְחַבֵּל}$  und *sein Reich* ist ein solches, *welches nicht zerstört werden wird* Dan. 6, 27. 7, 14.

Accusativischem  $\text{וְיִי}$  folgt in der Regel ein Verbalsatz (so in den meisten der oben No. 3 a aufgezählten Beispiele), seltener ein Nominalsatz (Dan. 2, 11. 3, 17. 6, 16).

### § 104.

#### Subject- und Objectsätze.

1. Zur Einführung von Subjectsätzen findet sich überall die Conjunction  $\text{וְיִי}$  (=  $\text{וְיִי}$ ) verwendet. Das Prädicat von Subjectsätzen kann entweder in einem selbständigen Satze bestehen (so Dan. 2, 41. 43. 4, 20. 23, wo die mit  $\text{וְיִי}$  und *was das betrifft, dass* eingeleiteten Subjectsätze vorangehen, die Aufschluss gebenden Prädicatsätze — allerdings in ziemlich lockerem Gefüge — nachfolgen) oder in einem Particip pass. mit  $\text{וְיִי}$  (Dan. 3, 18. Ezr. 4, 13  $\text{וְיִי לִפְנֵי הַיְיָ}$  vor dem Subjectsatz) oder endlich in einem adverbiellen Ausdruck, wie Dan. 2, 47:  $\text{וְיִי מִן-קֶשֶׁט דִּי}$  *in Wahrheit* ist es der Fall, *dass euer Gott* u. s. w. — Dan. 6, 16 fungirt ein mit negirtem Infinitiv zusammengesetzter Subjectsatz (vergl. § 75, 3) als Subject eines von  $\text{וְיִי}$  *wisse* abhängigen Objectsatzes.

2. Als Objectsätze sind ausser den durch  $\text{וְיִי}$  eingeführten Sätzen nach *verbis sentiendi* oder *declarandi* (vergl. die Beispiele § 69, 3, woselbst auch der Einführung directer Aussagen durch  $\text{וְיִי}$  nach Analogie des sogen. recitativen  $\text{וְיִי}$  gedacht ist) auch die von einem transitiven Verbum regierten Infinitive mit  $\text{וְיִי}$  (s. die Beispiele § 75, 1), im weiteren Sinne auch die von einem transitiven Verbum *imperandi* abhängigen Finalsätze zu betrachten.

### § 105.

Causal-, Conditional-, Concessiv-, Comparativ-, Temporal- u. Finalsätze.

Die noch übrigen Arten von abhängigen Sätzen haben das Gemeinsame, dass sie als Aequivalente adverbieller Nebenbestimmungen (des Grundes, der Bedingung, des Zweckes u. s. w.) zu anderen Sätzen dienen und somit strenggenommen ebenso, wie die



Subject- und Objectsätze, einen Bestandtheil der Sätze bilden, mit welchen sie verbunden sind. Beweis dafür ist die Möglichkeit, derartige Sätze durch die Umsetzung des Verbum finitum in den Infinitiv mit einer Präposition in einfache Umstandsangaben zu verwandeln. Da über die zur Einführung der obengenannten Sätze dienenden Conjunctionen, zum Theil auch über die ihnen folgenden Tempora bereits in § 69 das Nöthige bemerkt ist, so können wir uns an dieser Stelle mit einigen Nachträgen begnügen.

1. In den Conditionalsätzen (vergl. § 69, 7 und 73, 2, *a*) herrscht naturgemäss das Imperfect vor, da eine Bedingung in der Regel an eine noch bevorstehende und somit unvollendete Handlung oder ein künftiges Ereigniss geknüpft wird; so Dan. 2, 5. 6. 9. 3, 15 (יִהְיֶה לֹא תִסְגְּדִין); 5, 16. 4, 13. 16; auch 3, 18 ist das absolut stehende וְיִהְיֶה לֹא durch das vorhergehende יִשְׁיָבוּ zu ergänzen. Mit einem Nominalsatz ist הֵן verbunden Dan. 3, 15. 17. Ezr. 5, 17.

Ebenso naturgemäss, wie im Conditionalsatz, steht das Imperfect (meist im Sinne eines Jussiv) auch in dem mit ihm verbundenen Satze; so in allen oben angeführten Beispielen ausser 2, 9 (Nominalsatz) und Ezr. 4, 16 (wo indess לֹא אֶתִּי לָךְ auch im Sinne eines Futurum steht). Ueber die Dan. 3, 15 vorliegende Aposiopese vergl. u. § 106.

2. Von Temporalsätzen ist ausser den § 69, 6 angeführten, durch Conjunctionen eingeleiteten Beispielen (über das Imperfect in diesen Sätzen vergl. § 73, 2, *c*) noch der Nominalsatz Dan. 4, 28 zu erwähnen: עוֹד מִלֵּתָא בָּפִם מִלְכָּא als *noch das Wort* (eig. Nochsein des Wortes u. s. w.) *im Munde des Königs* war, da fiel eine Stimme vom Himmel u. s. w.; vergl. zu diesem Gebrauch des עוֹד im Hebräischen Jes. 65, 24. Ps. 78, 30. — Zu der Construction von Dan. 6, 25 vergl. § 69, 6 und 71, 1, *c*; zu כְּמִקְרִיבָהּ als Aequivalent eines Temporalsatzes § 75, 4 a. E.

3. In Betreff der Finalsätze ist ausser den § 69, 10 angeführten Beispielen (in welchen nach § 73, 3, *b* die Conjunctionen naturgemäss fast durchweg mit dem Imperfect verbunden sind) noch § 75, 1. 2 (Darstellung der Absicht durch den Infinitiv mit לֵ) und § 100, 2 (Darstellung der Absicht durch einfach mit וְ angeordnete Sätze) zu vergleichen.

## § 106.

## Periodenbau. Aposiopese.

1. Im Vergleich mit der fast durchgängigen Einfachheit des Satzgefüges im Hebräischen macht sich im Biblisch-Aramäischen eine gewisse Vorliebe für länger ausgespinnene Perioden mit beschreibenden Parenthesen oder sonstigen eingeschachtelten Sätzen bemerkbar. Am häufigsten finden sich so Relativsätze in andere Sätze eingeschachtelt; vergl. 2, 11. 35. 37 f. (wo das Subject אֲנִי nach einer langen Insertion am Schluss von V. 38 wieder aufgenommen ist); 3, 15 (doppelte Einschachtelung von וְיִי); 4, 17—19, wo der Relativsatz zu אֵילָנָא 'durch die Wiederholung der ganzen Beschreibung aus V. 8 ff. zu einer monströsen Periode angeschwollen ist; 5, 7 (Relativsatz inmitten eines Objectsatzes; vergl. auch 6, 8. Ezr. 4, 12. 6, 11. 7, 21); Dan. 5, 23. Ezr. 5, 14. — Beispiele anderweitiger inserirter Sätze (z. Th. inmitten von Sätzen, welche selbst wieder von anderen abhängig sind) s. Dan. 2, 31. 6, 11. Ezr. 4, 13. 16.

2. In einem Falle hat der Eifer, mit welchem der Redende von einer mit einem Bedingungssatze anhebenden Periode zu der den Gegensatz bildenden Drohung hinstrebt, eine Aposiopese bewirkt; vergl. Dan. 3, 15: *nun also, wenn ihr willig seid, sobald ihr hören werdet u. s. w., niederzufallen und das Bild anzubeten, das ich gemacht habe, [so ist es gut] und wenn ihr nicht anbeten werdet, so sollt ihr u. s. w.*; vergl. ähnliche Beispiele von Aposiopesen nach Bedingungssätzen im Hebräischen Exod. 32, 32 und Jud. 9, 16 ff.

---



## Nachträge und Berichtigungen.

S. 8. Die Bemerkungen über Ἀκελδαμάχ waren bereits gedruckt, als mir *Klostermann's* „Probleme im Aposteltexte“ (Gotha 1883) zugänglich wurden. Derselbe macht (l. l. p. 2) geltend, bei der Beziehung des δαμαχ auf αἷμα müsse man die Bedeutung *dein Blutacker* mit in Kauf nehmen. Aber auch bei der Lesung ἀκελδαμα sei eine Beziehung zwischen V. 19 und V. 18 nicht herzustellen. Denn wenn das für den Judaslohn erworbene Feld mit χωρίον gemeint sein solle, so erwarte man χωρίον τῆς ἀδικίας oder dergl., oder „für das von ihm verrathene Blut“. Der Mittelbegriff des „Blutgeldes“ finde sich vielmehr Matth. 27, 6—8; somit sei der Vers (Act. 1, 19) Randglosse eines Lesers, der sich damit auf Matthäus beziehen wollte. In Wahrheit aber steckt in δαμαχ nach *Klostermann* vielmehr das Partic. (ܕܡܚܕܐ) des aram. ܕܡܚܕܐܝܡܐܝܬܐ und ἀκελδ. sei somit entweder „Todtenfeld“ oder „Todesacker“.

Dass in ἀκελδ. ein gewisses Quidproquo vorliegt, wollen wir nicht in Abrede stellen; dass aber die Bezeichnung „Blutacker“ für einen durch „Blutgeld“ erworbenen Acker undenkbar sei, vermögen wir nicht einzusehen. Der von dem auslautenden χ hergenommene Einwand dürfte durch das von uns angeführte Σειραχ beseitigt sein.

S. 10 ist zu μαμωνά nachzutragen *de Lagarde*, Gött. gel. Anz. 1884, p. 278. Nach ihm geht μαμωνά auf מַמְוֶן zurück, dessen Stamm מַמְוֶן arabischem مَمْن entsprechen; „מַמְוֶן, zu dem einmal nachgewiesenen מַמְוֶן verschwächt, wurde מַמְוֶן oder מַמְוֶן, ähnlich wie יִמְוֶן schliesslich יִמְוֶן wurde.“

S. 11. Durch *Siegfried* Miscellanea II, 10 (in *Hilgenfeld's* Ztschr. f. wissensch. Theol. XXVII, 3, p. 358 f.) werde ich erinnert, dass nach ταβείθα noch aufzuführen gewesen wäre ὡσαννα Matth. 21, 9 al. Vergl. *Siegfried* a. a. O.: „Ὠσαννά wird in den neutestamentl. Commentaren, soweit wir gesehen haben, vergl. auch *Grimm*, Lex. N. T. 1879, p. 473<sup>a</sup>, auf הוֹשִׁיעָה נָא in Ps. 118, 25 zurückgeführt. Dass diese Stelle gemeint ist, leidet keinen Zweifel; aber die Form ὡσαννά lässt sich nicht mit הוֹשִׁיעָה נָא identificiren. Sie ist, wie schon aus Elias Levita's Darlegung in seinem Sefer Tisbi (s. v. הוֹשִׁיעָה) hervorgeht, die griechische Wiedergabe einer verkürzten Aussprache jenes Gebetsrufes = הוֹשִׁיעָה נָא, wozu man vergleiche ܡܠܚܝܬܐ in Payne Smith, Thes. syr. T. I, 1879, p. 1639.“ Dazu die Note: „Nachträglich auf Hilgenfeld, Nov. test. extra canon. receptum, fasc. IV, p. 26, aufmerksam gemacht, sehe ich, dass auch andere schon an jener Ableitung des ὡσαννά von der biblisch-hebräischen Form Anstoss genommen haben und dass Anger unter Hilgenfeld's Billigung auf das aram. ܡܠܚܝܬܐ verwiesen hat. Es scheint demnach an der Sache selbst nicht gezweifelt werden zu können.“ — Vergl. hierzu auch *Hilgenfeld* (Evangeliorum secundum Hebraeos etc. quae supersunt, Lips. 1884, p. 25), der sich für die Bedeutung *serva nos* auf A. Meræ beruft.

S. 12. Zu 1 Cor. 16, 22 ist noch zu vergleichen *Klostermann*, Probleme im Aposteltexte (p. 220—246), nach welchem *μαραν αθα* die Spendeformel beim Bruderkuss der Christen (= der Herr ist das Zeichen) gewesen sein soll. Aber es ist doch schwer denkbar, dass sich die altkirchliche Tradition über die Bedeutung des Wortes (vergl. die Belege in den *Glossae sacrae Hesychii* ed. Ernesti, p. 196) so gründlich getäuscht haben sollte!

Von Herrn Prof. *Nestle* in Ulm werde ich noch aufmerksam gemacht auf das Vorkommen der Formel in der *διδαχὴ τῶν ἀποστόλων*, ferner auf *Bickell* in *Ztschr. f. kathol. Theol.* VIII, 403, Anm. 3, und *Field*, *otium Norvicense* III (Oxf. 1881), p. 110 f. Letzterer erklärt für das Original gleichfalls *ܐܬܐ ܕܢܝܢܐ*, welches jedoch nicht zu übersetzen sei „unser Herr kommt“, sondern „unser Herr kam“, oder besser „ist gekommen“, da das syrische Verb entweder für ἦλθε (Juda 14) oder ἦκει (Luk. 15, 27. 1 Joh. 5, 20) stehe. „Demgemäss erklärten *Theodoret* und Schol. Cod. 7 das Wort mit ὁ κύριος ἦλθεν; Schol. Cod. 19 durch ὁ κ. παραγέγονεν, endlich Schol. Cod. 49 durch ὁ κ. ἡμῶν ἦκει.“

In der That wird man einräumen müssen, dass der Hauptgrund, den man für das Präsens (im Sinn eines Futurum) ins Feld zu führen pflegt und bei welchem auch ich mich (S. 12) beruhigte, dass nämlich nach dem Context von dem Kommen des Herrn zur Parusie die Rede sein müsse, auf einem exegetischen Vorurtheil beruhen kann. So dürften schliesslich doch *Chrys.*, *Hieron.*, *Theodoret*, *Theophyl.*, *Erasmus* u. a. im Rechte sein, wenn sie trotz des verlockenden Contexts auf einem Praeteritum bestanden.

Wenn aber *Bickell* a. a. O. schreibt „diese bisher irrig erklärte Formel bedeutet: domine noster veni! vergl. Apoc. 22, 20“, so vermag ich nicht abzusehen, wie dann *αθα* an Stelle des zu erwartenden *ܐܬܐ* getreten sein soll.

In der neu aufgefundenen *διδαχὴ τῶν δώδεκα ἀποστόλων* heisst es am Schluss des schönen Gebets, welches nach dem Genuss des gesegneten Kelches und Brodes gesprochen werden soll (ich citire nach p. 100, 17 des Textes, welchen *Hilgenfeld* der 2. Aufl. von „*Evangeliorum secundum Hebraeos etc. quae supersunt*“ beigegeben hat): εἴ τις ἅγιός ἐστιν, ἐργέσθω· εἴ τις οὐκ ἐστί, μετανοεῖτω. *μαραν αθα. ἀμήν*. Aus dieser Verwendung ergiebt sich nichts für die Bedeutung des Wortes, wohl aber für die Thatsache, dass es eine geläufige Schlussformel in Gebeten war.

S. 42, Z. 3 a. E. lies 7, 17 statt 17.

ibid. Z. 3 inf. lies § 68 statt § 70.

S. 44, § 22, No. 2 letzte Zeile: vergl. zu Ezr. 6, 9 noch die Nachträge zu S. 101, Z. 3 inf.

S. 54, Z. 17 lies Ezr. 5, 14.

S. 62, 4 a, Z. 1 sollte *ܦܡܩܪܒܐ* in diesem Zusammenhange nicht mit aufgezählt sein, da das Suffix selbstverständlich Nominalsuffix ist.

S. 65, § 40, No. 4 sollte bemerkt sein, dass *ܗܫܬܐܝܬ* eigentlich nur der äusseren Form nach ein Haph'el ist, in Wahrheit aber, wie syr. 'eškach zeigt, auf der missverständlichen Umsetzung eines *ܐ* prostheticum (vergl. *ܐܫܬܗܝ* Dan. 5, 3) in *ܗ* beruht. Dafür beweist auch, dass als Passivstamm zu *ܗܫܬܐܝܬ* lediglich das Hithp'el, also das Reflexiv oder Passiv zum Qal, in Gebrauch ist. — Wenig Wahrscheinlichkeit hat die Ansicht *Levy's* (*Chald. W.-B.* über die Targumim etc. II, 478 b), die Af'el-Form sei wahrscheinlich desshalb ange-



nommen worden, um zu unterscheiden zwischen diesem aram. Worte und dem hebr. שָׁכַח *vergessen*.

S. 78, *lit. g.* Zu מִלְאָתָא Dan. 2, 35 bemerkt mir Prof. *Socin*, dass in der That מִלְאָתָא mit rein graphischer Beibehaltung des urspr. א als des dritten Stammconsonanten gemeint sein werde.

S. 79, Z. 28 f. lies: vor den *Jussiv*.

S. 89, Z. 1 ist nach קָרִי noch שָׁרִי Dan. 5, 21 *Keth.* anzuführen, falls dasselbe, wie nach dem P<sup>e</sup>l טָרִיר höchst wahrscheinlich, שָׁרִי oder שָׁרִי zu lesen ist.

S. 89, Anm. a a. E. fehlt noch בִּינִיחוֹן Dan. 7, 8 *Keth.*

S. 100, No. 6, Anm. a, Z. 6 ff. mag die Zurückführung von תְּרוּחִי auf תְּרִין und einen Sing. תֵּר als zu unsicher auf sich beruhen.

S. 101, Z. 4 v. u. Nachdem mir in Ezr. 6, 9 die Verbindung des מָה mit dem Plur. fem. eines Adjectiv (zumal im Hinblick auf das Prädicat מְתֻרָּב) syntaktisch verdächtig geworden war, kam ich auf die Vermuthung, ob nicht in תְּשָׁח vielmehr der Singular eines Adjectiv (also mit affirmativem Nun) vorliege. Da aber diese Form von *Payne Smith* im Thes. syr. s. h. v. nur als neusyrische aufgeführt wird, so fragte ich bei Herrn Prof. *Nöldeke* an, ob ihm ein altaram. Beleg für תְּשָׁח bekannt sei. Derselbe hatte die Güte, mir darüber folgendes zu schreiben: „<sup>ṣ</sup>ṣṣṣ<sup>ṣ</sup> ist eine specifisch neusyrische Bildung. Das Neusyrisch macht auch aus dem Part. Peal nomina agentis mit ān, während dies die älteren Dialekte nur aus den sonstigen Verbalclassen thun: ṣṣṣṣ, ṣṣṣṣ etc., aber vom Peal ṣṣṣ, während der Neusyrischer ṣṣṣ sagt (wofür — dem *Laut* nach — besser ṣṣṣ zu schreiben ist). Dies darf also zu Ezr. 6, 9 nicht herangezogen werden . . . . Ein Adjectiv תְּשָׁח wäre dort a priori nicht unmöglich, aber ich kann nicht recht daran glauben. Ich denke, ח ist regulärer Plural zu ṣṣṣ „und was Bedürfnisse sind etc. etc., das werde gegeben“ u. s. w. Der Sing. מְתֻרָּב ist wohl nicht durch מָה, sondern durch die unmittelbar vorhergehenden Singulare מְלִחַת תְּמִר וג' bewirkt.“ Nach dieser sehr plausiblen Erklärung ist auch das S. 164 zu Ezr. 6, 9 Bemerkte zu modificiren.

S. 109, c, Z. 1 sollte zu אֶדְרִי auf *de Lagarde*, ges. Abhandlungen, S. 10 verwiesen sein, wo sich *de Lagarde* für indogermanischen Ursprung des Wortes ausspricht.

S. 118, § 64, 3, Z. 8 vergl. zu גֻּבְרִיא *de Lagarde*, ges. Abhandlungen, S. 27, No. 67.

S. 125 kann unter No. 7 noch beigelegt werden עֲלֵהָנָה in der Bedeutung *daher*, *deshalb* Ezr. 4, 14 f. 6, 11.

S. 153, Z. 16 ist כִּרְבָּה Dan. 2, 9 nach § 56, a, α, 2 als Adjectiv gefasst; wahrscheinlich ist es jedoch vielmehr Substantiv (*Lüge*) und die Stelle gehört somit unter § 83, a.

Von Druckfehlern merken wir noch an: Seite 25, Anm. 4, a, Z. 2 l. — für —. — S. 26, Z. 4 l. Homorg. — S. 30, Z. 10 l. אֲבִהָרִי. — S. 35, b, Z. 2 l. מְתַעֲבֵר. — S. 79, Z. 15 inf. l. לְחִיָּן. — S. 86, Anm. 3, Z. 4 l. אֲבָהָן. — S. 93, 3, a, α, Z. 4 l. שִׁלָּג. — S. 96, Z. 1 l. *qutl* für *qitl*. — *ibid.* Z. 6 inf. l. רִאשָׁה. — S. 98, Z. 3 l. זָהִיב f. זָהִיב. — S. 109, Z. 11 inf. l. לְשָׁח. — S. 115, Z. 10 inf. l. אֲפָר. — S. 122, 2, Z. 2 l. תִּנְקָן.

## SACHREGISTER.

---

**A**bplattung, sogen., der Zischlaute 26.  
Accente 24.  
Accentuation der aram. Wörter im Griechischen 8.  
Accusativ durch die Nota accus. bezeichnet 42; des Objects 150 f.  
Activa 45.  
Adjectiv, Syntax dess. 153 f.; als Attribut 153.  
Adverbia 123; zur Syntax 157.  
Aegyptisch-Aramäisch 14 f.  
Afformative an Nominibus 113 ff.  
Alphabeth des Ben Sira 7.  
Anakoluth, scheinbares 162; wirkliches 163.  
Aphaeresis 29.  
Apocope 29. 84.  
Apokryphen des A. Test. 6 f.  
Aposiopese 172.  
Apposition 149 f.  
Aramäisch, biblisches, Verhältniss zu den übrigen semit. Dialekten 1; richtige Benennung dess. 17.  
Aramäische Wörter im N. Test. 7 f.  
Aramaismen im A. Test. 2 f.  
Assimilation 28.  
Assyrische Sprache 118.  
Asyndeton 168.

**B**edingungssätze 135.  
Begadkephath 25.  
Biblisch-Aramäisch 18; Schrift 24; Allgemeines über die Texte 21; textkritische Ueberlieferung und Bearbeitungen 22; Verhältniss zum Hebr. und Arabischen 26 f.

**C**ardinalzahlen 119.  
Carpentras, Stein von, 14 f.  
Chaldäer 18.  
Chaldäisch, sogen., 17.

Chateph unter Gutturalen 32; unter Nichtgutturalen 36.  
Christlich-palästinischer Dialekt des Aram. 16.  
Comparativ 128. 153.  
Composita (nomina) 116.  
Conditionalsätze 171.  
Conjugationen, sogen., 45 f.  
Conjunctionen 129.  
Contraction 30.  
Copula 129 f. 155 No.

**D**ageš forte 30; euphonicum 31; conjunctivum 31.  
Dageš lene in den Begadkephath 25; orthophonicum 25.  
Daniel, Zweisprachigkeit des Buches 3 f.  
Decomposition, syntaktische, des Aramäischen 148 f. 150. 157.  
Dehnung der Vocale 34 f.; in Pausa 39.  
Demonstrativa 43. 156 f.  
Diphthonge 76 f.  
Disjunctivverhältniss, Ausdruck dess. 156.  
Dual 84 f.; bei Adjectivis durch den Plural ersetzt 153.

**E**lision 29.  
Enallage des Numerus, scheinbare, 164.  
Endungen der Genera 83 f.; der Numeri 84 ff.  
Erweichung von Consonanten zu Vocalen 28. 33 f.  
Ethpo'al 45. 59.  
Evangelien, im christlich-palästin. Dialekt 16.  
Ezra, Zweisprachigkeit des Buches, 3.

**F**eminina, ohne besond. Endung 84; auf *în* im Plural 86.  
Finalsätze 171.  
Fragepartikel 123.



Fragesätze, unabhängige 166.  
Fremdwörter in den biblisch-aram.  
Texten 118 f.

**G**aja 25.

Gegenton 38.

Gemaren 13.

Genetivverhältniss, durch den Stat.  
constr. dargestellt 145; durch ך um-  
schrieben 146.

Gentilicia 87 f. 115.

Genus der Nomina 83 f.; zur Syntax  
142; Uebereinstimmung des Genus der  
verschied. Satzglieder 163 f.

Gutturale, Eigenthümlichkeiten ders.  
31; Verba I. Guttur. 62 ff.; II. Gutt.  
64; III. Gutt. und Reš 65.

**H**aph'el, Haph'il 45. 57 f.

Hauptform der Nomina 86.

Hebräisch, Bedeutung dess. als heil.  
Sprache 5; als Bezeichnung des pa-  
lästin. Aramäisch 5, 19 f.

Hebraismen im Biblisch-Aram. 43. 45.  
46. 129.

Hinzufügung von Consonanten 30.

Hištaph'al 45. 59.

Hithpa'al 45. 56 f.

Hithpa'lel 45.

Hithp'el 45. 54 f.

Hoph'al 45. 59.

**J**eruschalmi (Targum) I und II, 12.

Imperativ, Syntax dess., 137.

Imperfectum, Syntax dess., 135 ff.

Infinitiv, Syntax dess., 137 f.

Inschriften, nabatäische 15 f.; palmyre-  
nische 15.

Insertion von Consonanten 30. 67; von  
Sätzen 172.

Interjectionen 131.

Interrogativa 44.

Intransitive Verba 50.

Inversion von Sätzen 133.

Jonathan ben Uzziel 12.

Josephus, jüd. Krieg 5 f.; Spuren des west-  
aram. Dialekts in seinen Schriften 12.

Ittaph'al 46.

**K**uthäisch, sogen., im Samar. Targum 13.

**L**autwechsel zwischen dem Biblisch-  
Aram. einerseits und dem Hebr. und  
Arab. anderseits 26 f.; innerhalb des  
Biblisch-Aram. 26 f.

**M**a'lula, lebender Dialekt von, 16 f.

Mappiq 25.

Masora zu Onkelos 39.

Kautzsch, aramäische Grammatik.

Masorethische Tradition, betr. das Bibl.-  
Aram. 22 f.

Metathesis von Consonanten 28.

Metheg 25.

Methurgeman 12.

Midraschim 13.

Mischna 13.

Modi 46.

Modus rei repetitae 133.

Münzen, nabatäische 15.

**N**abatäische Inschriften 15 f.

Nazir (talmud. Tractat) Sprache dess., 13.

Nedarim (talmud. Tractat), Sprache  
dess., 13.

Negationen 123.

Nomina 82 ff. (genera 83; numeri 84 ff.;  
Haupt- und Verbindungsform, Stat.  
emphat. 86 ff.; mit Suffixen 88 ff.;  
verschiedene Bildungen ders. 91 ff.;  
anomala 117; Syntax der N. 142 ff.;  
im Ausruf 148 f.; in Apposition 149 f.;  
unter Verbalrektion 150.

Nominalsätze 139 ff. (mit Participien);  
Unterschied des N. und Verbalsatzes  
159; einfache N. 159 f.; zusammen-  
gesetzte 162.

Nominalsuffixe 88 ff.; 155 f.

Nordsemitisch 1.

Numeralia 119. 154.

Numeri der Nomina 84 ff.; 143; Ueber-  
einstimmung der N. verschiedener  
Satzglieder 163 f.

Nun, Assimilation dess., 28 f.

**O**bject 150 ff.; Einführung dess. durch  
ו 151 f.; zweites Object 152; Weg-  
lassung dess. 156.

Objectsätze 170.

Onkelos, Targum des, 12 f.; Hebraismen  
dess. 22.

Ordinalia 122.

Ortsbestimmungen vor dem Verb 157.

Ortsnamen auf *ajin* 85.

Ostaramäisch 1.

**P**a'el, Pa'il 45. 55 f.

Palästinisch-Aramäisch 16.

Pa'lel 45.

Palmyrenische Inschriften 15.

Particip, Syntax des, 138 ff.; mit פִּתְּחָה  
141; Part. pass. 141 f.; Part. in Appo-  
sition 150.

Passiva 48; des Haph'el von פִּתְּחָה 69 N.;  
zum Haph'el der פִּתְּחָה 74; umschrieben  
durch das Part. 141; durch die 3. Plur.  
161.

Pathach furtivum 32.

Pausa 38 ff.

- Pe'al, Pe'el, Pe'il 45.  
 Pe'il, conjugirtes 46. 53 f.; Syntax dess. 134.  
 Perfectum, Syntax des, 132 ff.  
 Periodenbau 172.  
 Personalpronomina 41 ff.  
 Personen des Verb 46.  
 Plural 84 ff.  
 Po'al 45. 59.  
 Prädicat des Nominalsatzes 150 f.; des zusammengesetzten Nominalsatzes 162 f.  
 Präformative in der Nominalbildung 110.  
 Präpositionen 126 ff.; 158.  
 Pronomina 41 ff.; als Suffixe 42; demonstrativa 43; relativa 43 f.; interrogativa 44; indefinita 44; suffixa verbi 60. — Syntax ders. 154 ff. (des Pron. separ. 154 f.; zur Verstärkung anderer Pronomina 155; Nominalsuffixe 155 f.; Verbalsuffixe 156; demonstrativa 156 f.).  
 Prosthesis des *ס* in der Nominalbildung 111.  
 Pseudojonathan 12.
- Q**addîsch (Gebet) 6.  
 Qal 50 ff.  
 Q'rê 81 No.  
 Quadrilitera 116.  
 Quantität der Vocale 36 ff.
- R**aphe 25.  
 Reciprocität, Ausdruck ders., 157.  
 Reflexiva 48.  
 Relativpronomen 43 f.  
 Relativsätze 168 ff.  
 Reš, Eigenthümlichkeiten dess. 31.
- S**amaritanisches Targum 13 f.  
 Satz, Lehre vom, 158 ff.; besondere Arten von Sätzen 166.  
 Šaph'il 45. 59.  
 Schärfung von Consonanten, künstliche 31.  
 Š'ewa, Verwandlung dess. in festen Vokal 36.  
 Schrift- und Lautlehre des Bibl.-Aram. 24 ff.  
 Schwache Consonanten 33 f.  
 Segolatformen 91 ff.  
 Sirach, Sprüche des, hebr. und aram. 7.  
 Stämme 41. 45 f.  
 Status absolutus 86; als zweites Object 152; zur Angabe des Mittels oder Stoffes, eines zeitlichen Maasses oder der näheren Beschaffenheit 152 f.  
 Status constructus 86. 145; in sogen. uneigentlicher Annexion 146.
- Status emphaticus 83. 86 f.; Syntax dess. 143 ff.  
 Stellung des Objects 151 f.; des Pron. demonstr. vor dem Nomen 156; der Ortsbestimmungen vor dem Verb 157; künstlich rhetorische der Worte 157 No.; der Satzglieder im Verbalsatz 161.  
 Stoffbegriffe durch *כִּי* eingeführt, 146.  
 Subject, im Nominalsatz 159 f. 162; im Verbalsatz 160 f.; unbestimmt gelassen 161.  
 Subjectsätze 170.  
 Südsemitisch 1.  
 Suffixa verbi 60; nominum 88 ff.; Syntax ders. 155 f.  
 Superlativ, Umschreibung des, 153 f.  
 Sylbenbildung 36 ff.  
 Syrisch, als Bezeichnung des Aram. überhaupt 20.  
 Syro-chaldäische Sprache, sogen. 21.
- T**a'anith (Megille) 13.  
 Talmudim 13.  
 Targum, als Bezeichnung der biblisch-aram. Texte 20.  
 Targumim 12 f.; Vocalisation derselben 13; samaritanisches zum Pentateuch 13.  
 Tempora 46.  
 Temporalätze 171.  
 Tempus historicum 133. 136.  
 Testament, altes, Verdolmetschung dess. im Gottesdienst 5 f.  
 Tobit, Buch, 6 ff.  
 Ton 38 ff.
- V**eränderungen im Consonantenbestand der Wörter 28.  
 Verba, I. Gutt. 62 ff.; II. Gutt. 64; III. Gutt. und Reš 65; *ס'ז* 65 f.; *ז'ז* 67; *ז'ז* 69 f.; *ז'ז* (*ז'ז* und *ז'ז*) 70 f.; *ז'ז* und *ז'ז* 71 ff.; *ז'ז* 74 ff.; *ז'ז* (*ז'ז*) 76 ff.; doppelt schwache 82.  
 Verbalsatz 159. 160 f.  
 Verbalsuffixe 60; zur Syntax ders. 156.  
 Verbindungsform der Nomina 86 f.  
 Verbum 45 ff.; Paradigma des starken V. 47 ff.; Syntax des V. 132 ff.  
 Verdichtung von Consonanten 28.  
 Verdolmetschung des A. Test. im Gottesdienst 5 f.  
 Verdoppelung, sogen., der Consonanten 30.  
 Verdünnung von *a* zu *i* 35.  
 Verflüchtigung fester Vokale 35.  
 Verkürzung der Vocale 35.  
 Verneinungssätze 167.  
 Versetzung von Consonanten 30.  
 Vertauschung von Consonanten 28.  
 Vocale, Veränderungen ders. 34 ff.; beeinflusst durch die Sylbenbildung 36 ff.



Vocalbuchstaben (Schwanken zwischen  $\aleph$  und  $\eta$ ) 84.

**Waw** 33 f.; copulativum etc. 129 f.; apodosis 163; zur Anreihung von Sätzen 167.

Wegwerfung von Consonanten 29; im Syrischen 38 f.

Westaramäisch 1. 17; Reste dess. 6 ff.; lebende Reste 16 f.

Wortstellung, s. Stellung.

**Zahlwörter** 119 ff.

Zeugma 163.

Zurückwerfung des Tons 38; in Pausa 39.

Zustandsätze 130.

$\aleph$  Verdichtung zu  $\eta$  28; Veränderungen desselben 33; prostheticum 111; als Vocalbuchstabe 84.

$\aleph$  167 No.

$\aleph$  Hebraismus 43.

$\aleph$  und  $\aleph$  125. 161.

$\aleph$  18. 20.

$\aleph$  21. 22.

$\aleph$  66 f.

$\aleph$  125. 160.

$\aleph$  126.

$\aleph$  31.

$\aleph$  43 f. 130.; zur Umschreibung des Genetivs 146 ff.; im Relativsatz 168 ff.

$\aleph$  als Vocalbuchstabe 84; interrog. 123 f.

$\aleph$  70.

$\aleph$  131.

$\aleph$  Schwäche dess. 33; copul. etc. 129.

$\aleph$  Aufweichung dess. 27 f.; Veränderungen 33 f.

$\aleph$  19.

$\aleph$ ,  $\aleph$  69.

$\aleph$  (=  $\aleph$ ) 42.

$\aleph$  127.

$\aleph$  146.

$\aleph$  127; zur Einführung des Objects 151 f.

$\aleph$  130.

$\aleph$  128.

$\aleph$ ,  $\aleph$  44.

$\aleph$  128.

$\aleph$  70.

$\aleph$  128.

$\aleph$  Eigenthümlichkeiten dess. 31.

$\aleph$ , vermuthlich Hebraismus für  $\aleph$ , 24.

# STELLENREGISTER.

Aram. A. Test.	Daniel	Seite	Daniel	Seite	Daniel	Seite
1 Mose	2 31	. 30. 96. 142	3 23	51. 56. 120.	4 33	36. 38. 59. 69.
31 46 . . . 20. 21	32	26. 100. 147.		153.		81. 103.
		156.	24	. . . 80. 140	34	58. 74. 97. 100.
Jeremia	33	. . . . . 89	25	. . . . . 145		111.
10 11 20. 21. 22. 52.	34	. . . 55. 76	26	28. 29. 67. 148.	5 2	28. 89. 117.
66. 89. 93.	35	29. 75. 78. 79.		149.		167.
		94. 167.	27	. . . . . 95	3	. . . 30. 79
Daniel	37	96. 169. 172.	28	. . . 29. 69	5	. . . . . 94
2 4 17. 18. 39. 79.	38	73. 146. 147.	29	28. 74. 106.	6	30. 31. 89. 156.
95. 130. 137.		155. 169.		115. 146.		157. 162.
148. 151. 157.	39	. . . . . 93	30	. . . . . 58	7	29. 30. 76. 108.
167.	40	43. 76. 100.	31	. . . . . 151		130. 152.
5 25. 28. 63. 117.		151.	33	. . . . . 160	8	. . . . . 37
139. 151. 152.	41	. . 130. 170	4 2	. . . . . 136	9	. . . . . 157
6 . . . . . 39	42	. . . . . 156	3	. . . 30. 76	10	52. 62. 75. 81
7 . . . . . 140	43	. . . 36. 157	4	. . . 37. 140	11	. 25. 37. 163
8 42. 138. 139	44	. . 34. 43. 74	5	. . . 76. 145	12	65 No. 78. 82.
9 28. 29. 31. 52	45	. . . . . 55	6	. . . . . 133		104. 112. 165.
57. 58. 68. 81.	46	28. 38. 56. 98	7	. . . . . 163	13	89. 124. 155
10 25 bis. 68. 108.	47	146. 154. 162.	8	. . 101. 115	14	. . . . . 25
113. 136. 145.		170.	9	30. 31. 36. 38.	15	. 34. 76. 137
146. 167.	49	. . . 37. 167		72. 99. 136.	16	68. 121. 154.
11 126. 139. 168	3 1	. 58. 74. 168		165.		163.
12 . . . . . 127	2	29. 66. 74. 103	10	. . . 27 130	17	. . . 29. 79
13 50. 137. 142.	3	. . . . . 139	11	76. 129. 163	19	. 29. 34. 141
167.	4	36. 39. 92. 99.	12	94. 109. 157	20	. . . 50. 74
14 . . . 25. 147		141.	13	. . 106. 161	21	. . . 34. 81
15 . . 140. 161	5	. 24. 25. 169	14	29. 85. 117.	22	. . . . . 43
16 67. 130. 167	6	44. 52. 67. 99.		154.	23	. 45. 74. 165
18 . . . . . 25		110. 156.	16	29. 35. 45. 59.	25	. . 53. 54. 93
19 . . . 36. 116	7	. . . . . 150		62. 107. 152.	27	32. 37. 50. 53.
20 . 25. 79. 148	8	. 28. 94. 149	17	. . 162. 172		54. 65. 85. 112.
21 . . . . . 34	10	. . . . . 31	18	. . . . . 38	28	. . 39. 53. 54
22 44. 56. 105.	12	28. 37. 42. 115	19	. 77. 79. 169	29	. . 121. 167
143.	13	. . . 67. 103	21	. . . . . 79	6 1	. . . . . 56
23 30. 44. 60. 89.	14	. . . . . 124	22	. . . 56. 141	3	. . . . . 25
117.	15	. 32. 69. 172	23	. . 130. 161	4	. . . 39. 63
24 . . . 61. 76	16	25. 107. 150	24	32. 34. 95. 102.	6	. . 134. 156
25 30. 32. 65. 76.	17	. . . 60. 140		104 bis. 131.	7	. . . . . 43
130.	18	. . . . . 90		138.	8	. . . 72. 152
26 . . 124. 126	19	29. 57. 66. 122.	25	. . . 31. 38	9	. . . . . 138
27 . . 123. 167		164.	27	. 36. 79. 155	15	. . 107. 112
28 44. 115. 162	20	. . 109. 156	28	. . . . . 171	16	. 29. 137. 144
29 . . . . . 135	21	. . 40. 81. 93	30	. . . 74. 158	17	. . 112. 156
30 . 30. 36. 161	22	36. 55. 80. 110.	31	. . . . . 25	18	67. 72. 74. 82
		119. 130. 162.	32	. 44. 61. 142	19	. . . 31 103



Daniel	Seite	Ezra	Seite	1 Samuelis	Seite	Matthäus	Seite
6 21 . . . 138. 166		4 22 . . . . . 58		10 6 . . . . . 1		27 33 . . . . . 10	
23 . . . . . 36		23 . 25. 26. 111		28 16 . . . . . 27		46 . . . . . 5. 11	
24 . . 29. 30. 71		5 1 31. 57. 81 104					
25 42. 117. 131.		2 . . . . . 81		2 Könige		Marcus	
154.		3 . 22. 80. 116		15 29 . . . . . 2		3 17 . . . . . 9	
27 . . 154. 170		4 30. 43. 44. 156		17 6 . . . . . 2		22 . . . . . 9	
29 . . . . . 58		5 29. 70. 89. 135		24 . . . . . 2		5 9 . . . . . 10	
7 1 . . . . . 122		7 . 39. 150. 152		18 26 . . . . . 2		41 . . . . . 11	
2 . . . . . 27		8 96. 100. 152.				7 34 . . . . . 10	
3 . . . . . 150		164.		Jesaia		10 51 . . . . . 10	
4 . . . . . 74		9 . . . . . 80		28 11 . . . . . 18		14 36 . . . . . 8	
5 . . . 74. 93		10 . 52. 96. 118		33 19 . . . . . 18		70 . . . . . 7	
6 . . . . . 98		11 . . . 29. 66		36 11 . . . . . 2		15 34 . . . . . 5. 11	
7 36. 76. 81. 139		12 . . . . . 162					
8 50. 85. 90. 142.		13 . . . . . 80		Jeremia		Lucas	
165.		14 . . . . . 168		5 15 . . . . . 18		1 15 . . . . . 11	
9 . . . . . 145		15 29. 32. 36. 38.				4 17 ff. . . . 4f.	
10 27. 85. 121.		43. 63. 67. 79.		Psalm		10 38 . . . . . 10	
164. 165.		137.		22 2 . . . . . 11		11 13 f. . . . . 9	
11 . . . 36. 99		16 . . . . . 168		139 20 . . . . . 27		15 . . . . . 9	
12 . . . 38. 54		17 . . . 25. 131					
13 . . . . . 141		6 2 . . . . . 164		Daniel		Johannes	
15 31. 39. 81. 94.		3 59. 142. 152.		1 4 . . . . . 18		1 42 . . . . . 10	
155.		160.				43 . . . . . 10	
16 . . . 28. 73		4 . . . . . 159		Ezra		5 2 . . . . . 9. 19	
17 . . . . . 163		5 28. 156. 164.		4 2 . . . . . 2		19 13 . . . 10. 19	
18 . . . 63. 154		7 . . . . . 127		7 . . . . . 18		17 . . . . . 19	
19 35. 36. 57. 78.		8 . . . 44. 138		12 . . . . . 2		20 . . . . . 19	
79. 80. 89. 102.		9 44. 101. 102.				20 16 . . . . . 10	
20 153. 158. 163		164. 175.		Nehemia		Act.	
22 . . . . . 143		11 . . . . . 153		8 8 . . . . . 19		1 19 . . . . . 8	
23 . . . . . 76		14 . . . . . 92		13 16 ff. . . . 4		2 7 . . . . . 7	
24 . . . . . 90		15 . . . 69. 122		24 . . . . . 19		9 36 . . . . . 11	
26 . . . . . 68		7 12 . . . . . 150				16 1 . . . . . 20	
27 . . . 55. 134		13 . . . 29. 70		Apokryphen		19 10 . . . . . 20	
		14 . . . . . 119		Sirach, Prolog . 19		21 40 . . . . . 5. 19	
Ezra		16 53. 57. 138.				22 2 . . . . . 19	
4 8 66. 125. 152		153.		4 Makkabäer		9 . . . . . 5	
9 28. 124. 163		17 . . . 89. 92		12 7 . . . . . 19		26 14 . . 5. 19. 20	
10 85. 124. 147		18 . . . . . 69		16 15 . . . . . 19			
12 25. 29. 30. 37.		21 . . . . . 155				1 Corinther	
52. 59. 74. 79.		22 103. 110. 128		Neues Testament		16 22 . . . . . 12	
90. 99. 105.		23 . . . . . 63		Matthäus		Galater	
139.		24 . . . . . 141		4 10 . . . . . 11		2 14 . . . . . 20	
13 . . 100. 118		25 35. 38. 44. 73.		5 22 . . . . . 10			
14 . . . 37. 133		81. 133.		10 25 . . . . . 9		Offenbarung	
15 . . . . . 86		26 . . . . . 114		12 24 . . . . . 9		9 11 . . . . . 19	
16 . . . . . 41				26 2 . . . . . 10		16 16 . . . . . 19	
18 19. 36. 81. 90.		Hebr. A. Test.		73 . . . . . 7			
152f.		Exodus					
19 . . 63. 74. 78		15 16 . . . . . 44					
21 . . . 72. 131							

Druck von W. Drugulin in Leipzig.























## Date Due

[illegible]

—







PJ5213 .K21  
Grammatik des biblisch-aramaischen.

Princeton Theological Seminary-Speer Library



1 1012 00027 5935